

Stenographisches Protokoll

51. Sitzung des Kärntner Landtages - 28. Gesetzgebungsperiode
Donnerstag, 03. April 2003

Inhalt

Fragestunde (S. 6073)

Aktuelle Stunde

Thema: Insolvenzen und deren Auswirkungen auf den Kärntner Arbeitsmarkt und die Einkommen der Kärntner Bevölkerung

Antragsteller: SPÖ-Klub

Redner: Unterrieder (S. 6091), Dr. Strutz (S. 6093), Dr. Wutte (S. 6094), Wulz (S. 6095), LH-Stv. Ing. Pfeifenberger (S. 6097, 6105), Sablatnig (S. 6098), Koncilia (S. 6099), LH Dr. Haider (S. 6100), Hinterleitner (S. 6102), Arbeiter (S. 6103)

Tagesordnung

Änderung und Erweiterung der Tagesordnung (S. 6107)

1. Ldtgs.Zl. 2-7/28:

Angelobung eines Mitgliedes des Landtages nach Art. 23 K-LVG (S. 6107)

2. Ldtgs.Zl. 4-10/28:

Nachwahlen in die Ausschüsse gem. Art. 17 Abs. 3 K-LVG

Verlesung durch den Schriftführer (S. 6108)

Mitteilung des Wahlergebnisses (S. 6109)

3. Ldtgs.Zl. 10-9/28:

Verlesung einer Änderung der Klubanzeige des freiheitlichen Klubs gem. § 7 Abs. 4 K-LTGO

Verlesung durch den Schriftführer (S. 6109)

4. Ldtgs.Zl. 18-14/28:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten zur Regierungsvorlage betreffend den Entwurf eines Gesetzes, mit dem die Kärntner Landesverfassung geändert und ein Kärntner Verga-

berechtsschutzgesetz erlassen wird

./. mit Gesetzentwurf

Berichterstatter: Mag. Ragger (S. 6109)

Redner: Dipl.-Ing. Gallo (S. 6110), Mag. Schaumberger (S. 6110), Dr. Wutte (S. 6111)

Einstimmige Annahme der 2. und 3. Lesung (S. 6113)

5. Ldtgs.Zl. 335-5/28:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten betreffend den 20. und 21. Bericht der Volksanwaltschaft für den Zeitraum 1. Jänner 2000 bis 31. Dezember 2001 an den Kärntner Landtag

Berichterstatter: Mag. Ragger (S. 6113)

Einstimmige Annahme (S. 6114)

6. Ldtgs.Zl. 653-2/28:

Bericht und Antrag des Finanz-, Wirtschafts-, Tourismus- und Technologieausschusses zur Regierungsvorlage betreffend Grundverkauf aus der EZ 1541 GB 72175 Harbacher Landesstraße L 77 an Schmidt's Erben

Berichterstatter: Mitterer (S. 6114)

Einstimmige Annahme (S. 6115)

7. Ldtgs.Zl. 648-2/28:

Bericht und Antrag des Finanz-, Wirtschafts-, Tourismus- und Technologieausschusses betreffend Schwerpunktprogramm Abwasserentsorgungsinvestitionen für Fremdenverkehrsbetriebe

Berichterstatter: Arbeiter (S. 6115)

Redner: Mitterer (S. 6115), Hinterleitner (S. 6116), Ferlitsch (S. 6117)

Einstimmige Annahme (S. 6118)

8. Ldtgs.Zl. 652-2/28:

Bericht und Antrag des Finanz-, Wirtschafts-, Tourismus- und Technologieausschusses betreffend steuerliche Einordnung des geschützten Ursprungsproduktes "Gailtaler Almkäse" als Urprodukt

Berichterstatter: Gritsch (S. 6118)

Redner: Wurmitzer (S. 6118), Stangl (S. 6120) Mag. Schaumberger (S. 6120)

Einstimmige Annahme (S. 6121)

9. Ldtgs.Zl. 588-4/28:

Bericht und Antrag des Bildungs-, Kultur-, Jugend- und Sportausschusses betreffend ORF-Dokumentation zur Kärntner Geschichte

Berichterstatter: Jost (S. 6122, 6125)

Redner: Lutschounig (S. 6122), Mag. Dr. Kaiser (S. 6123) Kreutzer (S. 6124), Mag. Cernic (S. 6124)

Mehrheitliche Annahme (FPÖ: ja; SPÖ: nein; ÖVP: ja) (S. 6126)

10. Ldtgs.Zl. 650-2/28:

Bericht und Antrag des Bildungs-, Kultur-, Jugend- und Sportausschusses betreffend Kinder sollen beim Schifahren Helme tragen

Berichterstatterin: Mag. Cernic (S. 6126, 6128)

Redner: Mag. Dr. Kaiser (S. 6126) Mag. Ragger (S. 6127), Ramsbacher (S. 6127)

Einstimmige Annahme (S. 6128)

11. Ldtgs.Zl. 643-2/28:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Familie, Soziales und Gesundheit zur Regierungsvorlage betreffend den Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Gesetz über die fachliche Anstellungserfordernisse von Kindergärtnerinnen, Erziehern an Horten und Erziehern an Schülerheimen geändert wird

./.. mit Gesetzentwurf

Berichterstatter: Kollmann (S. 6128)

Einstimmige Annahme der 2. und 3. Lesung (S. 6129)

12. Ldtgs.Zl. 111-19/28:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Familie, Soziales und Gesundheit zur Regierungsvorlage betreffend das Kärntner Pflegegeldgesetz; Bericht über die Mittelvergabe 2001

Berichterstatterin: Wulz (S. 6129, 6134)

Redner: Dr. Klinger (S. 6130), Jost (S. 6131), Kollmann (S. 6132), Steinkellner (S. 6133)

Einstimmige Annahme (S. 6134)

13. Ldtgs.Zl. 490-5/28:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Familie, Soziales und Gesundheit zur Regierungsvorlage betreffend den Tätigkeitsbericht 2001 des Behindertenanwaltes des Landes Kärnten

Berichterstatterin: Wulz (S. 6134, 6137)

Redner: Jost (S. 6135), Kollmann (S. 6136)

Einstimmige Annahme (S. 6137)

14. Ldtgs.Zl. 273-11/28:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Umwelt und Energie zum selbständigen Antrag des Ausschusses gemäß § 17 Abs. 1 K-LTGO von zwei im Landtag vertretenen Parteien (FPÖ und SPÖ) betreffend Änderung Kärntner Naturschutzgesetz; Sammeln von Mineralien und Fossilien

./.. mit Gesetzentwurf

Berichterstatterin: Mag. Schaumberger (S. 6137)

Redner: Ramsbacher (S. 6138), Dr. Strutz (S. 6140), Mag. Cernic (S. 6141), Wurmitzer (S. 6143)

Mehrheitliche Zustimmung für die Rückverweisung in den Ausschuß (FPÖ: ja; SPÖ: nein; ÖVP: ja) (S. 6145)

15. Ldtgs.Zl. 637-2/28:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Gemeinde und ländlichen Raum zur Regierungsvorlage betreffend den Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Kärntner Landesforstgesetz 1979 geändert wird

./.. mit Gesetzentwurf

Berichterstatter: Ramsbacher (S. 6146)

Einstimmige Annahme der 2. und 3. Lesung (S. 6147)

16. Ldtgs.Zl. 42-75/28:

Bericht und Antrag des Unvereinbarkeitsausschusses betreffend die Genehmigung der Betätigung von Landtagsabgeordneten Dr. Klinger als Aufsichtsratsmitglied der Kärntner Energieholding Beteiligungs-GmbH nach dem Unvereinbarkeitsgesetz BGBl. Nr. 330/1983 idgF und dem Kärntner Unvereinbarkeits-Verfahrensgesetz LGBl. Nr. 144/1970 idgF

Berichterstatter: Sablatnig (S. 6147)

Einstimmige Annahme (S. 6147)

17. Ldtgs.Zl. 378-12/28:

Anfragebeantwortung von Landeshauptmann Dr. Haider zur schriftlichen Anfrage von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Kärntner Landesgalerie

Verlesung durch den Schriftführer (S. 6147)

18. Ldtgs.Zl. 617-1/28:

Anfragebeantwortung von Landesrat Wurmitzer zur schriftlichen Anfrage von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Stärkung der Gemeinden

Verlesung durch den Schriftführer (S. 6148)

19. Ldtgs.Zl. 273-10/28:

Anfragebeantwortung von Landesrat Wurmitzer zur schriftlichen Anfrage von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Mineraliensammler

Verlesung durch den Schriftführer (S. 6149)

20. Ldtgs.Zl. 77-53/28:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten zur Regierungsvorlage betreffend die Aufnahme von Bewerbern in den Landesdienst; Bericht gemäß § 11 Abs. 3 des Kärntner Objektivierungsgesetzes an den Kärntner Landtag (Zeitraum: August 2002 bis Oktober 2002)

Berichterstatter: Dipl.-Ing. Gallo (S. 6149)

Einstimmige Annahme (S. 6150)

21. Ldtgs.Zl. 657-1/28:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten zum selbständigen Antrag des Ausschusses gemäß § 17 Abs. 1 K-LTGO betreffend den Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Kärntner Parteienförderungsgesetz geändert wird

./ mit Gesetzentwurf

Berichterstatter: Mag. Ragger (S. 6150)

Einstimmige Annahme der 2. und 3. Lesung (S. 6151)

22. Ldtgs.Zl. 243-10/28:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten zum selbständigen Antrag des Ausschusses gemäß § 17 Abs. 1 K-LTGO betreffend den Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Kärntner Straßengesetz 1991 - KStrG geändert wird

./ mit Gesetzentwurf

Berichterstatter: Dipl.-Ing. Gallo (S. 6151)

Einstimmige Annahme der 2. und 3. Lesung (S. 6152)

23. Ldtgs.Zl. 290-8/28:

Bericht und Antrag des Finanz-, Wirtschafts-, Tourismus- und Technologieausschusses zur Regierungsvorlage betreffend Kärntner Energieholding Beteiligungs GmbH; Gewährleistungsansprüche RWE plus AG

Berichterstatter: Mag. Neuner (S. 6152)

Einstimmige Annahme (S. 6152)

24. Ldtgs.Zl. 195-2/28:

Bericht und Antrag des Finanz-, Wirtschafts-, Tourismus- und Technologieausschusses zum selbständigen Antrag des Ausschusses gem. § 17 Abs. 1 K-LTGO betreffend Unterstützung für Betriebe, die Feuerwehrleute und Mitglieder anderer freiwilliger Hilfsorganisationen anstellen

Berichterstatter: Lobnig (S. 6153)

Redner: Mitterer (S. 6153), Mag. Grilc (S. 6154), Unterrieder (S. 6154), Wurmitzer (S. 6155)

Einstimmige Annahme (S. 6156)

25. Ldtgs.Zl. 70-26/28:

Bericht und Antrag des Bildungs-, Kultur-, Jugend- und Sportausschusses zur Regierungsvorlage betreffend den Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Kärntner Schulgesetz geändert wird

Berichterstatter: Mag. Neuner (S. 6157)

Redner: Mag. Cernic (S. 6157), Kreutzer (S. 6158), Mag. Grilc (S. 6159)

Mehrheitliche Annahme von Artikel I Ziffer 1 (FPÖ: ja; SPÖ: nein; ÖVP: ja) (S. 6159)

Einstimmige Annahme von Artikel 1 Ziffer 2, 3 und Artikel II (S. 6160)

Einstimmige Annahme der 3. Lesung (S. 6160)

26. Ldtgs.Zl. 140-22/28:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Bauwesen und Verkehr betreffend HL-AG Hochleistungsstrecke Koralmbahn - Abschnitt Fremdenverkehrsregion Klopeiner See - Turnersee

Berichterstatter: Ramsbacher (S. 6160)

Redner: Mag. Grilc (S. 6160), Schober (S. 6161), Baumann (S. 6162)

Einstimmige Annahme (S. 6163)

Mitteilung des Einlaufes**A. Dringlichkeitsanträge:****1. Ldtgs.Zl. 645-3/28:**

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Initiativen für den Kärntner Arbeitsmarkt

Zur Begründung der Dringlichkeit: Unterrieder (S. 6164)

Ablehnung der Dringlichkeit (FPÖ: nein; SPÖ: ja; ÖVP: ja) (S. 6165)

Zuweisung: Finanz-, Wirtschafts-, Tourismus- und Technologieausschuß (S. 6165)

2. Ldtgs.Zl. 195-4/28:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Hilfestellung für die freiwilligen Hilfsorganisationen durch das Land Kärnten und seine Gemeinden

Zur Begründung der Dringlichkeit: Sablatnig (S. 6165)

Zur Dringlichkeit: Kollmann (S. 6166), Jost (S. 6167)

Einstimmige Zuerkennung der Dringlichkeit: (S. 6168)

Einstimmige Annahme (S. 6168)

3. Ldtgs.Zl. 419-6/28:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Finanzierung der B 100 Drautal Bundesstraße

Zur Begründung der Dringlichkeit: Unterrieder (S. 6168)

Zur Dringlichkeit: Ramsbacher (S. 6168), Dr. Strutz (S. 6169)

Ablehnung der Dringlichkeit (FPÖ: nein; SPÖ: ja; ÖVP: ja) (S. 6169)

Zuweisung: Ausschuß für Bauwesen und Verkehr (S. 6169)

4. Ldtgs.Zl. 419-4/28:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des FPÖ- und ÖVP-Klubs betreffend Sonderfinanzierung B 100

Zur Begründung der Dringlichkeit: Schwager (S. 6170), Ramsbacher (S. 6171)

Zur Dringlichkeit: Unterrieder (S. 6171)

Einstimmige Zuerkennung der Dringlichkeit: (S. 6172)

Einstimmige Annahme (S. 6172)

B. Dringlichkeitsanfragen:**1. Ldtgs.Zl. 393-2/28:**

Dringlichkeitsanfrage von Abgeordneten des SPÖ-Klubs an Landesrat Gerhard Dörfler betreffend B 317, Abschnitt zwischen Klagenfurt und St. Veit

Ablehnung der Dringlichkeit (S. 6173)

Zuleitung an den Befragten (S. 6173)

2. Ldtgs.Zl. 85-10/28:

Dringlichkeitsanfrage von Abgeordneten des FPÖ-Klubs an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Peter Ambrozy betreffend Ausbau Lymphologiezentrum Wolfsberg

Einstimmige Zuerkennung der Dringlichkeit (S. 6173)

Zur Begründung der Dringlichkeit: Mag. Ragger (S. 6173)

Zur Dringlichkeit: Schlagholz (S. 6174),
Anfragebeantwortung: Dr. Ambrozy (S. 6174)

C. Anträge von Abgeordneten (S. 6176)

D. Schriftliche Anfragen (S. 6177)

E. Petition (S. 6177)

Beginn: Donnerstag, 03.04.2003, 09.02 Uhr

Ende: Donnerstag, 03.04.2003, 18.20 Uhr

Beginn der Sitzung: 09.02 Uhr

V o r s i t z : Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag**, Zweiter Präsident **Ferlitsch**, Dritter Präsident **Mitterer**

A n w e s e n d : 35 Abgeordnete

E n t s c h u l d i g t : **Ing. Eberhard**

M i t g l i e d e r d e s B u n d e s r a t e s : **Ing. Klamt, Dr. Kanovsky-Wintermann, Molzbichler, Ing. Gruber**

A m R e g i e r u n g s t i s c h : Landeshauptmann **Dr. Haider**, Landeshauptmann-Stellvertreter **Ing. Pfeifenberger**, Landeshauptmann-Stellvertreter **Dr. Ambrozy**, Landesrat **Dörfler**, Landesrat **Ing. Rohr**, Landesrätin **Mag. Dr. Schaunig-Kandut**, Landesrat **Wurmitzer**

Schriftführer: Direktor **Mag. Weiß**

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Meine Damen und Herren! Ich eröffne die 51. Sitzung des Kärntner Landtages. Ich begrüße Sie recht herzlich! Ich begrüße auch den Herrn Landeshauptmann und Landesrat Dörfler als Regierungsmitglieder, den Herrn Bundesrat Ing. Klamt, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Amtes sowie die Pressevertreter! Ganz herzlich begrüße ich die Schülerinnen und Schüler der HBLA Klagenfurt unter der Begleitung von Frau Dr. Ragossnig und ganz besonders auch den Herrn Landesrat Wurmitzer, dem ich gleichzeitig zu seinem bevorstehenden 60. Geburtstag ganz herzlich gratulieren möchte! (*Beifall im Hause*)

Der Landtag ist beschlußfähig. Ich komme zum ersten Punkt der Tagesordnung, nämlich zur Fragestunde der 51. Sitzung.

Fragestunde

Ich rufe die erste Frage auf.

1. Ldtgs.Zl. 360/M/28:

Anfrage des Abgeordneten Dipl.-Ing. Gallo an Landeshauptmann Dr. Haider

Ich bitte, die Anfrage zu stellen!

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzter Herr Landeshauptmann! Hoher Landtag! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Liebe Jugend! Ihre Privatreisen, Herr Landeshauptmann, in den Irak mit medizinischen Hilfsgütern und im Bestreben, Wirtschaftskontakte zu fördern, haben bekannte Kleingeister auf den Plan gerufen. Ich glaube, Millionen Menschen auf der Welt wären froh, wenn die Besucher, die jetzt im Irak sind, auch mit medizinischen Hilfsgütern unterwegs wären.

Dipl.-Ing. Gallo

Meine Frage aber lautet: Herr Landeshauptmann, sind für Ihre Irak-Reise im November 2002 Landesmittel verwendet worden?

Landeshauptmann **Dr. Haider** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Meine Damen und Herren! Es sind für keine meiner Reisen in den Irak Landesgelder zum Einsatz gekommen. Das hat die Buchhaltung bestätigt und der letzte Auszug vom März 2003 gibt darüber Auskunft, daß zu keiner Zeit, in keiner Phase auch nur ein Cent bzw. ein Schilling an Kärntner Steuergeld zum Einsatz gekommen ist. Das bestätigt auch der Rechnungshof.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Wird seitens der SPÖ eine Zusatzfrage gewünscht? - Das ist nicht der Fall! Seitens der ÖVP? - Auch nicht! Dann hat der Fragesteller noch eine Zusatzfrage. Ich bitte, sie zu stellen!

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (FPÖ):

Herr Landeshauptmann, wie beurteilen Sie als Landeshauptmann von Kärnten die aktuelle Situation im Irak? (*Abg. Lutschounig: Kriegsberichterstattung!*)

Landeshauptmann **Dr. Haider** (FPÖ):

Na ja! Meine Damen und Herren! Wenn der Herr Abgeordnete jetzt gesagt hat "Kriegsberichterstattung", ich möchte keine Kriegsberichterstattung machen. Aber ich gehe jetzt einmal davon aus, daß diese Angelegenheit insgesamt die österreichische Bevölkerung sowie die gesamte Welt mit großer Empörung und mit Trauer erfüllt hat, weil zwangsweise ein Krieg vom Zaun gebrochen worden ist, für den es in Wirklichkeit keine moralische Rechtfertigung gibt. Und unter diesen Gesichtspunkten muß man das sehen.

Und jene, die vor einem Jahr noch groß Kritik daran geübt haben, daß ich in den Irak gefahren bin, denken heute doch schon ein bißchen an-

ders, weil sie gemerkt haben, daß es sich um einen völlig untauglichen Versuch der Amerikaner handelt, sich in dieser Region eine Vormachtstellung zu sichern, die vor allem mit ihren Wirtschaftsinteressen zu tun hat. Wenn Sie sich die verschiedenen Kriegsgründe anschauen, die genannt worden sind, so war das also eine ständig wechselnde Begründung. Einmal hat es geheißen, man muß Krieg gegen den Irak führen, weil er Massenvernichtungswaffen besitzt. Bis zum heutigen Tag gibt es nicht einen einzigen Beweis, daß Massenvernichtungswaffen in den Händen der irakischen Militärs vorhanden sind. Das hat auch gestern wieder vor dem UNO-Ausschuß der Waffeninspektor Blix bestätigt und hat gesagt: "Er hat bisher keine Evidenz und hätte auch die Amerikaner rechtzeitig darauf hingewiesen." Dann ist die nächste Begründung gekommen "man muß quasi die Demokratie schützen bzw. die Demokratie im Irak einführen". Das ist also ein absolut unsinniges Argument, weil jeder weiß, daß es in der arabischen Welt eine strenge Verquickung von Religion und politisch staatlichen Aufgaben gibt und daher auch die Frage der Demokratie nach westlichem Zuschnitt völlig anders gesehen wird als das bei uns der Fall ist. Denn dort gibt es eher eine Gliederung der Bevölkerung nicht nach Parteien sondern nach Stämmen und nach ethnischen Gruppen. Wenn Sie sich also die bevölkerungsmäßige Zusammensetzung des Iraks anschauen, dann haben sie dort mehr als 60 Prozent Schiiten. Das ist auch zugleich die größte Bevölkerungsgruppe, die auch dem Nachbarland Iran entspricht, wo ebenfalls die Schiiten die größten sind. Dann haben sie die Sunniten, die sind im mittleren Teil rund um Bagdad bis in den Norden hinauf die zweitgrößte Gruppe. Dann haben sie eine turkmenische Bevölkerungsgruppe, das sind also türkische Iraker oder irakische Türken. Und dann haben sie die Kurden im Norden, die insgesamt auf drei Länder aufgeteilt sind - auf die Türkei, auf den Irak und auf den Iran. Das heißt also, diese ethnische Gliederung der Bevölkerung bewirkt letztlich, daß es zu keiner Parteienbildung im klassischen Sinne kommt in all diesen Ländern, sondern daß es sich hier um ethnische Gliederung handelt und daher auch die Frage der Demokratie nicht so gesehen wird. Sie werden überhaupt im gesamten Mittleren und Nahen Osten keine Demo-

Dr. Haider

kratien finden, sondern es gibt dort nur Diktaturen und autoritäre Herrschaftssysteme wie etwa Saudi Arabien als eine autoritäre Monarchie, in der in Wirklichkeit keinerlei wie immer gearteten demokratischen Ansätze vorhanden sind. Es ist also auch dieser Beweggrund nicht relevant, weil dann müßte Amerika auch dem Iran, dann müßte Amerika aber auch China den Krieg erklären. Denn auch China ist keine Demokratie sondern ist eine Diktatur. Dann müßte Amerika Syrien den Krieg erklären, dann müßte Amerika Saudi Arabien den Krieg erklären, auch Ägypten den Krieg erklären. Denn auch Ägypten kennt nur eine Einparteienherrschaft und hat vor allem seine politischen Gegner durch gezielte Einsperrmaßnahmen und Sicherheitsverbringung in Staatsgefängnisse ziemlich stark unter Kontrolle. Das was man für den Mittleren und Nahen Osten insgesamt sagen muß ist daher, daß es eigentlich das System selbst ist, das zu einer gewissen Stabilität und einer Machtbalance geführt hat.

Wichtiger ist darauf hinzuweisen, daß letztlich auch Europa und die westliche Welt ein großes Interesse daran haben müßten diese Kriegsführung zu beenden bzw. einen Waffenstillstand zu erreichen, weil ja der Irak eines der wenigen sogenannten laizistischen Länder ist. Das heißt ein Land, in dem nicht der Islam in einer fundamentalistischen Weise vorherrschend und prägend ist, sondern wo es eine gewisse religiöse Toleranz gibt. Das ist auch der Grund, warum der Papst sich so engagiert gegen diesen Krieg, weil er genau weiß, daß im Irak zum Unterschied von vielen anderen arabischen Ländern die Frage der religiösen Toleranz auch für christliche Religionsgemeinschaften durchaus positiv gesehen wird. Wir haben also ... Um das an einem Beispiel deutlich zu machen, im Irak haben wir etwa 800.000 chaldäische Christen. Dort gibt es einen eigenen Patriarchen, der mit Rom verbunden ist, der im Kardinalskollegium in Rom sitzt und der auch Schulen und Bildungseinrichtungen der christlichen Kirche, der chaldäischen Kirche unterhält und auch vom Regime in Bagdad unterstützt worden ist. Das ist auch der Grund, warum der Heilige Vater ganz massiv gegen diesen Krieg zu Felde zieht, weil er sagt, wenn das Schule macht, daß wir sozusagen de facto wie es Präsident Bush ausgedrückt hat einen Kreuzzug, eine "crusade" - wie er ge-

sagt hat - gegen die islamische Welt beginnen, dann ist das der Beginn jener Auseinandersetzung, von der vor einigen Jahren Samuel Huntington in seinem Buch "Clash of civilization" geschrieben hat: "Es wird zu einem Zusammenprall der Kulturen kommen, es wird nicht mehr klassische Kriege im üblichen Sinn geben, sondern es wird zu einem Zusammenprall der Kulturen kommen und das hat also für die Welt unwahrscheinliche und unabsehbare Konsequenzen." Daher warnen ja auch die Experten des Mittleren und Nahen Ostens davor, diese Lunte zu zünden. Denn daraus könnte zweifelsohne auch ein Flächenbrand werden.

Und sie haben noch eine andere Bestätigung auch des laizistischen Systems darin, daß etwa die Zusammensetzung der irakischen Regierung mehr oder weniger nach religiösen, ethnischen Gesichtspunkten stattfindet. Der Vizepräsident oder der Vizepremierminister Tarek Aziz, der jetzt sehr oft im Fernsehen auftritt - das ist also jener kleine, weißhaarige Herr mit der großen Brille - Tarek Aziz ist der Vertreter der Christen in der irakischen Regierung. Er ist also chaldäischer Christ. Sein Bruder lebt in Österreich, ein Cousin lebt in der Nähe von Graz. Sie sind also auch sehr stark europäisch orientiert. Es gibt aber auch kurdische Vertreter in der Regierung. So ist beispielsweise der Sozial- und Gesundheitsminister ein Kurde, so daß dieser ethnische Proporz auch im Regierungsalltag gemacht werden soll.

Dann hat es immer die Begründung von Seiten der Amerikaner gegeben, daß man einen Krieg führen muß, weil der Irak mit Terroristen kooperiert bzw. den Terroristen Unterschlupf gibt. Auch dafür gibt es keine Evidenz, weil in der Zwischenzeit auch der CIA und die Nachrichtendienste der Amerikaner festgestellt haben, daß es bis zur Stunde nicht einen einzigen Fall gibt, wo der Irak irgendeine Terroristenorganisation oder eine einzelne Person, die als Terrorist in Verdacht steht, gedeckt hat, Unterschlupf gegeben hat oder sie in Ausbildung gehabt hat. Es ist eher so, daß die befreundete Macht Saudi Arabien eigentlich das Zentrum des internationalen Terrors und des fundamentalistischen Terrors ist. Denn von den 19 Terroristen, (*Abg. Lutschounig: Aber das Triumphieren des Saddam Hussein haben wir wahrgenommen!*) die

Dr. Haider

am 11. September 2001 den Anschlag auf das World Trade Center gemacht haben, von diesen 19 Terroristen kommen 15 aus dem saudiarabischen Raum. Das heißt, dort ist eigentlich das Zentrum und deshalb haben wahrscheinlich die Amerikaner auch ein so großes Interesse, im Zuge des Irak-Krieges auch eine militärische Position direkt an der Grenze zu Saudi Arabien zu bekommen.

Denn damit wirken sie auf einen möglichen instabilen bisherigen Partner der Amerikaner ein. Sie stehen mit ihrer Militärmacht dann nicht nur im Irak, sondern sie stehen unmittelbar vor den Grenzen Saudi-Arabiens und können damit eine gewisse militärische Drucksituation beobachten.

Aus meiner Sicht ist es daher so, daß die wirklichen Beweggründe für die Kriegsführung weder moralisch noch mit der Demokratie noch mit den Menschenrechten etwas zu tun haben. Denn jene Behauptung, daß es fürchterlich ist, daß es im Irak einen Diktator gibt, die läßt sich sehr leicht entkräften. Es gibt in dieser Region nur Diktaturen; es gibt in dieser Region nur autoritäre Herrschaftsregime! Dann würde sich die westliche Welt, jeder amerikanische Politiker, aber auch jeder europäische Politiker und jede europäische Regierung überlegen müssen, mit wem man überhaupt noch im Mittleren Osten oder weiter auch im asiatischen Raum Kontakt hat. Letztlich ist ja auch China ein Land, in dem keine Demokratie existiert. Es sind heute in China jene Politiker an der Macht, die den Befehl gegeben haben, am „Platz des himmlischen Friedens“ gegen demonstrierende Studenten mit Panzern drüberzufahren und dabei Tausende niedergewalzt worden sind. Gleichzeitig ist aber dieses China heute eine berühmte Besuchsadresse: nicht nur der amerikanischen Politiker, sondern auch der europäischen Politiker. Gerade gestern haben wir im Fernsehen gesehen, daß der bayerische Ministerpräsident Stoiber wieder drüben war. Da geht es um Geschäft, um wirtschaftliche Maßnahmen. Kein Mensch diskutiert dort, ob die Menschenrechte eingehalten werden und ob die Gefängnisse mit politischen Gegnern und Dissidenten überfüllt sind - sondern weil das Geschäft mit diesem großen Markt China wichtig ist, sind auch die Menschenrechte „unwichtig“. Weil China seine Hand schützend über

Nordkorea hält - das zugegeben hat, daß es Massenvernichtungswaffen besitzt, nämlich eine Atombombe -, deshalb ist auch letztlich Nordkorea plötzlich nicht mehr im Visier der Amerikaner: weil man will es sich ja mit den Chinesen nicht vertun.

Man hat also stark das Gefühl, daß der Krieg gegen den Irak so etwas wie ein Bauernopfer ist. Der Irakkrieg ist ein Bauernopfer, weil nachdem man Osama Bin Laden nicht gefunden hat, nachdem man in Afghanistan die Kontrolle über das Land nicht hat, sondern nur über Kabul, hat man jetzt das dringende Bedürfnis, der Welt zu zeigen, daß die Amerikaner irgendwo durchgreifen, irgendwo erfolgreich sind. So wie die derzeitige Kriegsführung läuft, ist es aber klar, daß die Amerikaner sich ziemlich verkalkuliert haben, weil es nicht so einfach ist, ein Land zu erobern, in dem es einen inneren Widerstand der Bevölkerung gibt. Es ist ja spekuliert worden, daß, wenn man einfällt und im Süden die ersten Städte erobert hat, dann die Bevölkerung sich massenweise nicht nur ergeben sondern mit Begeisterung überlaufen würde, weil ja das die Schiiten sind, die sich angeblich gegen das Regime in Bagdad erheben würden. Genau das Gegenteil ist der Fall! Bisher hat die Bevölkerung mit den militärischen Kräften ganz massiv Widerstand geleistet, auch im Süden. Es kommen täglich, wie wir in den Fernsehberichten sehen, Kriegsfreiwillige (sprich Iraker) die sich in Europa befinden und jetzt freiwillig in ihre Heimat zurückkehren, um sich an der Verteidigung des Iraks zu beteiligen, ins Land. Es ist gestern wiederum eine größere Delegation von jemenitischen Freiheitskämpfern ins Land gekommen, um ihren Beitrag für die Verteidigung des Iraks zu leisten.

Das heißt also, die Einschätzung der Amerikaner, wie die Situation ist, ist völlig falsch gewesen. Es ist völlig klar, denn wenn ein Land wie Amerika, das ein christliches Land ist, einen islamischen Staat angreift und sagt: „Wir machen einen Kreuzzug gegen euch, weil wir werden euch eure Sitten schon austreiben!“, dann hat das mit dem Regime und mit den Herrschern gar nichts mehr zu tun, sondern dann verletzt das das Selbstwertgefühl dieser Menschen, ihre Identität, ihr nationales Selbstbewußtsein. Dann sind diese aber auch bereit, mit allen nur erdenk-

Dr. Haider

lichen Mitteln die Verteidigung dieses Landes vorzunehmen. Ich glaube, daß das auch zu respektieren ist. Das ist im Prinzip, möchte ich sagen, ein heroischer Zug auch am irakischen Volk, daß es sich nicht mehr oder weniger freiwillig einem Aggressor, der natürlich militärisch überlegen ist, stellt. Dies, obwohl man weiß, daß die militärische Überlegenheit á la longue zum Erfolg führen muß. Die Frage ist nur: Um welchen Preis?!

Der Preis wird hoch sein! Denn es ist nicht möglich, wie die Amerikaner gemeint haben, daß man den Krieg führt, indem man einen „sauberen Krieg“ führt und nur einzelne militärische Objekte, einzelne politische Zentren mit Bomben belegt, sondern - wie man in den letzten Tagen gesehen hat - wenn man in Bagdad das Bombardement verstärkt, dann werden immer mehr auch zivile Bereiche dieser Stadt getroffen. Dort leben 5,5 Millionen Menschen. Davon sind 5,4 Millionen Menschen Zivilbevölkerung: sehr viele Kinder, sehr viele Frauen, sehr viele alte Menschen. Wir erleben, daß neben den politischen Zentren sich Märkte befinden, Wohngebiete befinden und plötzlich dort massive Verluste auch in der Zivilbevölkerung zu beklagen sind. Dieses Ergebnis zeigt auch die weitere Fehleinschätzung der Amerikaner. Man kann Bagdad nicht unblutig erobern, sondern es wird dort mit massivem Widerstand zu rechnen sein. Je länger der Krieg dauert, um so mehr widerlegt sich die Legitimation auch unter dem Gesichtspunkt, daß man gesagt hat: „Schneller Krieg, keine Verluste bei der Zivilbevölkerung, sauberer Bombenkrieg, der nur die politische Führung trifft!“ Das ist ein absoluter Unsinn, weil getroffen muß die Zivilbevölkerung werden, weil man erfolgreich sein will, um sie zu demoralisieren und die ganze Stadt in Schutt und Asche zu legen. Aber das kann niemand wirklich verantworten, daß dort Tausende Kinder und Frauen unschuldigerweise durch die Bomben umkommen, während die politische Führung im Grunde genommen in sicheren Bunkern sitzt und ihr in Wirklichkeit nichts passieren kann.

Das ist die ganze Tragödie an der Geschichte! Daher glaube ich also auch, daß die europäischen Länder und auch Österreich gut beraten sind, sich mit jeder Form gegen diese Art der

Aggression und des unberechtigten Krieges durch die Amerikaner gegen ein Land wie dem Irak zu wehren. Denn die Vereinten Nationen haben keine Zustimmung erteilt. Die Vereinten Nationen haben sich ausdrücklich gegen diesen Krieg ausgesprochen. Wenn die Amerikaner heute sagen: „Wir kümmern uns nicht darum, was die Vereinten Nationen wollen“, dann zerstören sie damit diesen Grundkonsens und zerstören damit auch das bisher geltende internationale Völkerrecht. Das ist für die Weltgemeinschaft und für den Frieden sicherlich ein ganz, ganz erhebliches Problem, weil niemand mehr weiß, wie es in Zukunft sein wird. Die Amerikaner wollen für sich das Recht in Anspruch nehmen, zu entscheiden, wer gut und wer böse ist; wer richtig und wer falsch ist. Daß sie bei diesen Einschätzungen sehr sprunghaft sind, das hat man ja schon gesehen. Bis 1990 war Saddam Hussein der große Freund der Amerikaner. Bis 1990 haben der Irak und Saddam Hussein zu den Verbündeten Amerikas gezählt, weil Saddam Hussein und der Irak gegen den Iran Krieg geführt haben - im Auftrage Amerikas! -, um den dort damals aufsteigenden Khomeini und sein fundamentalistisches Regime, das den Gottesstaat im Irak errichten wollte, politisch in Schach zu halten. Das war die Ursache für einen acht Jahre langen Krieg zwischen Irak und Iran. Und in diesem Krieg haben die Amerikaner zu 100 % die Aufrüstung des Iraks vorgenommen und finanziert. Es gibt Bilder, Filme, Fernsehberichterstattung über die Besuche, die der heutige Verteidigungsminister Rumsfeld beim Staatspräsidenten Saddam Hussein gemacht hat. Rumsfeld war damals der offizielle Beauftragte der amerikanischen Regierung für die Aufrüstung des Iraks, das heißt er hat den Irakis jene Waffen verkauft, die er heute sucht und wo er heute sagt: „Wo sind die Massenvernichtungswaffen?!“ Wir wissen, daß die Amerikaner den Irakis auch biologische, auch chemische Waffen verkauft haben, die bereits etwa im iranisch-irakischen Krieg zum Einsatz gekommen sind. Aber damals war es den Amerikanern recht, daß diese Waffen eingesetzt worden sind, weil sie den Iran in Schach halten wollten. Heute regen sie sich über chemische Waffen und über derartige Waffenstrukturen auf, weil (plötzlich) der Irak nicht mehr der Freund Amerikas ist. So wetterwendig ist es.

Dr. Haider

Daher kann ich nur sagen: Wir wollen und wir sollen in der Welt nicht davon abhängig sein, daß ein einziges mächtiges Land bestimmt, was gut und böse ist, wer gut und böse ist, wer es richtig und wer es falsch macht, weil dann ist der Willkür international Tür und Tor geöffnet. Sondern: Es kann nur die Gemeinsamkeit der Vereinten Nationen geben, die entscheidet, was recht und was unrecht in dieser Welt ist! *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

Es gibt daher für mich drei Gründe, warum dieser Krieg geführt wird: einmal das Öl, weil die Amerikaner ein Monopol über das Öl haben wollen. Denken Sie nur daran, auch der Afghanistan-Krieg hat mit dieser Ölstrategie zu tun. Es gibt im kaukasischen Bereich große Ölquellen, die bisher von der Sowjetunion beherrscht worden sind. Mit dem Zusammenbruch der Sowjetunion in dieser Region, mit dem Rückzug der Russen aus diesem Gebiet, ist natürlich für amerikanische und westliche Ölfirmen die Chance der Ausbeutung der Ölreserven wieder groß geworden. Daher haben die Amerikaner ein großes Interesse daran gehabt, diese Ölquellen auch auszubeuten. Das wiederum geht nur, wenn man die Pipeline nicht von den Ölquellen über Rußland nach Europa führt, sondern wenn man einen direkten Zugang zum Meer findet. Ein direkter Zugang zum Meer aus den kaukasischen Reserven heißt, direkt durch den Iran zu gehen. Das geht nicht, weil der Iran als politisch unsicher und nicht freundlich gegenüber den Amerikanern gilt. Man mußte also den Zugang über Afghanistan schaffen. Deshalb hat Amerika mit seinen Geheimdiensten den berühmten Osama Bin Laden mit seinen Leuten ausgebildet, hat ihn nach Afghanistan geschickt, damit sie mit Partisanenkämpfen die Russen außer Landes treiben. Und wenn die Russen außer Landes sind, haben die Amerikaner gehofft, würden sie problemlos dort ihre Ölinteressen verwirklichen können. Daß sich Osama Bin Laden dann in seiner fundamentalistischen Einstellung gegen seine eigenen Unterstützer (Amerika) gewendet hat, war ja nicht kalkuliert. Und jetzt mußten sie also in Afghanistan wiederum schauen, daß ihre Interessen, wenn nötig auch militärisch durchgesetzt werden. Das war der Hintergrund, auch für den Afghanistan-Krieg. Denn wenn Sie das genau anschauen: Ein Friedensnobelpreisträger aus Schweden hat das hier erst in einem Interview in

der Tageszeitung „Die Presse“ sehr ungeschminkt zum Ausdruck gebracht, in dem er gesagt hat: „Die Amerikaner haben drei Wochen vor dem 11. September 2001, drei Wochen vor dem Anschlag auf das World-Trade-Center, die Entscheidung für den Krieg gegen Afghanistan getroffen.“ Dies deshalb, weil damals die Taliban mit der argentinischen Regierung und mit dem größten argentinischen Ölkonzern einen Vertrag über die Nutzung der Ölreserven bzw. über den Bau der Pipeline getroffen haben und ihnen diese argentinische Seite einen größeren Teil am Ölgeschäft reserviert hat, als die Amerikaner es angeboten haben. Und deshalb haben sie militärisch interveniert, um dort jetzt vor Ort zu sein und diese Pipeline errichten zu können. Das ist der eine Teil.

Der zweite ist, daß im Mittleren Osten die Hauptölreserven der Welt sind: Irak und Saudi-Arabien. Saudi-Arabien ist das ölreichste Land und damit seit Jahren ein guter Verbündeter Amerikas - aber politisch unsicher, weil dort auch die heiligen Stätten des Islams sind und dort die größte fundamentalistische islamische Bewegung in der Bevölkerung gegen die westliche Welt im Entstehen ist. Daher muß man sich diese saudiarabischen Ölreserven nötigenfalls auch mit militärischer Gewalt sichern.

Der zweite Bereich ist der Irak. Der Irak ist auch sozusagen ein Land, das die zweitgrößten Ölreserven der Welt besitzt. Und wenn die Amerikaner das kaukasische Öl haben (durch Afghanistan), wenn sie das irakische Öl und das saudische Öl haben, dann haben sie de facto ein Monopol über die Ölreserven der Welt! Wenn sie ein Monopol über die Ölreserven der Welt haben, bestimmen sie über den Ölpreis, in welchen Regionen der Welt die Wirtschaft floriert und in welchen Regionen der Welt die Wirtschaft abgedreht wird. Und das ist die Gefahr, die wirtschaftspolitisch mit diesem Krieg auch verbunden ist.

Ich glaube, daß wir als Europäer diese Gefahr einfach sehen müssen! Das haben auch die europäischen Mächte (sprich Deutschland, sprich Frankreich, sprich Rußland) gesehen. Sie waren nicht ganz uneigennützig, wenn sie in der UNO gegen die Kriegsführung zu Felde gezogen sind, weil sie genau wissen: Wenn die Amerikaner ihre strategischen Ziele realisieren und den tota-

Dr. Haider

len Zugriff auf die wesentlichen Ölreserven der Welt haben, dann bestimmen sie in der Zukunft das wirtschaftliche Geschehen in der Welt. Sie wissen das ganz genau. Wir haben schon Zeiten erlebt, wenn die Ölpreise dramatisch gestiegen sind, dann hat es in Europa und auch in Österreich einen Niedergang der Wirtschaft gegeben. Dann sind die Wachstumsraten nach unten gegangen, dann sind die Arbeitslosenzahlen nach oben gegangen, dann hat die Wirtschaft gelahmt.

Und dieses Instrument erhalten die Amerikaner mit einem Schlag, wenn sie erfolgreich im Irak und in diesem Mittleren Osten intervenieren. Und das ist der Haupt Gesichtspunkt dieses Krieges. Das hat mit Menschenrechten, mit Demokratie oder sonstwas überhaupt nichts zu tun, weil sonst müßten sie ja auch in anderen Ländern intervenieren.

Und der zweite Punkt ist, daß sie ganz bewußt auch die alleinige Supermacht der Welt werden wollen, die unbesehen und unter Mißachtung der internationalen Regeln des Völkerrechtes ihre politischen Entscheidungen treffen können. Sie sind sozusagen die unfehlbare Nation die entscheidet, was Recht und was Unrecht ist. Das ist absolut gefährlich. Und der dritte Gesichtspunkt ist, daß natürlich in Amerika, in der Administration der Regierung Bush, (*Abg. Mag. Dr. Kaiser: Rüstungslobby!*) auch die Israel-Lobby sehr stark vertreten ist. Die Israel-Lobby, die natürlich ein großes Interesse daran hat, den gefährlichsten Gegner Israels und den stärksten Unterstützer der Palästinenserinteressen - das ist der Irak und das war Saddam Hussein - zur Strecke zu bringen, weil man damit möglicherweise auch politisch das Problem der Palästinenser lösen kann. Und Sie kennen ja den Plan, den die Condolezza Rice, die Beraterin des amerikanischen Präsidenten in einem Vortrag vor einer außenpolitischen Gesellschaft in Amerika geäußert hat, wo sie gesagt hat: "Unser Ziel ist es, zuerst den Irak zu entwaffnen, dann die Syrer unter Kontrolle zu bekommen, dann den Iran ruhigzustellen." Was das heißt, weiß niemand - "Ruhigzustellen". Also, diesen riesigen Staat, diesen riesigen islamischen Staat Iran ruhigzustellen, das kann nur militärisch gehen. Dann den jetzigen König von Jordanien, der ja in England erzogen worden ist, der sozusagen ein westliches Kunstprodukt ist und der gar nicht Ara-

bisch fließend und problemlos spricht, den man hineingesetzt hat nach Jordanien. Diesen jordanischen König, der aber von der Familienherkunft her einer der Nachkommen Mohammeds ist - also des Propheten ist - diesen jordanischen König möchte man nach Saudi Arabien transferieren, dort im Machtzentrum einsetzen, weil dort ist auch das religiöse Zentrum (Mekka usw.). Dann hat man freie Kapazitäten in Jordanien, um die Palästinenser dort umzusiedeln. Das ist dann der palästinensische Staat Jordanien und Israel hat sein Problem gelöst und hat das gesamte palästinensische Territorium in Zukunft für sich zu beanspruchen. Und das erklärt das Ganze.

Das heißt, wenn Sie sich die handelnden Personen in der amerikanischen Regierung anschauen, dann haben Sie dort die führenden Vertreter der Waffen- und Rüstungsindustrie mit dem Rumsfeld, - der aus diesem Bereich kommt, der schon seit vielen Jahrzehnten im Umkreis der Familie Bush tätig ist. Rumsfeld war ja auch schon bei Bush-Senior als Leiter des Stabes und Verteidigungsminister im Einsatz - also er ist mit der Rüstungsindustrie sehr dicht verschränkt. Dann haben Sie den Dick Cheney, den Vizepräsidenten. Der ist sozusagen der Ölchef des Bush-Clan, der ja auch jetzt schon wieder die Wiederaufbaumaßnahmen der irakischen Ölquellen koordiniert und schon Aufträge vergibt und der ja der Vorstandsvorsitzende der größten amerikanischen Öl-Equipment-Gesellschaft ist - das ist Harley Burton - es war Dick Cheney lange der Vorsitzende dieses Unternehmens. Und dieses Unternehmen, Harley Burton, hat natürlich das größte Interesse daran, daß sie im Irak jetzt die Ölquellen und die Förderanlagen wieder reparieren dürfen, weil das ist ihr Geschäft und die neuen Pipelines bauen. Damit hat dieses größte Ölunternehmen der Welt neuerlich einen riesigen Markt, wo man gut verdienen kann und wo letztlich auch amerikanische Firmen stark ins Geschäft kommen.

Und der dritte Bereich ist die Israel-Lobby rund um den amerikanischen Präsidenten. Das ist also Pearl zum Beispiel, oder das ist der militärstrategische Berater und Vize-Verteidigungsminister Wolfowitz, die ihre sehr spezifischen Interessen unter dem Gesichtspunkt, wie regelt man auch die Probleme Israels und der Palästinenser

Dr. Haider

in einem Aufwaschen mit dem Irakkrieg, haben? Das sind aus meiner Sicht die Hintergründe. Das Tragische daran ist, daß die Welt in Wirklichkeit diesem Treiben machtlos gegenübersteht, weil die Amerikaner nur durch eine Fehlkalkulation gestoppt werden können. Und deshalb hoffen viele Leute in der Welt, daß sie in ihrem Vormarsch länger brauchen als angenommen, daß die Auseinandersetzungen schwieriger werden als angenommen und es doch einen Zeitpunkt gibt, wo die Welt sagt: "Jetzt ist aber genug! Das Blutvergießen muß gestoppt werden!" Man kann also nicht gegen die Zivilbevölkerung, die ja ohnedies schon seit zehn Jahren gelitten hat - das muß man auch sagen - denn die Sanktionen der Vereinten Nationen, die sind seit zehn Jahren. Und der Beauftragte der Vereinten Nationen für die Sanktionenabwicklung und für die humanitäre Hilfe im Irak, Graf Sponeck - Graf Sponeck ist vor einigen Monaten zurückgetreten, weil er gesagt hat: "Die Sanktionen der Vereinten Nationen im Irak wirken in erster Linie gegen die Zivilbevölkerung, bewirken militärisch nichts und bewirken politisch nichts. Das ist ein Völkermord unter Aufsicht der Vereinten Nationen." Und das ist richtig. Denn, wenn Sie sich anschauen, wieviel Kinder monatlich sterben, weil es keine medizinische Hilfe gibt. Das sind im Süden des Iraks 5000 Kinder im Schnitt monatlich, die sterben, weil es keine medizinische Hilfe gibt, weil man keine Medikamente hineinläßt, weil man keine medizinischen Geräte hat, weil keine Blutbanken existieren, und und und. Das alles muß man sehen, daß das eine riesige, auch humanitäre Katastrophe bewirkt, über die die Welt bisher nicht geredet hat, weil das irakische Regime offenbar nach dem Golfkrieg auf der falschen Seite gestanden ist. Deshalb wurde nicht diskutiert darüber, deshalb kann man dort die Menschen massakrieren, deshalb gilt die Zivilbevölkerung nichts, deshalb sind die Kinder wertlos und deshalb hat bisher die Medienberichterstattung dieses Problem geflissentlich vernachlässigt. *(Abg. Ramsbacher: Deshalb hat man sie vergiftet, die Kurden ...)*

Jetzt ist es ein bißchen anders. Seit dieser arabisches Fernsehsender Al Jazeera ein Gegengewicht zum CNN ist, wird auch letztlich der CNN gezwungen, die reale Situation des Iraks zu berichten. Denn dort hätte man nur gerne die halben Wahrheiten geschildert, aber im Al Jazeera

wird täglich auch das produziert und dargestellt, was wirklich dort *(Abg. Ramsbacher: Das stimmt ja auch nicht! Das stimmt ja auch nicht!)* an Ausfällen auch in der Zivilbevölkerung, an Unterversorgung, an Mangel, existiert; was dort an materieller, menschlicher Not vorhanden ist. Und vielleicht bewegt das auch in Amerika die Bevölkerung so stark, daß die Regierung Bush gezwungen ist, ihre Pläne zu revidieren bzw. schlußendlich doch einer friedlichen Lösung das Wort zu reden. Denn, das ist die einzige Chance. Jeder Militärexperte, der da so bisher aufgetreten ist in den Diskussionen des Fernsehens, alle haben unisono gesagt: Wenn Amerika Bagdad erobern will, dann geht das nur unter einem tausendfachen Blutzoll unter der Zivilbevölkerung. Dann gehen dort die Kinder und die Frauen und die alten Leute drauf, weil sonst ist Bagdad nicht zu erobern. Und wer die Stadt kennt weiß, das ist ein verwobenes System von kleinen Gassen, wo Krankenhäuser mitten in Wohngebieten sind, wo Märkte neben militärischen Zentren gebaut worden sind. Also, wenn man dort eine Bombe hineinhaut, trifft man zwangsweise natürlich auch zivile Einrichtungen oder bewohnte Siedlungen und Teile wo die Bevölkerung beheimatet ist.

Das ist also meines Erachtens die ganze Tragödie an der ganzen Sache. Es gibt keine moralische, es gibt keine rechtliche, es gibt keine internationale Rechtfertigung für diesen Krieg. Aber es gibt unser gemeinsames Bemühen oder es ist notwendig, daß unser gemeinsames Bemühen da ist, jeder in seinem Bereich für eine friedliche Lösung zu kämpfen, um weiteres Blutvergießen und eine humanitäre Katastrophe im Mittleren Osten dauerhaft zu verhindern. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Damit ist die 1. Anfrage beantwortet. Bevor ich zur 2. Anfrage komme, möchte ich Herrn Bundesrat Günther Molzbichler, der heute erstmals hier im Hohen Haus ist, herzlich willkommen heißen. *(Beifall im Hause.)*

Ich rufe die 2. Anfrage auf

Dipl.-Ing. Freunschlag**2. Ldtgs.Zl. 375/M/28:****Anfrage der Abgeordneten Steinkellner an Landeshauptmann Dr. Haider**

Ich bitte, die Anfrage zu stellen!

Abgeordnete **Steinkellner** (FPÖ):

Hohes Haus! Sehr geschätzter Herr Landeshauptmann! Diese Anfrage wurde von mir bereits am 20. Jänner dieses Jahres eingebracht, (*Abg. Lutschoung: Ist er nie da!?*) als die Regierungsbildung - in welcher Form auch immer - noch nicht feststand. Seit dem Jahre 1994 hat es keine Erhöhung des Pflegegeldes mehr gegeben. Die finanziellen Aufwendungen sind in allen Pflegebereichen laufend gestiegen und eine notwendige Anhebung des Pflegegeldes hat es bis heute trotzdem nicht gegeben. Nun, nach zehn Jahren Stillstand beim Pflegegeld, hat Herr Vizekanzler Mag. Haupt eine Erhöhung ab der Stufe 4 angekündigt.

Aus meiner Sicht wäre es aber wichtig, auch die niedrigeren Stufen anzuheben und daher meine Anfrage an Sie, Herr Landeshauptmann: Was können Sie als Landeshauptmann und auch als Seniorenreferent des Landes Kärnten erreichen? Welche Schritte können Sie noch unternehmen, um eine notwendige Valorisierung des Pflegegeldes auf Bundesebene zu erreichen?

Landeshauptmann **Dr. Haider** (FPÖ):

Sehr geehrte Frau Abgeordnete! Meine Damen und Herren! Es ist richtig, daß das Pflegegeld seit vielen Jahren nicht erhöht worden ist - exakt seit 1996. Das heißt also auch, die Vorgängerregierungen Klima, Schüssel, usw. haben die Erhöhung des Pflegegeldes nicht in Angriff genommen und damit ist bis zum heutigen Tag, wenn man die Inflationsrate berechnet, ein Verlust für die Pflegegeldbezieher von 12,21 Prozent entstanden. Das heißt, es ist also auch die Anpassung an die inflationäre Entwicklung für die Pflegebedürftigen und schwerstbehinderten Personen nicht passiert. Daher ist es auch sehr zu begrüßen, daß der derzeitige Vizekanzler und Sozialminister in dem jetzt zur Begutachtung ausgesandten Entwurf zu den Finanzgesetzen bzw. zu den Begleitgesetzen für das Budget

2003/2004 auch vorgeschlagen hat, eine lineare Erhöhung des Pflegegeldes um 1,8 Prozent vorzunehmen, um nach vielen Jahren des Stillstandes auch diesen schwächsten Bevölkerungsgruppen etwas zukommen zu lassen.

Es wird also von der Begutachtung abhängen, ob dann innerhalb der Koalition diese Maßnahme auch durchsetzbar ist. Haupt stellt sich vor, daß es auf alle Fälle eine Zuerkennung einer Einmalzahlung geben soll. In der Stufe 4 möchte er eine Erhöhung um 220,- Euro haben; in der Stufe 5 um 300,- Euro und in der Stufe 6 um 410,- Euro und in der Stufe 7 um 550,- Euro. Der Gesamtaufwand für 2003 würde bedeuten, daß rund 10 Millionen Euro zusätzlich dabei aufgewendet werden müßten. Wir in Kärnten wären natürlich sehr froh über diese Maßnahme, weil auch hier die Behinderten das schon lange einmahnen und das selbstverständlich auch notwendig ist, wenngleich ich sehr erstaunt war - aber die Damen und Herren Abgeordneten werden das einmal überprüfen im Zuge ihrer parlamentarischen Tätigkeit hier im Hohen Haus - ich war sehr erstaunt, als ich vor einigen Wochen einen Akt bekommen habe, wo die Frau Sozialreferentin Schaunig beantragt hat, Überschüsse aus dem Pflegegeld für Seniorenreisen und Seniorenausflüge umzuwidmen. Das heißt, entgegen ihren sonstigen Ankündigungen, daß sie kein Geld hat für die sozialen Leistungen, hat sie einen Antrag gestellt, um aus dem Pflegegeld Mittel abzuzweigen, um Seniorenreisen und Seniorenausflüge finanzieren zu können. Ich halte das, gelinde gesagt, für eine sehr überprüfungsbedürftige Vorgangsweise. Denn, wenn wir tatsächlich für unsere pflegebedürftigen Menschen um eine Anpassung auf Bundesebene kämpfen, dann wirds wohl wahrscheinlich auch nicht so sein, daß jetzt zuviel Geld da ist, sondern eher zu wenig für die Pflegebedürftigen. Danke! (*Beifall von der FPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Wird seitens der SPÖ eine Zusatzfrage gewünscht? - Der Herr Abgeordnete Schlagholz! Ich bitte, sie zu stellen!

Abgeordneter **Schlagholz** (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Damen und Herren! Kommen wir wieder auf den Boden der Realität zurück und verstehen wir das Bundespflege ... *(Der Vorsitzende unterbrechend: Ich bitte, die Frage zu stellen!)* Ich frage Sie konkret: Herr Landeshauptmann! Warum wurde das Pflegegeld in den Jahren 2000, 2001, 2002, 2003, trotz FPÖ-Sozialminister, trotz FPÖ-Finanzminister - zumindest bis zum Herbst des Jahres 2002 - und trotz einer immer wieder kritisierten Nichtanpassung durch die Freiheitlichen, nicht valorisiert?

Landeshauptmann **Dr. Haider** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Es ist relativ leicht erklärbar. Ihre Parteigenossen haben in den letzten 30 Jahren so viele Schulden gemacht, daß wir zuerst Ordnung machen mußten im Lande, *(Lärm in der SPÖ-Fraktion)* damit wir wieder Geld zur Verfügung haben. Denn 30 Jahre Sozialismus in Österreich hat bedeutet, daß dieses Budget des Bundes so verschuldet war, daß wir den blauen Brief von Brüssel bekommen hätten. Und wie Sie genau wissen, hat sie ja bei dieser Schuldenpolitik der heutige Bundeskanzler Dr. Schüssel massiv unterstützt. Und ich glaube daher, daß die Freiheitlichen hier gut daran tun, Herr Kollege Unterrieder, die Schuldenpolitik der Sozialisten zu beenden und gleichzeitig dafür zu sorgen, *(Weiterhin Unruhe in der SPÖ-Fraktion)* daß jetzt ab dem Jahre 2003 - und Sie können ja im Parlament mit ihrer Partei zustimmen - dann auch eine Erhöhung des Pflegegeldes passieren wird. Dazu haben Sie also die Gelegenheit und sind herzlich eingeladen.

Zum Zweiten, Herr Abgeordneter, darf ich Sie darauf verweisen, daß es unter dem Sozialminister Herbert Haupt 2001/2002 eine ganz besondere Leistung für die behinderten Menschen gegeben hat. Es hat erstmals in der Geschichte die Behindertenmilliarde gegeben, die dazu beigetragen hat, daß wir mehr als 4.000 behinderten, zum Teil schwerstbehinderten Menschen den beruflichen Wiedereinstieg und die Integration ermöglichen konnten. Und das ist also eine Leistung, die man nicht geringschätzen sollte, denn

hier ist für die Behinderten großartiges geleistet worden. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Wird seitens der ÖVP eine Zusatzfrage gewünscht? - Das ist nicht der Fall! Dann bitte ich den Anfragersteller! *(Abg. Steinkellner: Danke schön!)*

Meine Damen und Herren, wir kommen zur 3. Anfrage!

3. Ldtgs.Zl. 376/M/28:

Anfrage des Abgeordneten Schwager an Landeshauptmann Dr. Haider

Ich bitte, die Anfrage zu stellen!

Abgeordneter **Schwager** (FPÖ):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Auslösendes Moment waren die angekündigten Entlassungen bei Gabor in Spittal aber insgesamt die schwierige wirtschaftliche Lage im Oberkärntner Raum, daß du im Dezember des Jahres 2002 in der Fachhochschule Spittal die Regierungskollegen aber auch Kommunalpolitiker und Leute aus der Wirtschaft und Vertreter der Gewerkschaft eingeladen hast, um über die wirtschaftliche Situation und die Einkommenssituation im Oberkärntner Raum zu beraten. Am 30.01. dieses Jahres war dann in Steinfeld die konstituierende Sitzung der sogenannten "Plattform Oberkärnten", bei der auch Regierungspolitiker aller Parteien sowie Kommunalpolitiker, Vertreter der Kammern und Wirtschaftsvertreter von dir geladen waren und gekommen sind. Und da wurde die "Plattform Oberkärnten" also konstituiert.

Meine Frage ist jetzt: Welche Maßnahmen sind innerhalb dieser "Plattform Oberkärnten" für den Bezirk Spittal und für den Oberkärntner Raum geplant?

Landeshauptmann **Dr. Haider** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Wie richtig darauf hingewiesen, haben wir eine gemeinsame Zukunftsplattform für Oberkärnten gebildet, die auch durch die ersten Beratungen sich ein Programm gegeben hat und die Landesregierung hat in ihrer Sitzung unmittelbar nach diesem Ereignis auch die Weichen gestellt für konkrete Projekte.

Es gibt also zwei Ebenen, um die es hier geht. Die eine ist, daß wir für die Arbeitnehmer, die bei der Firma Gabor in Spittal freigesetzt werden, eine entsprechende soziale Hilfe anbieten können. Denn von den freigesetzten Arbeitskräften sind ja nicht alle österreichische Bürger. Es kommt also ein zusätzliches Problem dazu, daß 180 sozusagen ausländische Arbeitskräfte sind, die sehr schwer auch in anderen Bereichen integrierbar sind, weil sie mehr oder weniger in der Schuhfabrik Gabor eine Art Ghettosituation gehabt haben und daher auch sprachlich und in ihrer kulturellen Verbindung zu der übrigen Bevölkerung sehr schwer vermittelbar sind. Auf dieser Ebene wird es also eine Arbeitsstiftung geben, um letztlich die freigesetzten Arbeitskräfte vorzubereiten für einen beruflichen Umstieg. Die erste Gruppe startet am 7. April mit 22 Personen, die zweite Gruppe am 14. April und die dritte Gruppe in der Arbeitsstiftung startet am 5. Mai. Ziel der Arbeitsstiftung ist es einerseits, die Qualifizierungsnotwendigkeiten festzustellen und zu sagen in welchem Bereich muß der Mitarbeiter weitergebildet, umgeschult und weitergeschult werden, damit er einen beruflichen Einstieg in einem anderen Bereich hat entweder im produzierenden Gewerbe, im Tourismus oder im Dienstleistungssektor. Und da gibt es ja etliche Angebote, die dafür gemacht werden können. Dann gibt es die Notwendigkeit die freigesetzten Arbeitskräfte oder die, die in der Stiftung dann sind auch vorzubereiten auf ein neues berufliches Umfeld. Und das wird im Rahmen der Kärntner Arbeitsstiftung recht erfolgreich gemacht. Wir können sagen, daß wir aus den bisherigen Erfahrungen davon auszugehen haben, daß wahrscheinlich die Vermittlungsquote etwa um die 80 Prozent auch in Oberkärnten sein wird. Das heißt, wir haben einen relativ hohen Prozentsatz derer, die in solchen Auffangmaßnahmen sind. Sie werden weitervermittelt bzw.

können wieder am Arbeitsmarkt einen Einstieg finden.

Der zweite Bereich ist, daß wir im Rahmen des territorialen Beschäftigungspaktes zwischen Land Kärnten und dem AMS im Rahmen des Jugendausbildungssicherungsgesetzes ein Kontingent von Jugendlichen, also von Arbeitnehmern unter 25 Jahren, ebenfalls in eine Umschulung genommen haben, die speziell auch für einen neuen beruflichen Wiedereinstieg vorbereitet werden, um dann in einem anderen Beruf tätig zu werden. Beispielsweise haben wir mit der Oberkärntner Molkerei Übereinstimmung erzielt, daß sie eine Investition in eine Fertigungsanlage machen, um dort neues Geschäft in den nächsten sechs Jahren garantiert zu haben. Das bedeutet, daß dort rund 15 neue Mitarbeiter, die notwendig sind ... Hier wird man rechtzeitig auch die Umschulung für solche Tätigkeiten vornehmen. Oder die Frage der Vorbereitung für Pflege- und Sozialdienste, wo Schulungsmaßnahmen laufen oder für den touristischen Bereich. Dann haben wir die Schaffung gemeinnütziger Beschäftigungsprojekte, die sind ebenfalls mit gemeinsamer Finanzierung AMS und Land Kärnten, wo wir gemeinnützige Initiativen von Arbeitnehmern haben, die sich quasi in einer eigenen Firma ein neues berufliches Umfeld aufbauen. Das kann beispielsweise sein, Restaurierungsarbeiten zu machen. Das kann sein, daß man Dienstleistungen anbietet im städtischen Bereich für Einkauf, Beaufsichtigung, Altenbetreuung, Einkaufsdienste und ähnliche Sachen, die hier momentan erarbeitet werden. (*Abg. Unterrieder: ..., daß wir Glück brauchen!*) Na ja! Glück brauchen die Amis da unten nicht wir.

Der nächste Punkt ist ein Schulungs- und Qualifizierungsprogramm, das der Bundesminister Haupt für die Frauen einrichtet. Da sind 50 Frauen in diese Umschulung und Weiterbildung aufzunehmen. Das ist jetzt finanziert und wird jetzt vorbereitet, um damit spezifisch für die Frauen, die freigesetzt sind, auch ein zusätzliches Angebot zu machen. Wobei ja in den Arbeitsstiftungen ebenfalls natürlich auch Frauen aufgenommen werden können und auch dort schon aufgenommen sind. Dann haben wir ... Das sind also die Maßnahmen, die quasi das Auffangnetz bilden und das jetzt die Arbeitnehmer für eine neue berufliche Zukunft vorberei-

Dr. Haider

tet.

Auf der anderen Seite ist es so, daß wir einige Projekte bereits angeleiert haben. Die Landesregierung hat ja einstimmige Beschlüsse gefaßt. Die Landesregierung hat den einstimmigen Beschluß gefaßt, das Projekt des Sanatoriums der Psychosomatischen Klinik am Millstätter See zu verfolgen. Die Landesregierung hat den Beschluß gefaßt und die Finanzierung beschlossen für das Tourismusprojekt "Ravensburger Spielewelt" am Millstätter See im Raume Döbriach/Radenthein. Das ist ein sehr großes Projekt, bei dem etwa 140 neue Arbeitsplätze entstehen werden. Die Landesregierung hat den Beschluß gefaßt und die Finanzierung geregelt für die Errichtung von Alten- und Pflegeheimen in der Region. Jetzt sage ich einmal von Winklern bis Steinfeld im Drautal gibt es also dieses neue Netzwerk. Und der Kollege Pfeifenberger hat ja mit der Gründung des Sozialaufonds einen neuen Weg beschritten, in dem quasi zweckgebunden für diese Baumaßnahmen im Alten- und Pflegeheimbereich Geld zur Verfügung gestellt wird, das zur Errichtung dieser Einrichtungen führt. Mit diesen Einrichtungen sind natürlich auch in der Region entsprechende Arbeitsplätze verbunden. Dann gibt es ein spezifisches Tourismusprogramm, das ich in absehbarer Zeit auch dann vom Ergebnis hier berichten werde. Dann haben wir die Errichtung eines interkommunalen Gewerbeparks und Industrieparks in Vorbereitung. Das heißt, daß nicht jede Gemeinde sozusagen ihre eigene Betriebsansiedlungspolitik in Oberkärnten machen soll, weil zum Teil auch grenzüberschreitend die Grundstücksflächen vorhanden sind bzw. die Standorte von mehreren Gemeinden genutzt werden können. Hier denke ich daran, daß wir diesen interkommunalen Gewerbe- und Industriepark sehr bald zustande bringen, weil dort dann die Infrastruktur für neue Betriebe und für betriebliche Erweiterungsmaßnahmen gegeben ist. Und wir haben da auch schon entsprechende Interessenten.

Und letztlich sind wir auch in der Vorbereitung der Landesausstellung "Wasser", die in Oberkärnten durchgeführt werden soll, was auch ein Investment bedeutet. Das heißt, wir investieren dort auch erheblich öffentliches Geld, um beispielsweise die Infrastruktur am Großglockner

bzw. auf der Franz-Josephs-Höhe auszustatten, damit dort der Start der Ausstellung passiert. Der Gamsgrubenweg ist ja schon geschaffen, die Tunnelstrecken sind schon hergestellt und es geht jetzt um die Inszenierung. Das heißt, daß dort etwa 800.000 Euro zusätzlich noch für die Ausstattung dieser Inszenierung investiert werden, um ein neues touristisches Angebot zu machen, mit all den entsprechenden Leistungen der Ausstellungen. Wo von der Goldwäscheranlage, die beim alten Bacher wieder hergerichtet wird, bis zum Munitionsturm in Winklern die Ausstellung in Inszenierung geht und damit auch wieder Arbeit und Beschäftigung in diese Region gebracht wird.

Für den Raum Kleinkirchheim hat es in der Landesregierung den Beschluß und die Finanzierungszusage gegeben, die K 70 bzw. eine Weltcupstrecke zu errichten, damit wir wieder einen Tourismusort haben, in dem internationale Wettbewerbe ausgetragen werden können. Um dieses Flaggschiff wieder zu haben, wird die K 70 mit einem Aufwand von 16 Millionen Euro hergestellt und investiert. Zum anderen wird es auch in Bad Kleinkirchheim den Neubau des Römerbades geben. Das ist an sich eine Attraktion im Thermenbereich, die aber heute schon abgewohnt ist - wenn man so sagen darf - und neu investiert werden muß. Da geht es nur mehr um die Frage, wird das ein Betreiber sein, der gleichzeitig ein Hotel zusätzlich errichtet oder wird die Gemeinschaft der Betriebe in Bad Kleinkirchheim mit ihren Bergbahnen zusammen der Träger dieser Großinvestition sein, die also auch für den Oberkärntner Raum eine zusätzliche neue Chance darstellt.

Gestern hat es auch eine Sitzung vom Kollegen Wurmitzer mit dem Kollegen Pfeifenberger in Oberkärnten im Nationalparkgebiet gegeben, um auch die gemeinsame touristische Vermarktung, bessere Vermarktung des Nationalparks mit seinem Angebot und den Betrieben zu koordinieren. Soweit ich gehört habe, seid ihr da sehr gut vorangekommen und das ist also auch ein weiterer Schritt, um diese regionale Entwicklung auf neue Füße zu stellen. Weil wir vor allem auch sehen, daß im touristischen Bereich sehr viel gemacht werden kann. Man darf ja nicht vergessen, daß gerade der Oberkärntner Raum heuer auch von der guten Saison im Tourismus

Dr. Haider

sehr stark profitiert hat. Weil wir eine tolle Wintersaison hatten, die große Zuwachsraten gebracht hat und damit auch der entsprechende Optimismus bei den Betrieben wieder vorhanden ist und damit auch neue Investitionen ins Land ziehen werden, die wir auch nachhaltig vom Land unterstützen. In Summe also werden diese Maßnahmen jetzt als Antwort auch auf die Entwicklung bei der Firma Gabor Schuhfabrik gesetzt.

Ich sage aber dazu, daß wir uns von der Illusion befreien sollten, daß das Unternehmen Gabor als eine Produktionsstätte im Niedriglohnbereich eine große Zukunft habe. Das heißt, dort wo wir derzeit in Kärnten Probleme bewältigen müssen, handelt es sich um die sogenannten verlängerten Werkbänke. Das sind jene Betriebe, die in den siebziger und achtziger Jahren in Kärnten angesiedelt wurden - damals mit großer öffentlicher Unterstützung - und wo letztlich das bestimmende Argument gewesen ist: „Kärnten hat billige Arbeitskräfte, und daher kann man mit einer Produktion, die in Deutschland zu teuer wäre oder in Frankreich zu teuer wäre, in der Region Kärnten produzieren.“ Das gilt für den ganzen Textilsektor, also für die Schuhfabriken, für die Bekleidungsfabriken in diesen Niedriglohnbereichen. Das gilt auch für jene Flaggschiffe, wie es etwa die Firma Philips gewesen ist, mit dem Haushaltsgerätekombi, mit der Leiterplattenproduktion, wo wir ja gesehen haben, daß das über Nacht sehr stark, bei der internationalen Lohn- und Kostenkonkurrenz, zusammenbrechen kann. Das heißt, wir müssen uns damit abfinden, daß wir nicht vertrauen dürfen, daß in diesen Zweigen unserer Wirtschaft unsere Menschen eine lange Zukunft haben werden. Es ist viel besser, wir investieren konsequent in diese neuen Strukturen, die es gibt, also Technologiebereich, neue technologisch hochwertige Produktionen, weil die haben erstens einmal eine interessante Einkommenssituation für die Mitarbeiter; die Qualifizierung ist entsprechend die, die auch Kärnten aufgrund der Ausbildung gegeben ist. Die konjunkturellen Schwankungen sind zwar dort auch gegeben, aber sie sind stabiler. Das heißt, wenn wir bei Infineon oder SEZ jetzt Probleme hatten und haben, dann ist das nicht eine Entwicklung, wo man sagt: „Jetzt müssen wir uns davor fürchten!“; weil da geht es einmal rauf und einmal runter. Das hängt ein bißchen vom Weltmarkt

ab. Wir haben ja gesehen, daß etwa Infineon als Konzern mit dem Standort in Kärnten und in Villach so zufrieden ist, daß man eben überlegt, auch weitere Teile der Produktion nach Villach zu verlagern, etwa den ganzen automotiven Bereich Automotivindustrie hierher zu verlagern. Es wäre also eine gute Aufwertung dieses Bereiches.

An Infrastrukturmaßnahmen im Oberkärntner Bereich gibt es darüber hinaus den Baubeginn der zweiten Röhre des Katschbergtunnels, der in der zweiten Jahreshälfte 2003 gebaut werden wird. Kollege Dörfler hat hierfür die Vorbereitungsarbeiten getroffen. 88 Millionen Euro werden zur Mitte des heurigen Jahres in diesem Oberkärntner Raum bauwirksam allein beim Katschbergtunnel, 2. Röhre, investiert. Zweite Röhre Tauerntunnel, Baubeginn Ende 2003, 165 Millionen Euro ebenfalls Investitionssumme.

Ausbau der B 100 73 Millionen Euro. 2003 werden es 19 Millionen Euro sein. Das Land hat 50 Millionen Euro Sonderzuschuß vom Bund verhandelt, der ja derzeit in Diskussion ist. Ich sage dazu: Diese B 100-Problematik ist eine, die uns in unseren Baumaßnahmen nicht berühren wird. Wir werden trotz des Verfassungsgerichtshofurteils, daß momentan diese Sonderfinanzierung nicht existiert, unsere Baumaßnahmen setzen. Warum? - Weil wir das Geld bekommen müssen! Dieses Geld beruhte ja auf einer Vereinbarung aller Bundesländer, aller Landeshauptleute und aller Regierungsmitglieder der Bundesregierung. Es gibt einen Beschluß der Bundesregierung, dieses Paket der Sonderfinanzierung für Kärnten und Vorarlberg im Zusammenhang der Kompetenzübertragung der Bundesstraßen an die Länder an uns abzutreten und für uns zu finanzieren. Dies deshalb, weil zwei Dinge wichtig waren. Die Länder haben gesagt: „Wenn wir die Bundeskompetenzen übernehmen, dann wollen wir bis zum Jahre 2008 eine gesicherte Finanzierung haben und wollen exakt wissen, welche Budgets wir von 2002 bis 2008 haben.“ - Diese Baubudgets wurden zwischen Bund und Ländern abschließend geklärt. Das hat dazu geführt, daß Kärnten alleine bei diesen laufenden Budgets um 1,9 Milliarden Euro mehr für die Baumaßnahmen im Bundesstraßenbau zur Verfügung hat. Dieses wurde festgeschrieben in den sogenannten „Zweckzu-

Dr. Haider

schußgesetzen“ bzw. im sogenannten „Generalverkehrsplan“, den das Parlament beschlossen hat.

Der zweite Bereich ist, daß wir gesagt haben: „Es gibt ein paar Projekte, die sind aus den normalen laufenden Jahresbudgets nicht zu finanzieren.“ Dazu gehört die Drautal Bundesstraße und dazu gehört in Vorarlberg die Umfahrung Feldkirch. Dazu gehört in Vorarlberg noch ein weiteres Straßenstück, glaube ich, im Großen Walsertal oder im Bregenzer Wald, korrekterweise. Diese zwei Sonderfinanzierungen wurden zwischen den Landeshauptleuten geklärt, und zwar in einer Verhandlungsrunde, an der als Vorsitzender der Landeshauptleutekonferenz der Landeshauptmann von Niederösterreich, Erwin Pröll, teilgenommen hat, der Landeshauptmann von Oberösterreich, Pühringer, als Nachfolger im Vorsitz, der Landeshauptmann Sausgruber als Vorarlberg und Landeshauptmann Haider von Kärnten und Landeshauptmann-Stellvertreter Vizebürgermeister Rieder im Auftrage der Stadt Wien und des Bürgermeisters von Wien. Dort haben wir eine Übereinstimmung erzielt: Die laufenden Budgets bis 2008 werden so, wie unterschrieben, auf die Bundesländer aufgeteilt. Das heißt plus 1,9 Milliarden für Kärnten. Zweitens: Vorarlberg erhält aus der Ländersolidarität heraus eine Sonderfinanzierung für die beiden offenen Bauprojekte. Kärnten erhält aus der Ländersolidarität heraus eine Sonderfinanzierung für die Drautal Bundesstraße von 855 Millionen Schilling. Das Gesamtprojekt hätte auf Kärntner Ebene 1,127 Milliarden Euro ausgemacht. Aber weil wir ein bißchen abspecken mußten, um die Sonderfinanzierung zu kriegen, kriegen wir die 850. Das hat mit Osttirol null zu tun. So. Jetzt haben wir das gehabt.

Die verhandlungsführenden Landeshauptleute mit der Bundesregierung haben sich geeinigt. Dann sind wir in die Landeshauptleutekonferenz gegangen. In der Landeshauptleutekonferenz hat zuerst der Tiroler Landeshauptmann gesagt, er möchte auch Geld für die Drautal Bundesstraße haben. Daraufhin haben ihn seine Kollegen von der ÖVP - das ist ja ein ÖVP-Landeshauptleutedisput gewesen - aufgeklärt, daß er nur dann Geld verlangen kann, wenn er baureife Projekte hat. Das Land Tirol hat in bezug auf den Ausbau

der Drautal Bundesstraße zwischen Lienz und Sillian kein baureifes Projekt vor dem Jahr 2007/2008. Daher hat es auch überhaupt keinen Sinn, wenn Tirol eine Finanzierung für den Zeitraum bis 2008 bekommt, weil sie es ohnehin nicht verbauen können und damit das Geld blockiert wäre, das wir woanders in Wirklichkeit schon bauwirksam und für Arbeitsplätze nutzend einbringen können.

Das ist das gleiche wie bei der Koralmbahn. Bei der Koralmbahn haben wir deshalb die Finanzierung geschafft, weil die Finanzierung für den Semmering-Tunnel zugesagt ist, die Bundesregierung das Geld bereitgestellt hat - dieses Geld aber nicht verbaut werden kann, solange der Streit um den Semmering-Basistunnel zwischen Niederösterreich und der Bundesregierung nicht beendet wird. Nach den Rechtsexperten wird der Streit, wenn nicht einer die Klage zurückzieht, noch dauern - was weiß ich? -, bis zum Jahre 2010 etwa.

Dann haben wir gesagt: „Dieses Geld, das beim Semmering geparkt ist, ist Teil des Gesamtkonzeptes Südbahn. Also nehmen wir einen Teil davon und fangen einmal mit der Koralmbahn an, weil die Koralmbahn in Wirklichkeit nicht umstritten ist.“ Damit haben wir die Koralmbahn mit 6,4 Milliarden in Finanzierung gebracht. Übertragungsverordnungen sind da, Finanzierungszusagen sind da. Ich darf Ihnen heute sagen, daß mir Verkehrsminister Gorbach mitgeteilt hat, er stehe zu diesem Projekt. Die Koralmbahn werde so, wie bekanntgegeben, mit heurigem Jahr baumäßig begonnen und durchgeführt. Wir werden das auch zustande bringen! *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

Jetzt haben wir also diese Einigung bei den Landeshauptleuten versucht. Der Tiroler Landeshauptmann war überzeugt, daß unsere Argumente korrekt sind und hat in der Landeshauptleutekonferenz zugestimmt. Es gab einen einstimmigen Beschluß der Landeshauptleutekonferenz, auch diese Sonderfinanzierung für die Drautal Bundesstraße zu tragen. Weil es diesen einstimmigen Beschluß gegeben hat, gab es dann in der Bundesregierung ebenfalls den einstimmigen Beschluß, gab es dann im Parlament ebenfalls den einstimmigen Beschluß. Auch die Tiroler Abgeordneten haben im österreichischen Parlament zu diesem Gesetz nicht einmal eine Wort-

Dr. Haider

meldung gemacht. Sie haben alle zugestimmt: ÖVP-, FPÖ- und SPÖ-Abgeordnete aus Tirol haben diesem Gesetz, Generalverkehrsplan, Sonderfinanzierung Zweckzuschußgesetz, in dem die Drautal Straßenfinanzierung drinnen ist, zugestimmt. Die wurde von allen Parteien - mit Ausnahme der Grünen - beschlossen. Sozialdemokraten, ÖVP und die Freiheitlichen haben ohne Wortmeldungen, ohne Kritik, dieses Paket beschlossen. Und damit ist die Kompetenzübertragung möglich gewesen.

Wenn der Verfassungsgerichtshof das jetzt aufhebt, dann werden wir von der Bundesregierung verlangen, daß sie diese Aufhebung saniert, weil wir ja ein Faktum haben, mit entsprechenden Beschlüssen. Es ist das erstmal in der Geschichte auch der Landeshauptleutekonferenz, daß ein Landeshauptmann in der Konferenz zustimmt und dann hinausgeht und das, was er eigentlich selber beschlossen hat, beim Verfassungsgerichtshof bekämpft. Das ist illoyal, das ist unanständig und das ist auch gegen die Übereinkunft von Treu und Glauben innerhalb der politischen Gemeinschaft der Landeshauptleute bzw. der Verträge mit der Bundesregierung! Wenn das Schule macht in Österreich, dann wird überhaupt nichts mehr halten! Dann brauchen wir überhaupt keine Vereinbarungen und keine Beschlüsse mehr, wenn jeder versucht, im nachhinein für sich noch etwas herauszuholen. Ergebnis ist jetzt nämlich, und das ist ja eigentlich das Wahnsinnige an der Aktion des Landes Tirol: Jetzt hat niemand etwas. Die Tiroler haben nichts, und wir haben nichts, weil die gesamte Finanzierung weg ist. Die Bundesregierung muß also das sanieren. Wir haben mit dem Bundeskanzler und dem Vizekanzler vereinbart, daß jetzt ein Weg gesucht wird, wie wir ohne weitere Anfechtung das bekommen können. Das kann eine 15a-Vereinbarung mit dem Land Kärnten sein, die dann quasi Gesetzescharakter hat, ein innerstaatlicher Staatsvertrag ist. Das kann eine laufende erhöhte Budgetzuschußleistung bis zum Jahre 2008 sein. (*Lärm im Hause. - Der Vorsitzende, das Glockenzeichen gebend: Ich bitte um Aufmerksamkeit!*) Ist ja uninteressant, was man in Kärnten baut?! (*Abg. Steinkellner: Ja, typisch!*) Das kann eine laufende Zuschußleistung sein. Wir können also auf diese Weise, meine Damen und Herren, damit rechnen, daß wir das zustande bringen werden. - Wenn das

nicht passiert, habe ich, vorsichtshalber einmal, den Verfassungsdienst gebeten, eine Klage auch gegen die zweite Zweckzuschußleistung vorzubereiten. Das ist die Vorarlberger Sonderfinanzierung. Denn wenn wir die Vorarlberger Sonderfinanzierung beim Verfassungsgerichtshof bekämpfen, wird sie auch aufgehoben werden. Dann haben die Vorarlberger dasselbe Dilemma. Das heißt, wir wollen den Druck erhöhen, daß eine politisch saubere Lösung zugunsten Kärntens gemacht werden muß. Es kann daher keine Lösung von uns akzeptiert werden, die so ausschaut, daß wir einen Teil dieser Mittel an ein anderes Bundesland abtreten. Das kann nicht sein! Es ist daher notwendig, daß wir in Kärnten politisch geeint diese Linie vertreten. Das kann jetzt nicht eine Frage der Parteipolitik sein, ob wir um unsere Mittel für die Drautal Bundesstraße kämpfen, die ja auf allen Ebenen und in allen Gremien dieser Republik einstimmig beschlossen worden ist. Und wenn das alles noch nichts nützt, dann werden wir sämtliche Zweckzuschußgesetze, die es in Österreich gibt, beim Verfassungsgerichtshof einklagen. Es kann die Universitätsfinanzierung für Linz, für Salzburg, für Innsbruck sein, für Wien, wo man unterschiedliche Prozentsätze macht. In Wien leistet die Stadt Wien 20 % Zuschuß zum Neubau der Wirtschaftsuniversität. Wenn in Klagenfurt die Universität erweitert wird, muß das Land Kärnten und die Stadt Klagenfurt 50 % Zuschuß leisten. Beim Nahverkehr die Nahverkehrsbeteiligung des Bundes: In der Ostregion Wien-Umgebung, Niederösterreich, Burgenland, leistet die Republik Österreich 50 % Zuschuß für den Nahverkehr - in Kärnten und in der Steiermark kriegen wir nur 33 %. Mit welcher Berechtigung, frage ich mich?! Sind wir Menschen zweiter Klasse? (*Zwiegespräche zwischen Abgeordneten der SPÖ- und FPÖ-Fraktion.*) Oder - ja, das sind ja eure Verhandlungen - Dank der roten Regierung haben wir ja noch immer diesen Vertragszustand. (*Mehrere Unmutsäußerungen aus der SPÖ-Fraktion. - Lärm im Hause.*) Herr Kollege! Herr Kollege! Sie wissen ja nicht, daß das Verträge sind, die unter Ihrer Regierung Klima geschlossen worden sind, (*Einsetzender Beifall von der FPÖ-Fraktion.*) diesen Salat, den wir heute bewältigen müssen.

Oder, die Frage der Sporteinrichtungen. Es gibt etwa in Innsbruck eine Vereinbarung, daß die

Dr. Haider

Stadt Innsbruck nicht 30 Prozent bei der Sportanlage dazuzahlen muß, sowie wir in Klagenfurt bei der Errichtung der neuen Arena. Das Land Tirol nicht 30 Prozent, die Stadt nicht 30 Prozent. (Abg. Ramsbacher: *Hörts auf mit dem Umastreiten da. Einer klagt den anderen ... - Es erfolgt ein Zwiegespräch zwischen Abg. Ramsbacher und LR Dörfler in den Bänken. - Unruhe im Hause.*) Mit welcher Begründung? Dann bringen wir das zu Fall. Es gibt Verträge mit der Steiermark und dem Bund, wo also die Stadt Graz für Ausstellungen enorme Mittel zur Verfügung gestellt bekommt. Mit welcher Begründung? Es gibt einen Vertrag, der im Parlament mit dem Land Salzburg abgesehen wurde. Da wird also das Albertinum, die große Ausstellung wird dort mit enormen Mitteln unterstützt, während wir für Kärnten das nicht kriegen. Es gibt Festspielstandorte, wie etwa Bregenz, wo ein Vielfaches von dem aufgewendet wird was wir insgesamt für unsere Seebühne brauchen. Aber das wird dort an Zuschüssen geleistet! Wir kriegen nicht einen Schilling Zuschuß für diesen Bereich! Das könnten wir alles zu Fall bringen, wenn wir wollen. Wenn also die Republik und damit die Bundesregierung nicht bereit ist, dieses dem Land Kärnten zugesagte Geld für die Drautal Bundesstraße so rasch als möglich ohne jeden Abstrich zur Verfügung zu stellen, dann werden wir diese Klagen beim Verfassungsgerichtshof führen und werden alle diese Zweckzuschußgesetze zu Fall zu bringen haben, damit dann in Österreich grundsätzlich neu verhandelt werden muß, weil alle Bundesländer in Zukunft hoffentlich gleich behandelt werden. (Beifall von der FPÖ-Fraktion zusammen mit LH-Stv. Ing. Pfeifenberger und LR Dörfler.)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Wird seitens der SPÖ noch eine Zusatzfrage gewünscht? - Herr Abgeordneter Klubobmann Unterrieder stellt eine Zusatzfrage.

Abgeordneter **Unterrieder** (SPÖ):

Geschätzte Damen und Herren! Herr Präsident! Hohes Haus! Je weniger man zusammenbringt, desto länger muß man reden. (Beifall von der

SPÖ-Fraktion.) Das hat sich ja in der heutigen Fragestunde wieder so gezeigt. (Vorsitzender: *Herr Klubobmann! Herr Klubobmann, ich bitte die Frage zu stellen und nicht zu polemisieren! - Es folgen mehrere Zwischenrufe aus der FPÖ-Fraktion.*) Ich darf mich herzlich ... Ich werde die Frage schon stellen. Ich werde wohl zwei Sätze sagen dürfen, nachdem (Vorsitzender: *Nein!*) ich jetzt schon eineinhalb Stunden verzweifelt zuhöre. (Vorsitzender: *Nein! - Mehrere Zwischenrufe aus der FPÖ-Fraktion. - Lärm im Hause.*) Ich bedanke mich beim Landeshauptmann, daß er unsere Arbeitsstiftung, die wir schon im Dezember ohne den Krisengipfel in Spittal beschlossen haben, lobt. Sie funktioniert auch. (Der Vorsitzende unterbrechend: *Ich bitte, die Frage zu stellen! Nach der Geschäftsordnung ist die Frage zu stellen!*) Ich darf feststellen, wegen Ravensburger, daß das schon lange vorher gemacht worden ist und ich darf Ihnen die Frage stellen. Herr Landeshauptmann, nachdem Sie selbst gesagt haben, daß die Schuhindustrie sehr gefährdet ist, was langfristig gesehen wird oder zumindest, haben wir ja wieder Kurzarbeit bei der Firma Gabor für 600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Welche Maßnahmen überlegt sich die Kärntner Landesregierung, um Ganzjahresarbeitsplätze zu schaffen? Das ist das, was uns sehr interessiert im Bezirk Spittal, (Es erfolgen ständige Zwischenrufe von LH Dr. Haider.) denn es hat weder bei der Draumöbel, noch sonst wo, (Vorsitzender: *Herr Landeshauptmann, bitte!*) ein Äquivalent stattgefunden. Und zur Drautalstraße. Wir haben einen Antrag gestellt ... (Vorsitzender: *Herr Klubobmann, Sie haben eine Zusatzfrage gestellt. Ich bitte, doch die Geschäftsordnung einzuhalten! Das haben wir jetzt schon einige Male besprochen. Ich bitte euch, sich daran zu halten. Was soll ich tun, wenn der Klubobmann das auch nicht einhält? - (Es erfolgen weitere Zwischenrufe von LH Dr. Haider.) - Bitte! Bitte, Herr Landeshauptmann! - Abg. Ramsbacher: Der Herr Landeshauptmann auch nicht!*)

Landeshauptmann **Dr. Haider** (FPÖ):

Herr Klubobmann! Meine Damen und Herren! Ich bitte um Verständnis, daß man über wichtige

Dr. Haider

Dinge auch informiert und aufklärt. Und ich habe schon das Gefühl, daß die Öffentlichkeit das Recht darauf hat, die Dinge zu erfahren wie sie wirklich sind. *(Abg. Sablatnig: Wie sie der Landeshauptmann sieht!)* Ich verstehe, wenn Sie sagen, Sie haben verzweifelt eineinhalb Stunden zugehört, weil es Ihnen natürlich nicht angenehm ist zu hören, was wir alles machen und wieviel Sonderfinanzierungen wir für Kärnten zu Stande bringen. *(Es erfolgen mehrere Zwischenrufe aus der SPÖ-Fraktion. - Beifall von der FPÖ-Fraktion.)* Denn es hat ja, wenn ich mich an die unseligen Zeiten Ihres Kollegen Ambrozy erinnere, der also einen Aufholvertrag verbindlich mit dem Bund vereinbart hat, von dem wir bis heute nicht einen Schilling gesehen haben, wo es um angeblich Milliardenaufholprogramme gegangen ist, dann frage ich schon, ob nicht das ... *(Abg. Unterrieder: Ist das die Zusatzfrage? Ist das die Zusatzfrage, Herr Präsident!)* Herr Klubobmann Unterrieder ... *(Gleichzeitige Zwischenrufe aus der SPÖ- und ÖVP-Fraktion. - Lärm im Hause.)* ob nicht das, was wir bei der Drautal Bundesstraße *(Es erfolgen Zwiesgespräche von Abgeordneten aller drei Fraktionen in den Bänken. - Lärm im Hause. - Abg. Dr. Strutz: Werds ihr dem Landeshauptmann vorschreiben, was er zu antworten hat. - Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.)* zusammengebracht haben. Daß wir eine Sonderfinanzierung von 850 Millionen zusammenbringen, daß wir für den gesamten Bundesstraßenbau bis 2008 1,9 Milliarden Euro mehr zur Verfügung haben, daß wir für die Koralmbahn 6,4 Milliarden Schilling reserviert haben. *(Es herrscht Unaufmerksamkeit und Unruhe im Hause.)* Daß wir endlich einmal die zweite Tunnelröhre in Angriff nehmen, daß wir den zweigleisigen Ausbau der Tauernbahn im Oberkärntner Raum heuer fertigstellen. Die letzten zwei Baustellen werden heuer fertiggestellt. *(Es erfolgen ständige Zwischenrufe aus der SPÖ-Fraktion.)* Das, Herr Kollege Unterrieder, das ist für Kärnten gut. Das heißt, das Jammern, das Schlechtmachen, sowie Sie es tun, quer durchs Land ziehen und alles schlechtmachen, das ist leicht. *(Es erfolgen mehrere Zwischenrufe aus der SPÖ-Fraktion. - Lärm im Hause.)* Aber, für das Land arbeiten, daß wir Arbeitsplätze haben und daß die Jungen beschäftigt sind, das ist un-

sere Aufgabe die wir erfolgreich wahrnehmen. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion.)*

Und wenn Sie also gefragt haben, wie wir Ersatzarbeitsplätze beschaffen, dann wird das mit den Maßnahmen, interkommunaler Gewerbepark - den haben Sie mitbeschlossen *(Es ist damit Abg. Unterrieder gemeint.)* Ihre Partei hat in der Landesregierung auch die Ravensburger Spielewelt mitbeschlossen. Sie gehen immer her, und sagen bei allem was geschieht: Ja, das haben eh schon wir gemacht - nur, realisiert ist es nie worden! Und die Finanzierung haben wir zur Verfügung gestellt. Und die Finanzierungen sind nur deshalb möglich, weil wir mit dem Kollegen Pfeifenberger eine Budgetpolitik gemacht haben, damit wir die Schulden von Ambrozy, Zernatto und Co abgebaut haben, *(Dies löst Unmutsäußerungen von Abgeordneten der SPÖ- und ÖVP-Fraktion aus. - Lärm im Hause.)* damit wir wieder investive Mittel für die Zukunft zur Verfügung haben. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion.)*

Und daher werden wir natürlich auch dort, wo es krisenhafte Entwicklungen gibt, erfolgreich agieren. Und ich kann Ihnen sagen, in einem halben Jahr werden wir darüber reden, was aus dem angeblichen Krisenbereich Gabor, Spittal an der Drau, geworden ist. Denn, Sie werden also merken, wir werden alle Beschäftigten in Arbeit untergebracht haben oder sie in neue Qualifizierungen gebracht haben. Und tuns nicht immer so, daß Sie sagen: Sie sind der Chef der Arbeitsstiftung, das ist jetzt Ihre Leistung. Ohne unser Geld können Sie dort überhaupt nichts bewegen. Das möchte ich einmal sagen. *(Zwischenruf von Abg. Unterrieder. - Langanhaltender Beifall von der FPÖ-Fraktion.)* Und das ist also das Entscheidende. Und der Kollege Pfeifenberger als Ihr Partner ist ein guter Partner. Und er hat Ihnen jederzeit ausreichend Mittel zur Verfügung gestellt, damit die Arbeitsstiftungen auch funktionieren können.

Und wir werden die Sanierungen entsprechend ordentlich durchführen. Denkens nur daran, wie da in Klagenfurt die Firma Philips (Leiterplattenwerk) eingegangen ist. Na, was war denn da die Alternative? Da habens alle ... Ihr habts herumgejammert und habts gesagt: "Schrecklich, in Klagenfurt sperrt schon wieder ein Betrieb zu!" Der Pfeifenberger hat verhandelt und hat den größten österreichischen *(Zwischenrufe*

Dr. Haider

von Abg. Unterrieder.) Konzern auf diesem Sektor, den einzigen Weltmarktführer Österreichs auf diesem Sektor, das einzige börsennotierte Unternehmen auf dem Sektor AT&S überzeugen können hierher zu kommen und einen Neubeginn auch in dieser sehr sehr schwierigen Sparte mit allen Konsequenzen zu setzen. Nur, das was unschön war bei der ganzen Sache ist, daß nachdem die Finanzierungen drüber waren, der rote Betriebsrat - und das sage ich jetzt einmal für die Öffentlichkeit - hergegangen ist und im Auftrage des Unternehmens alle Leute hat antanzen lassen und die, die bei ihm auf der Liste bei der Betriebsratswahl waren, die sind alle übernommen worden. Und die, die bei der gegnerischen waren im Philips-Werk sind alle abgebaut worden. *(Dies löst heftige Zwischenrufe in der SPÖ-Fraktion aus. - Lärm im Hause.)* Das ist eure sozialistische Arbeitsmarktpolitik, meine lieben Freunde! *(Heftiger Beifall von der FPÖ-Fraktion. - Abg. Dr. Strutz: Pfui! Unerhört!)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Wird seitens der ÖVP eine Zusatzfrage gewünscht? - Das ist nicht der Fall. *(Lärm im Hause.)* Dann hat der Fragesteller noch eine Zusatzfrage! *(Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen. - Abg. Schwager: Nein, ich bedanke mich beim Landeshauptmann für die ausführliche Beantwortung. - Vorsitzender: Keine Anfrage gewesen!)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Meine Damen und Herren! Damit ist die Fragestunde beendet. Wir haben also eine ganze Reihe von Anfragen nicht aufrufen können. Ich frage die Abgeordneten betreffend der weiteren Vorgehensweise.

4. Anfrage des Abgeordneten Dipl.-Ing. Gallo an Landeshauptmann Dr. Haider? *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Mündlich, in der nächsten Sitzung.)* - In der nächsten Sitzung.

5. Anfrage der Frau Abgeordneten Wulz? -

(Abg. Wulz: In der nächsten Sitzung!)

6. Anfrage des Abgeordneten Mag. Neuner an Zweiten Landeshauptmann-Stellvertreter Peter Ambrozy? - *(Abg. Mag. Neuner: In der nächsten Sitzung, bitte!)*

7. Die Anfrage des Dritten Präsidenten Mitterer an Landeshauptmann-Stellvertreter Pfeifenberger? - *(3. Präs. Mitterer: Mündlich, nächste Sitzung!)*

8. Anfrage des Abgeordneten Gritsch an Landeshauptmann-Stellvertreter Pfeifenberger? - *(Abg. Gritsch: Mündlich, nächste Sitzung!)*

9. Anfrage der Abgeordneten Mag. Schaumberger an Landesrat Ing. Rohr? - *(Abg. Mag. Schaumberger: Mündlich, nächste Sitzung!)*

10. Anfrage des Abgeordneten Mag. Dr. Kaiser an Landeshauptmann Dr. Haider? - *(Abg. Mag. Dr. Kaiser: Mündlich, nächste Sitzung!)*

11. Anfrage des Abgeordneten Dipl.-Ing. Gallo an Landesrat Wurmitzer? - *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Mündlich, bitte!)*

12. Anfrage des Abgeordneten Schlagholz an Landesrat Dörfler? - *(Abg. Schlagholz: Mündlich!)*

13. Anfrage der Abgeordneten Warmuth an Landesrat Dörfler? - *(Abg. Warmuth: Mündlich, bitte!)* Mündlich in der nächsten Sitzung.

14. Anfrage des Abgeordneten Stangl an Landesrat Dörfler? - *(Abg. Stangl: Mündlich!)* Mündlich in der nächsten Sitzung aufzurufen.

15. Anfrage des Abgeordneten Mag. Neuner an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Ambrozy? - *(Abg. Mag. Neuner: Mündlich, nächste Sitzung!)* Mündlich, nächste Sitzung.

16. Anfrage des Dritten Präsidenten Mitterer an Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Pfeifenberger? - *(3. Präs. Mitterer: Mündlich!)* Mündlich in der nächsten Sitzung. Und last but not least die

17. Anfrage der heutigen Sitzung die nicht zum Aufruf kommen konnte. Anfrage des Abgeordneten Dipl.-Ing. Gallo an Landesrat Ing. Rohr? - *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Mündlich, übernächste Sitzung!)* Mündlich in der nächsten Sitzung. *(LR Ing. Rohr: Das wird sich nicht ausgeben!)*

Wir kommen nun zur Aktuellen Stunde.

Dipl.-Ing. Freunschlag**Aktuelle Stunde**

Bevor ich den ersten Redner aufrufe, möchte ich sehr die Damen und Herren des Seniorenringes Gnesau unter der Leitung von Frau Bartl herzlich bei uns hier im Hohen Haus begrüßen. (*Beifall im Hause.*)

Hohes Haus! Es liegt ein entsprechender Antrag in der Aktuellen Stunde des SPÖ-Klubs vor. Nach dem Rotationsprinzip ist die SPÖ an der Reihe. Das Thema lautet: "Insolvenzen und deren Auswirkungen auf den Kärntner Arbeitsmarkt und die Einkommen der Kärntner Bevölkerung." Ich erteile dem Redner der Antragsteller als Erstem das Wort. Es ist dies Klubobmann Unterrieder. Ich möchte besonders auf die generelle Redezeitbeschränkung in der Aktuellen Stunde von fünf Minuten hinweisen und darf um Disziplin und Einhaltung der Geschäftsordnungsregelung bitten. - Herr Unterrieder, bitte!

Abgeordneter **Unterrieder** (SPÖ):

Herr Präsident! Es ist gut, wenn Sie immer wieder schauen, daß alle das einhalten. (*Vorsitzender: Ja, das mache ich aber seitdem ich da bin!*) Hohes, Haus! Geschätzte Damen und Herren! Der Grund unseres Antrages ist die Arbeitsmarktsituation und die große Problematik für junge Menschen, für Frauen. Aufgrund der vielen Insolvenzen, die stattgefunden haben - das heißt, wir haben weit über 1000 Leute oder Arbeitsplätze in unserem Land durch Insolvenzen verloren. Wir haben Leute in Kurzarbeit und wir haben große Sorgen als Sozialdemokraten. Und ich möchte nicht jammern, weil das Jammern (*Abg. Dr. Strutz: Du jammerst dauernd. Krankjammern! Krankjammern!*) hilft uns relativ wenig. Herr Kollege Strutz! Deine Partei ist ja auf der Bundesebene mitverantwortlich, daß durch die Kaufkraftwegnahme an der Bevölkerung, die Wirtschaftsentwicklung noch viel ... (*Es folgen mehrere gleichzeitige Zwischenrufe aus der FPÖ-Fraktion. - Lärm im Hause.*) schwieriger geworden ist. (*Abg. Dr. Strutz: Das Wort "Insolvenz" - ... ich sage nur Konsum, die größte Insolvenz ... - Der Vorsitzende das Glockenzeichen gebend: Am Wort ist der Herr Abgeordnete*

Klubobmann Unterrieder!) Die Leute, die Volksseele kocht, wenn ich allein auf die Pensionsreform denke. Das ist der nächste Raubzug in die Brieftaschen der Bevölkerung. Das heißt, die Leute können nicht einkaufen gehen und gefährden dadurch die nächsten Arbeitsplätze. Das ist der Unterschied Ihrer Politik und unserer Politik, weil man sich immer auf die Schuldenpolitik ausredet.

Ich glaube, daß es wesentlich ist, daß die Menschen im Lande Kaufkraft zur Verfügung haben, denn sonst wirds nicht funktionieren. (*Abg. Dr. Strutz: Deswegen haben wir jetzt das Kindergeld geschaffen! ...*) Und ich darf ... ja, das ist schon okay. Bei Maßnahmen, die sich positiv auswirken, haben wir mitgestimmt, (*Zwischenruf von Landeshauptmann Dr. Haider.*) sind wir mitgegangen, Herr Landeshauptmann - haben wir kein Problem gehabt. Aber es gibt viele Maßnahmen, wo man das Geld, das man auf der einen Seite gegeben hat, auf der anderen Seite wieder abkassiert hat. (*Abg. Dr. Strutz: Wo? Wo?*) Keine Steuerreform, (*Mehrere Zwischenrufe von Landeshauptmann Dr. Haider.*) Gebührenbelastungen, Mautgebühr, etc. Vieles hat stattgefunden. (*LH Dr. Haider: Wir sind ja in Kärnten daheim! Sie reden immer von einem Land, das es nicht gibt!*)

Ich darf auch zu den Arbeitsstiftungen etwas sagen, weil Sie das angeführt haben. (*LH Dr. Haider: Ja!*) Die Projekte, die gemeinsam stattfinden, Herr Landeshauptmann, (*LH Dr. Haider: Ja!*) die - und ich habe da großen Wert darauf gelegt - und im Gegensatz zu Ihnen tue ich das nicht politisch vermarkten. (*LH Dr. Haider: Du hast das gerade zuerst gemacht.*) Nein, tue ich nicht politisch vermarkten! (*LH Dr. Haider: Gerade gesagt, du machst die Arbeitsstiftungen und wir sind ...!*) Im Gegensatz zu Ihnen, haben wir in den Arbeitsstiftungen Konsens. Wir haben die Arbeitsstiftung einhellig. (*LH Dr. Haider: Bleibt dir auch nichts anderes übrig!*) Wir haben auf der Finanz ... ja schauns, es sind ja Ihre Probleme auch, nicht meine. Ich bin nur Einer in dieser Arbeitsstiftung. (*LH Dr. Haider: Ja, dann bekenne dich einmal zu den positiven*

Unterrieder

Maßnahmen. Nimmt das Geld und schimpft draußen!) Das ist eine unheimlich klasse Maßnahme ... (*LH Dr. Haider: Geld nehmen und schimpfen! Das ist das ...*) und die einzige Antwort, die Sie geben können von Ihrem Rednerpult - Sie haben ja heute eine halbe Stunde über die Arbeitsstiftungen geredet, die Sie nicht erfunden haben, die wir gemeinsam tragen. Es wird ja auch der nächste ... (*LH Dr. Haider: Aber finanzieren müssen wir es!*) Es wird ja der nächste Punkt der Finanzierung, (*Der Vorsitzende das Glockenzeichen gebend: Herr Landeshauptmann!*) Herr Landeshauptmann, kommen. Wir werden ja über die Electronic-Cluster-Stiftung auch reden müssen. Und dann kommt ja wieder die Stunde der Wahrheit, daß wir hier Schwankungen im Arbeitsmarktbereich, auch durch eine in Gründung befindliche Arbeitsstiftung - die Beschlüsse werden wir hier fassen - daß wir hier mitfinanzieren. Die Unternehmen selbst sind auch bereit, hier mitzufinanzieren.

Wenn Sie das Thema der Drautal Straße - und ich höre immer diese ganzen Projekte, die wir haben. Es wird immer aufgezählt, wieviel hier an Maßnahmen stattfindet, nur, man spürt es nicht. Es fängt nicht konkret an. Wir haben hier Maßnahmen in der Drautalebene, die Drautal Straße. Wir haben uns sehr gefreut, daß die Finanzierung sichergestellt ist, auf einmal haben wir ein Problem der Finanzierung. Wir haben einen Dringlichkeitsantrag eingebracht.

Wir werden das unterstützen, damit die Finanzierung, die ausgehandelt worden ist und die nicht hält in der Frage der Drautalstraße auch stattfinden kann, weil wir brauchen diese Arbeitsplätze. Die Ravensburger Geschichte ist ein halbes Jahr vorher ausdiskutiert worden zwischen Architekt, Gemeinde und dem Bankenbereich. Das weiß ich sehr genau. (*LH Dr. Haider: Wer finanziert es denn?!*) Wir haben in der Öffentlichkeit lange vorher nicht diskutiert darüber, damit einmal das Projekt steht, Herr Landeshauptmann! (*LH Dr. Haider: Wir haben die Finanzierungspläne ...!*) Wir werden mitfinanzieren, Gott sei dank passiert es. (*LH Dr. Haider: Na also!*) Sie reden ja immer von Maßnahmen für dieses Land. Sie sind ja auch der Landeshauptmann dieses Landes Kärnten und Sie haben große Verantwortung zu tragen. (*Vorsitzender: Noch eine Minute Redezeit!*) Das ist

einmal ein Bereich der Arbeitsstiftungen.

Und was eines ist, das wichtig ist für die Zukunft: Ganzjahresarbeitsplätze. Es wird immer vom Tourismus geredet, der braucht auch Arbeitsplätze. Ich bin froh, daß Sie gegen die Saisoniers aufgetreten sind, da sind wir Partner. Weil ich halte nichts davon, daß wir irgendwo Leute her tun und für die Einheimischen keine Beschäftigungsmöglichkeiten haben. Wir werden schauen müssen und wir haben eine Jugendstiftung auch im laufen, daß junge Leute eine Chance haben in unserem Land, weil sie haben im Arbeitsmarktbereich keine Chance. Wir haben dafür Sorge zu tragen, daß die Ausbildungschancen - Maßnahmen gibt es zum Teil - für junge Leute erhöht werden. Die jungen Leute haben kaum Möglichkeiten und das ist die Realität. Sie kommen zu uns ... Sie kommen - nicht nur zu uns zu anderen auch - und fragen: Wo habe ich eine Chance? Wenn ich denke, die Lehrwerkstätte Krumpendorf hat diesmal 130 Bewerberinnen und Bewerber. Das heißt, die Nachfrage nach Ausbildungsplätzen ist ein ganz ein wesentlicher Faktor. Denn Bildung ist eine Grundvoraussetzung dafür, (*Vorsitzender: Bitte, zum Schluß zu kommen!*) daß wir Arbeitsmarktchancen und vor allem auch, daß wir Betriebsansiedlungen zustande bringen können.

Ich bitte noch einmal und sage noch einmal in die Richtung hin, wir sollten ... Wir haben einen runden Tisch in der Arbeiterkammer gegründet. Wir haben hier in diesem Haus Anträge eingebracht - alle drei Parteien, ein Riesensbereich an Maßnahmen von Sozialbaumaßnahmen für die älteren Menschen bis zu den jungen Leuten hin. Wir sollten das endlich einmal auflisten und einmal konkret sagen, wann findet was statt. Das fehlt uns. (*Vorsitzender: Bitte, zum Schluß zu kommen, die Redezeit ist schon abgelaufen!*) Das fehlt der Kärntner Bevölkerung und aus diesem Grunde ist es unheimlich schwierig.

Ich darf dem Landesrat Wurmitzer und dem Landtag danken, daß bei der Firma Machne Unterstützung stattgefunden hat, daß wir es zustande gebracht haben und ich war selber zweimal oben dabei. Daß man nicht die Leute auf die Straße setzt, das stelle ich mir unter aktive Arbeitsmarktpolitik und Hilfestellung vor. Und das ist das, was wir haben wollen. Nicht reden sondern schauen wir überall, wo wir gemeinsam

Unterrieder

handeln können, ganz gleich welcher in seinem Bereich, daß wir Arbeit sicherstellen können, Arbeit und Einkommen für die Menschen. Und das findet derzeit nicht statt in dem Ausmaß, wie es die Bevölkerung gerne hätte. *(Vorsitzender: Sie haben schon sechs Minuten gesprochen!)* Entschuldigung, Herr Präsident! *(Abg. Dr. Strutz: Da klatscht nicht einmal die eigene Fraktion! - Einsetzender Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt KO Abg. Dr. Strutz das Wort.)

Abgeordneter **Dr. Strutz** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Hoher Landtag! Wenn ich die Sozialdemokraten jetzt nicht aufgeweckt hätte, hätte nicht einmal mehr die eigene Fraktion einer derartigen Wortmeldung Applaus gezollt. Denn die heutige Aktuelle Stunde der Sozialdemokraten und auch die Wortmeldung vom Kollegen Unterrieder reiht sich ja nahtlos in die Haltung der SPÖ der letzten Tage und die sie in dieser Legislaturperiode ja fast täglich an den Tag legen und die gekennzeichnet ist, daß sie Kärnten Krankjammern, daß Sie Kärnten schlecht machen und daß Sie Kärnten und seinem Ansehen in der Öffentlichkeit schaden. Die SPÖ ist eine Kärnten feindliche Partei per excellence geworden. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)* Sie ziehen durch das Land, machen alles schlecht, vergiften das Klima.

Und unsere Aufgabe ist es Initiativen zu setzen, Projekte zu setzen, *(Unruhe in der SPÖ-Fraktion)* Maßnahmen zu setzen, damit die Konjunktur angekurbelt wird, damit Arbeitsplätze gesichert werden und damit in Kärnten auch etwas weitergeht. Ich habe mir die Themen der Aktuellen Stunden, die Sie in dieser Legislaturperiode eingebracht haben, einmal angesehen: "Probleme des Tourismus in Kärnten", Probleme im Tourismus - alles so schlecht. Sie haben uns letztes Jahr einreden wollen, wir haben eine Krise im Tourismus, es sei alles so schlecht. Schauen Sie sich die Meldungen an "Kärnten mit dem höchsten Plus" schreibt der Kurier. "Die Zahlen liegen vor. Von den Winterdestinationen schnitt Kärntens Tourismus am besten ab. *(LR Ing. Rohr: Da hat den Pfeifenberger seine Förderaktion gewirkt!)* Trotz guter Schneelage

fährt Österreichs Wintertourismus ein kräftiges Nächtigungsminus ein, nur Kärnten ist eine Ausnahme. Die Nächtigungen stiegen bis Ende Februar um zwei Prozent. Insgesamt freuen sich die Kärntner Tourismusbetriebe als einzige über Ankünfte und Übernachtungen." Das ist die Wahrheit! Sie ziehen durchs Land und machen den Kärntner Tourismus schlecht.

Nächste Aktuelle Stunde "Veränderungen im Bildungsbereich und deren Auswirkungen auf die Kärntner Bevölkerung": Sie wollten uns einreden, daß Schulen geschlossen werden, daß Lehrer keine Arbeit mehr finden. Wir haben ein Maßnahmenpaket geschnürt. Keine einzige Schule wurde geschlossen, die Lehrer wurden untergebracht. *(Zwischenruf aus der SPÖ-Fraktion)*

Es geht weiter "Sicherheit in Kärnten": Sie wollten uns einreden, daß dieses Bundesland ein unsicheres ist. Sie stellen Kärnten österreichweit als eine unsichere Krisenregion dar. "Standortgarantien für alle Kärntner Krankenanstalten": *(Unruhe in der SPÖ-Fraktion)* Sie haben uns einreden wollen, daß die Krankenanstalten geschlossen werden. Wir haben ein Maßnahmenpaket geschnürt. Wir haben den Kärntner Krankenanstaltenplan mit einem guten Konzept bereichert, haben eine Standortgarantie abgeben können. Nichts ist eingetreten!

"Arbeitsplatzsituation in Kärnten": Dreimal diskutiert hier im hohen Landtag, wie schlecht diese Situation ist. In Wien stellen ihre sozialdemokratischen Abgeordneten der Herr Posch, die Frau Muttonen Anfragen an die österreichische Bundesregierung, warum so viele Mittel nach Kärnten fließen. Schämen Sie sich für diese kärntenfeindliche Haltung! *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

Und wenn man sich die täglichen Aussendungen ansieht, die letzten drei Tage, Ambrozy: "Kärnten habe jede Woche neue Schreckensmeldungen, Insolvenzen, Arbeitsplatzverluste". *(Lärm in der SPÖ-Fraktion)* Da sage ich, die SPÖ darf das Wort Insolvenzen seit dem Konsum, der größten Insolvenz Österreichs, nicht mehr in den Mund nehmen. Lesen Sie das Wirtschaftsblatt von heute, Herr Kollege Unterrieder, "ÖGB prüft Verkauf der eigenen Farbendruckerei". Was lesen wir hier, wie der ÖGB, wie die Sozi-

Dr. Strutz

aldemokraten mit ihren Mitarbeitern und Genossen umgehen. Zuerst wurde der Rollendruck ins Burgenland übersiedelt, jetzt soll der Rest Wiener ÖGB-Druckerei verkauft werden. Das kostet 70 Mitarbeitern den Job. Meine sehr geehrten Damen und Herren von den Sozialdemokraten, nehmen Sie das Wort "Insolvenzen" nehmen Sie das Platz "Arbeitsplatzsicherung" nicht in den Mund. (*Vorsitzender: Sie haben noch eine Minute Redezeit! - Zwischenrufe aus der SPÖ-Fraktion*) Ständig Kärnten schlecht machen bringt nichts. Die SPÖ hat keine Konzepte. Die SPÖ hat keine Initiativen. Es ist unsere Aufgabe zu handeln und dem entgegenzusteuern und das tun wir mit einem Jugendbeschäftigungsprogramm, mit einer Tourismusqualitätsoffensive von Karl Pfeifenberger, mit einem Althausanierungskonzept von Landesrat Dörfler, mit einem Investitionsprogramm für die Straßen, für den Hochbau von Landesrat Dörfler, mit einer Technologie-Milliarde von Landeshauptmann Jörg Haider. Das sind unsere freiheitlichen Initiativen. Von Ihnen ist außer Krankjammern, Schlechtmachen keine einzige Initiative, keine einzige neue Idee gekommen.

Und deshalb bitte ich Sie abschließend als Vertreter einer doch maßgeblichen Partei in Kärnten (*Abg. Dr. Wutte: Noch!*), bitte hören Sie auf, Kärnten und damit auch seine Bevölkerung schlecht zu machen, krank zu jammern. (*Abg. Hinterleitner: Aber das Krankjammern habt Ihr eingeführt!*) Sie schaden nicht einem politischen Vertreter, Sie schaden nicht einer politischen Partei, Sie schaden Kärnten. (*Heftiger Beifall von der FPÖ-Fraktion*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. KO Dr. Wutte das Wort.*)

Abgeordneter **Dr. Wutte** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Meine Damen und Herren! Es gewisse neue Facette dieser Aktuellen Stunde. Wir haben das ja in den letzten vier Jahren mehrfach erlebt, kritische Anmerkungen im Vorfeld der SPÖ aber zum Schluß war dann immer Kuschelkurs zwischen Rot und Blau angesagt. (*Heiterkeit in der SPÖ-Fraktion*) Ich habe den Eindruck, daß dieser rot/blau Kuschelkurs in Kärnten sein Ende gefunden hat. Möglicherweise hat das auch mit den letzten

Wahlergebnissen in Kärnten und im Bund zu tun. Einerseits dürften jetzt die Landespolitiker der SPÖ von den eigenen Bürgermeistern ein bißchen wachgerüttelt worden sein, (*Lärm in der SPÖ-Fraktion*) unter dem Motto "Tut's jetzt einmal was, tut's jetzt einmal was auch auf der Landesebene". Weil die Bürgermeister der SPÖ waren nicht immer einverstanden mit dem Kurs, (*Zwischenruf von Abg. Unterrieder*) den ihr da gefahren seid's. Adi, du bist ein Exponent dieses Kuschelkurses immer gewesen. Also die nächsten Wahlen werfen sozusagen ihre Schatten bereits voraus. Man spürt das deutlich in der Auseinandersetzung, die mit neuer und für diese Periode ungewohnter Heftigkeit zwischen Rot und Blau geführt wird.

Aber eines möchte ich auch - um das Bild abzurunden - in Richtung der FPÖ sagen. Also wundern darfst du dich nicht, Herr Kollege Strutz, daß die SPÖ so gut im Krankjammern und Schlechtmachen des Landes ist, sie hat einfach jahrelang bei euch zugeschaut, insbesondere bei dir wie man das machen kann. (*Abg. Dr. Strutz: Aber da ist es uns wirklich schlecht gegangen!*) Das hat er gut gelernt, das hat er gut gelernt! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion*) Also du darfst dich nicht über den Erfolg wundern, den deine Politik bei ihm ausgerichtet hat, nämlich daß er das Land schlecht machen kann. Da warst du offensichtlich der beste Lehrmeister für ihn. Ob das gescheit war, das weiß ich nicht. Aber offensichtlich gibt es jetzt einen Rollentausch in diesem Land. (*Abg. Mag. Cernic: Und was habt ihr eigentlich gemacht! - Heiterkeit im Hause*) Das ist eine gute ... Ich bin dankbar, Frau Kollegin! Ich bin sehr dankbar für diese Zwischenfrage. (*Unruhe im Hause - Abg. Dr. Strutz: Eine gute Debatte!*) Das war die erste wirklich gute Zwischenfrage am heutigen Tag. Ich könnte Ihnen das lang erzählen, aber wir haben nur fünf Minuten Redezeit.

Wir haben erstens darauf geschaut, daß eine vernünftige Politik mit Augenmaß und Verantwortung gemacht wird. Das ist der erste Punkt, um den wir uns gekümmert haben, daß die Budgets Investitionsschwerpunkte gehabt haben und weiterhin haben, daß es auch Geld für die Regionen gibt, weil die Wirtschaft ja nicht nur in den Zentralräumen lebt sondern auch draußen, daß es eine klare Struktur in der Wirtschaftsförde-

Dr. Wutte

rung gibt und nicht das Finanzwirrwarr, das der Finanzreferent erzeugt hat, und daß es zahlreiche Verbesserungsvorschläge gegeben hat seitens der ÖVP, von denen noch mehr hätten umgesetzt werden können, Frau Kollegin, wenn ihre Fraktion ein bißchen über die eigenen Schatten gesprungen wäre und die vernünftigen Positionen der ÖVP geteilt und unterstützt hätte und nicht immer in den Schmollwinkel zurück gefallen wäre.

Was jetzt zu tun ist, meine Damen und Herren, ganz kurz gesagt. Wir brauchen im wesentliche drei Punkte, die zu machen sind. Wir brauchen endlich eine klare Struktur im Rahmen der gesamten Wirtschaftsförderung. Das ist nach wie vor offen. Diese Forderung ist nicht neu, aber noch immer wichtig. Und es gibt ja, Gott sei Dank, ein Einbekenntnis und eine Einsicht beim Landeshauptmann. Ich kann mich erinnern, am 22. Jänner hat eine Zeitung die Schlagzeile gehabt: Landeshauptmann-Aussage "Wir sind derzeit nicht sehr effizient unterwegs". Das stimmt, leider! Und deswegen muß man es verbessern. Das war gemünzt auf die vielen Strukturen, Herr Finanzreferent, im Bereich der Wirtschaftsförderung Parallelstrukturen, Kosten, Ineffizienz. Da ist der Hebel anzusetzen. Ich bitte sehr darum, daß wir dieses Problem jetzt nach der Gemeinderatswahl sofort in Angriff nehmen und innerhalb von drei bis vier Wochen lösen. Es ist machbar, wenn der Wille, vor allem des zuständigen Referenten in der Regierung, gegeben ist. Dazu fordere ich dringend auf. Unsere Mitwirkung und unsere Vorschläge dafür sind vorhanden.

Zweiter Punkt: Ansiedlungspolitik. Ich gebe all jenen Recht, die es bedauern, daß wir in der Industrie sehr viele Arbeitsplätze, vor allem Ganzjahresarbeitsplätze, verlieren. Die Ansiedlungspolitik muß das Ziel verfolgen, dauerhafte, wertschöpfende Ganzjahresarbeitsplätze zu schaffen, das insbesondere im produzierenden Bereich der Wirtschaft gewerblich/industriell. Der Tourismus ist wichtig, aber er kann nicht für alles Kompensation sein und nicht alles sozusagen erledigen, was eben in der Industrie verloren geht. Und da möchte ich auch ganz klar sagen, eine Industrieansiedlungsoffensive bitte ist starten. Ich freue mich, daß die Regierungsvertreter in Udine waren. Das ist ein richtiger Schritt und

ich würde mich freuen, wenn dann dem Raum Alpen-Adria, den Nachbarländern noch mehr Aufmerksamkeit zuteil werden würde. Ich würde mich freuen, wenn die umfassenden Anfragebeantwortungen der Regierungsvertreter sich einmal dem nahen Wirtschaftsraum Oberitalien, Slowenien, Kroatien, Süddeutschland widmen würden und nicht nur den fernen Sorgen im Nahen Osten, (*Vorsitzender: Eine halbe Minute Redezeit noch!*) sondern daß wir einmal intensiv über die Strukturen unserer Nachbarländer und über die Chancen der Kärntner Wirtschaft in diesem Punkt und in diesem Zusammenhang sprechen können und auch Informationen erhalten können.

Dritter Punkt ist nach wie vor die Stärkung auch des ländlichen Raumes. Ich sage das ganz bewußt, weil wir aufpassen müssen, daß wir mit diesen Zentralisierungsbestrebungen, die jede Offensive und dynamische Wirtschaftspolitik erzeugt, den ländlichen Raum nicht vernachlässigen. Daher auch hier die Steuerungs- und Ausgleichsfunktion. Da sind Sie als Abgeordnete insbesondere der Regionen mitverantwortlich, daß das geschieht.

Das geschieht. Das geschieht jedenfalls über unseren Vertreter für den ländlichen Raum, Landesrat Wurmitzer, in ausgezeichnete Weise - sonst würde er nicht von anderen Fraktionen gelobt werden. (*Beifall von der ÖVP-Fraktion. - Vorsitzender: Ich bitte, zum Schluß zu kommen!*)

Letzter Satz: Ich bitte, diese drei primären Zielsetzungen wirklich in die Tat umzusetzen. Unsere Bereitschaft zur Zusammenarbeit für die Vorschläge und die Maßnahmen ist vorhanden. Ich bitte, dieses letzte Jahr vor der nächsten Landtagswahl zu nutzen, damit hier die richtigen Entscheidungen getroffen werden! Danke fürs Zuhören! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Wulz das Wort.*)

Abgeordnete Wulz (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Herr Landeshauptmann! Meine Damen und Herren! Firma Pagitz Metallbau: 102 Mitarbeiter, Firma Höbart Transporte: 30 Mitarbeiter, Firma Sanitärbedarf Kraule: 25 Mitarbeiter, Firma Schellander Möbelbau: 35 Mitarbeiter, Firma Villas, Fürnitz: 22 Mitarbeiter, Firma Rapatz & Jahn: 89 Mitarbei-

Wulz

ter, AIK Klagenfurt: 83 Mitarbeiter, Adidas Klagenfurt: 40 Mitarbeiter, ARA-Schuhfabrik: 114 Mitarbeiter, Gabor Schuhfabrik: 273 Mitarbeiter, Jesch Metallbau: 10 Mitarbeiter, Intosh EDV: 10 Mitarbeiter, Baufirma Machne: 70 Mitarbeiter. Das sind 898 Arbeitsplätze, die seit dem letzten Jahr in Kärnten weniger geworden sind, wobei die Firma Legrand und das Frühwarnsystem des AMS bei dieser Aufzählung nicht berücksichtigt wurde.

Ursachen dafür, meine Damen und Herren, gibt es viele. Das sind die erschwerten Bedingungen für die Klein- und Mittelbetriebe. Ich denke da zum Beispiel an die Auflösung des Entgeltfortzahlungsfonds. Diese Auflösung hat sicher dazu beigetragen, daß Klein- und Mittelbetriebe insolvenzanfälliger geworden sind - ganz abgesehen davon, daß die Dienstnehmer spürbar schlechtergestellt wurden. Ich denke auch daran, daß bei über 1.000 hochwertigen Vollzeit Arbeitsplätzen weniger in Kärnten enorm viel an Kaufkraft verloren geht, was durch die zusätzlichen Belastungen der Bundesregierung noch verschärft wird; Belastungen, die von der ÖVP und von der FPÖ den Menschen auferlegt worden sind. Ich erinnere nur an die Steuererhöhungen, an die Verwaltungsgebühr, an die Vignettenpreise, Erhöhung der Rezeptgebühr, (*Abg. Steinkellner: Die SPÖ hat die Vignettengebühr eingeführt!*) die Ambulanzgebühren, die eingeführten Selbstbehalte und vieles mehr. Diese Vorgangsweise der Bundesregierung wird die Wirtschaft einbremsen und der Kaufkraft nicht förderlich sein.

Wenn man die Pensionsreform unter die Lupe nimmt, dann bedeutet sie einmal mehr, daß die Menschen mit massiven Einkommenskürzungen rechnen müssen, wobei jene älteren Menschen, die jetzt schon arbeitslos sind, am meisten benachteiligt werden. Für die Arbeit zu alt, für die Pension zu jung! Für viele bedeutet das Arbeitslosigkeit und Notstand über Jahre hinweg; ein Schicksal, das ich keinem wünsche, das aber immer mehr Kärntnerinnen und Kärntner betrifft.

Die neue Pensionsregelung, die man anstrebt, wird die Situation noch verschärfen. Es ist höchst an der Zeit, sich zu überlegen, wie man Frauen und Männer - wenn man schon die Pensionsantrittszeiten erhöht - auch dementspre-

chende Arbeitsplätze zur Verfügung stellt! Frauen sind sowieso schon benachteiligt: Kindererziehungszeiten, Teilzeitjobs, geringe Einkommen sind Gründe und machen Frauen zu den großen Verlierern der Gesellschaft. Bezeichnend ist, daß die Frauen in die Teilzeitbeschäftigung und in die Geringfügigkeit abgedrängt werden. Der Einkommensunterschied zu den Männern gehört gegenüber dem in Europa noch immer zu den höchsten. Hier sind der Gesetzgeber und das Land gefordert, Lösungen zu finden, die diese Ungerechtigkeiten, die in letzter Zeit größer geworden sind, zu beseitigen.

Erschreckend ist auch, daß in Kärnten die Altersarbeitslosigkeit bei über 9 % liegt. Daraus kann man erkennen, daß sich die Situation in unserem Bundesland um einiges verschärft hat. Da hilft auch die Schönfärberei eines Landeshauptmannes nichts, denn die Fakten sprechen für sich. Wenn der Arbeiterkammerpräsident, Herbert Tumpel, statt schöner Sonntagsreden mehr Beschäftigung und Wachstum fordert, dann denke ich, daß auch in Kärnten ein Landeshauptmann und die zuständigen Referenten sich diese Forderung zu Herzen nehmen sollten! Maßnahmen, die die Wirtschaft ankurbeln und Infrastrukturmaßnahmen sind zwar groß angekündigt worden, aber bis auf ein paar Spatenstiche ist nichts geschehen.

Wenn wir heute diese Aktuelle Stunde zum Anlaß nehmen, aufzuzeigen, daß es nicht so weitergehen kann, so fordere ich den Landeshauptmann auf, endlich seine Pflicht zu erfüllen! Wo bleiben die versprochenen Betriebsansiedelungen? Sie reisen auf Kosten der Steuerzahler in viele Länder und erzählen den Kärntnern und Kärntnerinnen, (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Ist ja nicht wahr!* - *Abg. Steinkellner: So ein Blödsinn!*) daß es dadurch zu Ansiedelungen von Betrieben in unserem Land kommen wird. (*Vorsitzender: Noch eine Minute Redezeit!*) Sie sind schon seit 1999 Landeshauptmann von Kärnten. Seit dieser Zeit ist die Arbeitslosenrate gestiegen, Vollzeit Arbeitsplätze in Kärnten wurden massiv reduziert, und viele Betriebe haben in Konkurs oder Ausgleich gehen müssen. (*Lärm in der FPÖ-Fraktion*) Ich kann mich noch gut erinnern an Ihre Werbekampagne „Kärnten blüht auf“. 2003 kann man dazu nur sagen: Kärnten ist verblüht, wenn nicht bald etwas geschieht. (*Bei-*

Wulz

fall von der SPÖ-Fraktion. - Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Jetzt weiß ich, daß Sie eine wilde Gemeinderätin sind! - Abg. Dr. Strutz: Eine wilde und agile Gemeinderätin. Jetzt verstehe ich, warum Sie aus der Fraktion ausgeschlossen worden sind!)

(Der Vorsitzende erteilt LHStv. Ing. Pfeifenberger das Wort.)

Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Pfeifenberger (FPÖ):

Hohes Haus! Herr Präsident! Geschätzter Herr Landeshauptmann! Werte Abgeordnete! Ich möchte aufrufen, daß wir dieses Thema mit etwas mehr Sachlichkeit diskutieren! Da geht meine Adresse an den Klubobmann Unterrieder. Es ist mit Sicherheit in den letzten Jahren eine Entwicklung auch in der Insolvenzstatistik zusammengekommen, die vor unserer Periode, vor unserer Regierungszeit, nicht so gut und positiv ausgeschaut hat. Das beste Beispiel war, glaube ich, tatsächlich die Insolvenz des Konsum-Osterreichs. Das hat auch Kärnten massiv getroffen.

Wenn man sich die Dinge dann anschaut, kann man folgendes feststellen: Es ist in den letzten Jahren (seit 1998, 1999) die Gesamtinsolvenzstatistik stabil geblieben. Sie ist erstmals im ersten Quartal 2003 zurückgegangen. Konkret gesagt, haben wir um sieben Konkurse weniger. Wir haben insgesamt um 229 Arbeitsplätze weniger, die gefährdet sind durch Konkurse. Es war das im Vorjahr noch eine Ziffer von 443. Heuer sind es konkret 214, die gefährdet sind. Das ist eine Differenz von minus 229 Arbeitsplätzen, die durch geeignete Maßnahmen des Landes, durch bestimmte Initiativen auch meines Referates und unserer Mitarbeiter gesetzt wurde. Ich glaube, daß die Ursachen dort liegen, wo wir insgesamt auch Schwächen in der Betriebs- und Organisationsstruktur der Betriebe haben. Das ist vor allem die fachliche Qualifikation in der Betriebswirtschaft, sind fehlende Ausbildungsstandards. Es gibt natürlich auch Probleme durch Finanzierungen durch die Banken, die durch einen großen Risikobereich behaftet sind, daß Kreditlinien nicht mehr eröffnet werden und daß damit auch kleine Unternehmen, vor allem im Bau- und im Nebengewerbe

zunehmend ins Schleudern geraten. Es ist vor allem in der New-Economy im Bereich der Software und der Internetproduktion zu massiven Einbrüchen gekommen, aufgrund der Börsenentwicklung, die weltweit natürlich auch hier ihres beigetragen hat.

Was natürlich auch wichtig ist; daß ein Strukturwandel in bestimmten Bereichen stattfindet und auch erkennbar ist, daß vor allem der Handel hier betroffen ist, und zwar durch fehlende Konzepte in den städtischen Regionen, in den Ballungszentren und natürlich auch eine verstärkte Präsenz von Ketten und Diskontern. Das ist einfach eine Situation, die durch eine wirtschaftspolitische Gegensteuerung nicht bewältigt werden kann. Das ist der Zug der Zeit. Das sind Entwicklungen, die überall stattfinden. Aber entscheidend ist, daß wir auch die Entwicklung der Insolvenz in diesem Jahr gut im Griff haben und daß insgesamt hier eine Verbesserung um fast 50 % stattgefunden hat.

Wir haben ja immer dafür plädiert, daß wir auch unser Wirtschaftsförderungssystem umstellen und gerade im Bereich der Sanierung hier wesentlich offensiver vorgehen sollten. Das ist auch das Angebot an die politischen Parteien.

Ich habe deshalb auch den Vorschlag gemacht, die Sanierungsgesellschaft herauszunehmen und in eine andere Positionierung zu bringen. Das heißt, daß wir wesentlich früher bei Unternehmen, die Schwierigkeiten haben, die Machtprobleme haben, die Führungsprobleme haben und die natürlich auch betriebswirtschaftliche Schwächen haben, eingreifen können. Das war leider nicht möglich, weil die anderen Parteien diesen Vorschlag nicht mitgetragen haben. Ich glaube aber, daß insgesamt die Situation so ist, daß ein Unternehmer, der in Schwierigkeiten gerät, Hilfe braucht. Wir haben in den letzten Jahren allein aus unserem Büro 70 Firmen vor der Insolvenz gerettet. Das sind mehr als 1.000 Mitarbeiter, die wir durch unsere Dienstleistung, durch unsere professionelle Beratung, durch unser Coaching in Kärnten gerettet haben! Alles nachweisbar! *(Beifall von der FPÖ-Fraktion. - Vorsitzender: Sie haben noch eine Minute Redezeit!)*

Ich darf sagen, daß wir in den Entwicklungen der letzten Jahre gezeigt haben, daß wir tatsäch-

Ing. Pfeifenberger

lich auch neue Arbeitsplätze geschaffen und daß wir gerade in diesem Jahr eine Vielzahl von neuen Ganzjahresarbeitsplätzen nicht nur im Tourismus sondern auch in der Industrie (Produktionsgewerbe) schaffen werden. Ich zähle nur auf: die Firma Plantrans, Baufirma im Oberen Drautal: 40 Arbeitsplätze, die Salesiana in Arnoldstein: 100 Arbeitsplätze, die Firma Hofer mit dem Logistikzentrum in Weißenstein: 130 Arbeitsplätze, das Thermenhotel König in Bleiberg mit neuen 100 Arbeitsplätzen, die Firma AT&S, die wir erfolgreich saniert haben, die jetzt ausbaut, die auch bereits überlegt, neue Produktionslinien in Klagenfurt anzusiedeln, mit der Bauelementegruppe insgesamt 200 neue Arbeitsplätze, (*Vorsitzender: Ich bitte, zum Ende zu kommen!*) die Hotelanlage Tröpolach mit dem Verkehrsbüro: 180 neue Arbeitsplätze, die Psychosomatikklinik - wenn sie der Herr Kollege Ambrozy endlich beschließen läßt - mit 100 neuen Arbeitsplätzen. Das heißt, es ist in Kärnten die Kompensation aus den Arbeitsplätzen, die verlängerte Werkbänke sind, die durch Strukturprozesse und natürlich auch durch die Auswirkungen der Globalisierung verloren gegangen sind, tatsächlich neue Ganzjahresarbeitsplätze geschaffen worden. Reden Sie diese Dinge nicht schlecht! Machen Sie Kärnten als Wirtschaftsstandort nicht international hier negativ, und versuchen Sie auch einmal, dort mitzugehen, wo wir gute Projekte haben, wo neue Investoren kommen, wo wir mit gezielten Maßnahmen auch diese Schwächen der Kärntner Regionen stärken! (*Vorsitzender, das Glockenzeichen gebend: Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, bitte zum Schluß zu kommen!*)

Der ländliche Raum ist unser erklärtes Ziel, und wir werden auch in Zukunft Sorge tragen, daß diese Wirtschaftspolitik und diese Finanzpolitik dazu beiträgt, in Kärnten einen Aufschwung beizubehalten und auch zu garantieren! (*Beifall von der FPÖ-Fraktion*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Sablatnig das Wort.*)

Abgeordneter **Sablatnig** (ÖVP):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Das heutige Thema der Aktuellen Stunde gibt allen, die mit Wirtschaft zu tun haben, auch

Gelegenheit, über diese Dinge ernsthaft nachzudenken, und es ist kein Platz für allgemeine Polemik! Aber mich hat jetzt ein Satz des Herrn Wirtschaftsreferenten wirklich erschrocken, als er sagte: „Wir haben die Insolvenzen im Griff.“ Mir wäre es lieber, daß der Wirtschaftsreferent die Wirtschaftspolitik im Griff hätte!

Ich möchte aus einer Studie zitieren, die über die Insolvenzentwicklung in Kärnten Aufschluß gibt. Es sind die Privatkonkurse von 1999 von 2.553 auf 3.226 gestiegen. Es sind die Wirtschaftskonkurse von 1.251 auf 2.308 gestiegen, das heißt in Ihrer Zeit eine Verdoppelung der Konkurse in diesem Bundesland. Das bedeutet, daß die Arbeitsplätze ganz massiv durch Insolvenzen gefährdet sind. Daher muß die Wirtschaftspolitik darauf achten, daß die Betriebe, die in wirtschaftliche Schwierigkeiten kommen, über ein Frühwarnsystem auch mit der Politik gemeinsam an Lösungen suchen, um den arbeitenden Menschen in diesem Bundesland Sicherheit zu geben.

Der zweite Punkt veranlaßt mich, einige Sätze zu sagen. Der Herr Landeshauptmann hat heute in der Aktuellen Stunde einen wahnsinnig langen Monolog gehalten. Das haben Sie alle gemerkt. Er hat aber nicht die Dinge gesagt, die tatsächlich stattfinden, sondern er hat seine Wahrnehmung dargelegt. Ich habe eine Kaufkraftstudie vor mir. Die Kaufkraftstudie besagt für das Jahr 2002, daß wir in unserem Bundesland Kärnten an der letzten Stelle der Kaufkraft in Österreich liegen. Das ist die Tatsache. Der Index sagt, daß Wien bei 112,9 liegt - und Kärnten bei 89,6. Das ist eine Studie, die nicht widerlegbar ist. Das ist so! Wenn ich die unterschiedlichen Regionen in unserem Bundesland hernehme, dann hat sich die Situation auch in Kärnten - mit Ausnahme von Villach und Klagenfurt - dramatisch verschlechtert. Die Kaufkraft im Bezirk Hermagor ist von 78,7 (von der Indexzahl) auf 75,9 abgesunken. Die Kaufkraft je Haushalt ist von 87,1 auf 88,6 gestiegen. Das heißt, daß die Kaufkraft für die einzelnen Personen in unseren Regionen generell massiv abgenommen hat.

Und daraus ist es aus meiner Sicht notwendig - und ich bin auch gerne bereit, diese Studie zur Verfügung zu stellen - die entsprechenden Schlüsse zu ziehen. Und die FPÖ hat offensicht-

Sablatnig

lich heute den ersten Schluß daraus gezogen. Am 3. April dieses Jahres versendet sie eine Einladung zur Frühlingsklausur "Jetzt ankurbeln" - ist das Thema. Das heißt, daß das, was die Volkspartei im Jänner im Rahmen einer Wirtschaftsklausur in Pörtschach bereits beschlossen hat, jetzt im April von der der Kärntner Freiheitlichen Partei fortgesetzt werden soll. Ich mache ein Angebot. Ich stelle euch unsere Vorschläge schriftlich zur Verfügung im Namen unseres Landtagsklubs, und wenn Sie daraus die notwendigen und richtigen Schlüsse ziehen, dann denke ich, hätten wir in diesem Kärntner Landtag schon eine Mehrheit für wertvolle Initiativen in unserem Bundesland. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Ich möchte noch auf etwas hinweisen. Daß wir in der gesamten Landespolitik darauf achten müssen, daß unsere ländlichen Regionen, wo die Mehrzahl unserer Bürger lebt, daß diese ländlichen Regionen nicht unter die Räder kommen. Und daher meine ich, daß der Strukturwandel, der in den einzelnen Regionen stattfindet, massive Unterstützung vom Land Kärnten braucht, um insbesondere der bäuerlichen Bevölkerung, der ländlichen Bevölkerung, Beschäftigung zu sichern und im Rahmen von Zuerwerbs- und Nebenerwerbsmöglichkeiten *(Vorsitzender: Noch eine halbe Minute!)* den Standort bzw. den Wohnsitz abzusichern.

Abschließend möchte ich folgendes festhalten, daß in die Qualifizierungsmaßnahmen für unsere Mitarbeiter weiterhin Geld investiert werden muß. Daß der Facharbeiterbereich auch eine entsprechende Aufwertung braucht und daß wir im Pflegebereich massive Aufrüstung vornehmen müssen, wenn wir die Altersstruktur und die Altersentwicklung in unserem Bundesland ernstnehmen. Und abschließend möchte ich die Frau Landesrätin Schaunig auffordern, den Fachberuf des Altenfachbetreuers endlich anzuerkennen, damit die Menschen, die sich als Altenfachbetreuer ausbilden lassen, auch entsprechend ihren Fähigkeiten eine Aufwertung erfahren. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Koncilia das Wort.)

Abgeordneter **Koncilia** (SPÖ):

Herr Präsident! Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Vorerst zwei Bemerkungen: Wenn der Herr Klubobmann Wutte vom Kuschelkurs gesprochen hat, so würde ich meinen, daß er völlig übersieht, was sich in seiner Umgebung in der letzten Zeit abspielt. Aber, das nur nebenbei. Und wenn ich mir etwas wünschen könnte, Herr Wirtschaftsreferent, *(Zwiesgespräche von LH Dr. Haider und ÖVP-Abgeordneten. – Lärm im Hause.)* wenn ich mir etwas wünschen könnte, würde ich mir das Geld von Rothschild und das Selbstvertrauen von Landeshauptmann-Stellvertreter Pfeifenberger wünschen, *(Abg. Lutschou-nig lacht laut.)* aber die Praxis ist also eine andere.

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Ich bin mir durchaus im Klaren, daß wir uns gemeinsam Sorgen machen über die Wirtschaftspolitik und bin mir auch im Klaren, daß Konjunkturpolitik und Wirtschaftspolitik von einem Bundesland aus alleine nicht gehen kann. Das ist schon richtig. Aber mit schönem Reden, mit guter Rhetorik, können ebenfalls keine Probleme gelöst werden. Und ich glaube, man hat bei uns oft den Eindruck, nach bestimmten Reden, daß wir in einem Land leben, wo Milch und Honig fließt. Das ist nicht der Fall!

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Ich ersuche Sie wirklich, sich über den Ernst der Situation im Klaren zu sein und nicht immer versuchen darzustellen, als wäre alles in bester Ordnung. Ein Faktum, eine Tatsache ist, daß die Arbeitslosenrate seit 1998 das erste Mal wieder viel höher ist als 2002. Daß wir also hier diesen guten Bonus verspielt haben. Tatsache ist, daß der Abschwung überproportional stark erfaßt wurde und daß es in den 90iger-Jahren besser war als der europäische Durchschnitt und daß wir jetzt schlechter sind als der europäische Durchschnitt. Das ist also ein Faktum.

Und meine sehr geschätzten Damen und Herren! Noch etwas ist also auch ein Faktum, nämlich daß das Einkommen der Arbeiter, real gesehen, real gesehen jetzt niedriger ist als im Jahre 2000. Das sind Dinge, mit denen wir zu leben haben. Ich sage das deshalb, weil der Herr Landeshauptmann auch heute wieder einmal, immer wenn etwas nicht ganz funktioniert, sagt: "Das

Koncilia

ist ja schon unter der Zeit "Sima" mit Zustimmung Schlüssel geschehen," - dann muß man auch zur Kenntnis nehmen, daß das Realeinkommen im Jahre 2002 niedriger ist als im Jahr 2000. Das ist also auch ein Faktum. (*LH Dr. Haider: Dietmar, Klima nicht Sima!*) Entschuldige, da hab' ich mich versprochen, ja. Das sind also Probleme. Und gerade betroffen sind natürlich die unteren Einkommenschichten, weil die Welle der Steuer- und Gebührenerhöhungen diesen Personenkreis im besonderen betrifft. Daher meine ich, daß es notwendig ist, auf Bundesebene - ich komme da ganz kurz natürlich selbstverständlich zum Land Kärnten - daß es auf Bundesebene notwendig ist, eine Kurskorrektur im Budget und im steuerpolitischen Bereich zu tun. Diese jetzige Mentalität "Buchhalterkosmetik" ist falsch. Wir sollten uns um die Wirtschaftspolitik für Wachstum und Beschäftigung kümmern. AMS-Mittel sollen verwendet werden für Weiterbildung und nicht für Verbesserung der Budgetsituation. Das sind also einige Dinge. Und wenn ich jetzt in der letzten Zeit höre, was der Finanzminister, den ja jetzt offensichtlich niemand mehr will und der niemand zugehörig ist, zumindestens politisch, daß er strategische Werte der ÖIAG als Beteiligungsholding - ich meine, hier sollte es eine Beteiligungsholding sein und nicht eine Ausverkaufagentur und nicht für die Sanierung des Budgets verwendet werden. Hier hätten wir also einen akuten Nachholbedarf.

Und meine sehr geschätzten Damen und Herren! Ich spreche alle Parteien an. Am 25. September 2001, 25. September 2001, hat es von allen drei Landtagsparteien FPÖ, SPÖ, ÖVP einen Dringlichkeitsantrag gegeben, dem alle drei Parteien zugestimmt haben, in jedem einzelnen Antrag. Und da sind all diese Dinge aufgezählt, die jetzt wieder aufgezählt werden, die jetzt noch immer notwendig sind und die noch immer (*Vorsitzender: Noch eine Minute!*) nicht in Angriff genommen worden sind. Und daher meine ich, bitte gehen wir endlich daran, diese Dinge nicht immer wieder zu wiederholen, was geschieht, was kommen wird und was alles erreicht wurde, wenn im Faktum nichts oder kaum etwas geschehen ist. Denken wir bei den Insolvenzen nicht nur an die größeren Firmen. Denken wir auch an die vielen Arbeitnehmer in kleinen Betrieben. Von denen wird nämlich nirgends ge-

sprochen und niemand redet darüber, weil wir immer über größere Betriebe reden. Wir haben ja nicht nur die Sorgen der Insolvenzen (*Einzelbeifall von Abg. Hinterleitner.*), meine Damen und Herren! Wir haben ja auch Sorgen mit Betrieben, von denen wir wissen, daß sie abwandern wollen oder werden. Das sind alles Dinge. Und daher meine ich, gehen wir weg von der Ankündigungspolitik, reden wir nicht immer nur Sonntagsreden, reden wir nicht immer nur vom schönen Wetter. Sorgen wir dafür - und das ist für mich etwas, was wir wirklich hier im Lande Kärnten tun können - für ein politisches Klima, das es der Wirtschaft möglich macht, sich in diesem Bundesland anzusiedeln, (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) denn diesen Eindruck hat die Wirtschaft jetzt nicht. Die Arbeitnehmer in Kärnten, die Bevölkerung in Kärnten erwartet Taten und keine Beschwichtigungen und keine Ankündigungspolitik. Sorgen wir dafür, daß das, was wir hier laufend ankündigen, tatsächlich in die Wirklichkeit umgesetzt wird! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt LH Dr. Haider das Wort.*)

Landeshauptmann **Dr. Haider** (FPÖ):

Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Ich möchte das befolgen, was der Kollege Koncilia gesagt hat, daß wir über die positiven Maßnahmen für das Land reden sollten. Da ist ihm sehr zuzustimmen. Wir sind sicherlich in einer weltwirtschaftlich schwierigen Situation. Der Krieg verschärft zusätzlich die Lage. Das betrifft auch Kärnten, überhaupt keine Frage. Aber trotz alledem, wir haben im März mit 189.000 Beschäftigten in Kärnten wiederum einen Beschäftigungsrekord, der in den früheren Jahren seit 1945 nicht zu verzeichnen ist. Wir haben eine Zunahme bei der Frauenbeschäftigung von Februar auf März um 4 Prozent gehabt. Das ist also bitte, (*Mehrere Zwischenrufe aus der SPÖ-Fraktion.*) wenn es im Österreichschnitt zurückgeht, in Kärnten durchaus ein Erfolg. Und dann sollten die Frauen dieser Fraktion nicht alleweil jammern, wenn mehr Frauen beschäftigt werden, sondern sich freuen. (*Beifall von der FPÖ-Fraktion.*) Wir haben also im Verhältnis vom Februar auf März- damit Sie es exakt haben,

Dr. Haider

vom AMS die Daten - um 4.800 Arbeitsplätze mehr und nicht weniger. Das führt dazu, daß es eine Reihe von ganz konkreten betrieblichen Entwicklungen gibt. Fangen wir einmal an im Kleinen: Die OKM investiert 15 neue Arbeitsplätze; die RWE macht in Klagenfurt ein neues Unternehmen mit 40 bis 50 neuen Arbeitskräften; die Firma Mahle Knecht Filterwerk hat im letzten Jahr 1.147 neue Mitarbeiter eingestellt und Arbeitsplätze geschaffen. Die Firma Media Print im Lavanttal hat 180 neue Arbeitsplätze geschaffen, nachdem die von Ihnen so favorisierte ÖDK 240 Arbeitsplätze vernichtet hat. Dort war immer ein roter Salonbetrieb. Die Firma Solar Technik, GREENoneTEC in St. Veit - 200 neue Arbeitsplätze. Die Firma Villas wird jetzt übernommen von einer neuen Firma, 25 Arbeitsplätze. Die Firma Tubex in Wolfsberg hat inzwischen zu dem was sie gehabt hat 80 neue dazu. Die Firma AT&S 200 neue Arbeitsplätze. Die Firma Flextronic 120 zusätzlich. Die Firma KÜNG, Heilmittel bzw. Heilthermen in Bad Bleiberg - 130 neue Arbeitsplätze. Und so lassen sich die Dinge fortsetzen. Wenn Sie also daher der Meinung sind, daß das kein richtiger Weg ist, dann sollten Sie ganz konkret hier vorschlagen, wo die Alternative liegt. Ich habe von Ihnen, außer jammern, Kritik, bisher nichts gehört. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion.)*

Ganzjahresarbeitsplätze - richtig im Tourismus. Und daran arbeiten wir. Wenn wir also am 8. Dezember in Hermagor/Tröpolach ein 700-Betten-Hotel des Wiener Verkehrsbüros eröffnen, gemeinsam mit der HYPO, dann ist das Tendenz zum Ganzjahrestourismus, damit am Naßfeld nicht nur im Winter Schi gefahren wird, sondern sich auch im Sommer touristisch etwas bewegt. Wenn daneben die Firma Falkensteiner, die am Katschberg erfolgreich ist, auch ein Wellness-Hotel hinstellt, mit ein paar hundert Betten, dann ist das im Sinne des Ganzjahrestourismus. Und dann werden wir darüber reden, warum es im Bezirk Hermagor heute schon keine Arbeitsplätze gibt. Als wir in Udine gewesen sind, ist der Chef der Firma ECCO aufgestanden und hat gesagt: "Herr Haider, Kärnten ist ein schönes Land. Wir sind 25 Jahre lang mit unserem Betrieb dort jetzt tätig, aber wir kriegen keine Arbeitskräfte mehr in der Region." Das ist für mich die beste Bestätigung, daß wir auf dem richtigen Weg sind, daß wir nämlich neue Ar-

beitskräfte schulen müssen, um sie überhaupt in Funktion zu bringen. Dasselbe was bei der Firma Mahle ist, spielt sich bei der ECCO ab. Daher wird Oberkärnten auch unter dem Gesichtspunkt zu sehen sein, daß wir zusätzliche Arbeitskräfte brauchen und nicht herumjammern, daß die Leute keine Arbeit finden, sondern sie sind zu qualifizieren, weiterzubilden, umzuschulen. Das tun wir für die Jugend, sowie es der Kollege Unterrieder gefordert hat. Die IT-Lehrwerkstätte, Herr Unterrieder, zu der müssen Sie Applaus geben, weil das ist Ihr BFI mit dem Sie zusammenarbeiten und den jungen Menschen neue Chancen geben, daher ... *(Beifall von der FPÖ-Fraktion.)* Die Firma Elmont Lehrlingsakademie haben wir gerettet, weil die Firma ÖDK St. Andrä die Lehrwerkstätte aufgegeben hat. Neue Chancen für die Lehrlinge. *(Vorsitzender: Noch eine Minute Redezeit!)* Die KELAG-Lehrwerkstätte in St. Veit haben wir ausgebaut, plus das Heim. Neue Chancen für die Lehrlinge. 1.000 Euro zahlt das Land für jeden zusätzlichen Lehrplatz. Neue Chancen für die Lehrlinge. Daher, schauen Sie sich die Arbeitsmarktbilanz an bei den Lehrlingen. Wir haben genau soviel Nachfrage *(Zwischenruf von Abg. Unterrieder.)* nach Lehrplätzen, wie wir Lehrplätze zur Zeit anbieten. *(Abg. Unterrieder: Stimmt nicht! Stimmt auch wieder nicht! ...)* Das ist also die Realität. Sie müssen die Brille aufsetzen, wenn Sie die Statistik lesen *(Einsetzender Beifall von der FPÖ-Fraktion.)* und nicht die SPÖ-Propaganda ...

Im Tourismus, im Tourismus hat es 5,4 Prozent Steigerung allein in der Wintersaison gegeben. Das heißt, mehr als zwei Millionen neue Nächtigungen. Das ist Wirtschaft und Kaufkraftgewinn, das schafft Optimismus, auch um wieder zu investieren. Zwei Millionen mehr Nächtigungen heißt, daß das Land Kärnten *(Vorsitzender: Herr Landeshauptmann, die Redezeit ist abgelaufen!)* jetzt an zweite Stelle vor dem Bundesland Salzburg gerückt ist. Das heißt, wir gehören zu den zwei besten Bundesländern, erfolgreichsten Bundesländern im Tourismus. Und unter dem Gesichtspunkt bitte ich also auch die Debatte zu führen. Jeder soll Ideen herlegen, aber das Gejammer soll endlich beendet werden, weil dafür werden Sie nicht bezahlt, sondern für Ideen für Kärnten und damits weitergeht. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion.)*

Dr. Haider

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Hinterleitner das Wort.)

Abgeordneter **Hinterleitner** (ÖVP):

Herr Vorsitzender! Meine geschätzten Damen und Herren Kollegen des Landtages! Der Appell des Landeshauptmannes klingt hervorragend, wenn ich an die vielen Reden seines Klubobmannes Strutz denke, dann war das, was jetzt an Kritik von vielen Kollegen hier angebracht worden ist, nur harmlos zu dem, was an Jammerei in der Vergangenheit war. Ich möchte das nur einmal festhalten, daß ich aber trotzdem differenziere (Abg. Unterrieder: *Aber damals mit Recht!*) zwischen unterschiedlichen Gesichtspunkten, die man auch hier im Hohen Haus auf den Tisch legen sollte, wenn es um ein so wichtiges Thema für die Wirtschaft geht. Und eines, meine Damen und Herren - und die Vorredner haben das hier anklingen lassen - läßt sich nicht verleugnen, daß gerade zum Thema Konkurse und Insolvenzen Kärnten in den letzten Jahren konkret eine Verdoppelung erfahren hat im Verhältnis zu allen anderen Bundesländern. (LH-Stv. Ing. Pfeifenberger: *Ist ja nicht wahr!*) Das sind Fakten und das sind Zahlen die belegbar sind, Herr Kollege! Auch die stelle ich dir gerne zur Verfügung. Und unter diesem Gesichtspunkt, meine Damen und Herren, müssen wir jene Schritte und Maßnahmen setzen, die zu einer verbesserten Situation der Wirtschaft im Lande führt. Und ich teile die Meinung, daß wir zu überdenken haben, wie positiv wir das politische Klima im Lande tatsächlich schaffen, damit die Wirtschaft unter bestimmten Rahmenbedingungen erstklassige Arbeit und damit Schaffung an Arbeitsplätzen auch leisten kann.

Wenn ich daran denke, daß wir Maßnahmen gesetzt haben, Offensiven gesetzt haben, Förderungsoffensiven gesetzt haben, die dann mit Unsummen beworben werden mußten, damit dann - ich denke an die Tourismusoffensive - einigermaßen einige Unternehmen in der Lage waren, tatsächlich Förderungen in Anspruch zu nehmen. Meine Damen und Herren, dann gehört das auch hier auf dem Tisch gesagt. Es ist immerhin ... Die Summe klingt etwas bescheidener, wenn man diese Art Großpräsentation für Tourismusförderungen mit etwa drei Millionen

Schilling noch beziffern kann und in Summe in Euro mit 218.000. Wenn diese Offensive so gut gewesen wäre, dann wären die Unternehmen ohne diese Förderungsoffensive zu diesen Anträgen und zu dem KWF gegangen, um sich diese Anträge zu holen, um Qualitätsoffensiven setzen zu können. Das, was hier nicht gesprochen wird, meine Damen und Herren, - Kollege Koncilia hat es gesagt - es geht bei den vielen Insolvenzen ja auch um die vielen Betriebe, auf die vergessen wird. Daß es viele dieser kleinen Betriebe gibt, die aufgrund der Kompliziertheit der Systeme - auf die ich schon öfters hingewiesen habe - nicht einmal in der Lage sind, diese Förderungen in Anspruch zu nehmen. Und wir sprechen auch darüber nicht, wie viele dieser Förderungen abgelehnt werden. Wir sprechen nur von jenen Betrieben, die auch Förderung in Anspruch nehmen konnten. Und da ist zu hinterfragen, auch von der Politik hier zu hinterfragen, welche Lösungen sind zu finden, daß auch die kleinen und mittleren Unternehmen, ohne daß sie viele Experten beschäftigen müssen auch bei kleineren Investitionen Impulsauslöser sind, damit es damit auch zu mehr Beschäftigung im Lande kommt.

Wo sind die klaren Wirtschaftskonzepte, meine Damen und Herren? (Abg. Dipl.-Ing. Gallo: *Ja, lege einmal eines vor!*) Auch das möchte ich hier bitte ... Ich habe eines vorgelegt, mein Lieber, und ich wiederhole es, damit es vielleicht auch, Herr Kollege, bei Ihnen besser einsickert. Ich weiß, daß Sie manchmal etwas fixierter Meinung sind. Ich werde Ihnen also diese Vorstellung sagen, wie wir sie gehabt haben. Wo ist die angekündigte Exportoffensive ...? (Abg. Dipl.-Ing. Gallo: *Ich betreibe 30 Jahre Wirtschaft und ich habe noch nie um eine Förderung angesucht! - Diese ständige Jammerei!*) Gratuliere! Aber es wird einige geben, die sie brauchen. Und das, was heute schon gesagt wurde, wir müssen Schritte setzen, daß wir zu einer Insolvenzprophylaxe kommen, meine Damen und Herren! Das ist Aufgabe der Politik, rechtzeitig jene Schritte zu setzen, damit die Rahmen für die Wirtschaft gesetzt werden. Wenn ich schon vom konkreten Beispiel spreche - damit das auch hier noch einmal klar gesagt wird - dann sind das die Vorstellungen der Österreichischen Volkspartei, wenn es um Kontinuität in der Wirtschaft geht, eben gezielte Exportoffen-

Hinterleitner

sive, die von Ihnen verhindert wurde: gesetzte Bündelung der Förderungsmaßnahmen an eine Stelle; weg mit diesen ganzen Gesellschaftsstrukturen, die uns Millionen jedes Jahr nur an operativem Geld kosten, damit diese Organisationsstrukturen erhalten bleiben können. Schauen Sie, was allein in der Ära Pfeifenberger an neuen Gesellschaften gegründet wurden, das in die zig Millionen geht, nur um die Verwaltungsstrukturen zu erhalten. Unsere konkrete Forderung ist es zusammenzuführen. Wenn wir schon Holding suchen, dann suchen wir eine Landesholding, wo alle Gesellschaften einfließen, dann suchen wir sehr konkret eine Stelle, (*Vorsitzender: Eine halbe Minute Redezeit noch!*) wo wir die Förderungen zusammenfließen lassen können und dann setzen wir konkrete Schritte ohne aufgeblasene Apparate (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Heiße Luft!*) mit Konsequenzen für die Unternehmen und damit für die Beschäftigung ableitbare langfristige Dispositionsmöglichkeiten.

Ich weiß, Herr Kollege, daß es den Freiheitlichen immer schwer fällt jene Dinge, die sie über viele Jahre selbst kritisiert hat, als Kritik empfangen zu müssen, weil gerade in Kärnten das Versagen da ist. Weil gerade in Kärnten diese gewünschte Aufholjagd, die über Jahre angekündigt wurde, nicht eingesetzt hat. (*Abg. Steinkellner: Sehr wohl!*) Damit ist aber der Wirtschaft nicht gedient. (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Du beleidigst alle Betriebe und du merkst es gar nicht!*) Sondern hier geht darum, daß wir diese Lösungen setzen. (*Vorsitzender: Die Redezeit ist abgelaufen!*)

Wenn ich das Thema Saisoniers anschneide, da sage ich auch, der Tourismus in Kärnten ist ein saisonaler Tourismus. (*Abg. Steinkellner: Du tust die eigenen Betriebe beleidigen!*) Herr Kollege Unterrieder hat mit den Sozialpartnern ein österreichweites Saisoniermodell für Beschäftigung entwickelt. Ich halte das hier fest, damit wir eine Ausweitung damit erfahren. Aber hier wegzuleugnen, daß es immer saisonale Höhepunkte geben wird auch bei Jahreskonzepten im Tourismus, das halte ich hier fest. (*Der Vorsitzende das Glockenzeichen gebend: Bitte, zum Ende zu kommen!*) Sind wir froh, daß wir auch diesen Bereich haben, der uns eine große Anzahl von geschäftlichen oder wirtschaftlichen und damit auch beschäftigungspolitische Lösungen

anbietet. Wenn es diesen Weg ... (*Vorsitzender: Bitte, Sie haben schon sechs Minuten! Bitte, zum Ende zu kommen!*) Wenn es diesen Wirtschaftszweig nicht gäbe, dann hätten wir 20.000 Mitarbeiter mehr auf der Straße. (*Beifall von der ÖVP-Fraktion - (Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Das einzige konkrete waren die sechs Minuten!)*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Arbeiter das Wort.*)

Abgeordneter **Arbeiter** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Nachdem von mehreren Seiten der FPÖ gefordert worden ist, wir sollen Vorschläge einbringen, werde ich mich - bevor ich mich zu den anderen Themen zu Wort melde - kurz damit befassen und unter anderem einen Dringlichkeitsantrag dem Herrn Präsidenten übergeben, zu dem ja noch später dann - wahrscheinlich am Nachmittag oder am Abend - Zeit sein wird zu diskutieren.

Um die Probleme der Arbeitslosen bzw. der Beschäftigung in Zukunft besser lösen zu können, bringen wir folgende Vorschläge ein, sehr geehrte Damen und Herren! Herr Landeshauptmann, ich würde Sie bitten, wenn Sie mir noch zwei Minuten Ihre Ohren leihen würden. Sie haben verlangt, daß wir Vorschläge einbringen. Mehr öffentliche Mittel für arbeitsintensive Althausanierung im Rahmen der Wohnbauförderung, ein Bereich, der von allen Parteien in der Vergangenheit zumindest in den Diskussionen unterstützt worden ist. Inangriffnahme baureifer Landeshochbauprojekte; baureife Straßenbauprojekte; Sicherstellung der Landesmittel für Abwasserinvestitionen und Bundesmittel sicherzustellen; Förderungseinrichtung des Fernwärmenetzes in Arnoldstein; vor allem und ganz wesentlich Umsetzung baureifer Sozialbauten als auch Sanierung bestehender Einrichtungen (Pflegeheime, Tagesstätten usw). Ein wesentlicher Punkt, der von meiner Kollegin bereits angebracht worden ist: Wiedereinführung des Entgeltfortzahlungsfonds, um die kleinen und mittleren Betriebe wieder besser unterstützen zu können. Eine Forderung, die man vom Herrn Landeshauptmann ständig in den Medien gehört haben, die er Richtung Wien verstärken sollte, Umsetzung der Steuerreform mit all den

Arbeiter

Diskussionen für die kleineren Verdiener aber auch für Unternehmungen. Ob es sich um Maßnahmen zur Verbesserung des Betriebsansiedlungsklimas geht. Das haben wir heute ein paar Mal gehört, wie viel angesiedelt worden ist. Nur wenn man die Zahlen der Kollegin Wulz im Ohr hat, daß fast 900 Arbeitsplätze verloren gegangen sind, die auch mit neuen Arbeitsplätzen nicht aufgeholt werden haben können.

Wenn man weiß, daß der Kreditorenschutzverband, der in der Führung freiheitlich geführt wird - wie wir alle wissen - weitere bis zu tausend Arbeitsplätze gefährdet sieht. Ich hoffe nicht, daß ein einziger davon wirklich gefährdet ist, Kollege Gallo! (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Da bist aber jetzt daneben!*) Nein, ich bin nicht daneben, weil das kannst den Herrn Ruckhofer selber fragen, bitte schön, der sicher nicht zu meiner Fraktion sondern zu deiner ... (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Aber du kannst ihn jetzt nicht dafür verantwortlich machen!*) Nein! Ich sage nur aufgrund der Gespräche und Informationen, die wir bekommen haben und die Sorge dort vorgetragen worden ist, daß weitere tausend Arbeitsplätze in der nächsten Zeit gefährdet sind. Ich habe nicht gesagt, daß sie dann weg kommen. Ich hoffe nicht. (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Was hat das mit der freiheitlichen Führung zu tun?!*) Offensive Maßnahmen zur Verbesserung - des bereits gesagten noch einmal - des Klimas für die Betriebsansiedlung. Und ich glaube, Kollege Gallo, daß du das verstehst, was ich hier kundtue.

Und ein ganz wesentlicher Punkt, der uns alle noch längere Zeit beschäftigen wird, nämlich GATS, die konsequente Ablehnung dieses Dienstleistungsabkommens, das ja heftigst auch im Bund und in den Ländern wahrscheinlich auch in Kärnten diskutiert werden wird. Das einmal nur ein Teil, ein Auszug der Vorschläge, die die SPÖ einbringt.

Ich bin gespannt, wann wir es das nächste Mal wieder hören werden vom Kollegen Strutz oder vom Herrn Landeshauptmann selber, wir haben keine Vorschläge. Ich möchte betonen, daß natürlich in diesem Programm viele Vorschläge - wie der Kollege Koncilia bereits kundgetan hat - eingebracht worden sind, von allen Parteien unterstützt wird. Nur, ich glaube, daß die Kärntner Bevölkerung das Recht hat, auch in der

nächsten Zeit wirklich zu sehen, daß es für die Arbeitsplätze etwas positives gibt.

Und wenn man die Zahlen, die der Herr Landeshauptmann wegen der Ganztagsbeschäftigung gesagt hat ... Ich weiß nicht, weiß er es nicht oder wollen wir das nicht wissen, wir haben noch nie so viele Teilzeitbeschäftigungen in allen Bereichen in Kärnten gehabt. Wir haben noch nie so viel Minderbeschäftigte in Österreich - gesamt gesehen auch, nicht nur in Kärnten - gehabt. Wenn man jetzt die katastrophale Pensionsreform vor Augen hat und wenn wirklich diese Dinge greifen, dann frage ich heute schon alle verantwortlichen Abgeordneten, die hier im Hause tätig sind, wird überhaupt einer der teilzeitbeschäftigten Damen oder auch teilweise schon Herren (*Vorsitzender: Eine Minute Redezeit noch!*) oder die Minderbeschäftigten überhaupt je in den Genuß einer Pension kommen. Weil wenn man die Zahlen umrechnet und anschaut, dann scheint es zu sein, daß die hunderttausenden Minderbeschäftigten, Teilzeitbeschäftigten überhaupt nicht einmal einen Anspruch bekommen durch die Pensionsreform, wenn sie in der radikalen Form kommt. Ich hoffe, daß es nicht der Fall sein wird.

Ich hätte auch gerne zum Kollegen Strutz einige Dinge gesagt, aber die fünf Minuten Redezeit sind gleich vorbei. Kollege Strutz, ich habe nichts dagegen, wenn ihr euch blaue Federn oder Federn für gewisse Dinge, die wir erreicht haben, ob gemeinsam in sehr vielen Diskussionen Wenn du die Krankenanstalten meinst, dann kannst du zur blauen Feder auch eine rote Feder dazu tun. (*Abg. Dr. Strutz: Das tu ich!*) Das möchte ich schon dazu sagen und vielleicht auch in gewissen Fragen auch eine schwarze. Wenn wir nicht die Gesundheitspolitik in Zukunft dementsprechend aus dem politischen Hickhack heraushalten, wird uns das nicht gelingen, was wir in sehr vielen Diskussionen, Besprechungen, Tage- und Nächstesitzungen und ich erinnere mich an die Nächstesitzung, wo wir die Standorte und Erhalt der Arbeitsplätze diskutiert haben, (*Vorsitzender: Bitte, zum Schluß zu kommen!*) dann wird es auch in dem Bereich des öffentlichen Bereichs nicht sehr gut ausschauen. Ich kann dich nur auffordern, als Klubobmann der FPÖ, zu dem, was wir in sehr vielen Sachgesprächen - und ich betone, wirklich Sachgesprächen

Arbeiter

chen - hier behandelt haben, dazu auch in Zukunft zu stehen. Danke für die Aufmerksamkeit! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt LH-Stv. Ing. Pfeifenberger das Wort.)

Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Ing. Pfeifenberger** (FPÖ):

Hohes Haus! Herr Präsident! Herr Landeshauptmann! Ich darf einmal replizieren, daß ja mein Referatsbereich für Tourismus, Finanzen und Wirtschaft in diesen letzten Jahren bewiesen hat, daß alles, was an Strukturmaßnahmen, an neuen Fördermöglichkeiten, auch an Programmen für den ländlichen Raum, sogar bis in den Wohnbau hinein, bis in die Althausanierung hinein, erledigt worden ist. Ich verweise darauf.

Herr Hinterleitner, machen Sie die Tourismuswirtschaft nicht schlecht! Wir haben die beste Tourismusedwicklung seit zehn Jahren. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

Und jetzt möchte ich auch einmal die ÖVP fragen: Der Gemeindereferent ist gleich lange in der Regierung wie ich und was hat der Herr Gemeindereferent für den ländlichen Raum bis dato bewegt? Er hat zwar sehr viel Geld gekriegt, *(Lärm in der ÖVP-Fraktion)* aber er hat nichts bewegt und er hat genau das nicht gemacht, was er hätte machen sollen, nämlich draußen für wirtschaftliche Strukturen zu sorgen, für neue Arbeitsplätze Geld herzugeben und nicht für irgendwelche Projekte, *(Zwischenrufe aus der ÖVP-Fraktion)* die niemanden was bringen, das ganze Geld zu verwenden. *(Weiterhin Unruhe in der ÖVP-Fraktion - Der Vorsitzende das Glockenzeichen gebend: Am Wort ist der Herr Landeshauptmannstellvertreter!)* Für Marketingmaßnahmen brauchen wir kein Geld in die Gemeinden hinaus geben, das haben die Gemeinden selber. Wir brauchen Wirtschaftsprojekte. Wir brauchen Betriebe. Wir brauchen die Unterstützung für die Gewerwirtschaft. Das ist Thema für den Herrn Gemeindereferenten. *(Heftiger Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

Und jetzt darf ich einmal sagen, unsere Förderpolitik in der Landesregierung sowohl für den Tourismus als auch für das Gewerbe als auch für die Industrie als auch für die Gemeinden, die hat

funktioniert. *(Lärm in der ÖVP-Fraktion)* 196 Anträge, Herr Hinterleitner, sind bei der Gewerbeförderung eingereicht für die Tourismusoffensive "Qualitätsverbesserung" mit einem Investitionsvolumen von 46 Millionen Euro. *(Abg. Sablatnig: Und wieviel wurden genehmigt?!)* Alle werden genehmigt, alle! Alle werden genehmigt, Herr Sablatnig! *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

Die Gewerbeförderung: Herr Hinterleitner, wir werden mit Sicherheit zuwenig Geld für die Gewerbeförderaktion haben! Die läuft wie verückt, weil die Betriebe das Geld jetzt annehmen und investieren. Und deshalb ist auch die Stimmung bei der Wirtschaft draußen sehr gut, weil Aufträge da sind, weil Projekte fertiggestellt werden können und gleich finanziert werden kann. Reden Sie die Wirtschaftspolitik und die Wirtschaftsentwicklung in Kärnten nicht dauernd schlecht. Das ist für einen Unternehmer in Wirklichkeit ein schlechtes Zeugnis, wenn er seine eigene Wirtschaft beschimpft und beschmutzt. *(Abg. Steinkellner: Jawohl! - Beifall von der FPÖ-Fraktion)* Ich darf einmal ...

Ich werde in der nächsten Regierungssitzung auch den nächsten Schritt setzen: Exportförderung. Wir haben mit der Hypo-Bank vereinbart, daß wir den gesamten Alpe-Adria-Raum mit Exportbüros, mit Kärntenbüros ausstatten, und daß die Hypo hier auch bereit ist, ihr Netzwerk einzubringen, *(Abg. Sablatnig: ein ÖVP-Antrag! - Unruhe in der ÖVP-Fraktion)* und daß wir für die gesamte Kärntner Wirtschaft hier eine Maßnahme setzen - aber nicht, wie es die Wirtschaftskammer und die ÖVP will, Prospekte drucken und die Herren Handelsdelegierten durch die Lande schicken, um bei jeden von den Empfängern dann ein Buffet zu genießen. Das ist nicht unsere Exportförderung. Wir wollen hinaus. Wir wollen die Unternehmen, die Kooperationen mitnehmen und wollen auf diesen Märkten die Potentiale im öffentlichen Bereich, im privaten Bereich nützen. *(Weiterhin Unruhe in der ÖVP-Fraktion)* Es gibt sehr viele Chancen, die unsere Betriebe bereits nützen und wir werden genau das unterstützen.

Wir gehen nach Kroatien, wir gehen nach Slowenien, wir gehen nach Veneto, wir gehen nach Friaul, und wir gehen auch nach Bayern. Das wird auch dazu beitragen, daß unsere mittelstän-

Ing. Pfeifenberger

dische Wirtschaft exportfähig wird. Das hat die ÖVP seit 15 Jahren verabsäumt. Seit 15 Jahren wird nur geredet und wird nur ein Prospekt gedruckt. Und der wird irgendwo verteilt. Das ist nicht das, was wir unter „Wirtschaftspolitik“ verstehen!

Wir haben auch für das Thema „Gesundheit“ in Wirklichkeit die Lösung gebracht. Was hätte denn das gebracht, wenn Klagenfurt nach dem ÖVP-Modell gebaut worden wäre? - Ein Rückschritt in die Urzeiten, Herr Sablatnig. (*Lärm in der ÖVP-Fraktion. - Beifall von der FPÖ-Fraktion.*) Du bist leider als Gesundheits... (*Weiterhin Aufregung in der ÖVP-Fraktion. - Der Vorsitzende, das Glockenzeichen gebend: Am Wort ist der Herr Landeshauptmann-Stellvertreter!*) Du bist leider als der „Reservegesundheitsreferent“ in die Geschichte eingegangen - aber negativ, weil dein Projekt wäre eine Katastrophe für ganz Kärnten geworden. Gott sei Dank haben wir die Bremse gezogen und haben diesem modernen Projekt den Vorzug gegeben, damit der Herr Ambrozy jetzt eine gesunde Gesundheitsstruktur entwickeln kann (*Lärm in der ÖVP-Fraktion*) und wir dort auch neue Arbeitsplätze entwickeln. Im Gesundheitswesen werden wir viele Chancen auch in Zukunft wahrnehmen können - aber nicht mit einer Politik, wie du sie hast wollen, alles quasi unter die politische Zange zu nehmen, (*Wiederum Lärm in der ÖVP-Fraktion*) so wie in den Gesellschaften. Ihr wollt in Wirklichkeit ja nur politische Ämter bekleiden, (*Vorsitzender: Herr Landeshauptmann, Ihre Redezeit ist abgelaufen! Bitte, zum Ende zu kommen!*) anstatt wirklich konstruktiv mitzuarbeiten. Politische Ämter und Aufsichtsräte zu besetzen, das ist eure Haupttätigkeit. Und das hat in Kärnten unter meiner Wirtschaftspolitik ein Ende gefunden! (*Beifall von der FPÖ-Fraktion. - Abg. Dr. Strutz: Bravo!*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Meine Damen und Herren! Hohes Haus! (*Lärm im Hause. - Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.*) Die Aktuelle Stunde ist beendet, meine Damen und Herren! Sie war sehr heftig und lebhaft diskutiert. Ich glaube, es ist ja unsere Aufgabe, daß wir uns gegenseitig unsere Mei-

nungen sagen, aber ich möchte auch bitten, daß man immer im Rahmen des Zumutbaren auch dem Redner zuhört. Das ist ja mindestens so wichtig wie das Reden. Bitte! (*Abg. Ramsbacher: Aber wenn es nicht mehr zumutbar ist, kann man nicht mehr zuhören!*) Alles ist zumutbar! (*Lärm im Hause*) Dann gehen wir jeder in sich und schauen, was nicht zumutbar ist.

Bevor ich nun zur Tagesordnung komme, möchte ich zur Erweiterung der Tagesordnung einige Bemerkungen sagen. In der Obmännerkonferenz wurde vereinbart, diese Tagesordnung zu erweitern. Ich bitte das Hohe Haus, die Zustimmung zu folgender Erweiterung der Tagesordnung zu geben! Als Tagesordnungspunkt 1 im Zusammenhang mit der Angelobung eines Abgeordneten unter Ldtgs.Zl. 2-7/28, Angelobung eines Mitgliedes des Landtages; Tagesordnungspunkt 2, Ldtgs.Zl. 4-10/28, Nachwahlen in die Ausschüsse; Tagesordnungspunkt 3, Ldtgs.Zl. 10-9/28, Verlesung einer Änderung der Klubanzeige des Freiheitlichen Klubs. Danach bitte ich, die bisherigen Tagesordnungspunkte 1 bis 16 als Tagesordnungspunkte 4 bis 19 zu behandeln und danach, als neue Tagesordnungspunkte, folgende Punkte zu beschließen: Tagesordnungspunkt 20, Ldtgs.Zl. 77-53/28, Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten betreffend die Aufnahme von Bewerbern in den Landesdienst, Bericht gemäß § 11 Absatz 3 des Kärntner Objektivierungsgesetzes an den Kärntner Landtag (Zeitraum August 2002 bis Oktober 2002); Tagesordnungspunkt 21, Ldtgs.Zl. 657-1/28, Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten betreffend den Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Kärntner Parteienförderungsgesetz geändert wird; Tagesordnungspunkt 22, Ldtgs.Zl. 243-10/28, Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten betreffend den Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Kärntner Straßengesetz 1991 (K-StrG), geändert wird ./.. mit Gesetzentwurf; Tagesordnungspunkt 23, Ldtgs.Zl. 290-8/28, Bericht und Antrag des Finanz-, Wirtschafts-, Tourismus- und Technologieausschusses betreffend Kärntner Energieholding Beteiligungs GmbH, Gewährleistungsansprüche RWE Plus AG; Tagesordnungspunkt 24, Ldtgs.Zl. 195-

Dipl.-Ing. Freunschlag

2/28, Bericht und Antrag des Finanz-, Wirtschafts-, Tourismus- und Technologieausschusses betreffend Unterstützung für Betriebe, die Feuerwehrleute und Mitglieder anderer freiwilliger Hilfsorganisationen anstellen; Tagesordnungspunkt 25, Ldtgs.Zl. 70-26/28, Bericht und Antrag des Bildungs-, Kultur-, Jugend- und Sportausschusses zur Regierungsvorlage betreffend den Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Kärntner Schulgesetz geändert wird ./.. mit Gesetzentwurf; schließlich Tagesordnungspunkt

26, Ldtgs.Zl. 140-22/28, Bericht und Antrag des Ausschusses für Bauwesen und Verkehr betreffend HL-AG Hochleistungsstrecke Koralmbahn - Abschnitt Fremdenverkehrsregion Klopeiner See - Turner See. Bitte, Hohes Haus, dieser Erweiterung der Tagesordnung, wie sie von mir vorgetragen worden ist, zuzustimmen! Ich bitte um Ihr Handzeichen! - Das ist einstimmig so beschlossen! Ich werde dementsprechend vorgehen. Ich komme nun zur Tagesordnung.

Tagesordnung**1. Ldtgs.Zl. 2-7/28:****Angelobung eines Mitgliedes des Landtages nach Art. 23 K-LVG**

Hohes Haus! Laut Mitteilung der Landeswahlbehörde, die mit heutigem Tage bei mir eingelangt ist, hat Frau Abgeordnete Dr. Claudia Egger auf die Ausübung ihres Mandates als Abgeordnete zum Kärntner Landtag verzichtet. Bevor ich die Angelobung vornehme, gestatten Sie mir, einige Worte auch zur nun ausscheidenden Abgeordneten Frau Dr. Egger zu sagen! Sie ist in der Politik schon einige Jahre tätig, nämlich als Gemeinderätin in der Gemeinde Liebenfels bereits seit 1997 und im Kärntner Landtag nun mehr als drei Jahre tätig und hat hier mit sehr viel Engagement und auch Einsatz und großer Leidenschaft auch in den Ausschüssen, insbesondere für Europaangelegenheiten und Föderalismusfragen sowie für Umwelt und Energie, ihre Tätigkeit aufgenommen. Sie war auch Mitglied des Untersuchungsausschusses betreffend die Auslandsreisen des Landeshauptmannes Dr. Haider und hat dort auch ihre Fachkompetenz entsprechend eingebracht.

Da sie nun - wie Sie wissen - seit einiger Zeit die Büroleitung von Landesrat Dörfler übernommen hat und diese umfangreiche und verantwortungsvolle Arbeit ihre ganze Arbeitskraft erfordert, hat sie sich letztlich schweren Herzens entschlossen, ihr Mandat, das sie ja nun drei Jahre ausgeübt hat, zurückzulegen. Ich möchte mich bei der Frau Abgeordneten herzlich bedanken für ihre Arbeit und für ihren Einsatz, den sie hier in diesem Hause geleistet hat und auch für ihre Kontakte und Mitarbeit draußen am Lande und wünsche ihr weiterhin Gesundheit und auch

bei ihrem beruflichen Fortgang viel Erfolg! Danke vielmals! (*Dr. Egger verläßt unter Beifall den Sitzungssaal.*)

Hohes Haus! An die Stelle von Frau Abgeordnete Claudia Egger wurde Herr Ing. Kurt Scheuch berufen. Der neu in den Landtag eingetretene Abgeordnete hat nach Namensaufruf das Gelöbnis zu leisten. (*Abg. Ing. Scheuch tritt vor das Präsidentenpult. - Lärm im Hause.*) Meine Damen und Herren! Ich ersuche Sie, sich von Ihren Sitzen zu erheben und den Schriftführer, die Gelöbnisformel zu verlesen! (*Die Anwesenden erheben sich.*)

Schriftführer Direktor Mag. Weiß:

Herr Präsident! Die Gelöbnisformel lautet: „Ich gelobe, für die Freiheit, den Bestand und die Wohlfahrt des Landes Kärnten und der Republik Österreich jederzeit einzutreten, die Gesetze des Landes und des Bundes getreu zu beachten und meine Pflichten nach bestem Wissen und Gewissen zu erfüllen.“

Abgeordneter Ing. Scheuch (FPÖ):

Ich gelobe! (*Beifall im Hause*)

Vorsitzender Erster Präsident Dipl.-Ing. Freunschlag (FPÖ):

Ich begrüße Abgeordneten Ing. Kurt Scheuch im Hohen Haus (*Beifall im Hause*) und wünsche ihm bei seiner Arbeit hier bei uns viel Erfolg

Dipl.-Ing. Freunschlag

und auch Engagement! Ich möchte festhalten, daß der Landtag damit wieder vollzählig konstituiert ist. *(Abgeordneter Ing. Scheuch begibt sich in die Abgeordnetenbank.)*

Meine Damen und Herren! Ich komme nun zum Tagesordnungspunkt 2:

2. Ldtgs.Zl. 4-10/28:

Nachwahlen in die Ausschüsse gem. Art. 17 Abs. 3 K-LVG

Gemäß Artikel 17 Absatz 3 Kärntner Landesverfassungsgesetz ... *(Heftige Zwiegespräche zwischen LHSiv. Ing. Pfeifenberger und LR Wurmitzer. - Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.)* Ich bitte, die Dispute außerhalb dieses Raumes abzuführen! Ich darf den Herrn Landesrat und den Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter bitten, doch ... *(Die emotionale Debatte setzt sich fort. Daran beteiligt sich nun auch Abg. Hinterleitner. Erneut erklingt das Glockenzeichen.)* Herr Abgeordneter Hinterleitner, bitte Ihren Platz einzunehmen! Ich unterbreche ganz kurz die Sitzung, bis sich die Streithähne beruhigt haben. *(Die Auseinandersetzung klingt nach wenigen Augenblicken ab. - Der Vorsitzende fortsetzend:)* So, haben Sie sich beruhigt, alle?! Ich glaube, das ist nicht der Stil, wie man hier im Hohen Haus miteinander umgeht, meine Damen und Herren!

Ich komme zum Tagesordnungspunkt 2. Durch die Veränderung im Landtagsklub der FPÖ ist die Nachwahl des neuen Mitgliedes in die Ausschüsse erforderlich. Es gilt das Verhältniswahlrecht. Der ordnungsgemäß eingebrachte und unterstützte Wahlvorschlag des FPÖ-Klubs ist verfassungskonform. Er lautet wie folgt: Der neu angelobte Abgeordnete Ing. Kurt Scheuch soll anstelle der ausgeschiedenen Abgeordneten Dr. Claudia Egger in die Ausschüsse

1. Ausschuß für Europa- und Föderalismusfragen

2. Ausschuß für Umwelt und Energie

und anstelle von Drittem Präsidenten Peter Mitterer in den Ausschuß für Gemeinde und ländlicher Raum gewählt werden.

Hohes Haus! Als Stimmenzähler ist das jeweils jüngste Mitglied des Klubs zur Mithilfe beim Wahlvorgang berufen. Es ist dies für die FPÖ

Abgeordneter Mag. Christian Ragger, für die SPÖ Abgeordneter Manfred Volautschnig und für die ÖVP Dr. Klaus Wutte. Es liegen, wie bei jeder Wahl, vorbereitete Kuverts und Stimmzettel auf. Die Wahl erfolgt durch Ankreuzen. Ich ersuche, die Stimmzettel dann entsprechend in die Urne zu werfen. Den Landtagsdirektor ersuche ich, nun die Aufrufung der Damen und Herren Abgeordneten nach der Stärke der Klubs zur Stimmabgabe durchzuführen! Bitte!

Schriftführer Direktor Mag. Weiß:

Herr Abgeordneter Franz Baumann, Herr Erster Präsident Dipl.-Ing. Jörg Freunschlag *(Während des Wahlganges des 1. Präsidenten führt der 3. Präsident den Vorsitz.)*, Herr Abgeordneter Dipl.-Ing. Johann Alois Gallo, Herr Abgeordneter Bernhard Gritsch, Herr Abgeordneter Siegfried Jost, Frau Abgeordnete Dietlinde Kreutzer, Herr Abgeordneter Josef Lobnig,

Herr Dritter Präsident Peter Mitterer, Herr Abgeordneter Mag. Christof Neuner, Herr Abgeordneter Mag. Christian Ragger, Herr Abgeordneter Ing. Kurt Scheuch, Herr Abgeordneter Franz Schwager, Herr Abgeordneter Gerhard Stangl, Frau Abgeordnete Sigrid Steinkellner, Herr Abgeordneter Dr. Martin Strutz *(Dr. Strutz, bitte zur Wahl!)*, Frau Abgeordnete Wilma Warmuth; Herr Abgeordneter Gebhard Arbeiter, Frau Abgeordnete Mag. Cernic, Herr Zweiter Präsident Johann Ferlitsch, Herr Abgeordneter Mag. Dr. Peter Kaiser, Herr Abgeordneter Kollmann *(bei der Wahl nicht anwesend)*, Herr Abgeordneter Dietmar Koncilia, Frau Abgeordnete Mag. Hilde Schaumberger, Herr Abgeordneter Hans Peter Schlagholz, Herr Abgeordneter Rudolf Schober, Herr Abgeordneter Adam Unterrieder, Herr Abgeordneter Manfred Volautschnig, Frau Abgeordnete Anita Wulz; Herr Abgeordneter Ing. August Eberhard *(ist entschuldigt)*, Herr Abgeordneter Mag. Raimund Grilc, Herr Abgeordneter Helmut Hinterleitner, Herr Abgeordneter Dr. Franz Klinger, Herr Abgeordneter Robert Lutschounig, Herr Abgeordneter Johann Ramsbacher, Herr Abgeordneter Ferdinand Sablatnig, Herr Abgeordneter Dr. Klaus Wutte.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Ich bitte die Stimmzähler, Ihres Amtes zu walten! - Ich möchte dem Hohen Haus mitteilen, daß sich der Abgeordnete Eberhard für die heutige Sitzung entschuldigt hat und ich begrüße recht herzlich die Schüler der Hauptschule 12 St. Ruprecht, unter Begleitung von Frau Decker. Seien Sie herzlich begrüßt! (*Beifall im Hause.*)

(*Nach erfolgter Auszählung der abgegebenen Stimmen.*) So, meine geschätzten Damen und Herren! Ich ersuche Sie, die Plätze einzunehmen! Ich gebe das Wahlergebnis bekannt. 34 abgegebene Stimmen, davon 16 gültig; die Wahlzahl beträgt 9. Diese Wahlzahl wurde überall erreicht. Es ist daher der Vorgeschlagene in die Ausschüsse gewählt. Ich darf ihm, Herrn Abgeordneten Ing. Scheuch, recht herzlich gratulieren und ihn bitten, im positiven und im interfraktionellen Geist die Arbeit in den Ausschüssen aufzunehmen

Damit haben wir den Tagesordnungspunkt 2 erledigt.

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

3. Ldtgs.Zl. 10-9/28:

Verlesung einer Änderung der Klubanzeige des freiheitlichen Klubs gemäß § 7 Abs. 4 K-LTGO

Der FPÖ-Klub hat eine Änderung der Klubanzeige übermittelt. Dies ist nach unserer Geschäftsordnung in der Landtagssitzung zu verlesen und der amtlichen Niederschrift als Anlage beizuschließen.

Ich ersuche den Schriftführer, die Änderung der Klubanzeige zu verlesen!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Die Klubanzeige lautet wie folgt: Aufgrund des Ausscheidens von Dr. Claudia Egger als Mitglied des Kärntner Landtages, setzt sich der Klub der freiheitlichen Abgeordneten zum Kärntner Landtag wie folgt zusammen:

Klubobmann Landtagsabgeordneter Dr. Martin Strutz, Klubobmann-Stellvertreter Dipl.-Ing. Johann Alois Gallo; weitere Mitglieder Erster

Landtagspräsident Dipl.-Ing. Jörg Freunschlag, Dritter Landtagspräsident Peter Mitterer und die Abgeordneten Franz Baumann, Bernhard Gritsch, Siegfried Jost, Dietlinde Kreutzer, Josef Lobnig, Mag. Christof Neuner, Mag. Christian Ragger, Ing. Kurt Scheuch, Franz Schwager, Gerhard Stangl, Sigrid Steinkellner und Wilma Warmuth.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Dankeschön! Hohes Haus! Der Landtag ist somit wieder vollständig konstituiert und kann seine Arbeit fortsetzen. Ich rufe uns alle zu einer konstruktiven Arbeit zum Wohle unseres Landes und seiner Bevölkerung auf.

Wir kommen nun zum nächsten Tagesordnungspunkt

4. Ldtgs.Zl. 18-14/28:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten zur Regierungsvorlage betreffend den Entwurf eines Gesetzes, mit dem die Kärntner Landesverfassung geändert und ein Kärntner Vergaberechtschutzgesetz erlassen wird ./ mit Gesetzentwurf

Berichterstatter ist der Abgeordnete Mag. Ragger.

Mit der Zuweisung dieser Materie an den Ausschuss für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten ist die erste Lesung erfolgt.

Ich erteile dem Berichterstatter das Wort.

Berichterstatter Abgeordneter **Mag. Ragger** (FPÖ):

Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren des Hauses! Diesem Gesetz liegt ein Entwurf zugrunde, der die Nachprüfung der Auftragsvergabe öffentlicher Auftraggeber zum Ziel hat. Öffentliche Auftraggeber sind Land, Gemeinden, Gemeindeverbände. (*Um 12.01 Uhr über-*

Mag. Ragger

nimmt 2. Präs. Ferlitsch den Vorsitz.) Vor der Einleitung eines Nachprüfungsverfahrens besteht die Möglichkeit, die Ombudsstelle für Vergabewesen anzurufen, welche Empfehlungen abgibt. Grundsätzlich ist die Durchführung eines Nachprüfungsverfahrens auch unterhalb der sogenannten EG-Schwellenwerte zulässig. Aufgrund des Inkooperationsgebotes der Kärntner Landesverfassung sind die Bestimmungen über die Weisungsfreistellung der Ombudsfrau oder des Ombudsmannes in der Kärntner Landesverfassung aufzunehmen. Mit diesem Entwurf werden die sogenannten Rechtsmittelrichtlinie 89/665/EWG und die Sektorenrechtsmittelrichtlinie 92/13/EWG umgesetzt.

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte und erteilt Abg. Dipl.-Ing. Gallo das Wort.)

Abgeordneter Dipl.-Ing. Gallo (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Das öffentliche Vergabewesen ist einigermaßen schwierig wie auch unübersichtlich. Auf der einen Seite gibt es sehr viele Anbieter, aber in der Regel kann nur einer zum Zug kommen. Das schafft Konflikte. Es ist aber auch eine komplizierte Materie. Wir haben gehört, der Berichterstatter hat das ausgeführt, daß von der EU beginnend nach unten es zahlreiche Bestimmungen gibt und das macht das auch unübersichtlich. Das Bundesvergabegesetz hat jetzt eine Bereinigung insofern gebracht, daß hier eine Vereinheitlichung Platz gegriffen hat.

Die zentrale Frage ist jedoch der Rechtsschutz. Als Nachprüfungsbehörde haben wir in Kärnten den Unabhängigen Verwaltungssenat vorgesehen. Jetzt wird eine zusätzliche Ebene des Rechtsschutzes vorgeschaltet, die sogenannte Ombudsstelle, die aber nur Empfehlungen abgeben kann und soll. Es ist aber wichtig, daß das geschieht, denn einerseits wird dadurch gewährleistet, daß eher weniger Nachprüfungsverfahren, die teurer sind, wenn der UVS sich damit befaßt, in Frage kommen werden. Man kann das ausdrücken etwa so, daß so manches Problem dadurch unbürokratisch auf eher amicale Weise

aus der Welt geschafft wird und die bisher 50 Inanspruchnahmen beweisen, daß ein Bedarf da ist, daß diese Forderung von der Wirtschaft daher zu Recht aufgestellt worden ist. Trotz der bisher erfolgten Vereinheitlichung und dieses jetzt eingezogenen doppelten Rechtsschutzes sind aber - auch wenn das neue Gesetz am 1. Juli 2003 in Kraft treten wird - doch noch einige Arbeiten zu tun und ich nenne das eine massive Aufklärungsarbeit. Beispielsweise - da ist auch das Land betroffen - im Bereich der geistig schöpferischen Leistungen, die immer noch nicht befriedigend gehandhabt werden, aber auch und vor allem bei den Gemeinden. Denn was dort fallweise passiert, ist unter dem Titel "abenteuerlich" einzureihen. Es gibt Ausschreibungen für die "vage" ein Hilfsausdruck ist. Das zeigt sich auch immer wieder - und das ist lobenswert - in den Veröffentlichungen des Kärntner Gemeindeblattes. Da kommen diese Bereiche in einer erhöhten Anzahl vor. Dennoch fordere ich, daß diese Aufklärungsarbeit durch Informationen auch von der Gemeindeabteilung des Landes als Beratung im Vorfeld geschieht. Denn dann werden alle zufriedener sein.

Die freiheitliche Fraktion wird diesem Gesetzesentwurf die Zustimmung erteilen. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt. Abg. Mag. Schaumberger das Wort.)

Abgeordnete Mag. Schaumberger (SPÖ):

Meine Damen und Herren! Hohes Haus! Mit dem uns allen vorliegenden Entwurf wird geregelt, wie bei einer Nachprüfung einer Auftragsvergabe der öffentlichen Hand vorgegangen werden soll. Als Behörde wird wie bisher der Unabhängige Verwaltungssenat für Kärnten vorgeschlagen. Vorgeschichte dieser Regelung ist das vom Bund vorgegebene einheitliche Vergabegesetz. Wobei das materielle Vergaberecht ausschließlich Bundessache ist, die Vollziehung hinsichtlich der Vergabe von Aufträgen durch das Land, die Gemeinden und die Verbänden seit 1. Jänner 2002 Ländersache ist und die Umsetzung dieser Regelungen mit 30. Juni 2003 erfolgen muß. Bei dem Vorteil der Einheitlichkeit bleibt für uns trotzdem der Nachgeschmack des erhöhten Verwaltungsaufwandes

Mag. Schaumberger

für das Land Kärnten, deren finanzielle Seite noch nicht beziffert werden konnte auch im Ausschuß nicht und ein zusätzlicher aufgewiesener Personalaufwand des UVS. Der Bund beschließt die finanziellen Auswirkungen und Folgen tragen die Länder. Das ist unter der derzeitigen Regierung zur Normalität geworden.

Meine Damen und Herren, für die SPÖ werden wir diesem Antrag deshalb die Zustimmung geben, weil die Möglichkeit der Ombudsstelle für das Vergabewesen weiterhin aufrecht bleibt und damit schneller und kostengünstiger im Vorfeld geprüft werden kann. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Es liegt mir keine weitere Wort ... Als nächster zu Wort gemeldet ist Herr Klubobmann Dr. Wutte. Ich darf dir das Wort erteilen! *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Immer zu spät! - Abg. Dr. Wutte: Ja, wenn du den Präsidenten abdeckst und die Sicht auf den Präsidenten verstellst, dann ist das natürlich klar! - Heiterkeit beim Vorsitzenden.)*

Abgeordneter **Dr. Wutte** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Die Vorrednerin hat darauf hingewiesen, daß das Vergaberecht eine komplexe und auch durch Mehrfachkompetenzen geregelte Materie ist. Und ich möchte an dieser Stelle eigentlich nur etwas kritisch anmerken, daß wir gerade mit diesem Vergaberecht genau das Gegenteil von dem produziert haben, was uns im System der Rechtsordnung in Österreich unter dem Titel "Vereinfachung, klarere Kompetenzzuordnungen, Vereinheitlichung, Kostengünstigkeit und Transparenz" immer als Überschriften begleitet. Denn - ich sage es ganz offen - ich hätte ja an sich überhaupt keinen Bedarf darin gesehen, das Vergabegesetz aus der Landeskompetenz auch materiell herauszunehmen und dem Bund zuzuordnen. Denn es ist ja in der Tat so, daß es sich zwar einerseits das immer leicht redet in der Gesetzesreform und in der gesamten Verfassungsdiskussion, daß man sagt: Wozu brauchen wir neue

Vergabegesetze? Wozu brauchen wir neue Bauordnungen? Wozu brauchen wir neue Naturschutzgesetze? Natürlich, man könnte logischerweise auch sagen: Warum brauchen wir in Europa insgesamt so viele Nationalstaaten? Wenn man das auf diese Formel verkürzen würde, dann könnten sich die Länder ja gleich in Luft auflösen - vor allem die Landtage.

Ich habe die Entstehungsgeschichte der Zentralisierung der Vergaberechtskompetenz ein bißchen begleitet und sage ganz offen, ich habe damit persönlich keine Freude. Und zwar deswegen nicht, weil es ja insbesondere einer regionalen Wirtschaft zum Vorteil gereichen sollte, ihre gesetzlichen Vergabemodalitäten selbst im eigenen Wirkungsbereich und in der eigenen Region modifiziert auf die Interessen der örtlichen Wirtschaft zu regeln. Ich sage das deswegen, weil wir haben ja vor einigen Jahren sogar noch so etwas wie Lokalpräferenzklauseln in den Vergabebestimmungen gehabt, die zugegebenermaßen nicht haltbar waren, aber die durchaus ihren guten Zweck erfüllt haben. Weil es war durchaus möglich, daß man sozusagen lokal durch die Vergabebestimmungen einfach der örtlich ansässigen Wirtschaft insbesondere der Bauwirtschaft und dem Baunebengewerbe viel leichter zu Aufträgen verholfen hat, indem man gesagt hat, na ja okay diese Lokalpräferenz, die gilt einmal für die ortsansässigen Betriebe und es soll nicht nur die Bauindustrie, die in Wien ihren Stammsitz hat, in allen Tälern des Landes ihre Kräne aufstellen sondern es soll vor allem die ansässige vor Ort tätige Wirtschaft, die auch die Menschen vor Ort beschäftigt, zum Zuge kommen. Und da hat man dann insgesamt - glaube ich - eher das Kind mit dem Bade ausgeschüttet, diese Bestimmungen waren nicht zu halten. Aber, daß es einen wirklichen Zwang, einen wirtschaftspolitischen Zwang für die Vereinheitlichung des Vergabegesetzes gegeben hätte, davon hat mich von Bundesseite noch niemand überzeugen können. Daher hätte ich sehr viel davon gehalten, wenn diese Bestimmungen in Länderkompetenz geblieben wären und die paar an österreichweit einheitlich Regelung Interessierten, die richten es sich ohnehin selber. Das sind die großen Lobbys, das sind die großen Industriefirmen, die ohnehin ihre Fühler überall drinnen haben.

Dr. Wutte

Ich bedauere daher - und das möchte ich bei diesem Anlaß sagen - das Faktum, daß diese Materie in die Bundeskompetenz übergegangen ist. Das möchte ich wirklich als politische Aussage auch festhalten. Denn wenn wir bei jeder Diskussion so argumentieren oder argumentieren lassen, wie das da geschehen ist, dann werden wir á la longue - nicht wir aber unsere Nachfolger - da sitzen und sagen: Was haben wir denn noch zu regeln? Weil, daß jetzt die Bauordnung und die Bauvorschriften das nächste Thema ist, wo man genau mit der selben Killerphrase sagen kann: Wieso müssen die Stiegen in der Steiermark und in Kärnten ungleich hoch geregelt sein? Das ist ein Zwang auf einheitliche Regelung, das hat alles seinen Sinn, schaffen wir das ab. Und da liegt eine gewisse Gefahr drinnen.

Das zweite was damit verbunden ist, ist daß es ja nicht übersichtlicher geworden ist für den sogenannten Normunterworfenen. Das heißt für den, der das Gesetz zu beachten und zu vollziehen hat oder auf den es wirkt. Weil der muß ja erst schauen und sagen, aha, jetzt muß ich in das Bundesgesetz schauen, damit ich weiß was gilt. Und wie ich zu meinem Recht komme muß ich nachher in ein Landesgesetz schauen, möglicherweise auch noch in die Verfassung, weil ich dort die Garantie habe, daß die Stellen, die kontrollieren auch weisungsfrei gestellt sind.

Also von einer Einheitlichkeit kann mir kein Mensch etwas erzählen, wenn wir unter dem Deckmantel der Vereinheitlichung das dem Bund übertragen und in Summe drei Ebenen wieder angesprochen haben in der Bundesmaterie, in der Landesmaterie und die Landesverfassung, dann ist von der Einheitlichkeit eigentlich insgesamt nichts mehr da. Das ist auch zu bemerken dann, wenn wir die großen Überschriften permanent diskutieren "Gesetzesflut eindämmen, Verfahrensabläufe vereinfachen und verkürzen und überschaubarer werden".

Und jetzt bin ich beim letzten Punkt "überschaubarer werden und die Verwaltung vereinfachen". Klingt auch schön, bekennen wir uns immer. Und ich habe dasselbe Problem wie meine beiden Vorredner es jetzt gesagt haben, wir kommen auf einen doppelten Rechtsschutz. Zuerst haben wir gar keinen Rechtsschutz, jetzt haben wir Rechtsschutz bis daher. Das heißt der,

der sich im Auftragsvergabeverfahren benachteiligt fühlt kann jetzt sagen, okay jetzt gehe ich einmal zum Ombudsmann oder zur Ombudsfrau, dann schaue ich einmal was herauskommt, es wird schon eine Empfehlung sein. Wenn mir die auch nicht paßt, dann kann ich zum UVS gehen. Oder sollte mir die Empfehlung passen, dann muß ich erst schauen, daß diese Empfehlung auch derjenige berücksichtigt, auf den es ankommt. Und dann wird es sozusagen eine Diskussion und eine Übersichtlichkeit darüber geben, kann jetzt der Ombudsmann seine Empfehlung in irgendeiner Form ... Kann sich der Auftragswerber sozusagen beim UVS auf diese Empfehlung berufen, hat das irgendeine Aussagekraft oder ist das eh nur ein Wisch vom Salzamt. Was wird das sein? Und wir täuschen da wieder Sicherheiten und Rechte vor, die wahrscheinlich auch im Endeffekt nicht gegeben sind. Und das was uns eigentlich immer begleitet als Abgeordnete ist das Spannungsfeld zwischen dem, daß wir sagen, für den Bürger machen wir es einfacher, machen wir es transparenter und nicht zu unübersichtlich und was wir tun ist des Guten doppelt und dreifach, indem wir sagen, du hast mehrere Rechtsschutzsysteme, suche dir eines aus. Daß das nicht der Weisheit letzter Schluß ist, das möchte ich an dieser Stelle deponieren.

Daher abschließend auch für die Zukunft gesagt, wir stehen einmal zu dem, was jetzt ausverhandelt ist. Wir nehmen das zur Kenntnis und tragen es mit. Aber ich möchte heute schon ankündigen, daß wir uns nicht davor zurückscheuen, eine Änderung in diesem doppelten Rechtsschutzsystem anzuregen und auch zu beantragen, wenn die Erfahrung zeigt, daß es sinnvoll wäre, das auf eine einfachere und pragmatische Ebene zu bringen. (*Abg. Mag. Ragger: Evaluation!*) Der Zwischenruf des Berichterstatters hat das richtige Wort genannt "Evaluation". Das heißt, wir werden uns das in kurzer Zeit einmal anschauen, ob das so funktioniert und ob das effizient ist oder ob das außer Spesen nicht eher Enttäuschungen bringt. Daher mit diesem etwas bitteren Beigeschmack und mit diesen Anregungen auch im Grundsätzlichen nachzudenken, was wir tun, werden wir diesem Antrag auch die Zustimmung geben. Danke! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion*)

Dr. Wutte

(Es liegt keine weitere Wortmeldung mehr vor. - Der Vorsitzende erteilt dem Berichterstatter das Schlußwort. - Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlußwort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. - Dieser Antrag wird einstimmig angenommen. - Der Berichterstatter beantragt das artikelmäßige bzw. ziffermäßige Abstimmen. - Auch dieser Antrag wird einstimmig angenommen.)

Berichterstatter Abgeordneter **Mag. Ragger** (FPÖ):

Artikel I - Landesverfassungsgesetz, mit dem die Kärntner Landesverfassung geändert wird
Ziffer 1, Ziffer 2, Ziffer 3, Ziffer 4, Ziffer 5, Ziffer 6, Ziffer 7

Ich beantrage die Annahme.

(Artikel I, Ziffer 1 bis 7 wird einstimmig angenommen. - Berichterstatter:)

(Berichterstatter:)

Artikel II, Gesetz über die Nachprüfung der Vergabe von Aufträgen (Kärntner Vergaberechtsschutzgesetz KVerRG), Inhaltsverzeichnis, 1. Abschnitt - Geltungsbereich und Organe, § 1 Geltungsbereich, § 2 Nachprüfungsbehörde, § 3 Ombudsstelle für Vergabewesen; 2. Abschnitt - Vorverfahren, § 4 Zuständigkeit der Ombudsstelle, § 5 Empfehlung; 3. Abschnitt - Nachprüfungsverfahren, § 6 Zuständigkeit des Unabhängigen Verwaltungssenates, § 7 Ablehnungsrecht der Parteien, § 8 Einleitung des Verfahrens zur Nichtigerklärung, § 9 Einleitung des Feststellungsverfahrens, § 10 Parteien des Verfahrens vor dem Unabhängigen Verwaltungssenat, § 11 Antrag auf Nichtigerklärung, § 12 Teilnahmeantrag, § 13 Antrag auf Feststellung, § 14 Nachprüfungsfristen, § 15 Behandlung von Anträgen, § 16 Einstweilige Verfügungen, § 17 Nichtigerklärung von Entscheidungen, § 18 Feststellung von Rechtsverstößen, § 19 Entscheidungsfristen, § 20 Mutwillensstrafen, § 21 Gebühren und Gebührenersatz; 4. Abschnitt - Schluss- und Übergangsbestimmungen, § 22 Schriftverkehr mit den Dienststellen des Bundes, § 23 Auskunftspflicht, § 24 Eigener Wirkungsbereich der Gemeinde, § 25 Übergangsbestimmungen, § 26 Schlussbestimmungen. Ich beantrage die Annahme. *(Vorsitzender: Anlage!) Anlage.*

Ich beantrage die Annahme.

(Der Antrag wird einstimmig angenommen. - Berichterstatter:)

Gesetz vom 3. 4. 2003, mit dem die Kärntner Landesverfassung geändert und ein Kärntner Vergaberechtsschutzgesetz erlassen wird

Der Landtag von Kärnten hat beschlossen:

Ich beantrage die Annahme.

(Kopf und Eingang werden einstimmig angenommen. - Berichterstatter:)

Dem Entwurf eines Gesetzes, mit dem die Kärntner Landesverfassung geändert und ein Kärntner Vergaberechtsschutz erlassen wird, wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

Ich beantrage die Annahme.

(Der Gesetzentwurf wird in dritter Lesung einstimmig angenommen.)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 5:

5. Ldtgs.Zl. 335-5/28:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten betreffend den 20. und 21. Bericht der Volksanwaltschaft für den Zeitraum 1. Jänner 2000 bis 31. Dezember 2001 an den Kärntner Landtag

Ich darf dem Herrn Berichterstatter das Wort erteilen!

Berichterstatter Abgeordneter **Mag. Ragger** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren des Hauses! Die gesetzliche Grundlage für die Kontrolltätigkeit der Volksanwaltschaft über die Kärntner Landesverwaltung ist weiterhin das Kärntner Landes-

Mag. Ragger

Verfassungsgesetz aus dem Jahre 1980, mit dem die Volksanwaltschaft unbefristet für diesen Zweck für zuständig erklärt worden war.

Gegenstand dieses 20. und 21. Berichtes an den Kärntner Landtag sind grundsätzliche Wahrnehmungen und die exemplarische Darstellung von Einzelfällen betreffend den Bereich der Landesverwaltung, einschließlich der im Bereich der Selbstverwaltung zu besorgenden Aufgaben.

Insgesamt wurde die Volksanwaltschaft im Jahre 2000/2001 152mal in Anspruch genommen. Die berechtigten Beschwerden waren im Ausmaß von 22, unberechtigte Beschwerden von 80 zu erledigen. Die Gesamterledigung waren 150 anfallende Akten. Offene Akten wurden mit „zwei“ ausgewiesen.

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte. - Es liegt keine Wortmeldung vor. - Der Vorsitzende erteilt dem Berichterstatter das Schlußwort. - Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlußwort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. - Dieser Antrag wird einstimmig angenommen. - Berichterstatter:)

Der 20. und 21. Bericht der Volksanwaltschaft vom 16. Oktober 2002 betreffend die Prüfungstätigkeit im Bereich des Landes Kärnten für den Zeitraum 1. Jänner 2000 bis 31. Dezember 2001 wird zur Kenntnis genommen.

Ich beantrage die Annahme.

(Der Antrag wird einstimmig angenommen.)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 6:

6. Ldtgs.Zl. 653-2/28:

Bericht und Antrag des Finanz-, Wirtschafts-, Tourismus- und Technologieausschusses zur Regierungsvorlage betreffend Grundverkauf aus der EZ 1541 GB 72175 Harbacher Landesstraße L 77 an Schmidt's Er-

ben

Berichterstatter ist Dritter Präsident Mitterer. Ich darf ihm das Wort erteilen!

Berichterstatter Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Das Land Kärnten ist Eigentümer der Einlagezahl 1541 in St. Ruprecht bei Klagenfurt, bestehend aus einigen Grundstücken, mit einem Gesamtausmaß von 55.730 Quadratmetern. Im Zuge der Übernahme des Südringes wurde im Jahre 1979 eine vor dem Geschäftsobjekt Einicher situierte Parkfläche Bestandteil der Harbacher Landesstraße. Als Rechtsnachfolgerin der Firma Einicher und VOEST-ALPINE ist daraufhin die Firma Schmidt's Erben an das Land Kärnten, Abteilung 17 V, als Verwalterin der Harbacher Landesstraße, mit dem Ersuchen herangetreten, die vor den Geschäftslokalitäten situierte Parkfläche im Ausmaß von rund 1.400 Quadratmetern käuflich zu überlassen.

Über dieses Ansinnen wurde in der 85. Sitzung der Kärntner Landesregierung am 21. 1. 2003 diesem Antrag einstimmig entgegengekommen. Die Kärntner Landesregierung hat daher den Antrag gestellt und diesen dem Landtag übermittelt. In der 71. Sitzung des Finanz-, Wirtschafts- und Tourismusausschusses wurde ebenfalls dieser von der Kärntner Landesregierung beschlossene Antrag behandelt. Es wurde noch ein Satz hinzugefügt, nämlich daß die Verpflichtung auch für allfällige Rechtsnachfolger grundbücherlich sicherzustellen wäre. Insgesamt hat der Ausschuß diesem Ansinnen einstimmig die Zustimmung erteilt.

Ich darf um das Eingehen in die Generaldebatte ersuchen.

(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte. - Es liegt keine Wortmeldung vor. - Der Vorsitzende erteilt dem Berichterstatter das Schlußwort. - Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlußwort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. - Dieser Antrag wird einstimmig angenommen. - Berichterstatter:)

Der Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird gemäß Art.

Mitterer

64 Abs. 1 der Kärntner Landesverfassung ermächtigt, ein Trennstück von rund 1.359 Quadratmetern aus dem Grundstück 1205 der EZ 1541 GB 72175 St. Ruprecht bei Klagenfurt, Harbacher Landesstraße L 77, an die Firma Schmidt's Erben zum Pauschalkaufpreis von Euro 36.336,42 (entspricht S 500.000) zu veräußern.

Sämtliche mit dem Grundverkauf und der -durchführung zusammenhängenden Maßnahmen hat, dem Usus entsprechend, die Käuferin zu tragen. Weiters ist in der Kaufvereinbarung festzuhalten, daß so es künftighin zu einer Grundinanspruchnahme seitens der Landesstraßenverwaltung kommen sollte, sich die Firma Schmidt's Erben verpflichtet, die benötigten Flächen zum Quadratmeterpreis von Euro 26,74 (entspricht S 376,95) valorisiert nach dem VPI 1996 abzutreten. Diese Verpflichtung ist auch für allfällige Rechtsnachfolger grundbücherlich sicherzustellen.

Ich beantrage die Annahme.

(Der Antrag wird einstimmig angenommen.)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 7:

7. Ldtgs.Zl. 648-2/28:

**Bericht und Antrag des Finanz-,
Wirtschafts-, Tourismus- und Tech-
nologieausschusses betreffend
Schwerpunktprogramm Abwasser-
entsorgungsinvestitionen für Frem-
denverkehrsbetriebe**

Berichterstatter ist Abgeordneter Arbeiter. Ich darf ihm das Wort erteilen!

Berichterstatter Abgeordneter **Arbeiter** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Dieser Antrag wurde am 6. Feber als Dringlichkeitsantrag im Hohen Landtag eingebracht, hat die erforderliche Mehrheit gefunden, wurde dann in mehreren Beratungen im zuständigen Ausschuß behandelt und einstimmig von allen

drei Parteien beschlossen. Aufgrund der Dringlichkeit ist er heute hier im Landtag zu behandeln. Es geht dabei um das Schwerpunktprogramm Abwasserentsorgungsinvestitionen für Fremdenverkehrsbetriebe, die bereits einmal bis ins Jahr 2000 aufrecht waren. Es sind auch die alten Unterlagen im Schwerpunktprogramm mit ihren notwendigen Vorschriften enthalten. Ich nehme an, daß jeder einzelne Abgeordnete sich das nicht nur angeschaut sondern das auch behandelt hat.

Nachdem wir das einstimmig beschlossen haben, ersuche ich um das Eingehen in die Generaldebatte.

(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte und erteilt 3. Präs. Mitterer das Wort.)

Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Wie vom Berichterstatter ausgeführt, handelt es sich dabei um einen ursprünglichen Dringlichkeitsantrag der SPÖ-Fraktion, eingebracht am 6. Feber 2003.

Bei der Begründung zur Dringlichkeit habe ich mich dann zu Wort gemeldet und habe einige Bedenken zu diesem Antrag selbst eingebracht, weil ich der Meinung war, daß er 1:1 eine Übernahme der damaligen Aktion 1998 bis 2000 angepaßt gehört und vor allem auch Diskussionen mit dem Finanz- und Tourismusreferenten zu führen wären, genauso wie auch mit dem KWF, um Anpassungen vorzunehmen, zum einen - zum anderen, um auch eine Finanzierung zu diesem Antrag sicherzustellen.

Ich habe aber auch dort versprochen, als Vorsitzender des Ausschusses für FWT (Finanzen, Wirtschaft und Tourismus), daß ich diesen Antrag sofort in Behandlung nehmen werde. Das habe ich auch bereits am 27. Februar getan, wo die Berichterstattung durchgeführt wurde und am 20. März ebenfalls zur Behandlung die Materie auf die Tagesordnung genommen.

Ich habe im Ausschuß für Finanzen, Wirtschaft und Tourismus noch einmal versucht, eine Unterbrechung zu erlangen, um letztlich Auskunftspersonen und Experten in den Ausschuß vorzuladen. Ich war der Meinung, daß wir Nägel mit

Mitterer

Köpfen machen sollten, wenn wir dort die handelnden Personen, die dann beauftragt werden, etwas zu verändern (nämlich den Finanzreferenten, den KWF und vielleicht auch die Wirtschaftskammer Kärnten) dazuholen, daß dort vielleicht ein Antrag realistischer und dezidierter formuliert werden könnte.

Leider bin ich mit der Unterbrechung der Generaldebatte nicht durchgekommen. Es ist dann zur Abstimmung gekommen. Selbstverständlich hat dabei auch die Freiheitliche Fraktion - weil ja insgesamt die Intention eine richtige ist - dem zugestimmt. In Absprache nun auch mit dem Finanz- und Tourismusreferenten des Landes Kärnten, Landeshauptmann-Stellvertreter Pfeifenberger, hat man einen geringfügig veränderten Abänderungsantrag formuliert, der in zwei Richtungen geht. Erstens, daß dort nicht 1:1 angenommen wird, daß die Aktion aus dem Jahre 1998 bis 2000 fortzusetzen ist, weil ich glaube, daß man Anpassungen vornehmen sollte. Deshalb lautet es dort nicht so, daß das Schwerpunktprogramm des Kärntner Wirtschaftsförderungsfonds usw. wieder eingeführt wird, sondern es lautet, dafür Sorge zu tragen, daß ein Schwerpunktprogramm des KWF ähnlich dem Programm 1998 bis 2000 eingeführt wird. Das heißt, es ist dann auch etwas freier für den Referenten, seine Ideen zu entwickeln. Zum zweiten ist die Überlegung, daß natürlich jene Betriebe, in 2001, 2002 keinerlei Förderungen erhalten haben und trotzdem anschließen mußten, weil sie eben laut Prioritätenplan dran waren, eigentlich zum Handkuß kommen. Vorher hat es Förderung gegeben. Jetzt beschließen wir vielleicht eine Förderung für Künftige - und die dazwischen sind benachteiligt. Um dem entgegenzuwirken, habe ich das in den Abänderungsantrag eingebaut.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Hohes Haus! Es ist, glaube ich, auch heute aus dem Bericht des Herrn Landesfinanz- und Tourismusreferenten hervorgegangen, daß die Qualitätsoffensive für den Kärntner Tourismus zwar gut angenommen, aber noch nicht ausgeschöpft ist. Es sind vielleicht noch Mittel vorhanden, die man im Rahmen des KWF dann umschichten könnte, um eine adaptierte Investitionshilfe für Betriebe, die Abwasserentsorgungseinrichtungen in Zukunft noch investieren müssen, hier

einzuführen.

Eine Anregung von mir als Touristiker und als einer, der auch Interesse hat, daß sich das touristische Angebot im Land Kärnten auch in Zukunft noch qualitätsmäßig verbessert, wäre, daß wir dann gleichzeitig auch - vor allem jene Betriebe, denen wir rückwirkend helfen wollen - diese Unterstützung zweckgebunden an eine Qualitätsoffensive bzw. an eine Qualitätsersatzinvestition binden sollten. Das heißt, daß wir einem Betrieb, der 2001/2002 angeschlossen hat, möglicherweise sogar schon alles bezahlt hat, nicht einfach ein Geld als Förderung zur Verfügung stellen, sondern dann sagen: „Der hat ja selbstverständlich auch noch Investitionsbedarf in anderen Bereichen, die er nicht machen konnte, weil er eben die Anschlußgebühren zahlen mußte.“ und hinzufügt: „Jawohl, wenn du bereit bist, jetzt auch noch in den einen oder anderen Qualitätsbereich zu investieren, dann wird nachträglich praktisch auch noch über diese Förderungsmaßnahmen dem Betrieb geholfen werden.“

Das ist die Intention des Abänderungsantrages, den ich, versehen mit den erforderlichen Unterschriften, Herrn Kollegen Präsidenten Ferlitsch überreichen möchte und die anderen beiden Fraktionen ersuche, diesem Abänderungsantrag auch die Zustimmung zu erteilen! *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

(Den Vorsitz übernimmt um 12.30 Uhr 3. Präs. Mitterer. - Der Vorsitzende erteilt Abg. Hinterleitner das Wort.)

Abgeordneter **Hinterleitner** (ÖVP):

(Den Vorsitz übernimmt 3. Präs. Mitterer.) Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Dieser Antrag als Schwerpunktprogramm Abwasserentsorgungsinvestitionen in Fremdenverkehrsbetrieben war uns über Jahre ein Anliegen. Es ist auch ausführlich im Ausschuß für Tourismus, Technologie, Wirtschaft und Finanzen behandelt worden. Ich möchte hier schon anfügen, daß es - was die Behandlung angeht - eher schleppend insofern war, als daß nicht unbedingt die Bereitschaft des Finanzreferenten da war, zu diesem Punkt etwas zu unternehmen. Wir wollten schon 2001 Anschlußinvestitionen und

Hinterleitner

-förderungen für jene Betriebe haben. Und das ist - leider muß ich sagen - abgestochen worden. Jetzt ist es entscheidend, daß wir für weitere Betriebe diese Unterstützungsmaßnahmen setzen, weil es einfach notwendig ist, hier eine Entlastung für die Gastronomie- und Tourismusbetriebe zu erreichen.

Zum Zweiten ist es ebenfalls wichtig, daß nicht jene durch den Rost fallen, die in den Jahren 2001 und 2002 investiert haben, ebenfalls zu Mitteln kommen. In welcher Form - und da bin ich durchaus bereit, daß man noch Diskussionen führt - es zu einem Mittlersatz kommt, entweder durch Qualitätsoffensiven in diesem Bereich oder auch anteilmäßige Kostenersätze zu refundieren. Das sollten wir aus meiner Sichtweise im zuständigen Ausschuß noch behandeln. Entscheidend wird es jedenfalls sein, daß es in Kontinuität zu der ersten Förderungsoffensive im Bereich dieses Abwasserentsorgungsprogrammes auch weitere Förderungen geben soll. Und hier in diesem Bereich 2001 und 2002 für bereits getätigte Anschlüsse und damit verbundene Kosten, es zu Ersatzregelungen kommt. Also, somit wird die Österreichische Volkspartei hier dem Antrag aber auch dem Abänderungsantrag die Zustimmung geben. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt 2. Präs. Ferlitsch das Wort.)

Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Ich darf mich an meine beiden Vorredner anschließen und ebenfalls vermerken, daß der Dank der Gemeinden sicherlich gewiß ist für diesen einstimmigen Beschluß, für diese rasche Erledigung, denn in den Gemeinden ist es so, daß in den Jahren 1999 bis 2000 einige in den Genuß der Förderung gekommen sind. Zwischenzeitlich ist die Situation der Kanalisation weiter fortgeschritten, die Bescheide sind neuerlich ergangen. Und hätte man diese Initiative nicht gefaßt, so wäre es einfach schwierig gewesen, weil es zu einer gewissen Ungleichbehandlung von Betrieben innerhalb von Entsorgungsgebieten oder innerhalb von Gemeinden gekommen wäre. Ich darf auch namens unserer Fraktion feststellen,

daß wir diesem Abänderungsantrag selbstverständlich auch die Zustimmung erteilen werden. Grundsätzlich ist zu sagen, daß es auch von unserer Seite, in unseren Intentionen bei der Erstellung dieses seinerzeitigen Dringlichkeitsantrages selbstverständlich auch darum gegangen ist, daß wir nicht mit dem Jahre 2000 aufhören und erst mit 2003 wieder beginnen, sondern selbstverständlich auch das Jahr 2001 und 2002 mitberücksichtigen.

Ich darf auch ebenfalls feststellen, daß es besonders wichtig ist, nachdem wir alle wissen, daß es ein großes Gasthaussterben im Bereich der ländlichen Regionen gegeben hat und auch immer wieder gibt, auch im Bereich der Hotellerie und auch im Bereich der Beherbergungsbetriebe gibt es laufend Schwierigkeiten, sodaß dies sicherlich ein wesentlicher Beitrag dafür ist, daß man diese ländliche Struktur im Bereich der Bettenanzahl doch erhält und die Gastronomie aufrechterhält. Ich darf abschließend feststellen, daß ich mich darüber sehr sehr freue und damit eine Gleichbehandlung aller vonstatten gehen wird. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

(Da keine Wortmeldung mehr vorliegt, schließt der Vorsitzende die Generaldebatte und erteilt dem Berichterstatter das Schlußwort. - Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlußwort und bittet um das Eingehen in die Spezialdebatte. - Dieser Antrag wird einstimmig so angenommen. - Da ein Abänderungsantrag zu diesem Antrag vorliegt und dieser nur an die Fraktionsobmänner verteilt wurde, wird dieser vom Vorsitzenden noch einmal verlesen.)

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Abänderungsantrag:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, dafür Sorge zu tragen, daß ein Schwerpunktprogramm des KWF für Abwasserentsorgungsinvestitionen für Tourismusbetriebe ähnlich dem Programm 1998 bis 2000 eingeführt wird. Dabei darf es zu keiner Benachteiligung jener Betriebe kommen, welche ihre Abwasserentsorgungsinvestitionen in dem dazwischen liegenden Zeitraum tätigen mußten.

Wer für den Abänderungsantrag ist, bitte zum

Mitterer

Zeichen der Zustimmung die Hand zu erheben! - Das ist einstimmig so beschlossen. Damit erübrigt sich die Abstimmung über den ursprünglichen Antrag und der Tagesordnungspunkt ist damit erledigt.

Hohes Haus! Ich unterbreche die Sitzung für die Mittagspause bis um 14.00 Uhr und ersuche danach den Herrn Kollegen Ferlitsch, die Sitzung wieder zu eröffnen. (*Unterbrechung der Sitzung um 12.35 Uhr.*)

(*Fortsetzung der unterbrochenen Sitzung um 14.04 Uhr.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Ich nehme die unterbrochene Landtagssitzung wieder auf. Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

8. Ldtgs.Zl. 652-2/28:**Bericht und Antrag des Finanz-, Wirtschafts-, Tourismus- und Technologieausschusses betreffend steuerliche Einordnung des geschützten Ursprungsproduktes "Gailtaler Almkäse" als Urprodukt**

Berichterstatter ist Herr Abgeordneter Gritsch. Ich erteile ihm das Wort!

Berichterstatter Abgeordneter **Gritsch** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Der "Gailtaler Almkäse" ist ein regionales traditionelles Produkt, welches geschichtlich bis in das Jahr 1375 zurück dokumentiert ist. Dieses Produkt "Gailtaler Almkäse", von dessen Würzigkeit sich auch die Mitglieder des Finanz- und Wirtschaftsausschusses im Rahmen einer Verkostung mit gutem Rotwein - zur Verfügung gestellt vom Herrn Präsidenten Unterrieder - überzeugen konnten, wird seit Jahrhunderten im Gegensatz zur sonstig üblichen Käseproduktion ausschließlich bäuerlich handwerklich auf Gailtaler Almen hergestellt. Dieser traditionelle "Gailtaler Almkäse" handwerklich in kleinen Mengen und regional abgegrenzt hergestellt

rechtfertigt die Anerkennung als Urprodukt. Die Begründung aus steuerrechtlicher Sicht entnehmen wir der Generaldebatte, die ich somit beantrage.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Die Generaldebatte ist eröffnet. Als erster zu Wort gemeldet ist Herr Landesrat und Agrarreferent Wurmitzer. Ich darf ihm das Wort erteilen!

Landesrat **Wurmitzer** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich freue mich darüber, daß der Landtag eine Initiative startet, um ein spezielles Produkt, ein Unikat sozusagen in der landwirtschaftlichen Produktion unseres Landes besonders hervorzuheben und vor allem auch eine dementsprechende Begünstigung zu verschaffen, die dieses Produkt verdient.

Es ist eine Tatsache, daß die Produktion von "Gailtaler Almkäse" ausschließlich aus der auf den Gailtaler Almen gewonnen Milch erfolgt, daß teilweise die Wegverhältnisse und auch die Bringungsmöglichkeiten so sind, daß es gar keine andere Möglichkeit gibt als vor Ort die Milch, nachdem es ja ein hochverderbliches Produkt ist, umzuwandeln in eine Spezialität, diesen "Gailtaler Almkäse". Damit ist sehr viel Können verbunden. Damit ist sehr, sehr viel Arbeit verbunden. Ich hatte schon mehrfach die Gelegenheit auch dabei zu sein, wenn das produziert wird. Da muß man sehr, sehr viel Präzision walten lassen, sehr viel Wissen einsetzen und auch sehr viel Disziplin haben, um die höchste Qualität zu erzeugen. Genau aus diesem Grund, weil dieses Produkt praktisch Teil der Produktion ist nicht der Verarbeitung, ist es gerechtfertigt, daß man also den Status "Urprodukt" für diesen "Gailtaler Almkäse" in Anspruch nimmt. Es war früher überhaupt so, daß sämtliche Milch, die auf den Almen Kärntens gewonnen wurde, also vor Ort umgewandelt wurde. Und es war ja auf den vielen Almen Kärntens überall üblich, eigenen Käse zu erzeugen. Der Wandel hat dazu geführt, daß eigent-

Wurmitzer

lich nur mehr wenige Regionen übrig geblieben sind, die das machen. Das ist im oberen Drautal, im Mölltal, im Liesertal der Fall und auch in besonderer Weise im Gailtal. Auf den übrigen Almen findet das ja ohnehin nicht mehr statt, weil wir relativ wenige, zu wenige - aus meiner Sicht - Almen haben, die ständig besetzt sind und sich daher diesem Produktionszweig widmen können.

Ich halte es daher für gerechtfertigt, daß wir als Bundesland Kärnten die Gailtaler Almbauern entsprechend vertreten, gegenüber der Bundesregierung auftreten und dort also die Kategorisierung dieses Produktes als Urprodukt verlangen. Wir helfen damit einerseits der Region, den bäuerlichen Betrieben im Gailtal. Wir helfen oder leisten einen Beitrag dazu, daß die Almwirtschaft nach wie vor gerade in diesem Bereich weiter gepflegt wird, weiter betrieben wird und damit auch ein Beitrag für die Einmaligkeit der Landschaft, aber auch für den Tourismus dieses Landes genauso wie für den Wintersport geleistet wird. Ich unterstütze das daher und werde auch mit dem Finanzminister diesbezüglich entsprechende Verhandlungen führen, um das auf der Wienerebene durchzusetzen.

Ich möchte generell ein paar Sätze zur Regionalpolitik sagen, weil heute dieses Thema in diesem Haus schon angesprochen wurde. Ich habe die Äußerung meines Regierungskollegen also als sehr überflüssig und entbehrlich empfunden. Ich möchte keine Qualifizierung vornehmen, wie ich das persönlich qualifiziere. Die würde wahrscheinlich am heutigen Tag ein wenig grob ausfallen. Offenbar hat der Kollege Pfeifenberger schon vergessen, daß es kein Schigebiet in Kärnten gibt, bei dessen Entwicklung der Gemeindefeuerreferent nicht involviert gewesen wäre, ob das die Weinebene ist, ob das das Klippitztörl ist, ob das die Koralm ist, ob es die Petzen ist, ob es die Gerlitzten ist, ob es das Naßfeld ist, ob es der Großglockner also Heiligenblut ist, ob das Hochrindl ist, ob das die Simonhöhe ist, ob das die Flattnitz ist, Sie können jedes nehmen! Und dann hier herzugehen und zu sagen, da wird Geld hinausgeworfen ohne eine Wertschöpfung zu erzeugen, das ist - wenn ich es persönlich nehme, täte ich sagen - eine Beleidigung. (*Abg. Dr. Wutte: Stillos!*) Ich nehme es aber nicht persönlich. Ich halte es nur für eine

komplette Fehlanzeige, für eine komplette Fehlanzeige.

Offenbar hat der Kollege Pfeifenberger vergessen, daß ich der erste Referent bin, der Gemeindegeldmittel für die Umwandlung oder für den Einsatz von Alternativenergie in Kärnten setze. Der Großteil des Geldes ist in die Umsetzung und die Umstellung auf Alternativenergie eingesetzt. Wir haben allein im vergangenen Jahr sieben Gemeinden von der Erdölheiznutzung weggebracht und sie auf Biomasse, sprich auf Holz, umgestellt. (*Heftiger Beifall von der ÖVP-Fraktion*) Wir haben allein im vergangenen Jahr 2002 eine Anschlußleistung von 12.000 kW oder 12 Megawatt Leistung bei der Umstellung erreichen können. Das ist die Leistung von mehr als 1.500 Einfamilienhäusern. Wenn das also keine Leistung ist, wenn das keine Wirkung ist. Wir werden damit, wenn dieser Kurs eine bestimmte Zeit angehalten und fortgesetzt werden kann, die Poleposition in Österreich erreichen und damit Europameister und Weltmeister sein. (*Beifall von der ÖVP-Fraktion*) Das ist das Ziel! Daher halte ich es also für vollkommen deplaziert und nur aus der Unkenntnis heraus erklärbar, wenn solche Äußerungen hier gesetzt werden. Weil meine Zielsetzung - und das wissen alle Gemeinden und das wissen die Gemeindevertretungen ganz genau, daß die erste Frage ist, wenn also eine Forderung nach einer Gewährung einer Bedarfszuweisung gestellt wird: Wie hoch ist die Wertschöpfung, die aus dem Einsatz dieses Kapitals heraus kommt? Wie hoch ist die Wertschöpfung, es muß nicht immer eine materielle sein, es kann durchwegs eine ideelle sein. Aber die erste Frage lautet: Wie hoch ist die Wertschöpfung? Und wenn ein Geld in eine Region hinein fließt, dann muß die Region nach dem Kapitaleinsatz reicher sein als vor dem Kapitaleinsatz. Das ist für mich Grundsatz Nummer eins. Und ich habe also ... (*Beifall von der ÖVP-Fraktion*)

Ich habe es daher gar nicht notwendig, daß ich da eine Verteidigungsrede halte. Ich möchte nur schließen mit der Feststellung, desto länger ich auf der Welt bin - und jetzt bin ich mittlerweile bald 60 Jahre auf der Welt - (desto größer) oder desto kleiner wird die Zahl der Bösewichte, aber desto größer die Zahl derjenigen, die nichts wissen. Danke vielmals! (*Heftiger Beifall von der*

Wurmitzer

ÖVP-Fraktion - (Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Eine sehr weitläufige Antwort auf den Käse! - Abg. Dr. Wutte: Das ist die Antwort auf den Kas von früher! - Unruhe im Hause)

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Stangl das Wort.)

Abgeordneter **Stangl** (FPÖ):

Hohes Haus! Herr Präsident! Wenn es schon um den "Gailtaler Käse" geht, dann sollten die Abgeordneten wenigstens in den Genuß kommen einmal zu verkosten, über was wir heute reden. *(Der Abgeordnete legt einen halben Käselaiab aufs Rednerpult. - Beifall im Hause)* Vieles war schon in den Ausführungen von Herrn Landesrat Wurmitzer. *(Abg. Dr. Wutte: Den Käse mußst du bei jeder deiner Reden hinstellen!)* Du weißt eh, so etwas ist keine Einbahn, ihr auch!

Der "Gailtaler Almkäse" war von Haus aus früher immer ein Urprodukt. Die erste geschichtliche Erwähnung des "Gailtaler Almkäses" stammt aus 1375, er hat also schon eine sehr lange Tradition. Und das muß man auch wissen, produziert wird er im Verhältnis zu den österreichischen Mengen in Promillen. Es ist eine kleine, aber hervorragende Spezialität. Produziert wird diese Spezialität über einen Zeitraum von 75 bis 85 Tagen, also nur über eine sehr kurze Zeit, zum Unterschied wenn Käse in einer Molkerei über das ganze Jahr produziert wird. Ich glaube das ist ein wesentliches Merkmal eines "Urproduktes". Und was ist die Wirkung davon, wenn es als Urprodukt gerechter Weise anerkannt wird? Damit wird nicht nur Landschafts- und Almpflege und nicht nur Förderung des bäuerlichen Betriebes geholfen, über die bäuerliche Pauschalierung wird er dann besteuert. Wenn es nicht anerkannt wird, dann muß es zumindest eine Einnahmen-/Ausgabenrechnung geben. Und ich glaube, das wäre ungerecht. Wenn sich die Bauern schon bemühen, wieder Almsennereien in Schwung zu bringen, damit diese Almen auch für den Tourismus wieder Bedeutung haben, daß sie nicht verstauben, glaube ich, sollte man sie nicht mit zusätzlichen Belastungen beteilen. Daher sind wir alle gut beraten ... Und ich darf mich jetzt schon bedanken, wenn wir diesen Antrag, daß der "Gailtaler Käse" wieder als Urprodukt anerkannt wird, unterstützen. Ich darf Sie anschließend in die

Kantine einladen, dieses köstliche Produkt zu verkosten. Danke! *(Beifall im Hause)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Herr Abgeordneter, ich darf mich im Namen aller Abgeordneten für diese Einladung herzlich bedanken. Wir werden sie selbstverständlich gerne annehmen. Ich darf nunmehr der Frau Abgeordneten Mag. Schaumberger das Wort erteilen!

Abgeordneter **Mag. Schaumberger** (SPÖ):

Meine Damen und Herren! Wir sollten anlässlich dieses Antrages heute nicht über Käse reden als Vordergründiges, sondern wir sollten - wenn wir diesen Antrag genau anschauen - über Besteuerung reden. Ich denke, wenn wir gemeinsam diesen Antrag und diesen Rucksack dem Agrarreferenten mit auf den Weg nach Wien geben, dann kaschieren wir im Prinzip nichts anderes als die Unersättlichkeit und Begehrlichkeit des jetzigen und vergangenen Finanzministers, meine Damen und Herren, der nämlich nicht zurückgeschreckt hat, in seiner größten Belastungspolitik, die er in der Zweiten Republik uns allen übergestülpt hat, auch die Landwirtschaft, die Bauern, hier ganz besonders miteinzubeziehen. Denn diese Belastungspolitik hat ja die Mehrheit der Bevölkerung getroffen! Und die Mehrheit der Bevölkerung gehört zu den kleinen und mittleren Einkommensschichten. Ich verweise auf Pensionsregelungen usw. Diese Belastungspolitik hat vor der bäuerlichen Bevölkerung nicht halt gemacht, wobei ganz nachdrücklich gesagt werden muß, daß es, wenn es um die bäuerliche Bevölkerung und deren Belastungen geht, immer um die Belastung der klein- und mittelbäuerlichen Betriebe gegangen ist: unter diesem Finanzminister in den letzten Jahren, in dieser unseligen ÖVP/FPÖ-Regierung.

Steuerliche Belastungen und Belastungen durch bzw. über die Sozialversicherung sind das, was in den letzten Jahren ja schon zur Tagesordnung gehört. Besteuerung für Abhofverkäufer, Besteuerung von Urlaub am Bauernmarkt, Besteuerung der Direktvermarktung, Besteuerung aller

Mag. Schaumberger

Nebentätigkeiten. Meine Damen und Herren, ich würde gerne dem Hohen Haus an einem Beispiel verdeutlichen, was die steuerliche Belastung dieser Nebentätigkeiten ist. Wenn nämlich ein Bauer seinen Traktor verborgt und dafür 20 Euro kassiert, hat er das nicht nur dem Finanzminister, sondern auch sehr wohl der Sozialversicherung zu melden und bekommt dann einen erhöhten Beitragssatz vorgeschrieben.

Meine Damen und Herren! Unter diesem Finanzminister ist diese Besteuerungs- und Belastungspolitik so weit gegangen, daß Bauern und Bäuerinnen sogar Milchkontingentverkäufe dem Finanzminister melden mußten und auch dafür die Steuern zu bezahlen haben. Meine Damen und Herren! Ich denke, daß wir bei diesen Besteuerungen uns nicht darauf verlassen sollten, daß die Landwirtschaftskammer sagt: „Wir versuchen schon, irgendwie die Bauern herauszubekommen.“, sondern daß wir da schon nach einer generellen Regelung trachten sollen.

Ich freue mich aber, daß es gelungen ist - einstimmig! -, daß zumindest der Kärntner Landtag den Agrarreferenten auffordert, in Wien zu verhandeln, daß die Besteuerung des Gailtaler Almkäses hintangehalten wird: durch die Zuerkennung der Urproduktion. (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Das ist ein kreativer Antrag!*) Die Bauern, die die Kulturlandschaft erhalten, die sind es, die mit der Bewirtschaftung der Almen für die Offenhaltung der Landschaft eintreten, und zwar in einem hohen Maße. Wer Almwirtschaft kennt, weiß - es sind wenige von uns, die das kennen -, welchen Arbeitseinsatz es von den Bauern und Bäuerinnen abverlangt, diesen Kulturerhaltungsbeitrag auf den Almen zu leisten.

Es soll nicht unerwähnt bleiben, daß gerade diese Kulturerhaltungsleistung unserer Bauern auch ein wesentlicher Beitrag für die Kärntnerinnen und Kärntner und für den Fremdenverkehr ist. Sie trägt letztlich, denke ich, dazu bei, daß Höfe weiterhin bewirtschaftet werden. Denn ich sage es noch einmal, und ich werde es immer wieder sagen, bis es in das Bewußtsein aller hineingedrungen ist, daß im letzten Bericht (den noch der Herr Referent Wurmitzer zur Verfügung gestellt hat) nachweislich drinsteht, daß 7,8 % der bewirtschafteten Höfe im vorigen Jahr aufgehört haben zu existieren, meine Damen und Herren.

Ich freue mich also, wenn es gelingen sollte, in diesem Bereich die steuerliche Belastung hintanzuhalten. Wir von der Sozialdemokratie erwarten, daß es dem Agrarreferenten auch gelingt, in dem das, was wir heute einstimmig verabschieden, auch umzusetzen. Wir erwarten zusätzlich, daß es ihm gelingen möge, von diesem Belastungsfinanzreferenten jene zusätzlichen steuerlichen Verschlechterungen und Sozialversicherungsverschlechterungen abzuwenden. Danke! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion*)

(Es liegt keine Wortmeldung mehr vor. - Der Vorsitzende erteilt dem Berichtstatter das Schlußwort. - Der Berichtstatter verzichtet auf das Schlußwort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. - Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.)

Berichtstatter Abgeordneter **Gritsch** (FPÖ):

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, mit der Bundesregierung in Verhandlungen zu treten, daß der Gailtaler Almkäse als Urprodukt in das Einkommensteuerrecht aufgenommen wird.

Ich beantrage die Annahme.

(Der Antrag wird einstimmig angenommen.)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 9:

9. Ldtgs.Zl. 588-4/28:**Bericht und Antrag des Bildungs-, Kultur-, Jugend- und Sportausschusses betreffend ORF-Dokumentation zur Kärntner Geschichte**

Berichtstatter ist Abgeordneter Jost. Ich darf ihm das Wort erteilen!

Berichtstatter Abgeordneter **Jost** (FPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Bei dem gegenständlichen Antrag geht es um die Korrektur eines Geschichtsbildes, das im Rahmen einer

Jost

ORF-Sendung im vergangenen Herbst hier der Öffentlichkeit präsentiert wurde. Es wurde in einer Sendung des ORF zwischen 21.00 Uhr und 22.00 Uhr unter dem Titel „Brennpunkt“ eine Reportage über Kärnten gebracht, in der so ungefähr dargestellt worden ist, daß es zwischen den Kärntnern und den ehemaligen Partisanen hier gewisse Spannungen und eine gewisse Reserviertheit gibt. Indirekt wurde die Schuld an diesen Spannungen der Kärntner Bevölkerung zugeschoben. Es wurde bei diesem Bericht das Kunststück zusammengebracht, diese Spannungen, die es zweifellos gibt, auf die Kärntner Mentalität zurückzuführen und zu verschweigen, daß es hier doch historisch sehr belastende Faktoren gibt, nämlich die Nachkriegsverbrechen durch die Tito-Partisanen.

Nunmehr sollte dieses Geschichtsbild durch einen Bericht korrigiert werden, für den es eine Basis gibt, nämlich den Dokumentarfilm „In der glühenden Lava des Hasses“. Im Ausschuß wurde mit Mehrheit beschlossen, die Landesregierung möge an den ORF herantreten und auf Basis dieses Dokumentarfilmes - der natürlich teilweise gekürzt werden muß und möglicherweise auch ergänzt werden muß - ein korrektes Bild der historischen Vorgänge in der Nachkriegszeit in Kärnten zu vermitteln, und zwar zur selben Sendezeit wie durch die ursprüngliche Reportage.

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte und erteilt Abg. Lutschounig das Wort.)

Abgeordneter **Lutschounig** (ÖVP):

Geschätzter Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Der Antrag, der auch sehr breit diskutiert worden ist, auch im Ausschuß, und dem eine Vorführung dieses Filmes „Glühende Lava des Hasses“ gezeigt worden ist im Konzerthaus, bei dem ich auch anwesend war, zeigt eigentlich sehr deutlich diese grauen Tage der Kärntner Geschichte im Jahre 1945. Ich glaube, daß der ORF wirklich gut beraten ist, endlich einmal damit aufzuhören, eine derart einseitige, unserem Land nicht guttuende Berichterstattung zu bringen, sondern sich viel-

leicht doch auch mit Historikern aus dem Lande auseinanderzusetzen, daß ihm entsprechend Anweisungen gegeben werden, was sich tatsächlich auch bei uns und jenseits der Grenze - dieser Beitrag heißt ja „Zwischen Karawanken und Hornwald“ - abgespielt hat. Ich glaube, das wäre sehr wichtig, weil man dadurch vielleicht auch gewisse Dinge doch leichter verarbeiten könnte. Geschichte kann man nicht verdrängen; Geschichte muß aufgearbeitet werden, man muß sie andiskutieren. Das ist schon richtig. Ich glaube aber auch, daß diesbezüglich eine sehr falsche Darstellung vorliegt, nämlich auch jene, daß die Partisanen ausschließlich den Kampf geführt haben, um gegen das Naziregime zu agieren. Tatsache ist, daß sie natürlich auch für ein kommunistisches Jugoslawien gekämpft haben. Das ist heute Faktum. Das kann man nicht mehr wegdiskutieren. Wenn man weiß, wieviel Tausende Opfer hier zu beklagen waren, die sich in den Weg gestellt haben, die Kämpfer waren, die auch heimatentreue Menschen auch aus der Sicht Sloweniens oder Kroatiens waren, die aber dieser Entwicklung im Weg gestanden sind, muß man sagen: Dann bedarf es einer entsprechenden historischen Wahrheit.

Es ist interessant - und das kommt bei diesem Film auch ganz deutlich zum Vorschein -, daß hier auch Zeitzeugen zu Wort kommen, die die Dinge sehen. Das ist eigentlich in den letzten Jahrzehnten verschwiegen worden, aufgrund des Regimes, das in unserem Nachbarstaat Jugoslawien damals geherrscht hat. Erst mit dem Zerfall Jugoslawiens traut man sich, diese Dinge entsprechend anzudiskutieren. Es ist interessant, daß junge Historiker aus Laibach oder aus Zagreb die Dinge ganz anders sehen und sagen, welche große Opferzahl eigentlich hier zu beklagen war. Ich glaube, daß man die Dinge einfach in einem anderen Licht sehen sollte, was tatsächlich auch die Partisanen in Slowenien, Kroatien, aber auch bei uns in Kärnten nach 1945 gemacht haben.

Daher dieser Antrag, daß der ORF im Rahmen seiner objektiven (unter Anführungszeichen) oder in Wahrheit wirklich objektiven Berichterstattung endlich einmal auf diese historischen Wahrheiten Bezug nehmen sollte. Das war die Begründung, und das ist der Grund, weshalb wir selbstverständlich auch diesem Antrag die Zu-

Lutschounig

stimmung geben! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Mag. Dr. Kaiser das Wort.)

Abgeordneter **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Hoher Landtag! Sehr geehrter Herr Präsident! Die SPÖ-Fraktion lehnt diesen gegenständlichen Antrag mit seiner Schlußfolgerung prinzipiell und speziell ab. Prinzipiell deswegen - erlauben Sie mir, daß ich das zuerst ausführe! -, weil ich es nicht als Aufgabe des Kärntner Landtages erachte, Anordnungen in Richtungen des Österreichischen Rundfunkes zu geben, was zu welcher Sendezeit wie gesendet werden sollte.

Wenn wir uns hier in diesem Antrag dafür aussprechen, daß es zu einer Korrektur einer anderen im „Brennpunkt“ dargestellten Sendung kommen sollte, dann ist das eine klare politische Ansicht, die wir hier bereits (und hier alle Parteien) aus derselben Sichtweise diskutiert haben. - Was wir aber nicht anerkennen, das ist, daß hier Einfluß genommen werden sollte - abgesehen von der hinterfragbaren Zweckmäßigkeit -, daß der ORF jetzt ein anderes Werk, das sogar vorgegeben ist als sogenannte Basisgrundlage, ausstrahlen sollte. Wir haben uns ganz klar festgelegt, daß wir zuerst einmal gern eine historische Prüfung überhaupt dieser Dinge hätten. Das wurde uns von den beiden anderen Fraktionen, auf Vorschlag der SPÖ im Ausschuß, nicht zugebilligt. Wir sollten auch, um die Realität einer solchen Forderung überprüfen zu können, den zuständigen Landesintendanten des ORF als Auskunftsperson laden. Allein auch dem wurde von den beiden anderen Fraktionen nicht zugestimmt.

Wenn es wirklich darum geht, daß diese Sendung und dieser Beitrag objektiv sein sollte, dann frage ich mich, warum nicht die bekanntermaßen so guten Verbindungen zur Generalintendantin habende Österreichische Volkspartei auf anderem und wahrscheinlich weitaus effektvollerem Weg versucht hat, diese Sendung dort zu placieren, wo sie ihrer Meinung nach eigentlich hingehört. *(Abg. Ramsbacher: Das tut man nicht, hat er gesagt! Das tut man nicht!)* Stellen Sie sich vor, weil hier immer wieder vom Scha-

den für das Land gesprochen wurde, welche Reaktionen ein von Andreas Mölzer, noch dazu unter einem nicht unbedingt Verbindlichkeit und Zukunftsorientierung ausdrückenden Titel "In der glühenden Lava des Hasses", welche Verständnislosigkeit das im Prinzip bei vielen Menschen, die genauso wie ich und wie Sie alle an einer objektiven Aufarbeitung der Geschichte interessiert sind, hervorgehoben hätte. Ich möchte aber nicht ohne Alternativvorschlag dieses Rednerpodium verlassen. Und nachdem hier implizite Kritik bei meinem Vorredner auch am ehemaligen kommunistischen Jugoslawien, das ja Gott sei Dank einen historischen Nachfolgestaat, nämlich die Republik Slowenien gefunden hat, angebracht hat, dann glaube ich, daß man hier auch einmal schauen sollte, was diese junge Republik an Vergangenheitsbewältigungen, die natürlich auch aus unserer Sicht nicht immer ausreichend sein kann, getan hat. Jedenfalls gibt es eine Ausstellung, die sich sowohl mit der kommunistischen Vergangenheit als auch mit der Nazi-Deutschen-Besatzung auseinandersetzt. Und diese Ausstellung, unter dem bezeichnendem Titel "Unter Titostern und Hakenkreuz", meine Damen und Herren, ist etwas, was aus meiner Sicht, eine Alternative, ein klärendes Pendant sein könnte zu der Vorgangsweise wie sie hier FPÖ und ÖVP vorgeschlagen haben.

Ich komme zum Schluß und möchte noch einmal bar jeglicher Polemik zum Nachdenken anregen, indem ich sage, was eine sogenannte "Aufarbeitung" - und wir haben diese Thematik bei der Eröffnung der Geschichtsarchive bereits einmal diskutiert - auch für Nachfolgegenerationen von damals betroffenen Familien haben könnte. Man muß sich wirklich bewußt sein, ob das Aufreißen alter, schlimmer Wunden etwas ist, was uns am Eingang des 21. Jahrhunderts wirklich begleiten sollte. In einer Zeit, wo wir alles daran setzen wollen - und hier zitiere ich einmal ausnahmsweise Landeshauptmann Dr. Jörg Haider aus seinem Standard-Interview vom letzten Samstag - "alles dazu tun sollten, um mit möglichst großen Schritten aufeinander zuzugehen". Wenn wir das beherzigen, dann wissen Sie, warum die SPÖ-Fraktion diesen Antrag ablehnt. *(Abg. Lutschounig: Hat euch die Frau Trunk zurückgepfiffen! - Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Dr. Kaiser

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Kreutzer das Wort.)

Abgeordnete **Kreutzer** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Herr Abgeordneter Kaiser! Wenn Sie in Ihrem ersten Passus hier Kritik geübt haben, hinlänglich der Zuständigkeit oder der Anordnungen, dann möchte ich nur auf den nächsten Punkt verweisen, wo es auch hier um die Helmpflicht geht, wo wir auch hier anordnen, auch wenn es "sollte" heißt, daß die Kinder Helme tragen. Also, hier würde ich auch eine Diskrepanz nicht sehen, in diesen beiden Anträgen.

Was das Zweite betrifft, was Sie gesagt haben, akzeptiere ich das. Jeder hat ein anderes Bild der Geschichte. Ich akzeptiere auch das Bild das die SPÖ hat. Sehr geehrte Damen und Herren! Nach der einseitigen ORF-Berichterstattung und der Dokumentation "Die Kärntner Partisanen", die - wie schon gesagt - in der Sendung Brennpunkt am 19.4. gezeigt wurde, war es sehr wichtig, daß Kärnten hier selbstbewußt nicht darauf gewartet hat, bis der ORF das alles richtigstellt - was er auch bis heute nicht getan hat, sondern, daß das Land Kärnten einen Film unterstützt hat - und zwar "In der brennenden Lava des Hasses", nicht nur von Herrn Andreas Mölzer sondern auch von Herrn Carl Gustav Ströhm.

In diesem Film wird dargestellt, sehr geehrte Damen und Herren, welche Greuelthaten, Morde, die Partisanenverbände gesteuert vom zentralistischen Tito-Jugoslawien, unter dem Deckmantel eine österreichische Widerstandsbewegung zu sein, nach 1944 begangen wurden. Richtig ist, daß die Partisanen durch ihren Kampf nur einen begrenzten Beitrag zur Beseitigung des NS-Regimes geleistet haben. Ihre politischen Ziele, sehr geehrte Damen und Herren, für die Zeit nach der Beseitigung des NS-Regimes, waren jedoch niemals österreichische. Sie zielten darauf ab, große Teile Kärntens an das kommunistische Großjugoslawien anzuschließen. Die Verschleppung von 150 Kärntnern und Kärntnerinnen durch Tito-Partisanen nach dem Krieg, wurde immer als Tabu-Thema abgetan, getreu einer diplomatischen Vereinbarung oder Übereinkunft - wenn Sie so wollen - zwischen Kreisky und Tito 1975.

Sehr geehrte Damen und Herren! Geschichtsaufarbeitung darf nicht einseitig sein. Man muß der Wahrheit eine Chance geben, um diesem erschütternden Kapitel der Kärntner Vergangenheit objektiv gerecht zu werden. Der ORF hat es unterlassen und einseitig berichtet und hat damit gegen festgelegte Regeln, nämlich Bildungsauftrag und objektive Berichterstattung verstoßen. Sehr geehrte Damen und Herren! Also, keine Chance für die Wahrheit! Es scheint unmöglich, diesem erschütternden Kapitel der Kärntner Vergangenheit im Konsens zwischen Politik, Wissenschaft und ORF objektiv gerecht zu werden.

Sehr geehrte Damen und Herren! Zu lange war die Wahrheit über die Verschleppten und Ermordeten durch die Partisanen Nebensache - wie schon gesagt - ein Tabu-Thema. Geben wir deshalb der Wahrheit mit diesem Film, der überarbeitet oder gekürzt werden kann und im ORF gezeigt werden soll, eine Chance. Ich danke Ihnen! *(Beifall von der FPÖ-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Mag. Cernic das Wort.)

Abgeordnete **Mag. Cernic** (SPÖ):

Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Daß der Antrag von der FPÖ kommt in dieser Form, hat mich nicht gewundert. Daß wir dagegen sind, *(Abg. Dr. Strutz: Das hat uns nicht gewundert! - Mehrere Zwischenrufe aus der FPÖ-Fraktion.)* das freut mich. Aber, was mich schon verwundert hat, war die Haltung der ÖVP in diesem speziellen Fall. Erstens einmal weise ich zurück, Herr Lutschounig, daß irgendeine Bereitschaft bestanden hätte, ausgiebig darüber zu diskutieren. Sie haben im Gegensatz die von uns gewünschte Diskussion nicht aufkommen lassen, sondern Sie haben über den Antrag abgestimmt, sowie der Kollege Kaiser das schon berichtet hat. Ich habe mich daher beschäftigt mit ÖVP-Presseaussendungen der Vergangenheit. Es sind Presseaussendungen aus dem letzten Jahrzehnt. Das ist nur ein kleiner Stapel. *(Die Vortragende hat einen Stapel Papier vor sich liegen.)* Alle sind von der ÖVP und alle haben sich mit der Person des Herrn Mölzer befaßt. Und ich möchte aus diesen ÖVP-Aussendungen betreffend den Herrn Mölzer

Mag. Cernic

einige Zitate vorlesen (*Zwischenruf von Abg. Steinkellner.*) ... einige Zitate vorlesen, ohne das zu kommentieren.

Von einem ÖVP-Abgeordneten: "Mölzer ist eine Schande für den Bundesrat. - Es ist eine Schande für den österreichischen Bundesrat, daß ein Abgeordneter, wie Andreas Mölzer, der sich ungeniert eines Vokabulars aus dem Dritten Reich bedient, noch immer in seinen Reihen sitzt", erklärte heute der Obmann der Jungen ÖVP - damals war das der Herr Himmer. Dann in weiterer Folge ... (*Abg. Ramsbacher: Herr Mölzer hat mit der ÖVP wenig zu tun. Abg. Lutschounig: Da geht es ja nicht um den Mölzer. - Zwischenruf von Abg. Dipl.-Ing. Gallo.*) ja, das zieht sich durch ein ganzes Jahrzehnt. Wir kommen schon noch zu jüngeren Aussagen. Wir haben dann von einer ÖVP-Generalsekretärin die Aussage: "Mölzer ist kein unbeschriebenes Blatt und hat schon oft durch Äußerungen aus dem rechtsrechten Eck Anlaß zu Bestürzung und Abscheu gegeben." Oder wir haben hier - und das ist besonders interessant für mich - vom Herrn Wilhelm Molterer eine Presseaussendung. Und diese Presseaussendung - ich werde mir erlauben, sie länger zu zitieren - bezieht sich auf die Geschichtsfälschung, die der Herr Mölzer bei der Erstellung eines Filmes gemacht hat und der Herr Molterer sendet hier aus: "Das Verhalten des freiheitlichen Vordenkers Andreas Mölzer nach der peinlichen Affäre rund um den manipulativen Film (*Abg. Lutschounig: Gustav Ströhm hat sämtliche Interviews gemacht ... - nicht der Mölzer!*) "So herrschen sie" zeigt, daß von seiner Bereitschaft zum politischen Maßhalten nicht allzuviel gehalten werden kann. Allein die Tatsache, daß hier unverblümt Geschichtsfälschung betrieben wird, ist schon mehr als bedenklich. "Die Art, wie hier der Wahrheit kein Wert beigemessen wird, kann nur als infam und kaltschneuzig bezeichnet werden", erklärte heute ÖVP-Generalsekretär Wilhelm Molterer.

Und in der weiteren Presseaussendung wirft er dem Herrn Mölzer vor, sich als Revisionist der Geschichte etablieren zu wollen. Das bedeutet also, daß in Ihrer Partei - wenn sich das nicht geändert hat - offensichtlich aus triftigen Gründen, eine schon sehr oft veröffentlichte Meinung darüber herrscht, wieviel man von einem Beitrag dieses Autors, wieviel man vom objektiven Ver-

such der Geschichtsdarstellung dieses Autors erwarten kann. Und wenn man das miteinbezieht, dann glaube ich, daß Ihr Mitstimmen bei diesem Antrag kein Beitrag dazu war, daß es zu einer objektiven oder den Versuch einer objektiven Aufarbeitung der Kärntner Geschichte kommt. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

(*Da keine weitere Wortmeldung mehr vorliegt, erteilt der Vorsitzende dem Berichterstatter das Schlußwort.*)

Berichterstatter Abgeordneter **Jost** (FPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Ich möchte als Schlußwort nur erwähnen - es soll ja nicht verschwiegen werden - und das sage ich auch als Journalist - daß es natürlich doch eine gewisse Problematik hat, wenn ein Landtag ein Medium auffordert oder bittet, etwas zu tun. Nur glaube ich, daß es in diesem Fall - nachdem es auch um ein staatliches Medium geht - man hier in Form eines Ersuchens an den ORF sehr wohl herantreten kann. Das möchte ich nicht verschweigen. Was wir auch nicht verschweigen sollten ist, daß das natürlich - ich sage jetzt - eine Maximalforderung ist, die wir im Wissen stellen, daß der ORF natürlich diesen Film, den wir hier als Basis der Berichterstattung empfehlen, daß er den natürlich überarbeiten wird. Was wir also auch erwähnen sollten ist, daß es hier nicht um die Person, nicht um die Person der Autoren dieses Filmes geht, sondern um den Inhalt. Und der Inhalt ist ... wenn man den Film gesehen hat weiß man, daß hier auch ganz interessante Persönlichkeiten aus unserem Nachbarland Slowenien interviewt wurden, sodaß man sehr wohl auch sagen kann, daß dieser Film eine gewisse Substanz hat, ohne daß ich mich hier zur Person des Autors, der hier erwähnt wurde, näher äußern möchte. Der zweite Autor, Carl Gustav Ströhm, ist, glaube ich, im ganzen deutschsprachigen Raum als Journalist und als Kenner von Ex-Jugoslawien hier unbestritten. Das wäre mein Schlußwort. Ich beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

(*Dieser Antrag wird mit den Stimmen der FPÖ- und ÖVP-Fraktion so angenommen. - Berichterstatter:*)

Der Landtag wolle beschließen:

Jost

Die Landesregierung wird aufgefordert, den ORF zu ersuchen, daß der Dokumentarfilm "In der glühenden Lava des Hasses - die Nachkriegsverbrechen der Tito-Partisanen zwischen Karawanken und Hornwald" von Carl Gustav Ströhm und Andreas Mölzer, österreichweit zur selben Sendezeit wie die bereits gesendete Dokumentation "Die Kärntner Partisanen" ausgestrahlt wird.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Die Annahme ist beantragt. Wer damit einverstanden ist, bitte um ein Handzeichen! - Das ist mit den Stimmen der freiheitlichen Fraktion und der ÖVP-Fraktion, gegen die Stimmen der SPÖ-Fraktion so beschlossen.

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

10. Ldtgs.Zl. 650-2/28:**Bericht und Antrag des Bildungs-, Kultur-, Jugend- und Sportausschusses betreffend Kinder sollen beim Schifahren Helme tragen!**

Berichterstatterin ist Frau Abgeordnete Mag. Cernic. - Ich darf ihr das Wort erteilen!

Berichterstatterin Abgeordnete **Mag. Cernic** (SPÖ):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Mit diesem Antrag soll die Landesregierung aufgefordert werden, geeignete Maßnahmen zu setzen, damit möglichst alle Kinder beim Schifahren einen Helm tragen und damit schwere Kopfverletzungen wirksam verhindert werden können. Es ist dabei gedacht an Werbeaktionen, an Aktionen Helme verbilligt abzugeben u.a. Der Grund für diesen Antrag - da können Sie sich vielleicht noch erinnern - waren am Beginn dieses Jahres eine Reihe von schweren Schiunfällen von Kindern, die zu schweren Kopfverletzungen geführt haben. Und nachdem verschiedene Mediziner die Ansicht geäußert haben, daß Helme ein wirksames Mittel sind, um solche Verlet-

zungen zu verhindern, ist dieser Antrag zu Stande gekommen. Er wurde in der 66. Sitzung am 25. März im Ausschuß für Bildung und Kultur behandelt und er ist dort von allen Fraktionen einstimmig beschlossen worden.

Ich ersuche um das Eingehen in die Generaldebatte.

(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte und erteilt Abg. Mag. Dr. Kaiser das Wort. - Abg. Ramsbacher: Wir haben im Prinzip ausgemacht, keine Wortmeldung!)

Abgeordneter **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Nachdem die Berichterstatterin Kollegin Cernic so präzise und umfassend berichtet hat, kann ich mich sehr kurz fassen. Wie ich bereits im Ausschuß erläutert habe, hat dieser gegenständliche Antrag appellativen Charakter. Es geht darum, daß wir angesichts der sich häufenden Pistenunfälle, teilweise ausgelöst durch immer schnellere und nicht mehr so beherrschbare Geräte, durch die Differenzierung der verschiedenen Sportgeräte, die gleichzeitig auf den Pisten ihre Ausübung finden, ausgelöst aber auch durch die Tatsache, daß wir als öffentliche Hand die Möglichkeit haben über Schulschikurse, über entsprechendes Lehren von Pistenverhalten, von der Vermittlung der Pistenregeln einzugreifen, haben wir uns in der SPÖ-Fraktion lange überlegt, wie wir diese Thematik aufgreifen - die ja doch eine ist, die vielfach die Kärntner Bevölkerung betrifft - und wie wir uns dieser Thematik nähern können. Wir haben davon Abstand genommen, was auch in der Öffentlichkeit des öfteren diskutiert wird - eine Helmpflicht für Pistensportarten zu verlangen, weil wir glauben, daß nachhaltigeres Wirken durch entsprechende bewußtseinsbildende Maßnahmen zu erreichen ist.

Wir haben daher in diesem gegenständlichen Antrag - wie bereits ausgeführt - darauf abgezielt, daß es verschiedene Aktionen des Landes geben sollte, daß es Anleitungen autorisierter Stellen wie beispielsweise des Landesschulrates, der Lehrerschaft in Kärnten gegenüber den Kindern geben sollte, daß beim Ausüben von Wintersport, Schisport, Snowboarden auf den Pisten

Dr. Kaiser

Helme getragen werden sollen. Wir regen auch weiters an, daß sich Helme auch als besondere Werbemittel im Bereich des öffentlichen aber auch des wirtschaftlichen Sponsorings ausgezeichnet eignen. Wir regen auch an, daß in Verleihanstalten für Wintersportgeräte auf alle Fälle auch Helme als Schutzmaßnahme auszuleihen sein sollen. *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Die Arbeiterkammer!)*

Abschließend noch einmal der Appell: Wir wissen, daß wir hier appellativen Charakter mit diesem Antrag haben, wir wollten aber unbedingt als SPÖ-Fraktion, daß wir uns vor dieser Thematik nicht verschließen. Und ich bin sehr dankbar dafür, daß beide anderen Parteien diesem Antrag auch ihre Zustimmung signalisiert haben.

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Mag. Ragger das Wort.)

Abgeordneter Mag. Ragger (FPÖ):

(Abg. Lutschounig: Der nächste Antrag ist lange Unterhosen!) Sehr geehrte Damen und Herren! Sehr geehrter Herr Präsident! Wir haben heute in der Aktuellen Stunde schon gehört von der SPÖ über Insolvenzen und Arbeitsmarktproblematiken. Und hier liegt ein Antrag vor, wo wir uns wirklich langsam fragen müssen, ob wir uns in diesem Haus nicht ad absurdum führen. Weil jeden Antrag hier zu beschließen, wenn es gerade jemanden einfällt, weil eben so schwere Kopfverletzung, paßt nahtlos in das ideologische Bild von der SPÖ. Sie hat also heute wieder einmal tief in ihre ideologische Trickkiste gegriffen, nämlich die typische Vereinnahmung von Bürgern mit Hilfe von irgendwelchen Anträgen, um der Gesetzesflut vorzubeugen, um letztendlich die Möglichkeit zu schaffen, soweit wie möglich in die Familie einzugreifen und ihr noch Vorschreibung zu machen, was sie alles zu tun hat.

Ich habe selbst zwei Kinder, die setzen selbst den Helm auf, wenn sie auf die Alm fahren. Und ich glaube jeder verantwortungsvolle Elternteil - sei es Mutter oder Vater - wird, wenn sie mit ihren Kindern auf die Alm fahren oder sonst irgendwelche Unternehmungen betreiben ihnen, wenn Gefahr dabei zum Tragen kommt, einen

Helm aufsetzen. Es ist - glaube ich - das selbstverständlichste auf der Welt und das sollten wir auch bei den Familien belassen *(Abg. Unterrieder: Leider nein!)* und nicht immer als hyperproduktive Mutter die Hand draufhalten und sagen, das hast du zu machen lieber Bürger und das hast du nicht zu machen. Geben wir doch endlich ein bißchen dem Bürger mehr Freiraum und hören wir auf mit solchen Anträgen, die letztendlich dazu führen, daß wir einer Gesetzesflut vorbeugen, die uns eigentlich null, null, null bringt. Auch solche Initiativen sind zwar zu begrüßen und sind auch in werbetechnischen Maßnahmen gut, aber letztendlich hier den Landtag damit zu befassen, dann ist das so ähnlich zu begreifen wie, daß man jeden Elternteil entmündigt. Und nächstes Mal werden wir halt schauen, daß wir einen Antrag machen, wo wir auch für die Windeln dafür sorgen werden, daß die ordnungsgemäß entsorgt werden. Weil wir können es den Eltern ja nicht zumuten, daß vielleicht ja irgendwo Verunreinigungen entstehen können. Danke! *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Ramsbacher das Wort.)

Abgeordneter Ramsbacher (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich pflichte meinem Vorredner bei. Wir haben auch im Ausschuß darüber gesprochen, daß es kein Muß sein soll auf keinem Fall sondern eine Soll-Anregung und eine Anregung in dem Bereich, *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Soll-Anregung! - Heiterkeit beim Abg. Dipl.-Ing. Gallo.)* daß man ... Wenn es schon Werbemittel auch in diesem Bereich geben soll, dann sollte man das einsetzen und sollte das auch fördern. In diesem Sinne hat man auch diese positive Anregung gesehen, die sehr wohl positiv gemeint ist. Aber ich bin auch der Meinung, daß wir wichtigere Dinge im Landtag haben. *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Da hättest dich aber im Ausschuß hören sollen! Das ist ja die größte Heuchelei, die !)* Ich habe diesem Antrag auch zugestimmt, weil selbst sehr ... *(Weiterer Zwischenruf vom Abg. Dipl.-Ing. Gallo.)* Laß mich doch ausreden! Herr Abgeordneter Gallo, wenn du mich nicht ausreden läßt, kann ich es nicht sagen! *(Lärm im Hause)* Ich werde diesem Antrag selbstverständlich zustimmen. Es

Ramsbacher

ist ein positiver Antrag. Aber es gibt viele, viele positive Anträge, die man auch stellen könnte, aber nicht unbedingt den Landtag damit belasten. Aber wenn er schon im Ausschuß ist, wenn er schon da ist und ihn dann abzulehnen und sagen: "Das ist für uns überhaupt kein Thema" ... Gerade ihr müßt euch nicht aufregen, ihr habt viele, viele solcher Tagesanträge gebracht. (*Abg. Steinkellner: Aber wirklich nicht!*) In diesem Sinne stimmen wir auch diesem Antrag zu. (*Beifall von der ÖVP-Fraktion*)

(*Es liegt keine weitere Wortmeldung vor. - Der Vorsitzende erteilt der Berichterstatterin das Schlußwort.*)

Berichterstatterin Abgeordnete **Mag. Cernic** (SPÖ):

Ich erlaube mir vom Schlußwort Gebrauch zu machen. Herr Kollege Ragger! Mit großer Erheiterung habe ich mich während Ihrer Wortmeldung an einen ganz speziellen Antrag der FPÖ erinnert, der sich damit befaßt hat, statt der Verwendung von Einwegwindeln hinkünftig die Verwendung von Mehrwegwindeln in den Kärntner Haushalten zu forcieren. (*Unruhe in der FPÖ-Fraktion*) Ich möchte Sie selber bitten, jetzt Ihre Wortmeldung am Gewicht dieser beiden Anträge zu relativieren. (*Weiterhin Lärm in der FPÖ-Fraktion - Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.*) Gut, damit hätte ich mein Schlußwort beendet.

Ich beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Die Spezialdebatte ist beantragt. Es ist Zweidrittelmehrheit erforderlich. Wer dafür ist, den bitte ich um ein Handzeichen! - Das ist einstimmig so beschlossen. Bitte, fortzufahren!

Berichterstatter Abgeordnete **Mag. Cernic** (SPÖ):

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:
Die Landesregierung wird aufgefordert, geeignete

Maßnahmen zu setzen (z.B. verbilligte Helme, Werbeaktionen), damit möglichst alle Kinder beim Schifahren einen Helm tragen und damit schwere Kopfverletzungen wirksam verhindert werden können.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Die Annahme ist beantragt. Wer damit einverstanden ist, den bitte ich um ein Handzeichen! - Einstimmig so beschlossen. Danke!

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

11. Ldtgs.Zl. 643-2/28:

**Bericht und Antrag des Ausschusses für Familie, Soziales und Gesundheit zur Regierungsvorlage betreffend den Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Gesetz über die fachliche Anstellungserfordernisse von Kindergärtnerinnen, Erziehern an Horten und Erziehern an Schülerheimen geändert wird
./ mit Gesetzentwurf**

Berichterstatter ist Herr Abgeordneter Kollmann. Mit der Zuweisung dieser Materie an den Ausschuß für Familie, Soziales und Gesundheit ist die erste Lesung erfolgt. Ich erteile dem Berichterstatter das Wort!

Berichterstatter Abgeordneter **Kollmann** (SPÖ):

Hohes Haus! Sehr geehrter Herr Präsident! Wir haben den Entwurf dieses Gesetzes am 27. Februar 2003 im Ausschuß einstimmig und die Zuleitung auch für den Kärntner Landtag beschlossen. Die Probleme sind darin, daß die sogenannte zweite Diplomanden-Anerkennungsrichtlinie der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft und die Richtlinie aus dem Jahr 2001 der Europäischen Gemeinschaft geändert wurde. Nämlich die Europäische Gemeinschaft und die Mitgliedsstaaten haben mit der Schweiz ein Abkommen über die Freizügigkeit abgeschlossen.

Kollmann

Das bedeutet, daß wir heute hier mit dieser Gesetzesanpassung an die Europäische Gemeinschaft rechtliche Vorgaben dieses Gesetz abändern müssen. Inhalt dieses Gesetzes ist, daß eine Gleichstellung der Schweizer Staatsbürger und Staatsbürgerinnen unter Berücksichtigung der erworbenen Praxis bei der Anerkennung von im Ausland erworbenen Prüfungen stattfindet.

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte. - Es liegt keine Wortmeldung vor. - Der Vorsitzende schließt die Generaldebatte und erteilt dem Berichterstatter das Schlußwort. - Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlußwort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. - Dieser Antrag wird einstimmig angenommen. - Der Berichterstatter beantragt das ziffernmäßige Abstimmen. - Auch dieser Antrag wird einstimmig angenommen. - Berichterstatter:)

Das Gesetz über die fachlichen Anstellungserfordernisse von Kindergärtnerinnen, Erziehern an Horten und Erziehern an Schülerheimen, LGBl. Nr. 23/1972, in der Fassung der Gesetze LGBl. Nr. 14/1994 und 9/1996 sowie der Kundmachung LGBl. Nr. 60/1994, wird wie folgt geändert: 1., 2. und 3.

Ich beantrage die Annahme.

(Der Gesetzentwurf wird einstimmig angenommen. - Berichterstatter:)

Gesetz vom 03.04.2003, mit dem das Gesetz über die fachliche Anstellungserfordernisse von Kindergärtnerinnen, Erziehern an Horten und Erziehern an Schülerheimen geändert wird

Ich beantrage die Annahme.

(Auch Kopf und Eingang werden einstimmig angenommen. - Berichterstatter:)

Der Landtag wolle beschließen:

Dem Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Gesetz über die fachliche Anstellungserfordernisse von Kindergärtnerinnen, Erziehern an Horten und Erziehern an Schülerheimen geändert wird, wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Wir stimmen über die dritte Lesung ab. Wer damit einverstanden ist, den bitte ich um ein Handzeichen! - Einstimmig so beschlossen. Dankeschön!

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

12. Ldtgs.Zl. 111-19/28:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Familie, Soziales und Gesundheit zur Regierungsvorlage betreffend das Kärntner Pflegegeldgesetz; Bericht über die Mittelvergabe 2001

Berichterstatterin ist Frau Abgeordnete Wulz. Ich erteile dir das Wort!

Berichterstatter Abgeordnete **Wulz** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Dieser Bericht ist jedem Abgeordneten zugegangen und ich möchte nur ein paar detaillierte Angaben zur Kenntnis bringen.

Im Jahr 2001 wurden nach dem Kärntner Pflegegesetz 18.179.129,37 Euro an Pflegegeldern ausgezahlt. Das Pflegegeld wurde in den einzelnen Pflegestufen an 1.504 Männern und 4.102 Frauen ausgezahlt, wobei in der Stufe zwei, drei und vier die Anzahl der Pflegegeldbezieher und -bezieherinnen am höchsten ist. Nicht erfaßt in diesem Gesamtbetrag die im Wege der Pflegegeldteilung an den Bereich der Anstaltspflege und Behindertenpflege der Abteilung 13 ausbezahlten Pflegegelder in Höhe von 2.609.981,96 Euro sowie die Pflegegeldleistung an pensionierte Landesbeamte in der Höhe von 951.054,54 Euro. Die exakte gesamte Ausgaben-summe an Pflegegeldern für das Jahr 2001 beträgt 21.740.175,87 Euro. Auch im Jahre 2001 wurden wieder für eine detaillierte Darstellung der Monat Dezember ausgewählt. In diesem Monat wurden 79.358 Euro für in Ruhestand befindliche Landesbeamte und 1.550.421,61 Euro für sonstige pflegebedürftige Personen ausgegeben. Dieser Bericht deckt sich mit dem Rechnungsabschluß 2002, mit den im Rechnungsabschluß 2002 ausgewiesenen Ausgaben.

Wulz

Die an die Landeslehrer ausbezahlten Pflegegelder nach dem Bundespflegegesetz in der Höhe von 993.842 Euro werden zur Gänze vom Bund refundiert und unterliegen daher nicht der Berichtspflicht.

Meines Erachtens ist dieser Bericht ein sehr umfassender und genauer und zeigt eigentlich, wie viele Menschen in unserem Land einer Pflege bedürfen. Gerade weil es viele Menschen in unserem Land gibt, die darauf angewiesen sind, ist die Vorgangsweise gerade beim Bundespflegegeld in letzter Zeit etwas sonderbar. Hier geht die Entwicklung der Auszahlung des Bundespflegegeldes in die Richtung, daß zum einen eine sehr lange Zeit für die Einstufung benötigt wird, zum anderen bekommen immer weniger Personen mit hoher Pflegebedürftigkeit ein dementsprechend hohes Pflegegeld. Hinzu kommt - wie heute schon in der Fragestunde sehr genau ausgeführt vom Herrn Landeshauptmann - 12,9 Prozent an Kaufkraftverlust aufgrund dessen, daß es in diesem Bereich noch keine Anpassung gegeben hat. Ich glaube wir sollten uns alle dazu bekennen, daß pflegebedürftige Menschen einen dementsprechenden Anspruch auf Pflegegeld haben und eine Verschärfung in diesem Bereich überhaupt nicht sinnvoll ist, den Menschen und auch gesellschaftspolitisch schadet.

Zum Schluß kommend bedanke ich mich bei der Frau Landesrätin Dr. Schaunig und ihrem Team für den sehr detaillierten Bericht über die Mittelvergabe nach dem Kärntner Pflegegesetz für das Kalenderjahr 2001 und beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Die Generaldebatte ist eröffnet. Als erster zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Dr. Franz Klinger. Ich erteile ihm das Wort!

Abgeordneter **Dr. Klinger** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Ich nehme den Bericht des Kärntner Behindertenanwaltes, Dr. Sekerka, und der Frau Landesrätin Dr. Schaunig-Kandut betreffend die

Mittelvergabe nach dem Kärntner Pflegegesetz zur Kenntnis.

Die Kärntner Volkspartei bekennt sich im Zusammenhang mit dem gegenständlichen Bericht darüber hinaus zur Umsetzung der folgenden Ziele und Vorhaben, für die zum Teil noch entsprechende Initiativen zu setzen sind.

Ältere Menschen leisten einen wertvollen Beitrag ... (*Vorsitzender: Herr Abgeordneter, entschuldigen Sie, daß ich kurz unterbreche und Sie ganz kurz herbitten darf!*) Bitte? (*Vorsitzender: Sie haben jetzt einen anderen ... Zu welchem Tagesordnungspunkt wollten Sie sprechen?*) 12. (*Vorsitzender: Pflegegeldgesetz?*) Ja, auch. (*Vorsitzender: Auch. Dann entschuldigen Sie vielmals! Bitte, fahren Sie fort!*) Ja. Ältere Menschen leisten einen wertvollen Beitrag in unserer Gesellschaft für das Pensions-, Gesundheits- und Pflegesystem. Es haben unserer Ansicht nach alle Generationen einen entsprechenden Solidarbeitrag zu leisten. Wir begrüßen die steigende Lebenserwartung als eine wichtige Errungenschaft unserer Gesellschaft und bekennen uns zugleich zur Familienhospizkarenz. Jeder Mensch soll nach seinem Willen die letzte Zeit seines Lebens zu Hause im Kreis der Familie und schmerzfrei verbringen können.

Eine entsprechende Anpassung des Pflegegeldes an die steigenden Pflegekosten erscheint uns, nach vielen Jahren der Nichterhöhung, dringend notwendig! Ich habe mich heute auf der Bundesebene erkundigt: Beim Bund gibt es für alle Personen, die sich in der Pflegestufe 4 aufwärts befinden (also 4 bis 7) nach dem Budget-Pflegegeldbegleitgesetz für alle Personen, die am 1. 10. 2003 Pflegeanspruch nach den Pflegestufen 4 bis 7 haben, Einzahlungen nach folgenden Kriterien: Stufe 4 220 Euro, Stufe 5 300 Euro, Stufe 6 410 Euro, Stufe 7 550 Euro.

Weiters sind wir der Ansicht, daß Pflegegeldverfahren und Untersuchungen im Wege der Amtsärzte, zum Beispiel ASVG-Mitversicherte und BH-Wirkungsbereich oft Monate in Anspruch nehmen, was für die betroffenen Menschen unzumutbar ist und ersuchen die Landesrätin Dr. Schaunig-Kandut, dies zu überprüfen und dem Ausschuß aktuelle Zahlen über die Verfahrensdauer vorzulegen.

Wir treten ferner dafür ein, daß das Pflegegeld

Dr. Klinger

ausschließlich als Geldleistung erhalten bleibt, damit die Betroffenen darüber frei verfügen können und die Angehörigenpflege zu Hause - die derzeit in mehr als zwei Drittel der Fälle gegeben ist - weiterhin ohne Einschränkungen möglich ist. Um darüber hinaus einen drohenden Pflegenotstand zu verhindern, ist die Reform der Pflegeausbildung durch die Schaffung von einheitlichen Regelungen zur Qualitätssicherung und für die stationäre Pflege und Betreuung, insbesondere durch Heimverträge mit gleichen Standards, in ganz Kärnten sehr notwendig.

Zum Zwecke einer bedarfsorientierten Pflege gehören auch entsprechende, noch zu schaffende Mitgestaltungs- und Mitbestimmungsmöglichkeiten der betroffenen Versicherten in den Sozialversicherungsträgern und beim Hauptverband. Dankeschön! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Jost das Wort.)

Abgeordneter Jost (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Die Berichterstatterin hat, glaube ich, einen guten Überblick geboten, welcher wichtige und entscheidende Leistung mit dem Pflegegeld auch für die Gesellschaft und vor allem für die ältere Generation geleistet wird. Das ist deshalb besonders hervorstreichend, weil der SPÖ-Vorsitzende, Gusenbauer, im vergangenen Herbst in einem Presseinterview gemeint hat, die Einführung des Pflegegeldes sei ein Fehler gewesen, meine Damen und Herren. *(Zwischenruf der Abg. Mag. Cernic)* Das können Sie in der „Presse“ nachlesen. Darin hat der Herr Gusenbauer gesagt, die Einführung des Pflegegeldes sei ein Fehler gewesen. Nehmen Sie das zur Kenntnis! Das war vielleicht ein einmaliger Fehler vom SPÖ-Vorsitzenden, aber solche Diskussionen ... *(Lärm in der SPÖ-Fraktion. - Abg. Kollmann: Sie müssen aber auch den Zusammenhang sagen, was er damit gemeint hat!)* Ja, das kann ja sein. *(Aufregung in der SPÖ-Fraktion. - Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.)* Faktum ist: Er hat die Einrichtung des Pflegegeldes in Zweifel gestellt. Ich freue mich, daß von Ihrer Seite das nicht der Fall ist, sondern daß es sich ... *(Abg. Unterrieder: Du darfst nicht vergessen, daß das unser roter Sozialminister eingeführt hat!)* Dazu komme ich noch,

Herr Kollege Unterrieder. Lassen Sie mir nur noch ein bisschen Zeit!

Jetzt hat natürlich die Kollegin Wulz mit Recht auch das Problem kritisiert, daß es in den vergangenen Jahren keine Valorisierung des Pflegegeldes gegeben hat. Ich gebe zu, daß das sicher eine offene Wunde der Sozialpolitik ist und daß hier wirklich auch eine Änderung notwendig ist. Aber ich möchte auch Sie daran erinnern: Als Sie noch in der Regierung waren, in den letzten neunziger Jahren (96, 97, 88, 99) hat es auch keine Erhöhung des Pflegegeldes gegeben, meine Damen und Herren. *(Abg. Kollmann: 97 hat es eine gegeben!)* 98, 99 hat es keine ... *(Abg. Kollmann: 97! - Lärm in der SPÖ-Fraktion.)* 97, okay! Jedenfalls hat es in den letzten Jahren Ihrer Mehrheit auch keine Erhöhung gegeben. Ich glaube, wir sind einer Meinung, daß eine regelmäßige Indexerhöhung des Pflegegeldes absolut notwendig ist.

Was ich also nicht verstehe, das sage ich auch - das hat ja der Herr Landeshauptmann auch schon erwähnt -: Wir wissen ja, daß bei der Budgeterstellung und bei der Dotierung des Pflegegeldes immer gewisse Unsicherheiten bestehen, weil man nie genau weiß, wieviel Leute das Pflegegeld abrufen werden und weil man immer eine Steigerung einplanen muß. Das ist auch diesmal geschehen. Es ist auch diesmal wieder eine Steigerung beim Pflegegeld in verantwortungsvoller Weise vom Finanzreferenten genehmigt worden. Und siehe da, was macht die Referentin, die Frau Dr. Schaunig-Kandut? - Sie stellt den Antrag, daß man von den genehmigten Mitteln für das Pflegegeld etwas abzweigt und für Erholungsaktionen für Senioren einsetzen will. Aber das, meine Damen und Herren, kann beim Pflegegeld nicht Sinn der Sache sein, daß man Mittel abzweigen will und sie anderen Zwecken zuführen will. Ich ersuche - und dazu werden wir vielleicht auch einer Meinung sein -: Die Budgets für Pflegegeld müssen eingehalten werden! Daran darf man sich nicht vergreifen! Wenn es einmal Überschüsse geben sollte - bei einer verantwortungsvollen Erstellung des Haushaltes wird das ja auch hin und wieder vorkommen -, dann soll man die Mittel stehenlassen und für die nächsten Jahre bereitstellen!

Insgesamt möchte ich noch auf den Aspekt hinweisen, daß bei der Pflegegeldeinstufung ein

Jost

Phänomen doch bemerkbar ist. Bei der Einstufung, die ja durch Ärzte vorgenommen wird, sind Privatpersonen offensichtlich benachteiligt gegenüber Pflegegeldempfängern in den Heimen. Es zeigt die Erfahrung, daß in den Heimen in der Regel mehr höhere Stufen zuerkannt werden als bei Privatpersonen. Ich halte das für eine falsche Entwicklung, weil es eigentlich umgekehrt sein sollte. Es ist ja sicher im Interesse aller, wenn Menschen, die Pflegegeld brauchen, die einer Pflege bedürfen, von ihrer Familie gepflegt werden, so daß es eher umgekehrt wünschenswert wäre, daß man bei Privaten, die Pflegegeld bekommen und von ihren Angehörigen gepflegt werden und die damit auch öffentliche oder halböffentliche Einrichtungen entlasten, daß man bei der Pflegegeldzuerkennung vielleicht sogar um eine Spur großzügiger sein sollte als bei der Pflegegeldeinstufung von Personen, die in Heimen sind. Ich glaube, das zeigt sich auch in Kärnten. Darüber wäre vielleicht in Zukunft eine Diskussion notwendig.

Alles in allem ist dieses Budget und diese Abrechnung über das Pflegegeld 2001 doch ein Zeichen, daß die Gesellschaft Solidarität mit den Schwachen übt. Ich bin zuversichtlich, daß das auch in Zukunft so gepflegt werden wird und daß das Pflegegeld weiterhin ein ganz wesentlicher Faktor unserer Sozialpolitik bleibt. Danke für die Aufmerksamkeit! *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Kollmann das Wort.)

Abgeordneter **Kollmann** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Als das Pflegegeldgesetz 1993 im Parlament beschlossen wurde, haben wir alle gesagt, daß das sicherlich ein Meilenstein in der Sozialgesetzgebung ist. Ich glaube, das haben heute auch die Wortmeldungen der Vorredner in dieser Richtung festgestellt.

Ich will heute aber nicht über die Verwendung des Pflegegeldes reden, sondern auch über ein paar andere Dinge. Wir haben schon des öfteren darüber gesprochen, daß das Pflegegeld eigentlich nicht für den Pflegling verwendet wird, sondern für viele, viele andere Maßnahmen.

Diese Diskussion wurde auch in anderen Bereichen schon geführt.

Ich möchte aber zur vorliegenden Statistik feststellen, daß es hier eine doch unterschiedliche Behandlung der Antragsteller um das Pflegegeld gibt. Wenn wir kärntenweit - so weist es der Bericht aus - mit rund 550.000 Einwohnern 4.734 Pflegegeldbezieher haben, so ist das in etwa jeder 120. Einwohner im Lande Kärnten. Wenn man aber jetzt die Bezirke anschaut, ist das unterschiedlich, und wir haben im Bezirk Wolfsberg rund 58.000 Einwohner mit 371 Pflegegeldbeziehern. Das bedeutet, daß jeder 152. in Wolfsberg Pflegegeldbezieher ist. Wenn ich den Bezirk St. Veit hernehme: rund 58.000 Einwohner, 548 Pflegegeldbezieher, das heißt um 200 mehr. Jeder 105. im Bezirk St. Veit ist Pflegegeldbezieher. Wenn man den Bezirk Völkermarkt als letzten Bezirk hernimmt, mit rund 44.000 Einwohnern, hat er 427 Pflegegeldbezieher. Das sind 104 Einwohner. Hier bedeutet das, was ich vorher gesagt habe, daß eigentlich bei der Handhabung von Richtlinien über die Einstufung der einzelnen ... Das hat Kollege Jost auch gesagt. Er stellt das fest, bei den Pflegeheimen fest. Ich möchte eher das Umgekehrte sagen, daß bei den Pflegeheimen viele Pfleglinge derzeit betreut werden, wo eine Erhöhung von den Versicherungsträgern oder auch vom Land Kärnten aufgrund der Gutachten nicht positiv bewertet wurde. Ich glaube, daß wir diese unterschiedliche Behandlung aufgrund der Richtlinien auch einmal hinterfragen sollten, wie es zu solchen Unterschieden kommen kann! Ich glaube nicht, daß im Bezirk Wolfsberg die Menschen weniger pflegebedürftig sind. Wenn man die Altersstruktur anschaut, wo sie gearbeitet haben, die heute in Pension sind, dann sind das viele Leute wie zum Beispiel im Bergbau. 2.000 Beschäftigte hat man dort gehabt, die sich sicherlich abgearbeitet und abgeschunden haben, wenn man das so landläufig im Hohen Haus sagen darf. Ich glaube nur, daß man auch hinterfragen sollte, wie es zu diesen Einstufungen im gesamten kommt.

Ich glaube - und das ist auch schon angeklungen -, daß wir schon auch nachdenken sollten, wie es weiterhin um die Finanzierung der Pfleglinge aussieht. Wir wissen ja, daß alle Bereiche an das Pflegegeld gekoppelt sind. Das sind

Kollmann

die Pflegedienste, die mit dem Pflegegeld mitfinanziert werden. Das sind aber auch die Pflegeheime, wo die Insassen größtenteils (fast die Hälfte davon) durch das Pflegegeld finanziert werden. Die rechtliche Voraussetzung ist so, daß ein Insasse in einem Pflegeheim, der dort betreut wird, bis zu 45 Euro vom Pflegegeld in den Betrieb gehen, sprich für die Pflege aufgewendet werden, und das gilt auch für die Pension. Hat er eine geringere Pension, dann verbleiben ihm nur 20 % als Taschengeld der Pension. Das restliche wird von den Angehörigen zum Teil, als Drittverpflichtete, und über das Land Kärnten finanziert. Wo die Drittverpflichteten das nicht hundertprozentig abdecken können, muß das Land Kärnten einspringen. Wir wissen, daß ja das Land Kärnten in etwa rund 550 Euro monatlich pro Pflegebett auch zur Finanzierung der Pflege in diesen Heimen finanziert.

Wenn wir jetzt das weiterspielen, und Kollege Jost hat ja gesagt, daß ab 1997 keine Pflegegeldhöhung war, daß dort und auch für die Pensionen nicht einmal die Inflationsabgeltung war: Wenn man in Zukunft die Pensionen anschaut und die Finanzierung der Pfleglinge in den Pflegeheimen sich vor Augen führt, dann wissen wir ganz genau, daß der derzeitige Pflegestandard nicht beibehalten werden kann, sondern das Land Kärnten und die Gemeinden werden für den Pflegestandard, der dort notwendig ist, um die älteren Menschen weiterhin so betreuen zu können, mehr in die Schatulle greifen müssen und mehr Geld zur Verfügung stellen müssen. Das muß uns allen bewußt sein. Wir können dann nicht immer sagen, bei den Budgets, wenn sie verhandelt werden oder irgendwelche Debattenbeiträge geleistet werden, daß ja selbstverständlich im Sozialbereich Erhöhungen von 6 und 7 % drinnen sind. Wenn wir diesen Standard auch nur beibehalten wollen, dann brauchen wir 6 bis 9 % Erhöhung, damit das abgegolten werden kann, wo jetzt das Pflegegeld nicht erhöht wird und wo die Pensionen nicht erhöht werden. Die Lohnerhöhungen finden ja trotzdem draußen statt.

In diesem Sinne möchte ich diesen Pflegegeldbericht so sehen, daß wir schon bei den nächsten Budgetgesprächen und -verhandlungen dafür Sorge tragen, daß gerade in diesem Bereich - wenn das Pflegegeld nicht so erhöht wird und

die Pensionen nicht so erhöht werden, die Pfleglinge aber trotzdem einen höheren Bedarf haben - das Geld vom Kärntner Landtag auch zur Verfügung gestellt werden muß. Wir werden selbstverständlich auch dem Antrag, diesem Bericht die Zustimmung erteilen! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion*)

Abgeordnete **Steinkellner** (FPÖ):

Ja, ganz kurz. Herr Kollege Kollmann, daß das Pflegegeld nicht erhöht wird, stimmt nicht. Du hast heute gehört, daß es ab der Stufe 4, Gott sei Dank wie angekündigt von Herrn Mag. Haupt, angehoben wird - durch Einmalzahlungen. (*Abg. Kollmann: Das haben wir schon alles zu 2001 gehört ...*) Ja, das hast du ... ab 2000 ... (*Weiterer Zwischenruf von Abg. Kollmann.*) ja, aber jetzt wird es endlich gemacht. Bisher wurde es nicht gemacht. Es ist für mich auch noch nicht das Non-Plus-Ultra, bei Gott nicht, weil ich dafür bin, daß es in allen Stufen erhöht wird. Aber bittschön, jetzt kommt es wenigstens ab der Pflegestufe 4.

Ich möchte nur noch zwei Sätze dazu sagen und zwar: Es gibt Visionen der Frau Nationalratsabgeordneten Mag. Scheucher, die das Pflegegeld gerne in einen Pflegescheck umgewandelt haben will oder ihn als Pflegescheck ausbezahlt haben will. Was heißt denn das auf gut Deutsch, liebe Kolleginnen und Kollegen!? Das heißt, es soll verpflichtend eine Institution oder mehrere oder überhaupt Institutionen sollen verpflichtend in Anspruch genommen werden müssen. Und da muß ich sagen, bin ich strikt dagegen. Es gibt so viele Menschen in unserem Bundesland, die zuhause von ihren Angehörigen bestens gepflegt werden, zur vollsten Zufriedenheit. Und wir alle wissen, daß das wichtigste für die Menschen ist, zuhause gepflegt zu werden und wenn es möglich ist, im Kreise ihrer Angehörigen und in der Familie. Und daß man diese Menschen jetzt mit dieser Vision der Frau Scheucher, ... die will sie damit bittschön total bevormunden und will ihnen jemand dort hineinsetzen, mit dem sie wahrscheinlich unter Umständen gar nicht glücklich sind. Also das muß ... ich hoffe, daß wir das in Zukunft abwenden können. Das Pflegegeld soll, so wie es eingeführt worden ist, unter denselben Prämissen weiterverwendet

Steinkellner

werden können und nicht wieder Institutionen. Ich weiß wohl, warum das dort kommt, weil dort gibt es auch eine Institution von der Dame, die sie dort vorbildlich betreibt - da gibt es nichts zu sagen - aber man kann das nicht verpflichtend machen. Und ich bitte, wenn es einmal zu einer Debatte kommt, meine Kolleginnen und Kollegen von der SPÖ, uns dahingehend zu unterstützen. Danke! *(Beifall von der FPÖ-Fraktion.)*

(Da keine weitere Wortmeldung mehr vorliegt, erteilt der Vorsitzende der Berichterstatterin das Schlußwort.)

Berichterstatterin Abgeordnete **Wulz** (SPÖ):

Ja, erlauben Sie mir zu den Aussagen von Herrn Abgeordneten Jost noch ein paar Bemerkungen zu machen. Ich glaube, ich kann mir nur vorstellen, daß der Herr Jost die ganze Presseaussendung von Herrn Dr. Gusenbauer nicht gelesen hat. Er wird bestimmt gesagt haben: Es ist ein Fehler gewesen, daß das Pflegegeld nicht erhöht wurde, kann ich mir nur vorstellen. *(Dies löst Heiterkeit unter den Abgeordneten der FPÖ-Fraktion aus.)* Und die zweite Aussage, die zweite Aussage zur ... - *(Abg. Steinkellner: In der Märchenstunde sind wir jetzt! - Lärm und Unruhe in der FPÖ-Fraktion. - Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.)* Erholungsaktion für die Senioren, ... *(Der Vorsitzende gibt nochmals das Glockenzeichen.)* zur Erholungsaktion für die Senioren, da hat die Frau Landesrätin eine Vorfinanzierung vornehmen müssen, weil der Herr Finanzreferent und der Herr Landeshauptmann die Mittel für die Erholungsaktion für die Betagten nicht bereitgestellt hat. Das möchte ich nur zur Richtigstellung da sagen.

Ich beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

(Dieser Antrag wird einstimmig angenommen. - Berichterstatterin:)

Bericht und Antrag des Ausschusses für Familie, Soziales und Gesundheit zur Regierungsvorlage betreffend des Kärntner Pflegegeldgesetzes, Bericht über die Mittelvergabe 2001, wird zur Kenntnis genommen.

Ich bitte um die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Die Annahme ist beantragt. Wer dafür ist, bitte um ein Handzeichen! - Danke, einstimmig so beschlossen.

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

13. Ldtgs.Zl. 490-5/28:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Familie, Soziales und Gesundheit zur Regierungsvorlage betreffend den Tätigkeitsbericht 2001 des Behindertenanwaltes des Landes Kärnten

Berichterstatterin ist Frau Abgeordnete Wulz. Bevor ich ihr das Wort erteile, darf ich allgemein - nicht betroffen fühlen - eines feststellen, daß das Schlußwort des Berichterstatters nicht dazu da ist, einen weiteren Debattenbeitrag zu liefern, sondern er hat auf den Bericht des Tagesordnungspunktes einzugehen. Nicht betroffen fühlen, sondern zukunftsblickend für alle drei Fraktionen. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion. - Abg. Lutschounig: Herr Präsident, sehr objektiv!)* - Ich erteile der Berichterstatterin das Wort!

Berichterstatterin Abgeordnete **Wulz** (SPÖ):

Ja, meine sehr geehrten Damen und Herren! Herr Präsident! Wenn man den Tätigkeits ... *(Es herrscht Lärm und Unaufmerksamkeit im Hause. - Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.)* Auch der Tätigkeitsbericht des Behindertenanwaltes ist ein sehr umfangreicher Bericht. In diesem Bericht ist genau aufgeschlüsselt, welche Angelegenheiten der Behindertenanwalt zu bewältigen hat. Im Jahre 2001 gab es 2551 Vorgesprächen, zusätzlich noch 1500 Kontaktaufnahmen auf der Familienmesse in Klagenfurt. Besonders erwähnenswert sind die Vorgesprachemöglichkeiten nicht nur am Standort Klagenfurt Funderstraße, sondern auch jeden Dienstag im LKH-Klagenfurt, jeden ersten Mittwoch im Monat im LKH-Villach und jeden ersten Montag im Monat im LKH-Wolfsberg sowie monatliche Sprechstunden in den Bezirkshauptmannschaften. Da es in Kärnten sehr viele Selbsthilfegruppen gibt, sind die Besuche mit 153 im Jahr 2001 sehr umfangreich ausgefallen. Aus all

Wulz

diesen Fakten und Zahlen kann man erkennen, wie sehr die Einrichtung des Behindertenanwaltes angenommen wird und wie wichtig sie geworden ist.

Laut Bericht wurden im Jahre 2001 86 Prozent der Fälle erledigt, die übrigen 14 Prozent waren Schicksale von Menschen die Arbeit suchen. Bei den Vorsprachen fällt einem auf, daß die Kontakte meistens von behinderten Menschen ausgehen und überwiegend körperlich behinderte Menschen den Weg zum Behindertenanwalt suchen. Besonders wichtig ist auch der Kontakt zu den Selbsthilfegruppen, da Selbsthilfegruppen laut Bericht wesentliche Begleitmaßnahmen bei Rehab- und Vorbeugemaßnahmen setzen. Mehr als 30 Prozent der Anfragen, Besuche und Telefonate bezogen sich auf Arbeitssuche von Behinderten. Die Forderung, vermehrt Voraussetzungen zu schaffen, um Menschen mit Handicaps in die Kärntner Arbeitswelt zu integrieren, hat da immer mehr seine Berechtigung. Meiner Meinung nach, sollten wir im Jahr der Behinderten darauf auch so schnell wie möglich reagieren.

Auch sind die Forderungen von Gebärdendolmetsch, behindertengerechte Wohnungen und vor allem gezielte Prävention, wichtige Ziele für die Zukunft. Auffallend ist, daß der Bericht auf offene Versprechen, die von Seiten der Kärntner Landesregierung noch nicht eingehalten wurden, hinweist, wie zum Beispiel verbesserte Räumlichkeiten der Behindertenanwaltschaft und eine Sekretärin, die seit dem Jahre 1997 angefordert wurde. Alles in allem ist der Tätigkeitsbericht des Behindertenanwaltes von Kärnten sehr ausführlich und überschaubar.

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte und erteilt Abg. Jost das Wort.)

Abgeordneter **Jost** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Der Berichterstattung der Kollegin Wulz ist zuzustimmen, daß es sich bei der Einrichtung des Behindertenombudsmannes um eine äußerst wichtige Einrichtung handelt. Und wenn man hier diesen Report genau studiert, dann macht

einem sicher eines sehr betroffen, nämlich die Anzahl von beeinträchtigten Menschen, die offensichtlich verzweifelt einen Arbeitsplatz suchen. Das ist sicher eine große Herausforderung für die Gesellschaft und wenn es der Wirtschaft schlechter geht, muß man hier bedauerlicherweise feststellen, daß der Druck, daß der Verdrängungswettbewerb am Arbeitsmarkt sich so auswirkt, daß vor allem beeinträchtigte Menschen immer schwerer eine Arbeit finden. Es versucht ja der Sozialminister Mag. Herbert Haupt auch durch die Behindertenmilliarde gegenzuwirken. Es versucht auch die Landesregierung durch die Aufnahme von möglichst vielen beeinträchtigten Menschen, hier eine Linderung dieses Problems zu erreichen. Aber ohne die Unterstützung der Wirtschaft und wahrscheinlich ohne daß wir wieder ein anständiges Wirtschaftswachstum bekommen, wird sich dieses Problem nicht lösen und der Behindertenanwalt wird wahrscheinlich immer wieder mit diesem Problem konfrontiert sein.

Wo ich nicht zustimmen kann - und das wird in dem Bericht auch erwähnt - daß ist diese Forderung nach einem dritten Dienstposten. Ich habe mir das kurz durchgerechnet. Wir kommen im Jahr auf knapp 1000 Vorsprachen. Wenn ich für jede Vorsprache vier Stunden nehme und dann also 200 Arbeitstage veranschlage, so muß ich feststellen, daß mit zwei Dienstposten, einem Behindertenanwalt und einem Büroleiter, mehr als genug Kapazität vorhanden ist, um diese Anzahl von Vorsprachen bei einem achtstündigen Arbeitstag, wie ihn jeder hat, zu erledigen. Diese Forderung halte ich für übertrieben. Ich bin der Meinung - und das kann man, wenn man das durchrechnet - wird man unschwer feststellen, daß diese Forderung nicht zu Recht besteht. Und hier sollte man auch am Boden bleiben und Augenmaß bewahren. Der Behindertenanwalt ist bei dieser Anzahl von Vorsprachen, mit einem Büroleiter gut ausgestattet. Ja, es kann sogar passieren, daß ja die Behindertenanwaltschaft über einen Monat überhaupt zugesperrt ist, wie das aus diesem Bericht zu entnehmen ist. Und es ist auch nichts passiert. Ich halte also diese Forderung für übertrieben. Mit der jetzigen Ausstattung ist die Behindertenanwaltschaft in der Lage, den Arbeitsaufwand zu bewältigen. Es gibt ... sie bietet eine gute Übersicht, welche Probleme auch bei beeinträchtigten Menschen beste-

Jost

hen. Und das ist sicher auch eine Mahnung für uns alle hier, etwas zu tun, wobei natürlich - und das muß man ja eingestehen - die Möglichkeiten der öffentlichen Hand, da also Behinderte zu beschäftigen, beschränkt ist und daß wir immer wieder auch auf den guten Willen der Wirtschaft angewiesen sind. In diesem Sinne hat diese Einrichtung sicher ihre Berechtigung und ist wichtig, aber ich glaube, es besteht kein Anlaß hier weiter aufzustocken. Danke! (*Beifall von der FPÖ-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Kollmann das Wort.*)

Abgeordneter **Kollmann** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Der Vorredner und auch die Berichterstatterin haben ja schon darauf hingewiesen, daß der Tätigkeitsbericht des Behindertenanwaltes, auch die dort stattfindende Arbeit widerspiegelt und daß wir eigentlich seit der Einführung des Behindertenanwaltes sehr gute Berichte, und ich sage auch, positive Berichte von ihm bekommen haben und das soll, hoffe ich, auch in Zukunft so sein. Wenn die Berichterstatterin gemeint hat, was die Infrastruktur anbelangt, so glaube ich, daß nicht nur eine Sekretärin notwendig ist, sondern daß ja auch - und das wissen wir alle und das haben wir ja schon in vielen Ausschüssen, was die EDV-Vernetzung anbelangt usw. - darüber gesprochen wird, daß hier nicht einmal eine Vernetzung mit dem Land Kärnten EDV-mäßig stattfindet, dann ist das sicherlich nicht eine Auszeichnung für die Räumlichkeiten, für die Infrastruktur, die dort dem Behindertenanwalt und den Beschäftigten zur Verfügung gestellt wird, sondern ich glaube, daß hier sicherlich eine Verbesserung dieser Arbeit auch notwendig ist und daß wir das auch, glaube ich, unterstützen sollten.

Erlaubt mir aber auch, meine sehr verehrten Damen und Herren, daß ich auch auf einen Punkt bei diesem Bericht hinweise. Und ich glaube, das ist nämlich die Beschäftigungssituation der Behinderten auch in Kärnten. Und wir wissen, daß gerade wir im Lande Kärnten in etwa 7500 Invalide haben, die begünstigte Invaliden sind, die auch einer Beschäftigung nachgehen können. Wir wissen, daß von diesen 7500

nur 4300 eine Arbeit haben, daß rund 3000 Invalide keine Beschäftigung in Kärnten finden. Und deshalb glaube ich auch, daß wir alle gemeinsam diese Diskussion wirklich sehr positiv führen sollten, nämlich jene über die Ausgleichstaxe für die Einstellung von Behinderten in den Betrieben, daß wir diese Diskussion sehr positiv führen sollten. Und ich hoffe damit, mit dieser Ausgleichstaxe - ich möchte da nicht sagen Strafsteuer jetzt, wenn jemand einige einstellt - aber, daß damit vielleicht die Möglichkeit besteht, mehrere Behinderte in den Betrieben einzustellen. Wir wissen, daß ja derzeit in etwa 34 Millionen Schilling - im Jahr 2001 - an Ausgleichstaxen von den einzelnen Betrieben in Kärnten geleistet wurden. Wir wissen aber auch, daß im gleichen Zeitraum über 70 Millionen Schilling wieder in die Betriebe als Ausgleich für die Beschäftigung eines Behinderten, was er weniger an Leistung vollbringt, in die Betriebe zurückgeflossen ist. Und deshalb glaube ich auch, daß das schon eine Maßnahme sein kann, daß man mehr Behinderte in den Betrieben beschäftigen kann. Und ich glaube auch, daß das ja sicherlich nicht nur eine Frage des Geldes sein wird, sondern daß es sicherlich auch eine Frage bei der Einstellung eines Behinderten ist, daß es hier sicherlich einfach einer Sensibilisierung des gesamten Problembereiches bedarf und daß es eine Bewußtseinsbildung verstärkt in diese Richtung geben muß. Und ich glaube aber auch, daß gerade Qualifizierungsmaßnahmen über das AMS und dergleichen und den Betrieben noch verstärkt Geld zur Verfügung gestellt werden sollte, damit Behinderte sich so qualifizieren können, um auch im Betrieb dann wirklich Fuß fassen zu können.

Und wenn man auch die Betriebe in Kärnten ansieht, dann wissen wir, daß von den 852 Betrieben, die in Kärnten einer Beschäftigungspflicht - über 25 Arbeitnehmer oder Beschäftigte muß ein Betrieb haben, um dann einen Behinderten auch nach dem Behinderteneinstellungsgesetz einzustellen oder eine Ausgleichstaxe zu zahlen - es sind 852 Betriebe - daß nur 215 Betriebe in Kärnten diese Pflicht erfüllen. Das muß uns auch zu denken geben. Und deshalb glaube ich, daß mit einer Erhöhung der Ausgleichstaxe auch den anderen Betrieben ermöglicht werden sollte, diese Minderleistung mit der Bezahlung einer Ausgleichstaxe oder mit einer Bezahlung

Kollmann

von dieser Ausgleichstaxe in einer Beihilfe, mehrere Behinderte in den Betrieben auch Fuß fassen könnten. In diesem Sinne möchte ich auch diesen Bericht des Behindertenanwaltes mit dem Zusatz, was ich bereits gesagt habe, doch über die Diskussion positiv nachzudenken, die Ausgleichstaxe für Nichtbeschäftigung von Behinderten in Betrieben, nachzudenken, um vielleicht doch einen positiven Effekt im Jahr der Behinderten für die Behinderten erreichen zu können. In diesem Sinne herzlichen Dank! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

(Es liegt keine Wortmeldung mehr vor. - Der Vorsitzende erteilt der Berichterstatterin das Schlußwort.)

Berichterstatterin Abgeordnete **Wulz** (SPÖ):

Ja, ich möchte mich im Namen vieler Kärntnerinnen und Kärntner bei den Behindertenanwalt Dr. Sekerka und bei seinem Büroleiter Herrn Raimund Schnablegger bedanken.

Ich beantrage die Annahme des Tätigkeitsberichtes des Behindertenanwaltes des Landes Kärnten. *(Vorsitzender: Spezialdebatte!)* Aha! Ich beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

(Dieser Antrag wird einstimmig angenommen. - Berichterstatterin:)

Bericht und Antrag des Ausschusses für Familie, Soziales und Gesundheit zur Regierungsvorlage betreffend den Tätigkeitsbericht 2001 des Behindertenanwaltes des Landes Kärnten.

Ich beantrage die Annahme. *(Vorsitzender: Lies noch einmal! Der Kärntner Landtag wolle beschließen: Tätigkeitsbericht 2001!)*

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Familie, Soziales und Gesundheit ... *(Der Vorsitzende macht die Berichterstatterin abermals aufmerksam, daß der falsche Text verlesen wird. - Berichterstatterin: Okay, ich habe die falsche Seite!)*

Der Tätigkeitsbericht 2001 des Behindertenanwaltes des Landes Kärnten wird zur Kenntnis genommen.

Ich beantrage die Annahme.

(Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

14. Ldtgs.Zl. 273-11/28:

**Bericht und Antrag des Ausschusses für Umwelt und Energie zum selbständigen Antrag des Ausschusses gemäß § 17 Abs. 1 K-LTGO von zwei im Landtag vertretenen Parteien (FPÖ und SPÖ) betreffend Änderung Kärntner Naturschutzgesetz; Sammeln von Mineralien und Fossilien
./ mit Gesetzentwurf**

Berichterstatterin ist Frau Abgeordnete Mag. Schaumberger. Gemäß § 17 Abs. 2 K-LTGO lasse ich über das unmittelbare Eingehen in die zweite Lesung abstimmen.

Ich darf zur Abstimmung kommen. Ich bitte, die Abgeordneten Platz zu nehmen! Ich stimme darüber ab, daß wir in die zweite Lesung gehen. Wer damit einverstanden ist, den bitte ich um ein Handzeichen! - Einstimmig so beschlossen. Ich erteile der Berichterstatterin das Wort. Bitte sehr!

Berichterstatterin Abgeordnete **Mag. Schaumberger** (SPÖ):

Meine Damen und Herren! Es geht bei diesem Tagesordnungspunkt um einen ursprünglichen Antrag nach § 16 der Kärntner Landtagsordnung, der in der letzten Sitzung des Ausschusses in einen Initiativantrag zweier im Landtag vertretenen Parteien mündete. Es geht dabei um die Änderung des Kärntner Naturschutzgesetzes im Bereich der Sammlung von Mineralien und Fossilien.

Das Kärntner Naturschutzgesetz ist das strengste Gesetz aller Bundesländer, in deren Folge jede Art der wissenschaftlichen Arbeit wie auch der Bildungsarbeit an den Schulen unmöglich gemacht wurde, wie es der Wissenschaftliche Verein ausdrückte. Bis hin ... *(Unruhe in der ÖVP-*

Mag. Schaumberger

Fraktion - Abg. Lutschounig: Ist ein Mumpitz! - Abg. Ramsbacher: Das hat der Ausschuß aber nicht beredet! Das kann's nicht sein! - Abg. Sablatnig: Sie haben aus dem Ausschuß zu berichten! - Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.) Richtig! Richtig, ich berichte aus dem Ausschuß. Haben Sie sich jetzt beruhigt? Ja. *(Weiterhin Unruhe in der ÖVP-Fraktion. - Vorsitzender: Die Berichterstatterin Frau Mag. Abg. Schaumberger ist am Wort! Bitte, fortzufahren!)* Ist jetzt Ruhe? *(Lärm in der ÖVP-Fraktion - Heiterkeit bei der Berichterstatterin. - Vorsitzender: Frau Berichterstatterin, ich ersuche Sie, weiter zu berichten!)* Ja, ich warte nur bis ein bißchen Ruhe ist, weil ich denke, daß auch die ÖVP ein Recht hat, sich zu beruhigen und dann zuzuhören, was die Berichterstattung aus dem Ausschuß wiederzugeben hat.

Der Ausschuß für Umwelt und Energie hat sich in mehreren Sitzungen sehr ausführlich mit diesem Thema befaßt und dazu auch namhafte Auskunftspersonen eingeladen. Es waren dies Herr Universitätsprofessor Dr. Hans-Peter Schönlaub, Direktor der geologischen Bundesanstalt, er berichtete von den Aufgaben der Geologischen Bundesanstalt und der Geologischen Institute der Universität, wobei es ihm um Bewußtseinsbildung der Erdwissenschaft geht. Und er meinte, man könne mit Verboten zu keiner Erweiterung der Bewußtseinsbildung kommen. Er verwies - und ich denke, das ist ganz wesentlich - auf den Geotrail der Karnischen Alpen und seiner jahrelangen Erfahrung, die zu keinem Raubbau mit Fossilien geführt habe. Er meinte wörtlich, Bericht aus dem Ausschuß, "daß man mit Hammer und Meißel die Natur nicht zerstören könne". Herr Professor Dr. Walter vom Naturwissenschaftlichen Verein für Kärnten berichtete im Ausschuß von der Mineraldokumentation des Bundeslandes Kärnten und von deren wissenschaftlichen und wertvollen Arbeit. Herr Lackner verwies im Ausschuß auf viele, viele Mißbräuche, die untragbar seien, weil bisher noch keine Anzeige zum Erfolg geführt hatte, wobei er auch dezidiert erklärte, daß er keine Probleme mit Wissenschaft habe. Auch der Vertreter des Geozentrums Hüttenberg, Herr Bürgermeister Schratter, verwies nachdrücklich auf den wichtigen Wirtschaftsfaktor der Region. Aufgrund des Verbotes von Hammer und Meißel müssen bei ihm im Geozentrum Kurspro-

gramme, die schon angeboten werden, jetzt abgesetzt werden und können also nicht mehr durchgeführt werden.

Abschließend möchte ich dem hohen Landtag aus dem Ausschuß noch in Kurzform zur Kenntnis bringen, wie andere Bundesländer vorgehen. Salzburg hat keinerlei Einschränkung, nur seltene Fundstücke müssen dort der Landesregierung gemeldet werden. Die Steiermark hat diesbezüglich überhaupt keine Regelungen. Die anderen Bundesländer Burgenland, Niederösterreich, Oberösterreich, Wien, Tirol und Vorarlberg haben jene Regelung, wie wir vor der Verschärfung vor der letzten Novelle gehabt haben. Meine Damen und Herren, im Ausschuß ist dann auch eine authentische Interpretation betreffend der Siebe zum Goldwaschen niedergeschrieben worden. Der Initiativantrag ist im Ausschuß ohne Gegenstimme und damit einstimmig bei verminderter Anwesenheit abgestimmt worden.

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte und erteilt Abg. Ramsbacher das Wort.)

Abgeordneter **Ramsbacher** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Die Berichterstatterin hat richtig berichtet, daß es eine verminderte Anwesenheit gegeben hat, weil die ÖVP aus dem Ausschuß ausgezogen ist, weil eben von seiten der FPÖ und der SPÖ ein Beschluß gefaßt wurde, der nicht unseren Wünschen entsprochen hat, *(Abg. Dr. Strutz: Das ist Demokratie!)* und wo man auch dem Hinweis, sich das bitte anzuschauen und dann zu entscheiden, nicht nachgekommen ist. Das war eine der größten Bitten, die wir gehabt haben. Denn wir sagten schon von Anfang an, es ist ein Oberkärntner Problem.

Bei uns in Oberkärnten waren vor hunderten Jahren schon die Silberbergwerke. Nach 1914 hat es in Rennweg noch ein Goldbergwerk gegeben. *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Und jetzt gibt es den Ramsbacher!)* Und wenn Sie den Geologen auch ein Gehör schenken, dann wissen Sie, daß gerade in Oberkärnten über 400 Mineralien vorkommen und daher gerade ... Es geht nicht um Fossilien, die den gleichen Schutz da drinnen

Ramsbacher

haben in diesem Gesetz wie eben die Mineralien. Und für die Mineralien ist es ein besonderes attraktives Gebiet, wo es Sammler von überall her anzieht und wo tatsächlich, nicht so wie es der Professor Franz gesagt hat, wo nur unter die Oberfläche gegangen wird, wenn der Grundbesitzer zustimmt. Im Gegenteil es wird überhaupt nicht gefragt. Es wird querfeldein gegraben und es gibt große Schäden auch schon jetzt. Und deshalb hat man 2001 das Naturschutzgesetz auch dahingehend verändert - nicht aus Jux und Tollerei sondern - weil es Beschwerden gegeben hat. Und deswegen ist hier drinnen und ich bitte das auch zur Kenntnis zu nehmen ... Wir haben nichts gegen die Wissenschaft, nichts gegen die Lehre, die können jederzeit die Ausnahmebewilligungen haben. Auch der Naturwissenschaftliche Verein, wenn er ein Projekt hat, wo es wirklich Sammler gibt, die im Interesse auch des Landes und der Wissenschaft sammeln - überhaupt kein Problem! Nur bitte kann es nicht sein - und da habe ich extra nachgefragt bei der Naturschutzabteilung -, daß die letzten vier Jahre - Sie hören richtig! - keine Meldung von einem wissenschaftlichen Fund gemeldet wurde. (*Abg. Stangl: War alles verboten! - Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Der eigene Referent ist säumig!*) Das heißt, daß gesammelt wurde, daß sehr wohl Funde gemacht wurden, daß viel aufgegraben wurde, aber jeder hat es für sich verwendet. Man hat ja auch Mineralienmessen veranstaltet. Es wurde munter gehandelt. Und da steht auch drinnen "man könnte auch jeden Handel verbieten". (*Unruhe in der FPÖ-Fraktion - Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Was heißt, den Handel verbieten?!*) Aber wir haben kein Problem, wenn die Menschen ... Na, wir wollen das ja gar nicht verhindern. Wenn jemand am Boden etwas findet, das kann man doch jederzeit aufklauben, kann es auch mitnehmen, kann sogar verhandeln, alles kann man. Das ist ja alles genehmigt. Wir wollen nur nicht, daß man mit Hammer und Meißel hineingeht, daß man bei uns, ... Es ist ja leider nicht nachweisbar, ob der jetzt gesprengt hat oder ob er es mit Hammer und Meißel herausgetan hat. (*Unruhe in der FPÖ-Fraktion*) Das ist nicht möglich, wie die Fachleute sagen. Leider ist es nicht möglich. Man kann hintennach nur feststellen, ob der es gefunden hat oder ob er es herausgeschlagen hat. Das kannst feststellen. Wie er es herausgeschlagen hat ...

Und die Formulierung im Gesetz "mit Hammer von zwei Kilo oder Meißel" ist schwierig durchzuführen, denn mit einem Meißel mit der Hand wird es wahrscheinlich nicht gehen sondern es müßte Hammer und Meißel sein, weil dann könnte man also was tun, aber Hammer oder Meißel mit zwei Kilo wird nicht gehen. Deshalb ein bißchen praxisfern wäre sogar dieser Gesetzesantrag auch gewesen.

Ich glaube aber auch, daß es wichtig ist, daß wir im Interesse von drei Interessenten, das sind erstens die Eigentümer, zweitens sind es auch die Jagdeigentümer, die Jäger, die ja auch zehn Jahre lang einen Pachtvertrag haben auch wesentlich ... (*Zwischenrufe aus der FPÖ- und SPÖ-Fraktion*) In Oberkärnten ist das ein Wirtschaftszweig, ist tatsächlich ein Wirtschaftszweig, auch die Jagd. Und bitte, wenn sie dort eine Eigenjagd haben und dann vielleicht nur am Wochenende hinaufkommen oder gar mit einem Jagdgast oben sind und da sind schon drei Klopfer oben - das wird der Abgeordnete Scheuch auch wissen, da brauchst dann nicht mehr Jagern gehen, dann kannst gleich umdrehen.

Außerdem hat es tatsächlich Aufgriffe gegeben, fast zwanzig Anzeigen, die nicht vollzogen worden sind in der Weise, daß die Leute sich entfernt haben. Daß man nicht die Möglichkeit gehabt hat, tatsächlich auch diese Menschen zur Rechenschaft zu ziehen. Die Leute sind verzweifelt. Deswegen hat es ja auch bitte gerade bei den Oberkärntnern einen großen Aufschrei gegeben jetzt durch die Lockerung. Und ich danke wirklich den Medien - muß ich sagen - auch der Oberkärntner Ausgabe vor allem der Kleinen Zeitung, dem ORF, daß sie das aufgezeigt haben.

Wir haben nichts gegen Hüttenberg, muß ich auch sagen. Es ist ohne weiters möglich, für Hüttenberg eine Ausnahmegenehmigung als Betrieb zu machen, so wie es die anderen Bundesländer haben. Kein Problem, kann man jederzeit machen. Es kann jeder auch sammeln, aber bitte tut's doch diese Naturschönheiten ... Das ist ja nicht ein Pflanzl, was ich heute abreibe und nächstes Jahr wächst es wieder nach. Das sind ja Sachen, die tausend Jahr gebraucht haben bis ja überhaupt so etwas entstanden ist. Das sind Naturschönheiten und die soll man uns vor allem nicht von den Ausländern, die als soge-

Ramsbacher

nannte "Mineralienräuber" titulierte werden von der Almwirtschaft, vom Bernhard, oder von der Jagd. Das sollen wir uns nicht bieten lassen.

Deswegen danke ich euch für das Verständnis. Wie ich gehört habe soll es also zurückverwiesen werden. Wir würden einer solchen Zurückverweisung selbstverständlich die Zustimmung geben. (*Unruhe in der SPÖ- und FPÖ-Fraktion*) Würden aber sonst auf jeden Fall dagegen stimmen, das muß ich auch dazu sagen. Weil das kann es ja nicht sein, daß wir jetzt etwas lockern, was eigentlich zu großen Problemen geführt hat und dem jetzt praktisch dann noch Vorschub leisten auch noch.

Ein bisserl blauäugig, muß ich schon sagen, redet die Berichterstatterin auch, und zwar gibt es am 6. Feber eine Anfrage an den Landesrat Georg Wurmitzer, die mit folgendem Satz beginnt: „Die Bäuerinnen und Bauern beklagen zunehmend die Nichteinhaltung von bestehenden Gesetzen in puncto Mineralienabbau.“ (*Lärm im Hause*) Nebenbei sagt sie: „Wir haben die strengsten Gesetze in Kärnten, und es ist eh kein Problem.“ (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Das stimmt ja!*) Und sie stimmt im Ausschuß sogar noch dem zu, daß die weiterhin mit dem Hammer von zwei Kilo überall hingehen können und daß du das praktisch nicht eindämmen kannst. Da schreibt sie: „Die Bäuerinnen und Bauern beklagen zunehmend die Nichteinhaltung von bestehenden Gesetzen, die Sammlung von Mineralien betreffend.“ Das war eine Anfrage an Landesrat Wurmitzer. Nebenbei stimmt sie im Ausschuß mit. Also wenn das noch glaubwürdig ist, liebe sogenannte Bauernvertreterin oder Bäuerinnenvertreterin, dann kenne ich die Welt nicht mehr! Ich danke! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion*)

(*Der Vorsitzende erteilt Klubobmann Abg. Dr. Strutz das Wort.*)

Abgeordneter **Dr. Strutz** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Kollege Ramsbacher hat davon gesprochen, daß das Thema dieser Novellierung des Naturschutzgesetzes zu einem „Mölltaler Problem“ geworden ist und ein sehr emotionales ist. Da kann ich ihm von seinem Beitrag dazu nicht

ganz befreien, denn daß es ein derartiges Problem geworden ist, Kollege Ramsbacher, daran hast du einen kräftigen Anteil, weil nämlich die Mölltaler Bevölkerung nicht korrekt informiert worden ist. Speziell von dir. Wenn ich deinen Debattenbeitrag anhöre, dann sprichst du davon, daß die Touristen mit Hammer und Meißel jetzt in Scharen in den Nationalpark eindringen können bzw. daß sie sprengen können. (*Abg. Ramsbacher: In den Nationalpark nicht!*) Kollege Ramsbacher, du informierst und sprichst auch hier im Landtag wider besseren Wissens! (*Beifall von der FPÖ-Fraktion*)

Denn wenn man sich das Gesetz genau ansieht - und zum Schluß hast du selbst davon gesprochen: Wir haben die strengsten gesetzlichen Bestimmungen -, dann ist der Abbau von Mineralien in dieser von dir geschilderten Form nämlich verboten. Und das Sprengen ist selbstverständlich verboten. Auch die Zeiten, die für die Wissenschaften zum Abbau zur Verfügung gestellt worden sind, sind genauestens definiert und geregelt. Deshalb ist es primär auch die Verantwortung und die Kompetenz deines Landesrates Wurmitzer, dafür zu sorgen, daß dieses strenge Gesetz, daß diese strengen gesetzlichen Regelungen auch kontrolliert und eingehalten werden. Das heißt, hier ist in Wirklichkeit der Handlungsbedarf auch bei der ÖVP gelegen.

Aber unsere Fraktion bekennt sich dazu, daß wir ein Gesetz hier im Landtag nicht verabschieden wollen, das auch gegen die Interessen der Grundeigentümer geht. Wenn hier auch im Ausschuß von einem Vertreter, möchte ich sagen, der Grundbesitzer im Nationalpark - und es sind ja andere, weit größere Organisationen ebenfalls betroffen - davon spricht, daß es große Bedenken auch hinsichtlich der Änderung dieses Naturschutzgesetzes gibt und auch die Interessen des Eigentums geschützt werden müssen, so bekennen wir uns dazu. Wir sagen, bevor wir hier ein Gesetz beschließen, wo wir noch offene Fragen zu klären haben, wo aus meiner Sicht auch nicht alle Betroffenen - und das sind für mich nun einmal auch die Grundeigentümer im Mölltal - korrekt informiert worden sind. Darum geht es ja. Denn wenn man sich anschaut, was auch im Bereich der Medienberichterstattung erfolgt ist, dann ist das keine korrekte Information gewesen. Dann wollen wir uns mit den Be-

Dr. Strutz

troffenen zusammensetzen, dann wollen wir das auch rechtlich einwandfrei ausdiskutiert haben. Deshalb stellt meine Fraktion den Antrag, dieses Gesetz nochmals in den Ausschuß rückzuverweisen, damit wir mit den Betroffenen sprechen können, sie auch korrekt informieren können, Aufklärungsarbeit leisten können. Ich ersuche ÖVP und SPÖ, diesem Antrag zuzustimmen! *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Mag. Cernic das Wort.)

Abgeordnete **Mag. Cernic** (SPÖ):

Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Die Novellierung des Naturschutzgesetzes liegt schon einige Zeit zurück. Tatsächlich ist es in der Begutachtung passiert, daß niemand diese jetzt beanstandete Passage im § 43 ... also die Hinzufügung zu den verbotenen Sammelmethode, daß man mechanische Hilfsmittel dazu nicht mehr verwenden darf, die wurde einfach übersehen. *(Lärm im Hause)* Ja, das wurde übersehen! Auch der Naturwissenschaftliche Verein hat ziemlich zerknittert erklärt, daß ihm diese Veränderung entgangen ist.

Es haben sich dann, in der weiteren Folge, bei allen Landtagsklubs Betroffene gemeldet. Solche, die von dieser neuen Regelung negativ betroffen sind. Das war in erster Linie, wie schon meine Vorredner dargestellt haben, einmal das Geozentrum Hüttenberg. Im Geozentrum veranstaltet man Mineralienbestimmungskurse. Die Mineralien dafür sucht man auf den Abraumhalden des ehemaligen Erzberges. Dazu ist natürlich notwendig, diese dort herumliegenden Gesteinsbrocken aufzuheben und zu zerkleinern. Das Geozentrum ist aber in den letzten zwei Jahren auch Ausgangspunkt für nationale und internationale geologisch-mineralogische Exkursionen geworden; zum Zweck der Wissenschaft und Lehre. Nach dem Inkrafttreten der Novelle haben verschiedene Veranstalter angekündigt, daß sie künftig nicht mehr im Geozentrum Station machen werden. So schreibt beispielsweise Herr Dr. Niedermayr von der Mineralogisch-petrographischen Abteilung des Naturhistorischen Museums, ich zitiere: „Mit 1. 1. 2002 wurde das Kärntner Naturschutzgesetz novelliert. Demnach ist in ganz Kärnten das

Sammeln von Mineralien und Gesteinen mit Hammer und Meißel, unabhängig von deren Gewicht und Größe, nicht mehr gestattet. Ich sehe mich daher nicht mehr in der Lage, wie bisher Exkursionen mit mineralogischem Hintergrund nach Kärnten und damit auch in den Bereich von Hüttenberg mit Quartierstandort Geozentrum zu organisieren und muß auch allen meinen Kollegen davon dringend abraten.“ Das bedeutet also, daß es hier einen wirtschaftlichen Schaden gibt.

Ich möchte schon daran erinnern, daß diese Problematik nicht nur Oberkärnten betrifft. Ihr tut ja gerade so, als würden Berge und Gesteine und Mineralien sich nur in Oberkärnten befinden! *(Abg. Ramsbacher: Zum Großteil!)* So ist das wieder nicht!

Gemeldet haben sich aber auch andere Bürgermeister, weil natürlich auch die Regionen entlang des Geotrails betroffen sind. Gemeldet hat sich natürlich auch, wie schon meine Vorredner dargestellt haben, der Naturwissenschaftliche Verein. Dessen Fachgruppe für Geologie und Mineralogie arbeitet an einer Mineraliendokumentation im Bundesland Kärnten. Ihr wissenschaftlicher Leiter, Univ.-Prof. Dr. Franz Walter - nicht Dr. Franz, sondern Dr. Walter, lieber Kollege Ramsbacher - schreibt dazu: „Durch die letzte Novelle zum Kärntner Naturschutzgesetz § 43 ist die bisher laufende mineralogische Feldforschung bzw. Mineraliendokumentation in Kärnten eingestellt worden.“

Aufgrund der Fülle an heftigen Reaktionen, die wir da bekommen haben, haben wir dann die Problematik durch einen Antrag im Umweltausschuß zur Diskussion gestellt. Ich darf sagen, daß wir in mehreren (insgesamt waren es vier) Sitzungen versucht haben, diese Angelegenheit wirklich sehr sorgfältig zu prüfen. Wir haben, wie schon die Vorredner gesagt haben, sehr, sehr viele Auskunftspersonen dazu gehört. Wir haben sowohl Befürworter als auch Gegner der neuen Regelung eingeladen.

Für mich ergibt sich daraus folgendes Resümee: Wir kriminalisieren, meine sehr geehrten Damen und Herren, mit dieser Verbotregelung Mineraliensammler, sobald sie einen Stein aufheben und mit dem Hammer auf diesen Stein draufhauen. Wir räumen aber dem Jäger, der den

Mag. Cernic

bedrohten Auerhahn vom Astl schießt und ihn dann ausgestopft als Trophäe daheim an die Wand hängt, alle Rechte ein. (*Lärm im Hause. - Abg. Ing. Scheuch: Die Jäger haben 10.000 Mitglieder!*) Wir räumen ihnen alle Rechte und Möglichkeiten ein. Herr Kollege, Herr Neukollege Scheuch, Ihr Versuch, mir mit der Jägerschaft zu drohen, der beeindruckt mich nicht im Allereinsten, Herr Scheuch! Ich gönne, Herr Scheuch, (*Lärm im Hause. - Abg. Ing. Scheuch: Wir werden informieren! - Der Vorsitzende, das Glockenzeichen gebend: Am Wort ist die Frau Abgeordnete Mag. Cernic!*) den Jägern ihre ausgestopften Auerhähne. Die mögen sie, meinetwegen, zwischen die paar hundert Kriecherln an die Wand hängen - aber sie sollen andere mit anderen Interessen noch leben und existieren lassen! Ja! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion*) Es gibt auch noch andere Interessen als die besagten! (*Abg. Ing. Scheuch: Sie scheinen sehr angriffslustig zu sein!*) Herr Scheuch, nach dem was ich von Ihrer Angriffslustigkeit in den letzten Monaten in den Medien gelesen habe, bin ich unter Garantie ein Lercherl gegen Sie! (*Abg. Ing. Scheuch: Fürchten Sie sich nicht? - Vorsitzender, das Glockenzeichen gebend: Herr Abgeordneter Scheuch, ich möchte Sie ersuchen, daß die Frau Abgeordnete Mag. Cernic am Wort ist, zu respektieren! - Abg. Ing. Scheuch: Sie hat Angst gehabt!*)

An dieser Stelle, meine sehr geehrten Damen und Herren, wollte ich aus dem Ausschußprotokoll den Herrn Kollegen Ramsbacher zitieren, aber er hat das schon selber für mich erledigt. (*Abg. Ramsbacher: Ja!*) In der Tat hat er dort formuliert: „Wenn alle klopfen und hämmern, braucht man nicht mehr jagen.“ (*Abg. Ramsbacher: Ja, genau!*)

Das heißt also, daß da - wie so oft in der letzten Zeit - Interessen ganz bestimmter Gruppen bedient werden, während andere auf der Strecke bleiben: bis dahin, daß man versucht, sie auszusperren. Es gibt auch da ganz kuriose Vorgehensweisen! Lieber Georg, ich erinnere da an deinen mir wirklich sehr abstrus erscheinenden Vorschlag, das Schwammerlklauben in der Dobrowa zu unterbinden, das exzessive Schwammerlklauben in der Dobrowa zu unterbinden dadurch, daß man die Dobrowa zu einem jagdlichen Sperrgebiet erklärt. Überhaupt schie-

Ben in der letzten Zeit jagdliche Sperrgebiete in manchen Regionen Kärntens wie Schwammerl aus dem Boden. (*LR Wurmitzer: Wo denn, bitte?!*) Im Spittaler Bereich, sprich der Alpenverein berichtet davon, daß dort die Zahl der Bewilligungen sprunghaft ansteigt. (*Zwischenruf des Abg. Ramsbacher*)

Damit wären wir, meine sehr geehrten Damen und Herren, bei der heiklen Frage gelandet, warum man hier nicht mit Bewilligungen arbeiten kann. Das hängt mit berechtigtem Mißtrauen zusammen. Wenn der politische Referent jene, die die Bewilligungen erteilen sollten, schlecht behandelt, versetzt, eliminiert, wenn sie nicht nach seinem Willen willig bescheinigen, bescheiden und bewilligen und Versetzungen androht, wie das zuletzt der Frau Dr. Rottenburg, einer wirklich parteilich für den Naturschutz agierenden, hervorragenden Fachbeamtin passiert ist, wenn der Referent so agiert, dann ist halt das Vertrauen in solche Bewilligungsverfahren und das Vertrauen, daß sie objektiv durchgeführt werden, dahin.

Ernst zu nehmen, meine sehr geehrten Damen und Herren, sind dagegen jene Stimmen, die warnend auf den Raubbau an Mineralien hinweisen. Dazu mußten wir im Ausschuß feststellen, daß die drastischen Beispiele, die dort auch anhand von Bildern vorgetragen wurden, schon nach dem alten Naturschutzgesetz verboten gewesen wären. Das, was dort dokumentiert wurde - bis hin zum Abtragen halber Bergrücken -, kann mit einem Hammer mit beschränktem Gewicht nicht passieren. Hier haben wir es offensichtlich dauernd mit massiven Gesetzesverletzungen zu tun. Das bedeutet also, wir werden diese Gesetzesverletzungen nicht dadurch in den Griff bekommen, daß wir noch neue Verbote und Verbote erlassen und verbieten, daß wir uns nach einem Stein bücken und draufhauen, sondern hier sind wir aufgerufen, dafür zu sorgen, daß die bestehenden Gesetze eingehalten werden. Es ist der Naturschutzreferent aufgerufen, darauf zu achten, daß „sein Naturschutzgesetz“ nicht nur novelliert, sondern auch exekutiert wird.

Wenn darauf hingewiesen wird, daß der Nationalpark Hohe Tauern im Hinblick auf schützenswerte Mineralien eine besonders sensible Zone ist, dann sind wir aber schon wirklich ganz

Mag. Cernic

einer Meinung. Sie wissen alle, daß im Bereich der Kernzone und der Sonderschutzgebiete des Nationalparks ohnehin jegliches Sammeln von Mineralien verboten ist und daß nur die Außenzone schlecht geschützt ist. Meine sehr geehrten Damen und Herren, was zusätzlichen Schutz der Außenzone anbelangt, wissen Sie ja, daß wir in dieser Hinsicht schon einen Antrag vorliegen haben. Wir sind hier jederzeit bereit, den strengen Schutz von Mineralien über das Nationalparkgesetz auch auf den Bereich der Außenzone auszudehnen. Für diese Vorgangsweise sind wir also gerne zu haben. Strenge Schutzbestimmungen im Nationalpark sind internationaler Standard. Das kann ruhig auch bei uns so sein.

Wenn diese Gesetzesänderung, meine sehr geehrten Damen und Herren, uns zu guter Letzt dazu nötigt, (*Zwischenruf des Abg. Ramsbacher*) auch noch festzuhalten, daß ein Goldsieb, mit dem man Gold wäscht, kein „mechanisches Hilfsmittel“ zum Finden von Mineralien ist, dann sieht man, daß hier eine Verbotregelung überzogen wurde und ins Absurde führt.

Wir glauben daher, nach wirklich sorgfältiger Prüfung dieser Angelegenheit, daß die vorgeschlagene Ausnahmeregelung, die das Verbot für Hammer und Meißel mit geringem Gewicht ausnimmt (*Abg. Ramsbacher: Oder Meißel!*) und ... Das war der Vorschlag des Vertreters der Verfassungsabteilung, (*Abg. Ramsbacher: Ihr habt es ja beschlossen!*) die Formulierung, Herr Ramsbacher, da läuft der Zwischenruf bei mir fehl. Und daß wir danach noch vielleicht dadurch, daß wir festhalten, daß für uns ein Goldsieb, das zwar ein mechanisches Hilfsmittel ist - für uns aber keines ist, damit es nicht in Hinkunft verboten ist - daß wir also mit diesen Schritten doch einen einigermaßen ausgewogenen Konsens erreicht hätten, der eben dazu geführt hätte, daß nicht nur die Interessen bestimmter Gruppierungen berücksichtigt werden. Ich glaube, das wäre für alle Seiten aushaltbar gewesen und ich glaube vor allem, als Biologin und doch auch Fachfrau in diesem Bereich, das wäre auch für die Natur aushaltbar.

Auch geologisch, mineralogisches Interesse - meine sehr geehrten Damen und Herren - ist eine Form des Kennenlernens von Natur, die zu einem Gesamtverständnis beiträgt. Und ich glaube nicht, daß wir einzelne Gruppen hier

aussperren sollten. (*Abg. Ramsbacher: Niemand wird ausgesperrt!*) Wir sollten aber Mißbrauch Einhalt gebieten. Es tut mir daher sehr leid, daß es zu dieser Entscheidung gekommen ist, daß man diesen Antrag jetzt noch einmal an den Ausschuß rückverweisen möchte, weil ich persönlich glaube, daß wir eben in dieser Angelegenheit besonders sorgfältig vorgegangen sind. (*Abg. Ramsbacher: Ohne nach Oberkärnten zu schauen!*) Wir haben versucht, das ohne Blick in Richtung der Polarisierungsversuche die hier passiert sind und die zum Teil von ihrer Argumentation her wirklich unrichtig waren, durchzuziehen. Wenn es nicht möglich ist, tut es mir - wie gesagt - leid. Die SPÖ wird dem Antrag auf Rückverweisung nicht zustimmen, aber ich werde in meinem Ausschuß dann gerne diesen Antrag wieder aufgreifen und in vielen weiteren Sitzungen weiterbehandeln. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt LR Wurmitzer das Wort.*)

Landesrat **Wurmitzer** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren des Hohen Hauses! Als erstes darf ich erwähnen, daß ich dankbar bin, daß es einen Rückverweisungsantrag gibt. Ich bin also der Auffassung, daß hier noch relativ viel Informationsbedarf besteht. Ein einziges Beispiel ist der beste Beweis dafür, daß hier noch nicht alles ausdiskutiert ist. Das ist also der Vergleich, den die Frau Abgeordnete Cernic hier zwischen der Jagdausübung und der Mineraliensammlertätigkeit getan hat. Offenbar ist der Frau Abgeordneten nicht bewußt, daß niemand, der nicht befugt ist in der Jagd, das Revier betreten darf und eine Waffe zum Einsatz bringen darf - das zum Ersten. Zum Zweiten darf niemand ein Tier erlegen, das nicht in einem Abschußplan, der also vorher von den entsprechenden Behörden (*Zwischenruf aus der SPÖ-Fraktion: Es geht um die Mineralien ...*) - ja, wartets ein bisschen! Seids ein bißchen geduldig! Ich werde das vielleicht ein bißchen darstellen, wo da die Unterschiede liegen - niemand ein Tier erlegen, das den Abschußvorgaben nicht entspricht. (*Abg. Mag. Schaumberger: Nein Eigenjagd! Eigenjagd!*) Das ist also das Erste. Damit ist aber auch si-

Wurmitzer

chergestellt, daß keine Überabschüsse getätigt werden sollen und können, sondern daß das im Rahmen einer Gesamtplanung geschieht. Und mittlerweile sind wir ja soweit, daß wir eine Gesamtplanung für das Bundesland Kärnten vornehmen. Denn eines, Frau Abgeordnete, ist auch eine Tatsache. Der Lebensraum des Wildes wird immer mehr von den Menschen verkleinert. Nicht aus böser Absicht, sondern unsere Tätigkeit und unsere Freizeitaktivitäten führen dazu, daß der Lebensraum des Wildes immer kleiner wird. *(Zwischenrufe von Abg. Mag. Cernic.)* Und daher ... jawohl, das weiß ich, bitte! Ich würde dir das gerne anhand der wildökologischen Raumplanung, die derzeit in Kärnten läuft und knapp vor dem Abschluß steht, beweisen. Es sind tausende Quadratkilometer, die allein in den letzten 20 Jahren an Wildfläche reduziert wurden, indem sie für touristische, für Freizeitaktivitäten und dergleichen mehr, freigegeben wurde. Daher ist es auch ... auch aus diesem Grund muß man verstehen, daß es jagdliche Ruhezone geben muß, muß, wo sich das Wild regeneriert, zurückziehen kann *(Zwischenruf von Abg. Mag. Cernic. - Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.)* Ja, Frau Kollegin Cernic! Ich höre nur immer, beim Tierschutz sind alle so einig in dem Haus, aber wenn es darum geht, um den Schutz und um die Lebensinteressen von Wildtieren, die genauso Teil der belebten Natur sind wie die anderen Tiere, die als Haustiere gehalten werden, dann vermisste ich dieses Verständnis. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)* Auch ein Reh, auch ein Hirsch, ein Hase, eine Gämse, brauchen Räume, wo sie nicht ständig aufgestört werden, wo sie ständig beunruhigt werden, wo sie ständig in ihren Lebensfunktionen beeinträchtigt werden. Ob das das Aussetzen der Jungtiere, die Pflege und die Betreuung der Jungtiere ist, die ja hochsensible Bereiche sind. Also die Natur ist ein Ganzes, dafür muß man als Ganzes Verständnis haben. Und ich freue mich, daß ich als Referent - sowohl als Agrarreferent aber auch als Tierschutzreferent und auch als Naturschutzreferent - ein Referat habe, das eine ganzheitliche Sicht, aber auch eine ganzheitliche Behandlung ermöglicht.

Und jetzt zur unbelebten Natur. Frau Kollegin, wir hätten überhaupt kein Problem, wenn dieses Mineraliensammeln aufgrund wissenschaftlicher Programme, Projekte, durchgeführt wird. Über-

haupt kein Problem! Das läßt auch dieses Gesetz zu und die Frau Berichterstatterin hat in dieser Frage nicht korrekt berichtet, weil nämlich dieses Gesetz, sowie es jetzt ab 1.1.2002 in Geltung ist, die wissenschaftliche Arbeit zuläßt. Das steht explizit, *expressis verbis* in diesem Gesetz. Und ich empfehle Ihnen, das zu lesen, damit Sie nicht hier das Haus in unrichtiger Weise informieren. Das muß man deutlich sagen! Und darum gehts ja gar nicht. Es geht darum, daß also Raubgrabungen, Raubabtragungen und Raubbau stattfindet und zwar in einem Ausmaß, Frau Kollegin Cernic - und ich war gestern im oberen Mölltal und hatte Gelegenheit, mit den betroffenen Bauern, auch mit den betroffenen Bürgermeistern zu reden - die bei uns Besorgnis aufkommen lassen müssen. Wenn ich Ihnen sage, daß teilweise mit Hubschraubern ... *(Abg. Mag. Cernic: Ja, aber nicht mit einem Hammer ...!)* ja, teilweise ... ja, ich sage ja, man muß auf die Realitäten hinweisen. *(Ständige Zwischenrufe von Abg. Mag. Cernic.)* Sie wollens also nicht hören. Ich höre dann auf, wenn Sie es nicht hören wollen - daß teilweise mit Hubschraubern Kristalldrusen abtransportiert werden, die die menschliche Tragekraft weit überschreiten. Und wenn man also nicht dazufahren kann, werden diese mit Hubschraubertransporten abtransportiert. *(Abg. Mag. Dr. Kaiser: Das ist ja jetzt verboten schon! - Mehrere gleichzeitige Zwischenrufe aus der SPÖ-Fraktion. - Lärm im Hause.)* Ich weiß das ja wohl, was jetzt verboten ist.

Aber ich werde Ihnen jetzt sagen, damit sie aufschließen können, brauchen sie Hammer und Meißel. Damit sie Explorationen machen können und auch Suchgrabungen durchführen können, wo diese Dinge sind, brauchen sie Hammer und Meißel. Damit sie Löcher bohren können, um Sprengsätze anbringen zu können, brauchen sie Hammer und Meißel. Damit sie Gas- und Treibladungen ansetzen können, brauchen sie Hammer und Meißel. Das heißt, der Hammer und der Meißel sind die Voraussetzungen für illegale Abbaumethoden. Das muß man wissen. Und das ist der Grund, warum ich dagegen bin. Und ich sage Ihnen, es lagern, es lagern in manchen Kellern - in Kärnten auch - Schätze, die sie jederzeit heben können, wenn sie bereit sind, das notwendige Kleingeld auf den Tisch zu legen. Mir, sogar mir, werden Drusen und Abbaustücke

Wurmitzer

und Kristalle angeboten, ich sage also die Kleinigkeit in etwa der Größenordnung von 20.000,-- Euro und aufwärts. Das ist also keine ... Sie bekommen heute alles auf dem sogenannten "illegalen Markt", wenn Sie bereit sind, das notwendige Geld auf den Tisch zu legen. Und, um diesem Raubbau entgegenzukommen - ich sage noch eines. Ich würde Sie ersuchen, Frau Abgeordnete, begleiten Sie mich nur einen Tag durch den Nationalpark - und ich weiß wovon ich spreche, weil ich mich sehr viel oben aufhalte - und ich werde Ihnen die aufgeschlossenen Schründe zeigen. Es gibt kaum mehr Klüfte und Schründe, die nicht aufgeschlossen sind, wo sie nicht überall die Scherben herumliegen sehen. Und die liegen dann auf den Feldern und die müssen dann ... Und die Bauern haben dann noch die traurige Aufgabe, dann die Steinreste auch zu beseitigen, weil sie das Beweiden oder auch das Mähen dieser Almwiesen behindern. Ich würde Ihnen das sagen. Und reden Sie mit den Bauern, dann werden Sie sehen, was tatsächlich stattfindet, dann ist Ihr Standpunkt, den Sie heute da vertreten haben, nicht mehr aufrechthaltbar. Und genau diesem Raubbau und diesem Wilderertum - ich sage das, das Wilderertum - im Bereich des Mineraliensammelns müssen wir entgegentreten. Das ist unsere Verpflichtung, denn diese Dinge entstehen nicht in tausend Jahren - wie da hier gesagt wurde - sondern im Laufe von Jahrmillionen laufen Kristallisationsprozesse ab. Und wir haben bis heute hier in unseren wertvollsten Landschaften - und die Hohen Tauern aber auch die Saualpe und Umgebung, das sind ja die wertvollen geologischen Gebiete Kärntens. Kärnten hat ja einen Reichtum an Mineralien, der erst zu suchen ist auf der Welt, insbesondere das Gebiet Hohe Tauern. Wir lassen uns hier berauben und das darf nicht sein! Und darum geht es und deswegen freue ich mich, daß der Antrag zurückverwiesen wird. Daß man wirklich mit Ruhe noch einmal alle Facetten dieses Problems überlegt. Ich rede gar nicht von den Rechten der Grundeigentümer, die weder gefragt noch - im Gegenteil - manche Sammler sogar so aggressiv auftreten, daß die Bauern sozusagen Reißaus nehmen. Mir hat ein Bauer eine Verwundung gezeigt, die ihm ein Graber mit seinem Stock, mit seinem Grabestock an der Brust zugefügt hat. Das ist die Realität. Ich zeigs Ihnen. Ich weiß, wovon ich rede

und daher bin ich sehr froh, daß es zu einer Rückverweisung kommt. Wir sollten dieses Thema intensiv diskutieren und dann eine entsprechende adäquate Lösung finden. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Es liegt mir keine weitere Wortmeldung mehr vor. Ich komme daher zur Abstimmung über den Antrag von Herrn Klubobmann Dr. Strutz um Rückverweisung des Antrages an den Ausschuß für Umwelt und Energie. Ich lasse darüber abstimmen und wer damit einverstanden ist, den bitte ich um ein Handzeichen! - Das ist mit den Stimmen der freiheitlichen Fraktion und der ÖVP-Fraktion zurückverwiesen an den Ausschuß für Umwelt und Energie, gegen die Stimmen der SPÖ-Fraktion.

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

15. Ldtgs.Zl. 637-2/28:

**Bericht und Antrag des Ausschusses für Gemeinden und ländlichen Raum zur Regierungsvorlage betreffend den Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Kärntner Landes-Forstgesetz 1979 geändert wird
./ mit Gesetzentwurf**

Berichterstatter ist Abgeordneter Ramsbacher. Mit der Zuweisung dieser Materie an den Ausschuß für Gemeinden und ländlichen Raum ist die erste Lesung erfolgt.

Ich erteile dem Berichterstatter das Wort. Gleichzeitig ersuche ich den Herrn Dritten Präsidenten Mitterer um die Übernahme des Vorsitzes. *(Erfolgt um 16.12 Uhr.)*

Berichterstatter Abgeordneter **Ramsbacher** (ÖVP):

Hoher Landtag! Sehr geehrter Herr Präsident! Es geht hier vor allem um eine Anpassung an das Bundes-Forstgesetz. Also das Landes-Forstgesetz wird dahingehend angepaßt, daß vor allem bei Grundstücken, bei welchen eine ange-

Ramsbacher

meldete und in keiner Rodungsbewilligung bedürftige Rodung innerhalb eines Jahres ab Einlangen der Anmeldung bei der Behörde durchgeführt wurde, nunmehr auch entlang der Teilung der in der Anmeldung beschriebenen Grenzen erfolgen soll. Das heißt, daß das auch an das Bundesgesetz angeglichen wird und das Kärntner Landes-Forstgesetz auch den bundesgesetzlichen Regelungen entspricht.

Wir haben dieses Gesetz im Ausschuß vorberaten und einstimmig dem Landtag zugeleitet und ich ersuche um das Eingehen in die Generaldebatte.

(Der Vorsitzende eröffnet und schließt gleichzeitig wieder die Generaldebatte, nachdem keine Wortmeldung mehr vorliegt. - Der Vorsitzende erteilt dem Berichterstatter das Schlußwort. Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlußwort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. - Dieser Antrag wird einstimmig so angenommen. - Berichterstatter:)

Das Kärntner Landes-Forstgesetz 1979, LGBl.Nr. 77, in der Fassung der Gesetze LGBl.Nr. 8/1989 und 66/1993 und der Kundmachungen LGBl.Nr. 99/1979, 86/1981, 30/1986 und 21/1989 wird wie folgt geändert: - Soll ich das lesen? - Erstens - ist eh nicht soviel, oder? Ziffernmäßig? *(Vorsitzender: Nein, wir haben nicht abgestimmt darüber!)* Ich habe es im Ausschuß schon gelesen - wenn du willst? *(Vorsitzender: Ich bitte, zu lesen!)* 1. Im Titel des Gesetzes wird der Klammersausdruck, "(Kärntner Landes-Forstgesetz 1979)" durch den Klammersausdruck "(Kärntner Landes-Forstgesetz 1979 - K-LFG)" ersetzt. 2. Dem § Abs. 2 wird folgende lit. f angefügt: "f) wenn auf einem Teil des Grundstückes eine angemeldete und keiner Rodungsbewilligung bedürftige Rodung innerhalb eines Jahres ab Einlangen der Anmeldung bei der Behörde durchgeführt wurde, (§ 17a Forstgesetz 1975) und die Teilung entlang der in der Anmeldung beschriebenen Grenzen erfolgen soll." 3. Im § 2 Abs. 4 wird das Zitat "BGBl. Nr. 91/1976" durch das Zitat "BGBl. I Nr. 98/2001" ersetzt. 4. § 15 Abs. 2 lautet: "(2) Verwaltungsübertretungen sind von der Bezirksverwaltungsbehörde mit Geldstrafe bis zu 7.260,- Euro zu bestrafen." § 18 ist nichts. Eine Verweisung: In diesem Gesetz wird auf das Forstgesetz 1975, BGBl.Nr. 444, zuletzt geändert durch BGBl.Nr.

I 65/2002, verwiesen.

Ich ersuche um Annahme.

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Die Annahme ist beantragt. Wer dem zustimmt, bitte um ein Zeichen mit der Hand! - Einstimmig so geschehen. - Bitte, Kopf und Eingang!

Berichterstatter Abgeordneter **Ramsbacher** (ÖVP):

Gesetz vom - was haben wir heute - ja, mit dem das Kärntner Landes-Forstgesetz 1979 geändert wird,

Ich ersuche um Annahme.

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Über Kopf und Eingang ist ... "Der Landtag von Kärnten hat beschlossen" - endet Kopf und Eingang. Wer dem zustimmt, bitte um ein Zeichen mit der Hand! - Das ist einstimmig so beschlossen. Ich bitte, um die 3. Lesung!

Berichterstatter Abgeordneter **Ramsbacher** (ÖVP):

Dem Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Kärntner Landesforstgesetz 1979 geändert wird, wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

Ich ersuche um Annahme.

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Wer für die 3. Lesung ist, bitte ebenfalls um ein Zeichen mit der Hand! - Das ist einstimmig so beschlossen.

Damit kommen wir zum Tagesordnungspunkt

16. Ldtgs.Zl. 42-75/28:

Bericht und Antrag des Unvereinbarkeitsausschusses betreffend die Genehmigung der Betätigung von Landtagsabgeordneten Dr. Klinger als

Mitterer**Aufsichtsratsmitglied der Kärntner Energieholding Beteiligung GmbH nach dem Unvereinbarkeitsgesetz BGBl.Nr. 330/1983 idgF und dem Kärntner Unvereinbarkeits-Verfahrensgesetz LGBl.Nr. 144/1970 idgF**

Berichterstatter ist der Abgeordnete Sablatnig. Ich erteile ihm das Wort!

Berichterstatter Abgeordneter **Sablatnig** (ÖVP):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Mit dem Ausscheiden der Abgeordneten Mag. Elisabeth Scheucher ist Dr. Franz Klinger im Dezember 2002 in den Landtag nachgerückt. Er hat dem Kärntner Landtag verpflichtungsgemäß mitgeteilt, daß er in der Kärnten Energieholding eine Funktion als Aufsichtsrat ausübt. Diese Tätigkeit ist anzeigespflichtig und er hat gleichzeitig ersucht im Rahmen des Unvereinbarkeitsgesetzes die Zustimmung des Landtages einzuholen.

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte. - Es liegt keine Wortmeldung vor. - Der Vorsitzende erteilt dem Berichterstatter das Schlußwort. - Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlußwort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. - Dieser Antrag wird einstimmig angenommen. - Berichterstatter:)

Der Landtag wolle beschließen:

Im Sinne der Bestimmungen des Unvereinbarkeitsgesetzes, BGBl. Nr. 330/1983 idgF und des Kärntner Unvereinbarkeits-Verfahrensgesetzes, LGBl. Nr. 144/1970 idgF, wird die nachträgliche Genehmigung der Betätigung von Landtagsabgeordneten Dr. Franz Klinger als Aufsichtsratsmitglied der Kärntner Energieholding Beteiligung-GmbH durch den Kärntner Landtag erteilt.

Ich beantrage die Annahme.

(Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.)

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Damit ist der Tagesordnungspunkt 16 erledigt. Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

17. Ldtgs.Zl. 378-12/28:**Anfragebeantwortung von Landeshauptmann Dr. Haider zur schriftlichen Anfrage von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Kärntner Landesgalerie**

Ich ersuche den Schriftführer um Verlesung der Antwort!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Die Anfragebeantwortung lautet wie folgt:

“Zur Frage 1: Wird die von Ihnen für 2002 geplante Großausstellung “Kärntens Beitrag zur Klassischen Moderne” überhaupt einmal stattfinden?”

Die Antwort: Die Großausstellung mit dem Titel “Eremiten und Kosmopoliten” wird im Jahre 2004 realisiert.

Zur Frage: Wer ist als Kurator für diese Ausstellung vorgesehen und wurden bereits schriftliche oder mündliche Verträge abgeschlossen?

Die Antwort: Kuratiert wird die Ausstellung von der Direktorin des Rupertinums in Salzburg Frau Dr. Agnes Husslein-Arco. Ein Dienstvertrag wurde dazu mit 01.09.2002 abgeschlossen.

Zur Frage: Für welchen Zeitraum soll ein Kurator beschäftigt werden?

Die Antwort: Die Kuratorin hat ihre Tätigkeit mit 01.09.2002 aufgenommen. Die Tätigkeit endet einen Monat nach dem Ende der Ausstellungen, spätestens jedoch am 30. September 2004.

Zur Frage: Beabsichtigen Sie die Funktion des Kurators im Sinne der Transparenz und Objektivität auszuschreiben?

Die Antwort: Siehe Beantwortung der vorhergehenden Fragestellung!

Zur Frage: Welches Budget ist für diese Ausstellung “Kärntens Beitrag zur Klassischen Moderne” veranschlagt worden?

Mag. Weiß

Die Antwort: Im Jahr 2002 war ein Betrag von Euro 1.689.700 (abzüglich 15 Prozent Kreditsperre) prälimiert.

Zur Frage: Warum wurde betreffend Umbau der Landesgalerie ein Baustopp verhängt?

Bei einer Begehung der Ausstellungsräumlichkeiten wurden von der Kuratorin und zwei sie begleitenden Experten festgestellt, daß in Frage der Lichttechnik, der Klimatechnik und des Fußbodenaufbaus Probleme zu erwarten wären. Zur Minimierung und Vermeidung von Fehlinvestitionen wurde bis zur gutachterlichen Stellungnahme ein partieller Baustopp verhängt.

Zur Frage: Gibt es überhaupt ein Konzept betreffend die zukünftigen Aufgaben der Landesgalerie?

Der Aufgabenschwerpunkt der Landesgalerie ist der Ausbau einer Artothek "Galerie des Bürgers" aus den Beständen der Abteilung 5. Damit zusammenhängend sind folgende Aufgaben zu erfüllen: Aktualisierung und Katalogisierung des derzeitigen Depotbestandes (Kontrolle des Bestandes, Vergleich mit der Inventarliste, Überprüfung der Entlehnscheine mit den tatsächlichen Aufenthaltsorten der jeweiligen Gemälde, Grafiken, Skulpturen usw.), Erstellung eines Kataloges über den Depotbestand inklusive wissenschaftliche Aufarbeitung, Ausarbeitung von Richtlinien und allgemeinen Geschäftsbedingungen für die Artothek des Landes Kärnten, Vorbereitung sämtlicher für die Umsetzung erforderlicher Maßnahmen.

Zur Frage: Warum werden von Ihnen oder der provisorischen Leiterin der Kulturabteilung (Umstrukturierung) Umstrukturierungen unter Ausschluß der Öffentlichkeit durchgeführt?

Strikt nach dem Auskunftspflichtgesetz sind sämtliche Anfragen der Öffentlichkeit ordnungsgemäß beantwortet worden, jedoch ist davon auszugehen, daß innerbetriebliche Reorganisationsmaßnahmen einer Abteilung für die Öffentlichkeit nicht von Interesse sind. Darüber hinaus darf darauf hingewiesen werden, daß sämtliche Handlungen unter strikter Einhaltung der Geschäftsordnung des Amtes der Kärntner Landesregierung erfolgten."

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Danke! Das war die Beantwortung der Anfrage. Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

18. Ldtgs.Zl. 617-1/28:**Anfragebeantwortung von Landesrat Wurmitzer zur schriftlichen Anfrage von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Stärkung der Gemeinden**

Ich ersuche den Schriftführer um die Verlesung!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Die Anfragebeantwortung lautet wie folgt:

"Sehr geehrter Herr Präsident! Es wird darauf hingewiesen, daß eine schriftliche Beantwortung obgenannter Anfrage bereits an den Herrn Klubobmann der SPÖ per 29.10.2002 erfolgte und weist darauf hin, daß diese Anfrage an den Herrn Klubobmann Adam Unterrieder und das Landtagsamt nochmals per Fax am 07.02. des Jahres zugestellt wurde."

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Damit ist auch die Anfrage beantwortet. Sie ist ja schriftlich schon erfolgt. Wir kommen zur nächsten Landtagszahl, Tagesordnungspunkt

19. Ldtgs.Zl. 273-10/28:**Anfragebeantwortung von Landesrat Wurmitzer zur schriftlichen Anfrage von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Mineraliensammler**

Auch hier ersuche ich den Schriftführer um Verlesung der Antwort!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Die Anfragebeantwortung lautet wie folgt:

"Zur Folge teils massiver Beschwerden aus der Bevölkerung wurde mit Gesetz vom 13. Dezember 2001, LGBl. Nr. 12/2002 § 43 Abs. 1 des Kärntner Naturschutzgesetzes 2002 in dem Sin-

Mag. Weiß

ne abgeändert, daß nunmehr zusätzlich zu den bisher geltenden Verboten auch die Verwendung mechanischer Mittel (unter anderem Hammer und Meißel) beim Sammeln von Mineralien und Fossilien verboten ist. Die Einhaltung der gesetzlichen Vorgabe gemäß § 43 Abs. 1 Kärntner Naturschutzgesetz 2002 ist grundsätzlich von den Bezirksverwaltungsbehörden und der Kärntner Bergwacht zu überwachen. Forst-, Jagd- und Fischereischutzorgane haben gemäß § 65 Abs. 4 leg. cit. Übertretungen der gegenständlichen Bestimmungen, die sie in Ausübung ihrer Aufsichtstätigkeit wahrnehmen, der zuständigen Behörde anzuzeigen. Hinzuweisen ist darauf, daß im unbesiedelten Berggebiet die Überwachung der gegenständlichen Vorschrift schwierig bzw. fast unmöglich ist. Sofern eine Übertretung des § 43 Abs. 1 leg. cit. den Behörde, Schutzorganen oder Grundeigentümern überhaupt bekannt wird, entzieht sich der Verdächtige in aller Regel durch Verlassen der Örtlichkeit einer Feststellung der Identität. Bis Inkrafttreten der Novelle LGBI. Nr. 12/2002 war zudem der Nachweis kaum möglich, ob Mineralien verbotener Weise mit maschinellen Einrichtungen oder zum damaligen Zeitpunkt erlaubter Weise mit mechanischen Hilfsmitteln gesammelt worden sind.

Aufgrund des oft dargestellten Sachverhaltes erklärt sich auch, daß nach Auskunft der Bezirksverwaltungsbehörden in den Jahren 1999 bis 2002 kein einziges Strafverfahren aufgrund verbotener Sammelmethode von Mineralien rechtskräftig abgeschlossen worden ist. Die Einleitung solcher Verfahren wird in der Statistik der Strafreferate der Bezirksverwaltungsbehörde nicht gesondert festgehalten. Nach § 43 des Kärntner Naturschutzgesetzes wurden in den Jahren 1999 bis 2002 keine Genehmigungen zum Sammeln von Mineralien und Fossilien erteilt."

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Ich bedanke mich für die Verlesung! Damit ist auch dieser Tagesordnungspunkt erledigt. Wir kommen nun zum Tagesordnungspunkt

20. Ldtgs.Zl. 77-53/28:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten zur Regierungsvorlage betreffend die Aufnahme von Bewerbern in den Landesdienst; Bericht gemäß § 11 Abs. 3 des Kärntner Objektivierungsgesetzes an den Kärntner Landtag (Zeitraum: August 2002 bis Oktober 2002)

Herr Dipl.-Ing. Gallo als Abgeordneter ist der Berichtersteller. Ich darf ihm das Wort erteilen!

Berichtersteller Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (FPÖ):

Danke, geschätzter Herr Präsident! Hoher Landtag! Zu diesem Tagesordnungspunkt liegt ein Bericht in der bewährten Art und Weise vor. Aber anders als bei den entsprechenden Berichten in der jüngsten Vergangenheit hat es im Ausschuß, genau in der 62. Sitzung am 2. April, eine längere Beratung gegeben. Unter Anwesenheit des Personalreferenten und Landeshauptmannes Dr. Jörg Haider. Themenschwerpunkte waren einerseits die Landeslehrlingsfrage und zum zweiten die Dienstzettelproblematik. Der Herr Landeshauptmann konnte ausführen, daß es ein allgemeiner Wunsch sei, wieder Lehrlinge im Landesdienst anzustellen. Es ist dies im Wesentlichen ein von allen anerkannter Versuch zu helfen, ein Signal zu setzen und damit auch die Verwirklichung der öffentlichen Vorbildwirkung. Es war zu hören, daß derzeit 23 Lehrlinge beschäftigt werden, davon sei die Mehrzahl erheblich beeinträchtigt. Also Menschen, die am freien Markt schwer eine Lehrstelle finden würden. Die Abwicklung, was die konkrete Zuordnung der Lehrlinge betrifft, erfolgt konsensmäßig.

Zu den Dienstzetteln gibt es im jetzt zur Beschlußfassung stehenden Bericht einen Fall, der unter problematische Fälle einzuordnen ist. Es geht um eine mehrmalige Verlängerung und damit eine Art Kettenvertrag. Der Herr Landeshauptmann konnte ausführen, daß das Ganze auch in Relation zu sehen ist, denn in den letzten zwei Jahren hat es allein in Kärnten über 3.700 Objektivierungsverfahren gegeben. Die Zahl der

Dipl.-Ing. Gallo

Dienstzettel bei seinem Amtsantritt war in etwa 550 und jetzt sind wir bei ca. 600. Wenn man in die Aufstellung hinein schaut, findet man Dienstzettel quer durch alle Referate, sehr viele in der Abteilung 20 und allein 161 in der Abteilung 18 Hydrographie. Es handelt sich dabei offensichtlich um Wasserstandsableser oder so etwas ähnliches.

Ich bitte jedenfalls um Durchführung der Generaldebatte.

(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte. - Es liegt keine Wortmeldung vor. - Der Vorsitzende erteilt dem Berichterstatter das Schlußwort. - Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlußwort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. - Dieser Antrag wird einstimmig angenommen. - Berichterstatter:)

Der Landtag wolle beschließen:

Der vierteljährliche Bericht über die Aufnahme von BewerberInnen in den Landesdienst für den Zeitraum August bis Oktober 2002 gemäß § 11 Abs. 3 des Kärntner Objektivierungsgesetzes, LGBl. Nr. 98/1992, in der geltenden Fassung wird unter Wahrung des Grundrechtes auf Datenschutz zur Kenntnis genommen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Wer für die Kenntnisnahme ist, den bitte ich ebenfalls zum Zeichen der Zustimmung die Hand zu erheben! - Auch das ist einstimmig so beschlossen. Damit haben wir auch diesen Tagesordnungspunkt erledigt.

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

21. Ldtgs.Zl. 657-1/28:

**Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten zum selbständigen Antrag des Ausschusses gemäß § 17 Abs. 1 K-LTGO betreffend den Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Kärntner Parteienförderungsgesetz geändert wird
./ mit Gesetzentwurf**

Berichterstatter ist der Abgeordnete Mag. Ragger. Bevor ich ihm das Wort erteile, lasse ich gemäß § 17 Abs. 2 der K-LTGO über das unmittelbare Eingehen in die zweite Lesung abstimmen. Wer dem zustimmt, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand! - Das ist ebenfalls einstimmig so beschlossen.

Nun hat der Berichterstatter das Wort!

Berichterstatter Abgeordneter **Mag. Ragger** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren des Hauses! Im gegebenen Antrag liegt ein Entwurf vor, wobei das Gesetz für die Förderung der Parteien in Kärnten geändert werden soll. Es geht vor allem um die Vervielfachung im Ausdruck der Ziffer 2.

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte. - Es liegt keine Wortmeldung vor. - Der Vorsitzende erteilt dem Berichterstatter das Schlußwort. - Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlußwort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. - Dieser Antrag wird einstimmig angenommen. - Der Berichterstatter beantragt das artikelmäßige Abstimmen. - Auch dieser Antrag wird einstimmig angenommen. - Berichterstatter:)

Der Landtag wolle beschließen:

(Berichterstatter:)

Artikel I, Artikel II.

Ich beantrage die Annahme.

(Art. I und II werden einstimmig angenommen. - Berichterstatter:)

Gesetz vom 3. 4. 2003, mit dem das Gesetz über die Förderung der Parteien in Kärnten (Kärntner Parteienförderungsgesetz) geändert wird.

Der Landtag von Kärnten hat beschlossen:

Ich beantrage die Annahme.

(Kopf und Eingang werden einstimmig angenommen. - Berichterstatter:)

Dem Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Gesetz vom 25. April 1991 über die Förderung der Parteien in Kärnten (Kärntner Parteienförde-

Mag. Ragger

rungsgesetz) geändert wird, wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

Ich beantrage die Annahme.

(Der Gesetzentwurf wird in 3. Lesung einstimmig angenommen.)

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Wir kommen nun zum Tagesordnungspunkt 22:

22. Ldtgs.Zl. 243-10/28:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten zum selbständigen Antrag des Ausschusses gem. § 17 Abs. 1 K-LTGO betreffend den Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Kärntner Straßengesetz 1991 - K-StrG geändert wird

./ mit Gesetzentwurf

Berichterstatter ist Abgeordneter Dipl.-Ing. Gallo. Bevor ich ihm das Wort erteile, lasse ich über das unmittelbare Eingehen in die zweite Lesung abstimmen. Wer dem zustimmt, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand! - Der zweiten Lesung wird einstimmig zugestimmt.

Ich darf nun dem Berichterstatter das Wort erteilen!

Berichterstatter Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (FPÖ):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Mir Wirkung vom 1. April 2002 ist aufgrund des Landesgesetzblattes Nummer 50 aus 2002 die Verlängerung der Bundesstraßen durchgeführt worden. Derzeit werden die Grundsätze für die künftigen Neuerungen des Kärntner Straßengesetzes 1991 mit den betroffenen Interessenvertretungen und Gebietskörperschaften diskutiert. Der Zeitraum, nämlich der bis zum 31. März 2003, für den die bundesstraßengesetzlichen Bestimmungen in die Landesrechtsordnung übernommen hätten werden sollen, hat sich als zu kurz erwiesen. Es ist mit der vorliegenden Gesetzesnovelle daher

beabsichtigt, die für Landesstraßen B Anwendung findenden bundesstraßengesetzlichen Bestimmungen über den 31. März 2003 hinaus bis zum 31. Dezember 2003 Anwendung finden zu lassen, um bis zu diesem Zeitpunkt eine umfassende Novellierung des Kärntner Straßengesetzes 1991 durchführen zu können. Gleichzeitig wird beabsichtigt, in den Übergangsbestimmungen betreffend die Anwendung des Bundesstraßengesetzes 1991 ein redaktionelles Versehen richtigzustellen und die Anlage I und die Anlage II entsprechend anzupassen und durch die Errichtung der Lippitzbachbrücke eine Entflechtung zwischen den Landesstraßen B und L in diesem Bereich vorzunehmen.

Der Rechts- und Verfassungsausschuß hat sich in seiner 62. Sitzung am gestrigen Tage mit dieser Materie befaßt und einstimmig beschlossen, diesen Antrag an den Kärntner Landtag zu stellen.

Ich bitte daher um Durchführung der Generaldebatte.

(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte. - Es liegt keine Wortmeldung vor. - Der Vorsitzende erteilt dem Berichterstatter das Schlußwort. - Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlußwort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. - Dieser Antrag wird einstimmig angenommen. - Der Antrag des Berichterstatters auf ziffernmäßiges Aufrufen des Gesetzestextes wird ebenfalls einstimmig angenommen. - Berichterstatter:)

Artikel I. Das Kärntner Straßengesetz 1991 (K-StrG), LGBl. 72, in der Fassung der Gesetze LGBl. Nr. 33/1994, 70/1995, 68/1997, 55/2000, 11/2002 und 44/2002 sowie der Kundmachungen LGBl. Nr. 9/1993 und 60/1994 wird wie folgt geändert: Ziffer 1, Ziffer 2, Ziffer 3, Ziffer 4, Ziffer 5, Ziffer 6, Ziffer 7, Ziffer 8, Ziffer 9; Artikel II.

Ich beantrage die Annahme.

(Art. I und Art. II werden einstimmig angenommen. - Berichterstatter:)

Gesetz vom 3. 4. 2003, mit dem das Kärntner Straßengesetz 1991 geändert wird

Der Landtag von Kärnten hat beschlossen:

Ich beantrage die Annahme von Kopf und Ein-

Dipl.-Ing. Gallo

gang.

(Kopf und Eingang werden einstimmig angenommen. - Berichterstatter:)

Der Landtag wolle beschließen:

Dem Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Kärntner Straßengesetz 1991 - K-StrG geändert wird, wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

Ich beantrage die Annahme.

(Der Gesetzentwurf wird in dritter Lesung einstimmig angenommen.)

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Damit ist der Tagesordnungspunkt 22 erledigt. - Wir kommen nun zum nächsten Tagesordnungspunkt:

23. Ldtgs.Zl. 290-8/28:**Bericht und Antrag des Finanz-, Wirtschafts-, Tourismus- und Technologieausschusses zur Regierungsvorlage betreffend Kärntner Energieholding Beteiligungs GmbH; Gewährleistungsansprüche RWE plus AG**

Berichterstatter ist Herr Abgeordneter Mag. Neuner. Ich darf ihm das Wort erteilen!

Berichterstatter Abgeordneter **Mag. Neuner** (FPÖ):

Sehr geschätzter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! In diesem Entwurf geht es darum: In dem vom Kollegium der Kärntner Landesregierung am 22. 5. 2001 und vom Kärntner Landtag am 31. 5. 2001 genehmigten zwischen dem Land Kärnten und der RWE plus Aktiengesellschaft abgeschlossenen Anteils-, Kauf- und Abtretungsvertrag sind im Zusammenhang mit der Veräußerung der Geschäftsanteile des Landes Gewährleistungen und Zusagen des Käufers, aber auch des Verkäufers festgelegt.

Der Verkäufer, das heißt das Land, gewährleistet, daß die KELAG für den Zeitraum von fünf

Jahren, beginnend mit 1. 1. 2000 bis zum 31. 12. 2004, eine fixe Dividende von 30 Millionen Schilling (sprich 2,180.195 Euro) erhält. Anstelle der 30 Millionen sind aber nur Euro 581.380,23 überwiesen worden, das heißt, daß das gesichert ist. Jetzt hat die Verbund-Austrian-Hydro-Power ausgerechnet, bis zum Jahr 2005 kommt eben eine Haftungssicherung, für die das Land ermächtigt werden muß, über ungefähr 2,7 Millionen Euro. Es wird hoffentlich, weil das im Ermessen der Verbund-Hydro-Power liegt, in den nächsten Jahren die Dividende höher ausfallen. Immerhin hat das Land Kärnten dafür 1,5 Milliarden Schilling eingesetzt.

Ich bitte um das Eingehen in die Generaldebatte.

(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte. - Es liegt keine Wortmeldung vor. - Der Vorsitzende erteilt dem Berichterstatter das Schlußwort. - Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlußwort und ersucht um das Eingehen in die Spezialdebatte. - Dieser Antrag wird einstimmig angenommen. - Berichterstatter:)

Der Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird gemäß Artikel 60 Absatz 1 Kärntner Landesverfassung (K-LVG), LGBI. Nr. 85/1996, ermächtigt, eine eigene Rückstellungsrücklage im Ausmaß bis zu Euro 2,6 Millionen aus der im Rahmen des Verkaufes von Gesellschaftsanteilen an der Kärntner Energieholding Beteiligungs GesmbH (KEH) im Haushaltsjahr 2001 gebildeten allgemeinen Haushaltsrücklage zu bilden und diese nach Bedarf in die Abdeckung von im Zusammenhang mit dem Anteilsverkauf an der Kärntner Energieholding Beteiligungs GmbH (KEH) zu Recht bestehender Gewährleistungsansprüche der RWE plus AG gegenüber dem Land Kärnten aufzulösen.

Ich beantrage die Annahme.

(Der Antrag wird einstimmig angenommen.)

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Damit ist der Tagesordnungspunkt 23 erledigt. - Wir kommen zum nächsten Tagesordnungspunkt:

Mitterer

24. Ldtgs.Zl. 195-2/28:

Bericht und Antrag des Finanz-, Wirtschafts-, Tourismus- und Technologieausschusses zum selbständigen Antrag des Ausschusses gem. § 17 Abs. 1 K-LTGO betreffend Unterstützung für Betriebe, die Feuerwehrleute und Mitglieder anderer freiwilliger Hilfsorganisationen anstellen

Berichterstatter ist Abgeordneter Lobnig. Bevor ich ihm das Wort erteile, lasse ich über die zweite Lesung gemäß § 17 Abs. 2 K-LTGO abstimmen. Wer für die zweite Lesung ist, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand! - Das ist einstimmig so beschlossen.

Der Herr Berichterstatter hat das Wort!

Berichterstatter Abgeordneter **Lobnig** (FPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Damen und Herren! Wir in Kärnten können im Grunde genommen sehr stolz sein auf die vielen freiwilligen Hilfsorganisationen, die wir haben. Wir wissen, daß es immer wieder dazu kommt, daß solche Männer, freiwillige Helfer, zu Einsätzen gerufen werden. *(Den Vorsitz übernimmt um 16.40 Uhr 1. Präs. Dipl.-Ing. Freunschlag.)*

In der letzten Zeit ist es auch vorgekommen, daß nicht nur stundenweise Einsätze vorhanden waren, sondern daß viele freiwilligen Helfer auch über Tage und Nächte zu Einsätzen gerufen wurden, die vor allem bei großen Flächenbränden, wie es sich in Oberkärnten gezeigt hat oder jetzt auch wieder ein großflächiger Brand im Oberkärntner Raum ausgebrochen ist, wo tagelang Einsatzkräfte am Werk sind. Hierbei geht es um freiwillige Helfer, die auch Arbeitnehmer sind und in dieser Zeit natürlich ihrem Betrieb fernbleiben. Diesem ist entgegenzuwirken, daß diese Arbeitgeber natürlich auch einen finanziellen Nachteil erleiden. Wir müssen stolz sein, wenn wir diese freiwilligen Hilfsorganisationen auch aufrecht erhalten können.

Daher hat es von der Freiheitlichen Fraktion, aber auch von der SPÖ-Fraktion in diese Richtung einen Antrag gegeben, der im Grunde genommen dieselben Intentionen hat. Wir haben uns dann im Ausschuß gefunden und hier einen

gemeinsamen Antrag formuliert, um diesen Weg gemeinsam zu beschreiten und dieser Hilfsorganisation, vor allem den Arbeitgebern, nach Möglichkeit Entlastungen oder steuerliche Vorteile zu bringen.

Ich beantrage daher das Eingehen in die Generaldebatte.

(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte und erteilt 3. Präs. Mitterer das Wort.)

Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Der Berichterstatter hat eigentlich schon auf den Umstand hingewiesen, der dazu geführt hat, daß wir heute über einen Drei-Parteien-Antrag hier im Hohen Hause befinden und diesen letztlich auch einstimmig verabschieden werden.

Wir in Kärnten sind stolz auf unsere Feuerwehrleute! Wir wissen, daß ohne diese freiwillige Leistung diese Hilfestellungen für unsere Bevölkerung und für die Wirtschaft, die öffentliche Hand sich nicht leisten könnte. In der letzten Zeit hat es allerdings - vielleicht aufgrund des Auflassens des Entgeltfortzahlungsgesetzes - immer vermehrt Probleme in Betrieben gegeben, die letztlich dann auch zum Schaden gekommen sind, wenn ein Feuerwehrmann im Rahmen seiner Hilfestellungen verunfallt war und jetzt der Betrieb die Leistungen weiterzahlen mußte, aber nicht zurückerhalten hat. Das hat in anderen Bereichen, wo vor allem längerfristige Einsätze erfolgten - denken wir an die Hochwasserkatastrophe im Herbst des abgelaufenen Jahres zurück! -, zu Handlungen geführt, die auch in den Medien dann aufgeschienen sind. Der neue Landesfeuerwehrkommandant, Josef Meschik, hat auch über die „Kleine Zeitung“ angeregt, daß es „Zuckerln“ für Betriebe geben sollte, die bereit sind, Feuerwehrleute einzustellen. So ist es in der Zeitung zu lesen gewesen.

Im Ausschuß für Finanzen, Wirtschaft und Tourismus hat schon längere Zeit ein Antrag geparkt, der von der Sozialdemokratischen Fraktion eingebracht wurde, der dezidiert jedoch der Auffassung war, daß den Betrieben, die Feuerwehrleute einstellen, ein Kommunalsteuerbonus refundiert werden sollte. Nun ist das ja eine Gemeindeabgabe. Das war uns eigentlich bis zu diesem Zeitpunkt etwas zu stark eingeeengt.

Mitterer

Plötzlich hat dann, aufgrund der Diskussionen und der Entwicklungen, auch die Frau Abgeordnete Wilma Warmuth eine Initiative gesetzt, die ebenfalls im Finanz- und Wirtschaftsausschuß gelandet ist, nämlich „Bonus für Betriebe, die Feuerwehrleute anstellen“. Im großen und ganzen ist das der gleiche Antrag, nur offener. Man sollte mit der Bundesregierung reden, daß man auch aus den Bundesabgaben etwas hereinbekommen sollte.

Beide Anträge wurden dann unter einem in der Generaldebatte diskutiert und mit Auskunftspersonen, unter anderem mit dem Landesfeuerwehrkommandanten, beraten. Für den Landesfeuerwehrkommandanten war aufgrund dessen - das war ja gerade sehr aktuell -, daß er in Bad Bleiberg bei unserem großen Waldbrand im Einsatz war, sein Stellvertreter, Herr Hugo Irrasch, anwesend, der ebenfalls der Meinung war, daß die Intention richtig ist. Ich, als Unternehmer, weiß auch, daß wir tätig werden müssen. Obwohl auch die Wirtschaft selbst sehr oft diese Leistungen der Feuerwehrleute in Anspruch nehmen muß, ist es nicht einzusehen, daß sie das allein tragen soll, wenn der Unfall oder die Hilfestellung in die Dienstzeit hineinfällt.

Letztlich sind wir so verblieben, daß ich ersucht wurde, als Ausschußvorsitzender einen Textvorschlag für einen Initiativantrag aller drei Parteien einzubringen. Diesen Antrag habe ich ausformuliert, habe ihn den Fraktionen zukommen lassen. Er wurde letztlich mit dem nun zur Diskussion und zur Abstimmung kommenden Text einstimmig im Finanz- und Wirtschaftsausschuß - sogar ohne Diskussion, weil die Diskussion ja schon vorher stattgefunden hat - verabschiedet.

Ich bedanke mich auch jetzt schon im vorhinein für die einstimmige Annahme hier im Hohen Haus und mache darauf aufmerksam, daß wir die nächste Initiative noch setzen sollten in der kommenden Zeit, nämlich wenn es darum geht, daß es bei verunfallten Feuerwehrleuten, die im Einsatz verunfallen, auch hier einen Träger geben muß der vom ersten Tag an die Lohnkosten, die fortgezählten Lohnkosten, hier ebenfalls dem Betrieb rückerstatten muß, nachdem wir ja das EFZ-Gesetz nicht mehr haben. In diesem Zusammenhang sage ich im vorhinein noch einmal Danke für den einstimmigen Beschluß. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Mag. Grilc das Wort.)

Abgeordneter **Mag. Grilc** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich gehe mit dem was meine beiden Vorredner gesagt haben durchaus konform. Wir wissen um die Problematik längerer Einsätze, ob das die großen Waldbrände sind, Hochwassereinsätze oder ähnliches. Ich möchte aber auf einen Umstand trotzdem noch zusätzlich hinweisen. Ich bin selbst mittlerweile das 26. Jahr Mitglied einer ländlichen Feuerwehr mit etwa 65 bis 70 Mitgliedern, je nach aktuellem Stand. Also, nicht unbedingt eine kleine Wehr. Und wir haben dort folgendes Problem in den letzten Jahren: Wenn es Einsätze gibt, auch kürzerer Art, aber in der normalen Arbeitszeit, in der normalen Dienstzeit, dann ist es mitunter schwierig, genügend Männer zu finden, die das Gerät das vorhanden wäre, auch tagsüber bedienen können. Das ist, wie gesagt, einer jener Faktoren, auf den wir dabei vielleicht auch Rücksicht nehmen sollten. Ich denke, der Antrag ist zwar sehr allgemein formuliert, aber er ist sicherlich ein richtiger Schritt in die richtige Richtung und deswegen gibt es natürlich von uns Unterstützung. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. KO Unterrieder das Wort.)

Abgeordneter **Unterrieder** (SPÖ):

Geschätzte Damen und Herren! Hohes Haus! Herr Präsident! Vorerst einmal recht herzlichen Dank, daß wir in dieser Materie Übereinstimmung gefunden haben und vor allem, daß unser Antrag, der ja nur einen Teil betroffen hat, erweitert worden ist. Das war der Wille des Ausschusses. Es geht darum, erstens den Betrieben Hilfestellung zu leisten; es geht zweitens darum, die Leute, die sich ehrenamtlich im Dienste der Feuerwehr eben um die Mitmenschen kümmern, dafür Sorge zu tragen, daß sie dienstrechtlich keine Nachteile haben, daß sie eine gewisse Absicherung haben. Und daß drittens eben, steuerliche Anreize für Betriebe geschaffen werden

Unterrieder

oder zumindest das ist ein Bereich. Der zweite Bereich, der heute angesprochen worden ist - der da nicht drinsteht im Antrag - durch die Abschaffung des Entgeltfortzahlungsfonds ist da natürlich die Problematik bei längeren Einsätzen. Bei kleineren Einsätzen hat die Wirtschaft und haben die Leute ihren Teil eingebracht, da haben sie Gentlemen-Agreements geschlossen. Zum Teil haben die Feuerwehrleute auf Lohn verzichtet und auf der einen Seite haben die Betriebe auch verzichtet auf ihren Teil. Das heißt, man hat sich ausgedet bei kurzen Einsätzen, aber bei langen Einsätzen, die immer mehr werden und die Aufgabenbereiche der Feuerwehren sind ja gewaltig erhöht worden - es ist ja sehr viel auf der Straße, wenn man jetzt die letzten Brände, Hochwasserkatastrophen in anderen Bundesländern ansieht - dann ist es Zeit, daß man da eine gewisse Regelung, nicht nur für die Feuerwehren sondern für alle Katastrophenbereiche, hier eben sicherstellt.

Es ist ja auch diskutiert worden, ob die Allgemeine Unfallversicherungsanstalt hier Aufgaben übernehmen kann. Man muß nur wissen, die Finanzierung der Allgemeinen Unfallversicherungsanstalt erfolgt über die Betriebe. Das ist von den Betrieben aufzubringen, weil es ist ja die Absicherung für die Betriebe bei Arbeitsunfällen, damit sie nicht direkt selbst die Lasten zu tragen haben. Ich bin sehr froh, daß wir hier eine gemeinsame Linie haben. Die Regierung ist hier aufgefordert, eben in Verhandlungen mit der Bundesregierung unter Einbindung des Feuerwehrverbandes, Regelungen zu treffen. Und ich hoffe, daß wir da weiterkommen, zur Absicherung aller derer, die mit dazu beitragen, daß die Sicherheit in unserem Lande einen sehr hohen Stellenwert haben kann. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt LR Wurmitzer das Wort.)

Landesrat **Wurmitzer** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren des Hohen Hauses! Erlauben Sie mir, daß ich als Feuerwehrreferent dieses Bundeslandes, unseres Bundeslandes, ein paar Sätze zu dieser Thematik sage. Zunächst einmal freut es mich natürlich feststellen zu können,

daß hier Übereinstimmung herrscht im Hohen Haus. Das ist immer ein gutes Zeichen. Das ist auch meiner Meinung nach das richtige Signal an die freiwilligen Helfer, die draußen arbeiten, daß es in diesen Grundsatzfragen Übereinstimmung über alle politischen Grenzen hinweg gibt. Das ist eine gemeinsame Frage, die wir gemeinsam zu tragen haben.

Zum Zweiten möchte ich die Gelegenheit nutzen, denen die oben in Bad Bleiberg gekämpft haben, herzlich Danke zu sagen. Das war ein Brand, der war ... *(Beifall im Hause.)* das war ein Brand, der in der Qualität jenem Ereignis in unserer Nachbarregion Friaul nichts nachgestanden ist. Wenn man dann die Auswirkungen sieht, daß bei uns das Geschehen auf etwa 30 Hektar eingedämmt werden konnte und drunten etwa 800 Hektar gebrannt haben, dann weiß man also, daß das die Leistung unserer Feuerwehren ist. Das ist die Leistung unserer Feuerwehr, die sofort vor Ort, binnen Minuten an der Brandstelle war und trotz schwieriger Geländebedingungen gekämpft hat. Ich muß da sagen, mannhaft gekämpft hat gegen die Ausbreitung. Und es ist gelungen zu verhindern, daß die Hochwaldbestände Feuer gefangen haben. Ich muß das berichten, nachdem ich mehrfach vor Ort war und auch Gelegenheit hatte, das mit dem Hubschrauber anzuschauen. Es hat nicht viel gefehlt. Wir waren ungefähr 15 Meter von der Geländekante, die ins Drautal hinuntergeht, weg und dort ist dann ein Gelände, wo man also Menschen nicht mehr einsetzen kann, weil dort Steilabfälle sind. Also es ist ... jedenfalls, es war hart an der Grenze. Wir haben also Glück im Unglück gehabt. Daher ist also ganz entscheidend, zum Ersten, daß wir also ... oder drei Lehren möchte ich daraus ziehen. Das Erste, daß wir das bestmögliche Gerät brauchen. Ich habe mich daher ein bißchen gewundert, als ich gesagt habe, was der Bundesfeuerwehrverband fordert, daß man also die Feuerschutzsteuer anhebt. Die wird deswegen nicht mehr, sondern durch die Prämiensenkung bei den Einzelnen durch den Konkurrenzkampf der Versicherungen, kriegen wir jetzt jährlich ein Minus an Feuerschutzsteuern. Und dann mit weniger Feuerschutzsteuer bessere Geräte anzukaufen, das ist ein bißchen schwierig. Ich hätte mir erwartet, daß man da ein bißchen mehr recherchiert, bevor man da so reflexartig reagiert.

Wurmitzer

Das Zweite: Wir brauchen bessere Einsatzgeräte um Waldbrände zu bekämpfen. Unsere Hubschrauber, die tragen 500 Kilo weg. 500 Kilo Wasser, das ist keine große Menge. Es haben die Italiener den großen Sikorsky-Hubschrauber der 9000 Liter Wasser wegträgt. Das heißt, wir brauchen, wir brauchen Geräte, die also stärker sind. Die vorhandenen Geräte sind nicht ausreichend. Wir haben zwar dann vier Flächenflugzeuge vom Typ Pilatus-Porter im Einsatz, von denen jedes etwa 800 Liter Wasser aufzunehmen im Stande ist. Auch das ist noch eine bescheidene Menge. Wir brauchen zumindest Geräte, die mindestens 2000 bis 3000 Liter Wasser mit einem Schlag setzen. Und was noch ganz wichtig ist, daß zwischen den Schlägen keine große Zeit verstreicht, sodaß sich das Feuer wieder sozusagen erholen kann. Es muß Schlag auf Schlag gehen und da habe ich also mehrfach Gelegenheit gehabt, in Südfrankreich bei der Bekämpfung von Buschbränden zuzuschauen. Es muß wirklich so rollen wie ein militärischer Einsatz. Und das ist der Wunsch, den ich hier anfügen möchte, daß man also - gerade für den Fall der Waldbrände - und wir haben fast jedes Jahr einen. Voriges Jahr in der Gemeinde des Kollegen Schwager, heuer also in der Gemeinde Bad Bleiberg. Und, wie gesagt, da offenbart sich ein Mangel an schlagkräftigen Einsatzgeräten. Die Leute wollen, aber wenn also fünf, sechs Hubschrauber da sind, aber jeder nur 500 Liter wegtransportiert, reicht das nicht aus, um Herr der Flammen zu werden auf einer Fläche von etwa 30 Hektar.

Das Nächste - und das ist das wesentliche - das ist jetzt die Frage, mit der sich der Landtag heute beschäftigt. Das können wir nur auf der Sozialpartnerebene, auf der Wiener Ebene derzeit lösen. Ich würde aber für den Fall, daß sich unser Vorstoß auf der Wiener Ebene als erfolglos erweist versuchen, auf der Landesebene eine Regelung zu finden. Also, der erste Vorstoß in Richtung bundeseinheitliche Regelung, wenn sich der als nutzlos oder als nicht zielführend erweisen sollte, dann werde ich dem Hohen Haus berichten und wir sollten dann auf der Landesebene eine Regelung versuchen, die natürlich auch einen gewissen Ausgleich für die betroffenen Betriebe beinhalten muß. Aber keinesfalls kann es so sein, daß derjenige, der bereit ist, im Interesse seiner Mitmenschen einzutreten,

daß der dann auch noch den Verdienstentgang und den sozialen Nachteil auch noch dazu für seine freiwillige Leistung in Kauf nehmen muß. Das kann es nicht sein und daher, danke vielmals für die einstimmige Vorgangsweise. Gemeinsam muß es möglich sein, diese Fragen im Interesse unseres Landes zu lösen. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

(Da keine weitere Wortmeldung mehr vorliegt, erteilt der Vorsitzende dem Berichterstatter das Schlußwort. - Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlußwort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. - Dieser Antrag wird einstimmig so angenommen.)

Berichterstatter Abgeordneter **Lobnig** (FPÖ):

Der Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Bundesregierung, unter Einbindung des Landesfeuerwehrverbandes und den anderen freiwilligen Hilfsorganisationen, für Betriebe, die Mitglieder von solchen Organisationen anstellen, folgende Erleichterungen zu erreichen:

1. Steuerliche Anreize
2. Abgeltung der Lohnkosten bei längeren Einsätzen
3. Arbeitsrechtliche Absicherungen für Arbeitnehmer/innen und Arbeitgeber/innen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Wer damit einverstanden ist, bitte um ein Handzeichen. - Das ist einstimmig so beschlossen.

Wir kommen damit zum Tagesordnungspunkt

25. Ldtgs.Zl. 70-26/28:

Bericht und Antrag des Bildungs-, Kultur-, Jugend- und Sportausschusses zur Regierungsvorlage betreffend den Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Kärntner Schulgesetz geändert wird

Dipl.-Ing. Freunschlag**./ mit Gesetzentwurf**

Berichterstatter ist der Abgeordnete Mag. Neuner.

Mit der Zuweisung dieser Materie an den Bildungs-, Kultur-, Jugend- und Sportausschuß ist die erste Lesung erfolgt.

Ich erteile dem Berichterstatter das Wort.

Berichterstatter Abgeordneter **Mag. Neuner** (FPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Diesem Gesetz liegt ein Entwurf vor, in dem das Kärntner Schulgesetz geändert wird. Zur Bestreitung des Sachaufwandes, der durch die Bereitstellung und Koordination sonderpädagogischer Maßnahmen entsteht und der nicht vom Bund und auf Grund von Vereinbarungen gemäß § 27a des Schulorganisationsgesetzes, zuletzt geändert durch BGBl.Nr. 77/2001, ersetzt wird, haben die Gemeinden pro Gemeindemitglied an das Land einen jährlichen Betrag zu leisten und zwar zur Sonderfinanzierung der Bereitstellung und Koordination sonderpädagogischer Maßnahmen.

Wir haben im Ausschuß Vertreter vom Gemeinde- und Städtebund angehört. Es ist da auf die Frage hinausgegangen, auf das leidige Problem, wer zahlt das? Jetzt ist wenigstens ein Zeichen gesetzt und eine Entscheidung getroffen.

Ich bitte um das Eingehen in die Generaldebatte.

(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte und erteilt Abg. Mag. Cernic das Wort.)

Abgeordnete **Mag. Cernic** (SPÖ):

Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Die vorliegende Änderung des Kärntner Schulgesetzes beinhaltet zwei unterschiedliche Bereiche. Zuerst zum Themenkreis "Finanzierung sonderpädagogischer Zentren." Dazu ist grundlegend festzuhalten, daß der § 27a des Schulorganisationsgesetzes die gesetzliche Grundlage für die Schaffung von sonderpädagogischen Zentren darstellt. Das bedeutet also, daß für zusätzliche administrative und ausstattungs-mäßige Kosten, die daraus erwachsen, eigentlich der Bund aufzukommen hätte. Tatsache ist, daß

die Refundierung durch den Bund so lächerlich ist, daß diese Mehrkosten von diesem kleinen Betrag nicht annähernd bezahlt werden können. Das bedeutet in der Praxis, daß die Gemeinden oder Schulgemeinverbände die Kosten tragen bzw. daß diese Zentren auch durch Spenden teilfinanziert werden müssen. Es ist für uns ganz klar, daß diese Form der Finanzierung der sonderpädagogischen Zentren auf diese Art und Weise keine Lösung darstellen, weil sie ja auch diese sonderpädagogischen Zentren zu Bittstellern degradieren. Trotzdem ist die Vorgangsweise, die in dieser Angelegenheit vom Schulreferenten gewählt wurde, abzulehnen.

De facto ist nämlich folgendes passiert: Der zuständige Zahler, der Bund, drückt sich elegant vor der Verantwortung und anstatt, daß man nachdrücklich darauf hinweist und nachdrücklich mit dem Bund über eine Refundierung der tatsächlichen Kosten verhandelt, beschließen wir hier im Land, daß die Dritten - nämlich die Städte und Gemeinden - gesetzlich dazu verpflichtet werden, die fehlenden Beträge zu zahlen. Das ist eigentlich eine Vorgangsweise wider die guten Sitten, denn obwohl der Gemeindebund und der Städtebund im Begutachtungsverfahren massive Einwendungen gegen diese Regelung vorgebracht haben und bereits im Juni die Aufnahme von Verhandlungen verlangt haben, sind sie vom zuständigen Referenten einfach ignoriert worden.

Da die geplanten Belastungen unter der Bagatellgrenze liegen, wäre es ihnen auch nicht möglich gewesen, den Konsultationsmechanismus auszulösen. Und diese Methode, daß sich da alle am Letzten in der Schlange der Zahler abputzen, ohne daß sie ihn überhaupt zu Wort kommen lassen, entspricht eigentlich nicht den Regeln eines ordentlichen Umgangs miteinander und ich glaube, daß sich das keinesfalls wiederholen darf. Es ist in diesem Zusammenhang wirklich zu überlegen, ob man nicht, so wie die Steiermark, in der Landesverfassung festhält, daß Gemeinden und Städte über ihre Vertreter von Anfang an zu Bereichen dazugezogen werden müssen, von denen sie unmittelbar betroffen sind.

Es ist auch deshalb eine Vorgangsweise, die unglücklich ist, weil die Mitfinanzierung durch die Gemeinden ja nicht kategorisch abgelehnt

Mag. Cernic

worden ist. Es wurde von den Gemeinden nur kritisch angemerkt, daß es sich bei dem vorgesehenen Betrag um einen Pauschalbetrag handelt, und daß nicht die tatsächlichen Mehrkosten solidarisch getragen werden, wie das in anderen Bundesländern zum Beispiel in Salzburg üblich ist. Das heißt, es hätte durchaus Verhandlungsspielraum gegeben, es hätte durchaus die Möglichkeit gegeben, die Zahler nicht zu überrollen sondern mit ihnen gemeinsam eine konsensuale Lösung zu finden. Das war aber offensichtlich dem zuständigen Referenten kein Anliegen. Der Antrag der SPÖ-Fraktion im Ausschuß doch noch mit den Gemeinden zu verhandeln, ist von der ÖVP und von der FPÖ abgelehnt worden. Vielleicht war das so eine Schockreaktion auf die Gemeinderatswahlen. Das will ich jetzt da nicht bewerten. *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Das war vorige Woche, Frau Kollegin!)*

Jedenfalls im Sinne der betroffenen Kinder, die wirklich die bestmögliche Unterstützung brauchen und die eigentlich nicht dafür büßen sollten, daß wir gegenüber dem Bund kein Durchsetzungsvermögen haben, werden wir diesem Teil der Änderung die Zustimmung geben. Wir protestieren aber wirklich scharf gegen die Vorgangsweise gegenüber den Städten und Gemeinden, die hier gewählt worden ist.

Dem zweiten Änderungsvorschlag, meine Damen und Herren, der Erhöhung der Teilungsziffern in Berufsschulen auf 1.600 Schüler werden wir unsere Zustimmung nicht geben. Wir sind - das ist ja allgemein bekannt - dem Berufsschulkonzept von Anfang an skeptisch gegenüber gestanden. Wir haben den Verdacht, daß dem Ganzen nicht pädagogische Überlegungen zugrunde liegen, sondern da wird durch Schönfärberei mit dem Wort Kompetenzzentrum an unseren Lehrlingen gespart. Und es freut uns im übrigen auch nicht wirklich, daß man hier einen Lehrlingstourismus 15jähriger quer durchs Land forciert, die irgendwo dann längere Zeit im Internat sein müssen. Das war nicht in unserem Sinne. Daher stimmen wir gegen diesen Teilbereich. Wir ersuchen daher um ziffernmäßige Abstimmung. *(Abg. Mag. Ragger: Der Bürgermeister wird es Ihnen danken!)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Kreutzer das Wort.)

Abgeordnete **Kreutzer** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren! Ich habe gehört, was die Frau Abgeordnete Mag. Cernic hier bekrittelt hat, nämlich Städte- und Gemeindebund hätten hier Bedenken gehabt, Einwände gehabt. Ich möchte dazu sagen, Frau Abgeordnete, irgendwann muß man einmal Flagge zeigen und letztlich geht es nicht um Geld von Stadt- und Gemeindebund sondern um Geld des Steuerzahlers. Das nur vorweg.

Sehr geehrte Damen und Herren! Wir wissen eigentlich sehr wenig was die Sonderpädagogischen Zentren für eine Arbeit leisten. Ich möchte Ihnen nur kurz sagen, was sie eigentlich alles tun. Und zwar haben sie ein breitgefächertes Aufgabengebiet. Das resultiert aus der Erfassung der Kinder mit sonderpädagogischen Bedürfnissen, Beratung und Betreuung der Eltern, Lehrer und Schulleiter, der Schulen an denen Kinder mit sonderpädagogischen Förderbedarf unterrichtet werden, Erstellung von sonderpädagogischen Gutachten, Mithilfe bei der Erstellung von Förderprogrammen, Organisation von Fortbildungsangeboten, Hospitationsmöglichkeiten, Errichtung von Arbeitsmittelbörsen und Fachbibliotheken, zusätzliche Konferenzen und Dienstbesprechungen an den SPZ bzw. an integrativ tätigen Schulen, Verfolgung der Entwicklung der Schüler mit sonderpädagogischen Förderbedarf, um eine eventuelle Aufhebung desselben ins Auge fassen zu können.

Wir wissen alle, sehr geehrte Damen und Herren, daß die Sonderpädagogischen Zentren über den Landesschulrat, sprich über den Bund, geregelt sind und auch von dort zu finanzieren sind. Dennoch, Wien ist weit weg und obwohl die Schülerzahlen mit sonderpädagogischem Förderbedarf ständig steigen, sind die Zuschüsse vom Bund sehr gering. Wir haben aber gehört, daß es auch eine Verhandlungsgeschichte zwischen Gemeinden und Bund ist. Also Gemeinden, wo sich Sonderpädagogische Zentren befinden, hätte mit dem Bund hier ausmachen sollen, wieviel der Zuschuß vom Bund betragen sollte. Ich glaube hier ist einiges vernachlässigt worden. Die Tatsache ist, daß die Sonderpädagogischen Zentren mittlerweile als Bittsteller agieren. Das heißt, sie müssen sich an Private wenden, sie müssen Sponsoren suchen und na-

Kreutzer

türlich bei den Schulgemeindeverbänden vorstellig werden, damit sie hier, wenn sie Mehrausgaben haben, Geld erbetteln können.

Sehr geehrte Damen und Herren, bei der Änderung des Kärntner Schulgesetzes geht es nicht darum, den Bund aus seiner finanziellen Verantwortung zu entlasten. Das wollen wir nicht. Sondern um finanzielle Unterstützung durch die Gemeinden, die die Arbeit in den Sonderpädagogischen Zentren etwas erleichtern soll.

Hier in Kärnten, sehr geehrte Damen und Herren, funktioniert Integration dank des Einsatzes und des Engagements aller Beteiligten ausgezeichnet im Vergleich zu anderen Bundesländern. Kinder, die mit Teilleistungsschwächen, mit einfachen oder schweren Behinderungen belegt sind, haben es sowieso sehr schwer. Die SPZ begleiten diese Kinder während der gesamten Schulzeit und sie versuchen auch, wenn es möglich ist, den sonderpädagogischen Förderbedarf wieder aufzuheben, um beim Einstieg in das Berufsleben die Schwierigkeiten zu minimieren. Die Unterstützung, die wir jetzt den Sonderpädagogischen Zentren zukommen lassen wollen, sehr geehrte Damen und Herren, ist genau geregelt und muß belegt werden, daß das ein tatsächlicher Mehraufwand ist. Also, daß man so munter dann drauf los das Geld verbraucht, das ist nicht vorgesehen.

Zum Schluß möchte ich noch sagen, daß wir sicher mit dieser Gesetzesänderung einen großen Teil oder einen kleinen Teil - wie sie wollen - zum Jahr der Behinderten beitragen, daß wir den SPZ Unterstützung geben. Ich danke Ihnen! *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Mag. Grilc das Wort.)

Abgeordneter **Mag. Grilc** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Nur eine kurze Begründung dafür, warum wir mit beiden Punkten mitgehen. Sehr einfach! Wir haben die Berufsschulfrage ausgiebig diskutiert, hier im Hohen Hause glaube ich wirklich ausreichend darüber geredet und die Teilungsziffer ist aus unserer Sicht nicht wirklich ein Problem.

Und das Zweite: Ich kann nur sagen, die ganze

Sache mit den Sonderpädagogischen Zentren ist ebenfalls eine langjährige Forderung, vor allem aus der Elternschaft, natürlich damit verbunden von den Schülern her, vor allem aber auch von der Lehrerschaft und wir beenden damit eine Art Schwebezustand. Und ich gehe in dieser einen Aussage konform, aus der Rolle des Bittstellers soll eben eine ordentliche Lösung herauskommen und das ist glaube ich mit dieser Änderung gewährleistet. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

(Es liegt keine weitere Wortmeldung vor. - Der Vorsitzende erteilt dem Berichterstatter das Schlußwort. - Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlußwort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte und die ziffernmäßige Aufrufung. - Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.)

Berichterstatter Abgeordneter **Mag. Neuner** (FPÖ):

Artikel 1 Ziffer 1

Ich beantrage ... *(Vorsitzender: Artikel das Kärntner Schulgesetz!)*

Artikel 1: Das Kärntner Schulgesetz, LGBl. Nr. 58/2000, idFdg LGBl. 46/2001, wird wie folgt geändert

Ziffer 1

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Ich lasse über Artikel 1 Ziffer 1 abstimmen. Wer damit einverstanden ist, den bitte ich um ein Handzeichen! - Das ist mit Stimmenmehrheit von FPÖ und ÖVP gegen die Stimmen der SPÖ so beschlossen.

Ich bitte, weiter zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Mag. Neuner** (FPÖ):

Ziffer 2, Ziffer 3;

Artikel II Artikel I Ziffer 2 tritt am 1. Jänner 2004 in Kraft.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Die Annahme ist beantragt von Ziffer 2, 3 und Artikel II. Wer damit einverstanden ist, den bitte ich um ein Handzeichen! - Das ist einstimmig so beschlossen.

Bitte Kopf und Eingang!

Berichterstatter Abgeordneter **Mag. Neuner** (FPÖ):

Gesetz vom 03.04.2003, mit dem das Kärntner Schulgesetz geändert wird

Der Landtag von Kärnten hat beschlossen

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Die Annahme ist beantragt von Kopf und Eingang. Wer damit einverstanden ist, den bitte ich um ein Handzeichen! - Das ist einstimmig so beschlossen.

Dritte Lesung! (*Berichterstatter: Was? - Vorsitzender: Der Landtag wolle beschließen: Dem Entwurf eines Gesetzes ...!*)

Berichterstatter Abgeordneter **Mag. Neuner** (FPÖ):

(*Wo ist das? Moment!*)

Der Landtag wolle beschließen:

Dem Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Kärntner Schulgesetz geändert wird, wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

Ich bitte um Annahme.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Die Annahme ist beantragt. Wer damit einverstanden ist, den bitte ich um ein Handzeichen! - Das ist einstimmig so beschlossen. Ich danke schön, damit ist der Tagesordnungspunkt 25 erledigt. Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

26. Ldtgs.Zl. 140-22/28:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Bauwesen und Verkehr betreffend HL-AG Hochleistungsstrecke Koralmbahn - Abschnitt Fremdenverkehrsregion Klopeiner See - Turnersee

Berichterstatter ist der Abgeordnete Ramsbacher. Ich erteile ihm das Wort!

Berichterstatter Abgeordneter **Ramsbacher** (ÖVP):

Hoher Landtag! Sehr geehrter Herr Präsident! (*Um 17.11 Uhr übernimmt 3. Präs. Mitterer den Vorsitz.*) In der letzten Sitzung wurden wie vereinbart die Auskunftspersonen eingeladen und es gab dazu sehr interessante Stellungnahmen von Herrn Nachtigall zum Beispiel, daß er sehr gut die Zusammenarbeit bewertete, daß hier auch Brücken kürzer gemacht wurden und Lärmschutz usw. ... (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Was, Brücken kürzer?! ... Brücken kürzer, wie beantragt im ersten Moment. (Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Dann fallen die Züge ins Wasser!)*) Und ebenfalls die anderen Auskunftspersonen haben die gute Zusammenarbeit gelobt, jedoch natürlich auch Wünsche geäußert, die alle diskutiert wurden.

Ich ersuche um das Eingehen in die Generaldebatte.

(*Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte und erteilt Abg. Mag. Grilc das Wort.*)

Abgeordneter **Mag. Grilc** (ÖVP):

(*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Was ist jetzt mit den kürzeren Brücken?!)* Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich gehe einmal davon aus, daß die Vertreter der diversen Bürgerinitiativen aus dem Raum St. Kanzian bei allen Klubs vorstellig wurden. Denn in unserem Bezirk sind ja die Planungsarbeiten für die Hochleistungsbahn zwischen Graz und Klagenfurt schon in einem fortgeschrittenerem Stadium. Und es hat sich eines gezeigt, daß innerhalb des Bezirkes unterschiedliche Gegebenheiten logischerweise auch die Planungen beeinflussen. Es gibt Bereiche, die kaum Siedlungs-

Mag. Grilc

gebiete betreffen und dort ist natürlich die Anlage einer neuen Hochleistungsbahn auch nicht wirklich das Problem mit gewissen Einschränkungen aber immerhin.

Der sensible Bereich ist wirklich der Raum St. Kanzian auch aus touristischer Sicht und mit all den Befürchtungen, die damit zusammenhängen. Und ausgehend von diesen Befürchtungen der Bürgerinitiativen haben wir seitens unseres Klubs diesen Antrag gestellt, der mittlerweile ein gemeinsamer wurde. Und ich glaube es sind zwei wesentliche Punkte drinnen, die ja über den Raum St. Kanzian hinaus wirken. Der erste Punkt betrifft einmal diese ominöse SCHIV, diese Abkürzung, die nichts anderes bedeutet als die Schienenverkehrslärmimmissionsschutzverordnung. Das ist also die Richtlinie nach denen die Planer vorzugehen haben. Und ich denke ja, daß diese SCHIV, die derzeit österreichweit natürlich gleich gehandhabt wird, wie es der Planer Dipl.-Ing. Smetanig ausgeführt hat, egal ob es sich um Industriegebiet oder ein sensibles Tourismusgebiet handelt, daß die natürlichen Auswirkungen auch für die Zukunft haben wird. Denn immerhin steht uns ja auch noch die Diskussion für den Wörthersee Raum bevor oder wir sind mitten drinnen und hier wird die sogenannte SCHIV natürlich auch Auswirkungen haben. Das ist also der eine Punkt und der zweite, die Bedachtnahme auf die Besonderheiten des St. Kanzianer Raumes. Nachdem der Kollege Gallo gefragt hat: Wie ist das mit der verkürzten Brücke? Die Drau muß in diesem Bereich einmal gequert werden und natürlich ist mit einer Brücke immer ein besonderer Lärm auch verbunden und je kürzer die Brücke desto weniger Lärm. Das ist im Prinzip die Formel. Die Planer haben in Absprache mit den Bürgerinitiativen eine Variante und eine Trasse gefunden, die die ursprünglich geplante Brücke um etwa 500 Meter verkürzen kann. Das ist immerhin beträchtlich. Es bleiben aber noch etwa einhalb Kilometer, das heißt also, es sind noch gewaltige Bauwerke vorhanden. Kurzum, ich denke, daß wir bei all diesen Dingen auch darauf Bedacht nehmen sollten, was der Kollege Koncilia in der Ausschusssitzung so in einem Nebensatz gesagt hat. Ich darf glaube ich zitieren "Ob nicht die ganze Diskussion über die Hochleistungsstrecke zwischen Graz und Klagenfurt ein fragliches Unternehmen ist." Wie immer, ich

sage hinzu, der Antrag hat trotzdem Sinn, so wie er hier ist und daher auch dankenswerter Weise von allen Parteien getragen wird.

Wenn es auch eine andere Variante geben sollte, wenn man das alte Modell der k. u. k. Bahn zwischen Klagenfurt - Marburg - Graz bauen sollte, wie immer, dann muß man St. Kanzian queren und auf die Gegebenheiten dort Bedacht nehmen.

Daher ist dieser Antrag durchaus sinnvoll. Ich danke schon jetzt für die Unterstützung! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Schober das Wort.)

Abgeordneter **Schober** (SPÖ):

Verehrter Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Auch seitens der Sozialdemokraten ein klares Ja zu diesem Antrag, denn ich denke, wir brauchen die Bahn, wir stehen zur Bahn und auch zu notwendigen und sinnvollen Ausbaumaßnahmen; was diese Strecke sicherlich auch ist.

Ich denke aber, nachdem es ein Jahrhundertprojekt ist - und das ist es ja wohl auch -, gerade deshalb sollten alle Schritte, die wir in der Planung und auch dann in der Umsetzung tun, sehr gut durchdacht werden.

Wenn mein Vorredner schon ein Fragezeichen auf die bisherigen Aktivitäten setzt, die uns eventuell in Zukunft, hoffentlich, sage ich einmal, nicht treffen werden, darf ich darauf ganz kurz eingehen! Herr Landeshauptmann hat heute in der Früh dem Klubobmann unserer Fraktion gesagt, in einem anderen Zusammenhang: „Brille aufsetzen und genau durchlesen!“ Das habe ich getan, als dieses Investitions- und Wirtschaftsbarometer heute vom Wirtschaftsreferenten uns vorgelegt wurde. Wenn ich lese darin unter Punkt 2: „... daß seitens der Kärntner Landesregierung mit der derzeitigen Bundesregierung folgende Punkte erfolgreich ausverhandelt wurden.“ Jetzt muß ich einmal fragen: Was ist die derzeitige Bundesregierung? - Denn wenn das mit 3. April datiert ist, dann gehe ich davon aus, daß es wirklich die ist, die sich im Amt befindet. Ich denke aber, es war wahrscheinlich die vorhergehende. Wie auch immer. Wenn da-

Schober

rin zum Beispiel die B 100 - die ja jetzt ein Streitpunkt geworden ist - enthalten ist, und auf der nächsten Seite sind genau die Schienenprojekte und hier auch die HL-AG angeführt, so habe ich auch meine Zweifel, was also die weitere Zukunft dieser Bahn betrifft. Aber ich hoffe, es tritt nicht ein. Denn, wie gesagt, wir stehen dazu!

Dieser Antrag hat zwei Intentionen. Im ersten Punkt geht es darum, daß die „Schienenverkehrslärm-Immissionsverordnung“, kurz SchIV genannt, eine an sich lockere Handhabung, was also die Interessen und die Zumutbarkeit des Lärms für die Nachbarn betrifft, beinhaltet. Hier, so der Antrag, sollte nach den allgemeingültigen Lärmschutzrichtlinien gehandelt werden, wo die Interessen des Bürgers weitaus mehr Berücksichtigung finden, als es im anderen Fall möglich wäre. Ich glaube, es ist unbestritten, daß gerade dieser Bereich ein sehr sensibler Bereich ist. Denn Wohnorte, Ferienorte, Erholungsgebiete haben ihre eigene Regelung.

Wir haben uns die Interessen der Bürgerinitiativen angehört, die sich im weitesten ja decken. Wir haben aber auch den Vertreter der HL uns angehört. Ich denke, es gibt eine sehr gute Kooperation, wenngleich es vielleicht dort oder da kleine Auffassungsunterschiede gibt. Aber ich denke, man muß auch die HL verstehen. Sie handelt nur aufgrund von bestehenden Gesetzen. Und da sind ihr die Hände halt auch gebunden. Das soll dieser Antrag behandeln, um eine Erleichterung dieser gesetzlichen Bestimmungen zu erreichen. Ich danke! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Baumann das Wort.)

Abgeordneter **Baumann** (FPÖ):

Verehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr geehrte Damen und Herren! Schon die Vorredner haben vom Jahrhundertbauwerk gesprochen, von einer Verkehrsinfrastrukturmaßnahme, die Kärnten um Jahrzehnte wieder weiterbringt. Ich glaube wirklich, daß dies ein Bauwerk ist, auf das die Kärntner Wirtschaft, auf das die Kärntner Bevölkerung absolut nicht verzichten kann. Deswegen sollten wir heute auch, meines Erach-

tens nach, über die Aussagen des Landeshauptmannes nachdenken, nachdem der gesagt hat von einem Gespräch mit dem neuen Infrastrukturminister: „Dieses Bauwerk ist weder gefährdet noch in Frage gestellt, sondern wird entsprechend den Richtlinien und Vorgaben weiterverfolgt.“ Ich glaube, der Bürgermeister oder Abgeordnete Grilc hat heute schon richtig gesagt, wie die Debatte im Ausschuß dahingegangen ist, auf die Intention des Ausschußvorsitzenden: „Hoffentlich wird das überhaupt stattfinden?!“ Sogar den Bürgerinitiativen wurde klar, daß das eine Jahrhundertchance für die Region des Landes Kärnten und für uns alle ist.

In dem Sinn darf ich dazu sagen, daß Lärm selbstverständlich - und das haben wir auch heute den Zeitungen entnommen - eine Geißel der Menschheit ist. Wir sollten Lärm überall dort vermeiden, wo es die Möglichkeit dazu gibt. Es sollte uns also meines Erachtens nach nicht verwundern, wenn eine Region, deren Bevölkerung sich in Anbetracht der befürchteten Lärmerhöhung dagegen erhebt und vorstellig wird.

Im Ausschuß haben wir uns alle Sprecher der Bürgerinitiativen angehört und sind überhaupt zur Auffassung gelangt, daß diese Ängste teilweise natürlich auch berechtigt sind. Wir konnten uns aber auch überzeugen - auch im Bereich des Lavanttales -, daß die HL-AG mit ihren vor Ort befindlichen Ingenieuren (in unserem Fall Ing. Smetanig) hervorragende Aufklärungsarbeit leistet und mit den Bürgerinitiativen gemeinsam nach Lösungen gerungen wird und auch gerungen hat. Wenn man die Ausführungen der Sprecher der Bürgerinitiativen gehört hat, ist auch vieles gelungen. Kollege Grilc hat ja schon darauf hingewiesen.

Es wird natürlich in diesem Bereich keine für alle befriedigende Lösung geben können. Aufgrund der unterschiedlichen Interessen wird das nicht so leicht möglich sein. Seitens der HL-AG wird natürlich die Kostenfrage den Wünschen der Anrainer gegenüber gestellt. Wenn man weiß, daß in diesem Bereich der Trassenführung, in diesem sensiblen Fremdenverkehrsgebiet, es sich um ein touristisches Gebiet handelt, wo 10.000 Nächtigungen im Jahr gezählt werden, dann weiß man auch, daß diese Sorgen berechtigt sind. Wenn einer dieser Bürgerinitiativen-Sprecher gesagt hat: „Wir werden uns an

Baumann

den Lärm gewöhnen - aber der Tourist wird sich nicht daran gewöhnen.“, dann ist uns auch bewußt geworden, wie sensibel dieser Bereich zu behandeln ist.

Ich möchte daran anschließen und sagen, daß in diesem Bereich nicht nur nach den gesetzlichen Vorgaben der Lärmverträglichkeit bzw. der derzeit geltenden Lärmschutzverordnung vorgegangen werden sollte. Dieser Antrag hat das Ziel, diese Lärmschutzverordnung ein bißchen lockerer zu handhaben und den Auftrag an den Kärntner Landtag, dieses zu unterstützen. Wir Freiheitlichen tun das auch! *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

(Es liegt keine Wortmeldung mehr vor. - Der Vorsitzende erteilt dem Berichterstatter das Schlußwort. - Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlußwort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. - Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.)

Berichterstatter Abgeordneter **Ramsbacher** (ÖVP):

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit dem Bundesminister für Verkehr, Innovation und Technologie zu erreichen, daß

1. die Verordnung über Lärmschutzmaßnahmen für Haupt-, Neben-, Straßenbahnen (Schienenverkehrslärm-Immissionsschutzverordnung SchIV, BGBl. Nr. 415/1993) dahingehend abgeändert wird, daß für Projekte in Tourismusregionen die Zumutbarkeit einer Belästigung des Nachbarn im Sinne des § 24 Abs. 1 Z. 2 lit. c UVP-G nach den allgemein gültigen Lärmschutzrichtlinien und nicht nach den Immissionsgrenzen des § 4 SchIV zu bewerten ist;
2. bei der geplanten Eisenbahn-Hochleistungsstrecke im Bereich des Gemeindegebietes St. Kanzian dafür Sorge zu tragen, daß dem besonderen Charakter dieser Region als besonders sensibles Ferien- und Erholungsgebiet sowohl bei der Wahl der Trassenführung als auch bei der Ausgestaltung der Trasse (weitestgehende Einhausungen) und letztendlich während der Bauzeit (Einhaltung der Bauverbotszeiten etc.) bestmöglich Rechnung getragen wird.

Ich ersuche um Annahme.

(Der Antrag wird einstimmig angenommen.)

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Damit ist die Tagesordnung erledigt. - Wir kommen zur Mitteilung des Einlaufes.

Mitteilung des Einlaufes

Dazu darf ich das Wort dem Schriftführer geben!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Der Einlauf der heutigen Landtagssitzung umfaßt vier Dringlichkeitsanträge, zwei Dringlichkeitsanfragen, sechs Anträge, drei Schriftliche Anfragen und eine Petition.

A. Dringlichkeitsanträge:

1. **Ldtgs.Zl. 645-3/28:**
Dringlichkeitsantrag von Abgeordne-

ten des SPÖ-Klubs betreffend Initiativen für den Kärntner Arbeitsmarkt mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, zur Belebung des Kärntner Arbeitsmarktes folgende konkrete Maßnahmen (bzw. durch Verhandlungen mit der ÖVP/FPÖ-Bundesregierung) umgehend umzusetzen:

mehr öffentliche Mittel für die arbeitsintensive Althausanierung im Rahmen der Wohnbauförderung; Inangriffnahme baureifer Landeshochbauprojekte; Inangriffnahme baureifer Straßenbauprojekte (Koralmbahn, Vollausbau Südauto- bahn, Tauern- und Katschbergunnel, Drautal

Mag. Weiß

Bundesstraße), Sicherstellung der Landesmittel für Abwasserinvestitionen, um Bundesmittel sicherzustellen; Förderung Errichtung Fernwärmenetz Arnoldstein; Umsetzung baureifer Sozialprojekte sowie Sanierung bestehender Einrichtungen (Pflegeheime, Tagesstätten etc.), Wiedereinführung des Entgeltfortzahlungsfonds; Umsetzung der Steuerreform auf Bundesebene zur Stärkung der Kaufkraft; offensive Maßnahmen zur Verbesserung des Betriebsansiedlungsklimas; konsequente Ablehnung des Dienstleistungsabkommens (GATS).

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Zur Begründung der Dringlichkeit hat sich Klubobmann Unterrieder gemeldet. Ich darf ihn darauf aufmerksam machen, daß die Redezeit fünf Minuten beträgt!

Abgeordneter **Unterrieder** (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Ich werde diese Zeit gar nicht brauchen. Unser Dringlichkeitsantrag ist die Initiative zur heutigen Aktuellen Stunde. Ich würde wirklich noch einmal hier das Ersuchen an alle Fraktionen in diesem Hause richten, daß wir in einer sehr schwierigen Zeit schauen, daß wir die Bereiche, die wir rasch beginnen können, einleiten. Da sind viele Bereiche aufgezählt: ob das mehr Geld für die Wohnbauförderung ist, ob das die gemeinsamen Bemühungen dann für den weiteren Straßenausbau sind. Wir sollten also nicht nur reden, sondern relativ rasch - es passiert ja vieles, ich möchte das gar nicht in Frage stellen - zusätzlich viele Maßnahmen hier setzen, damit wir mehr Beschäftigungsmöglichkeiten haben, damit es bessere Einkommensmöglichkeiten gibt. Wir haben auch im Sozialbereich in der nächsten Zeit vieles zu realisieren. Einiges ist geschehen. Wir sind dabei, die Pflegeheime auszubauen. Wir haben die ganze Debatte über den Daseinsvorsorgebereich - eine sehr gefährliche Debatte -, vom Wasser geht das weg bis hin in die Sozialbereiche, wo wir gemeinsam dafür Sorge zu tragen haben, daß die Kärntnerinnen und Kärntner nicht durch Veränderungen zu ihren Lasten in Zeihung kommen, das heißt, daß die Belastungen (ob das Gebühren usw. sind) nicht noch

höher werden. Da geht es auch um Tunnelausbaumaßnahmen, die heute schon diskutiert worden sind.

Ich würde bitten, daß man im Ausschuß die Initiative der Sozialdemokratie „Mehr Geld für die Althausanierung“ endlich einmal weiter bringt. Es hilft nichts, wenn der Herr Wohnbaureferent unten in der Regierung eine Zusammenkunft macht, über Kyoto diskutiert, sondern es wäre wichtig, daß dem Ruf des Landtages auch Folge geleistet wird, daß der Finanzreferent und der Wohnbaureferent heraufkommen und daß wir zu konkreten Maßnahmen kommen können. Darum geht es in all diesen Punktationen, die ja alle von jeder Fraktion hier in diesem Hause liegen; seit langer Zeit.

Sehr wesentlich ist auch, daß wir dort, wo wir die Chance haben, Projekte im Verwaltungsbereich zu entscheiden - ob das jetzt auch die raumordnungspolitische Ebene ist -, bei diesen Projekten weiterkommen. Man soll nicht sagen: „Das wird eh nichts werden!“, sondern man soll einmal die Grundvoraussetzung schaffen, wenn Leute ein Projekt beantragen, damit man über Finanzierung reden kann und damit man dann auch in die Realisierung solcher Projekte kommt. Das ist sehr wesentlich, denn ich kenne dieses Reiterdorf Moosburg und andere Dinge. Dabei kommen wir dann wieder nicht weiter. Da gibt es Kleinigkeiten, die das Ganze hindern. Ob die Finanzierung dann zustande gebracht wird, ob Banken miteinsteigen, das ist ein zweites Kapitel. Aber das ist etwas, mit dem wir immer wieder zu kämpfen haben.

Ich rede und ich denke mit Grauen an das Goldeck! Fünf Jahre nach Beschlußfassung ist der letzte Bescheid hinausgekommen. Fünf Jahre nach einstimmiger Beschlußfassung in der Kärntner Landesregierung! All diese Maßnahmen sollten gemeinsam dazu beitragen, daß wir die Beschäftigungssituation verbessern können. Bildung und all die anderen Bereiche, das habe ich heute bereits ausgeführt, sind sehr wesentlich, daß wir da mit Schwerpunkten dahinterstehen. Alles, was wir bis jetzt gemacht haben, ist gut - aber wir brauchen noch mehr Maßnahmen, um den jungen Menschen eine Chance zu geben! Danke! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Es liegt mir zur Dringlichkeit keine Wortmeldung mehr vor. Ich lasse daher über die Dringlichkeit zu diesem Antrag abstimmen. Wer dem die Dringlichkeit zuerkennt, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand! - Das ist nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit, nachdem die Freiheitliche Fraktion dem nicht zugestimmt hat. Ich weise diesen Dringlichkeitsantrag - nachdem er in alle Bereiche hineingeht, aber in erster Linie mit Finanzen zu tun hat - dem Ausschuß für Finanzen, Wirtschaft und Tourismus zu. Ich bitte um die Verlesung des weiteren Einlaufes!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

2. Ldtgs.Zl. 195-4/28:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Hilfestellung für die freiwilligen Hilfsorganisationen durch das Land Kärnten und seine Gemeinden mit folgendem Wortlaut:

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

2. Ldtgs.Zl. 195-4/28:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Hilfestellung für die freiwilligen Hilfsorganisationen durch das Land Kärnten und seine Gemeinden mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, dafür Sorge zu tragen, daß durch entsprechende Maßnahmen des Landes Kärnten und der Kärntner Gemeinden, aber auch durch Verhandlungen mit der Bundesregierung, die in Kärnten tätigen freiwilligen Hilfsorganisationen jene Unterstützung erhalten, die diese zur Fortführung ihrer wertvollen Tätigkeit für die Kärntner Bevölkerung benötigen. Insbesondere ist dafür Sorge zu tragen, daß die

übernommenen Verpflichtungen beim Hubschrauber-Rettungsdienst im Bereich der Notfallsanitäter und der Flugretter/Bergretter seitens des Landes Kärnten erfüllt werden.

(Der Vorsitzende erteilt KO-Stv. Abg. Sablatnig zur Begründung der Dringlichkeit das Wort unter Hinweis auf Einhaltung der fünfminütigen Redezeit.)

Abgeordneter **Sablatnig** (ÖVP):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Die Situation im Zusammenhang mit der Flugrettung in Kärnten hat dazu geführt, daß es unterschiedliche Leistungen bzw. unterschiedliche Finanzierungsmodelle für die erbrachte Leistung gibt, zum einen. So werden die Mitarbeiter, die im Rahmen der Rettungsflüge des Roten Kreuzes zum Einsatz kommen, im wesentlichen über die Mittel des Roten Kreuzes, die über das Land Kärnten aufgebracht werden, über den Rettungsschilling, finanziert. Anders verhält es sich derzeit bei der Rettungsorganisation des ÖAMTC. Der ÖAMTC hat diese Aufgaben des Bundes für Kärnten übernommen und nunmehr gibt es hier in diesem Bereich massive Finanzierungsprobleme, nicht für die Rettungssanitäter sondern für die Mitarbeiter der Bergrettungsdienste, die für die Flugrettung zum Einsatz kommen. Und wir stehen auf dem Standpunkt, daß der ÖAMTC diese Aufgaben vom Innenministerium übernommen hat, daß der ÖAMTC dieselben materiellen Leistungen des Landes in Anspruch nehmen kann, wie es vorher der Fall war für die Rettungsdienste, die über das Innenministerium erbracht wurden.

Es gibt auch ein Gutachten, welches das Land Kärnten in Auftrag gegeben hat, welches ganz klar festlegt, daß das Rote Kreuz verpflichtet wäre, auch die Rettungssanitäter für die ÖAMTC-Flieger zu finanzieren. *(Zwischenruf von LH-Stv. Dr. Ambrozy.)* Ich habe das Gutachten so gelesen, Herr Präsident des Roten Kreuzes. Nicht nur ich habe dieses Gutachten gelesen, sondern auch die Kärntner Landesregierung ist zur selben Auffassung gekommen, wahrscheinlich nicht einstimmig. Aber Tatsache ist, daß wir über den Rettungsschilling, über die Gemeinden die Kopfquote haben, das Land Kärnten das Geld einnimmt und dem Roten

Sablatnig

Kreuz weitergibt. Und daher ist dieses Geld für diesen Zweck der Rettungsorganisationen zu verwenden. Und wenn es anders nicht möglich ist, müssen wir im Kärntner Landtag den Einsatz der Gelder über den Rettungsschilling neu verteilen, damit die Bergrettung für die Teilnahme und für die Mitwirkung an Rettungsflügen des ÖAMTC auch die entsprechenden Tagsätze für die Mitarbeiter bekommt.

Aus meiner Sicht ist es ungerecht, daß zum einen die hauptberuflichen Mitarbeiter über dasselbe Steuergeld bezahlt werden und zum anderen gibt es freiwillige Leistungen die von den Menschen eingefordert werden die ohne Spensersatz diese Tätigkeit ausführen. Deshalb wollen wir haben, daß die Hilfestellung für die freiwilligen Organisationen im Land Kärnten neu geregelt wird, damit es hier auch eine Gerechtigkeit gibt. Es geht um den Einsatz der Notfallsanitäter, es geht um den Einsatz der Flugretter. Und hier muß es Gleichheit geben, wenn sich schon das Land Kärnten den Luxus von zwei Flugorganisationen leisten kann und leistet, welches zusätzlich nach bescheidenen Einschätzungen über 20 Millionen Schilling Mehrkosten verursacht hat. Und das, meine ich, sollte hier in diesem Haus zum Anlaß genommen werden, um wenigstens Gerechtigkeit walten zu lassen, wenn es schon in Kärnten zwei Flugrettungsorganisationen nebeneinander gibt. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Kollmann zur Dringlichkeit das Wort.)

Abgeordneter **Kollmann** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Der Antrag beinhaltet ja auch den ersten Teil - was ja heute schon beschlossen worden ist - das Gesetz, daß nämlich Arbeitgeber, wenn freiwillige Helfer beschäftigt sind, auch entlastet werden sollen. Der zweite Teil, was auch hier im Antrag drinnen ist, geht davon aus, daß Rettungssanitäter/Flugretter, auch vom Bund die notwendige Hilfestellung bekommen sollen. Ich kann dem nicht zustimmen, was der Kollege Sablatnig gesagt hat, nämlich was er gemeint hat beim Roten Kreuz, daß der Rettungsschilling für etwas verwendet werden soll, was nicht zulässig ist. Der Rettungsschilling wird eingehoben und

wird penibel geprüft, Kollege Sablatnig, daß er auch für diese Zwecke wofür er eingehoben wird, verwendet wird. Und wenn das umgekehrt wäre, *(Zwischenruf aus der ÖVP-Fraktion.)* wenn das umgekehrt wäre, Kollege Sablatnig, würde das ein ganz eklatanter Verstoß sein, daß hier Subventionen, oder der Rettungsschilling der eingehoben wird, auch anderwertig verbraucht wird. Das wird auch immer geprüft. Und ich glaube, man sollte nicht hier etwas in den Raum stellen was nicht so ist. Ihr wißt das ganz genau, daß Subventionen in einem Bereich, ganz gleich zweckwidrige Verwendung, in einem Bereich nicht stattfinden dürfen. Ich gebe dir recht, ich gebe dir recht, daß der Bund etwas gemacht hat - ja selbstverständlich. Er hat die Flugrettung privatisiert, aus dem Innenministerium herausgenommen, aus der 15a-Ländervereinbarung herausgenommen und hat sie ohne Ausschreibung an einen privaten Betreiber, an den ÖAMTC, vergeben.

Wir haben in Kärnten zwei Anbieter. Das Land Tirol hat vier Anbieter und finanziert sich das daraus, wie die vier Anbieter das machen. Und ich glaube, hier darf man jetzt nicht so tun, als wenn das Rote Kreuz die Schuldigen wären, daß in Kärnten etwas nicht finanziert wird, sondern hier sollte man schon die Verursacher bei der Hand nehmen. *(Zwischenruf von Abg. Sablatnig.)* Und der Verursacher ist die derzeitige Bundesregierung, lieber Herr Kollege Sablatnig, daß die etwas privatisiert haben, ohne die Finanzierung für die Flugretter/Bergretter - wie es in der 15a-Vereinbarung drinnengestanden ist - auch den Ländern zu übertragen oder zumindest dorthin zu geben. *(Abg. Dr. Wutte: Willst das jetzt oder ...? - Unruhe in der ÖVP-Fraktion.)* Und ich glaube, jetzt kann man es nicht so darstellen und sagen, eine Rettungsorganisation soll für die andere die Finanzierung übernehmen. Zuerst ist es im Bund festgeschrieben gewesen, daß der Bund diese Leistungen finanziert. Und das soll auch weiterhin so sein. Und wir werden dem auch ... *(Abg. Sablatnig: Und daß manche Bergretter zur Verfügung stehen. Du kennst dich nicht aus! - Weitere gleichzeitige Zwischenrufe aus der ÖVP-Fraktion. - Unruhe im Hause.)* Kollege Sablatnig, wir werden dem Dringlichkeitsantrag schon die Zustimmung erteilen, keine Sorge, weil wir glauben nämlich, daß ja schon längst fälliges Geld von der Bundes-

Kollmann

regierung dem Lande Kärnten vorenthalten wird. Deswegen ist es notwendig, daß dieser Dringlichkeitsantrag heute auch einstimmig die Bühne hier verläßt, damit Kärnten auch zum notwendigen Geld kommt, um die Rettungssanitäter in allen Bereichen finanzieren zu können. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Jost zur Dringlichkeit das Wort.)

Abgeordneter **Jost** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Also, diese Geschichte über die Bergrettung hat den Charakter des Seltsamen, meine Damen und Herren! Ende des vergangenen Jahres hat die zuständige Referentin, die Frau Dr. Schanig-Kandut, in der Landesregierung den Antrag gestellt, mehr als 4 Millionen Schilling zusätzlich für die Flugrettung zu reservieren. Und ein Grund dafür war, daß es um die unklare Entlohnung der Bergretter gegangen ist. Das ist Ende des vergangenen Jahres gewesen. Wir haben uns noch gewundert und haben noch diskutiert, weil ja mit diesem Antrag auch klar geworden ist, daß diese Entscheidung, daß wir also zwei Betreiber in Kärnten haben, daß die problematisch ist und daß sie schwer zu finanzieren ist. Diese Befürchtungen haben wir auch gehabt. Die wurde dadurch bestätigt. So, jetzt hat die Landesregierung aber dann festgestellt, daß erstens einmal dieser Antrag einige Rechenfehler enthalten hat und daß er überarbeitet gehört, aber daß grundsätzlich ein Anspruch der Bergretter auf eine Entlohnung, auf eine Honorierung vorhanden ist. Das war Ende des vergangenen Jahres. Der Auftrag ist an die Landesrätin ergangen. Allein, jetzt sind drei Monate vergangen, über drei Monate vergangen, und es ist überhaupt nichts passiert! Und das ist also äußerst seltsam, weil wir selbstverständlich bereit sind, für die Bergretter, für eine Dotierung der Bergretter zu sorgen. Es kann ja nicht sein, wenn es hier auch Unterschiede in der Meinung gibt, wer zuständig ist für die Dotierung und für die Honorierung, daß dann die Kleinsten und diejenigen, die die Arbeit machen, auf der Strecke bleiben. *(Abg. Ramsbacher: Jawohl!)* Das kann nicht sein! Allein die zuständige Landesrätin hat keinen Antrag mehr vorgelegt.

Und jetzt sage ich ganz offen. Ich habe einen klaren Verdacht. Da geht es also jetzt nicht darum, um die Bergretter, sondern man will auf den Rücken der Bergretter auch einen SPÖ-internen Konflikt austragen. Denn die Frau Kollegin Schanig weiß ganz genau, daß vor allem auch der Rot-Kreuz-Präsident Dr. Ambrozy ein Interesse daran haben muß, daß es hier eine Klärung gibt, daß es hier auch Mittel des Landes gibt. Und das will sie halt nicht erfüllen, diesen Wunsch, weil es auch parteiintern Probleme rund um den Spitzenkandidaten gibt. *(Aufgebrachte Stimmung innerhalb der SPÖ-Fraktion.)* Das ist halt ein Beispiel, ... das ist halt ein Beispiel, *(Mehrere Zwischenrufe aus der SPÖ-Fraktion. - Lärm im Hause.)* wie man so ein Problem nicht lösen kann. Deswegen werden wir also den Dringlichkeitsantrag unterstützen und wir hoffen, daß die zuständige Landesrätin jetzt endlich, nach mehr als drei Monaten, den Auftrag erfüllt und endlich ein Konzept vorlegt, wie man diese offene Frage der Bergretter auch zufriedenstellend für diese Bergretter auch lösen kann. Denn das kann ja wirklich nicht sein, daß sie auf der Strecke bleiben und hier auch die Qualität der Versorgung dadurch nicht gewährleistet ist. Also, ich hoffe ... *(Abg. Koncilia: Die Probleme mit dem Spitzenkandidaten habts ihr Gott sei Dank nicht! - Dies löst Heiterkeit in der SPÖ-Fraktion aus.)* Ja, Gott sei Dank! Gott sei Dank! Ich hoffe ... und dann werden wir uns natürlich anschauen müssen ... also ich bin ja dafür, daß man noch ein Jahr, daß man also noch einmal wartet wie es sich mit der Doppelgleisigkeit bei der Flugrettung bewährt. Dann wird man auch da eine Evaluierung vornehmen müssen und schauen, ob das in dem Land, ob das zweckmäßig und wirtschaftlich ist *(Abg. Ramsbacher: Ja, genau!)* und ob wir uns das auch in dieser Form leisten können. Jetzt gilt es also, die Frage der Bergretter zu klären. Aus diesem Grund werden wir den Dringlichkeitsantrag der ÖVP unterstützen. Danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Zur Dringlichkeit liegt mir keine Wortmeldung mehr vor. Ich lasse daher über die Dringlichkeit abstimmen. Zweidrittelmehrheit ist erforderlich. Wer dem zustimmt, bitte um ein Zeichen mit der

Mitterer

Hand! - Das ist einstimmig so geschehen.
 Zum Antrag selbst liegt mir keine Wortmeldung vor, deshalb lasse ich auch über den Antrag abstimmen. Wer dem die Zustimmung, bitte auch um ein Zeichen mit der Hand! - Somit ist dieser Antrag auch einstimmig angenommen.
 Wir kommen nun zur Verlesung des weiteren Einlaufes. Bitte, Herr Schriftführer!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

3. Ldtgs.Zl. 419-6/28:**Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Finanzierung der B 100 Drautal Bundesstraße** mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Landeshauptmann Dr. Jörg Haider und Straßenbaureferent Landesrat Gerhard Dörfler werden aufgefordert, unverzüglich mit der Bundesregierung in Verhandlungen zu treten, damit eine verfassungskonforme Sonderfinanzierung der B 100 Drautal Bundesstraße im Ausmaß von 62 Millionen Euro für Kärnten erreicht wird.

(Der Vorsitzende erteilt KO Unterrieder zur Begründung der Dringlichkeit das Wort.)

Abgeordneter **Unterrieder** (SPÖ):

Hohes Haus! Herr Präsident! Wir haben diesen Dringlichkeitsantrag eingebracht. Wir waren ja fast auf der gleichen Linie, nur eines sollte man schon feststellen, wer zuständig ist für den Straßenbaubereich - das ist der Straßenbaureferent. Wer im Verhandlungsbereich - und der Herr Landeshauptmann hat es ja heute in seiner einhalbstündigen Beantwortung in der Fragestunde festgestellt. Es hat ja die Verhandlungen in der Landeshauptpleutekonferenz gegeben, es wurde ja das Thema "Bundesstraßen" auf der Regierungsebene abgehandelt. Leider hat es diese Entscheidung des Verfassungsgerichtshofes gegeben und wir sind alle gemeinsam aufgerufen - und unser Antrag geht in diese Richtung - daß die zuständigen Verhandler hier schauen, daß das versprochene Geld wieder nach Kärnten kommt, damit eine der beschäfti-

gungspolitischen und wirtschaftspolitischen Maßnahmen in unserem Bundesland, die weitere Fortführung des Ausbaues der Drautal Bundesstraße zur Entlastung der Bevölkerung, vor allem in den Gemeinden Greifenburg, Steinfeld, wietergeht, weil das ist unzumutbar was dort die Leute schon seit Jahrzehnten aushalten müssen. Ich bitte Sie, diesem Antrag die Zustimmung zu geben. Da geht es nur ... wir hätten nicht hineinschreiben dürfen, Landeshauptmann Haider und Landesstraßenbaureferent Dörfler, ansonsten ist es die gleiche Intention. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Danke! Herr Abgeordneter Ramsbacher, die Wortmeldung zur Dringlichkeit, bezieht sich die auf den Dringlichkeitsantrag 3 oder 4? *(Abg. Ramsbacher: "D" steht oben - Dringlichkeit! - Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Ja, welcher Antrag? - Es gibt Debatten in den Bänken.)* Beide sind B 100. *(Abg. Ramsbacher: Ja, zu dem jetzigen!)* Ja, zu dem jetzigen. Dann darf ich den Herrn Abgeordneten Ramsbacher zum Dringlichkeitsantrag der SPÖ das Wort erteilen! *(Abg. Ramsbacher: Jawohl!)* Fünf Minuten Redezeit.

Abgeordneter **Ramsbacher** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Wir haben eigentlich gemeint, daß es ein Dreiparteiantrag werden möge, denn es ist sicherlich das Kärntner Interesse, daß die B 100 endlich ausgebaut wird. Leider war es nicht möglich. Wir glauben aber, daß es im Interesse ist, daß wir hier die Dringlichkeit auch zuerkennen, auch wenn es hier einen Unterschied in der Formulierung gibt. Und wir haben damit also kein Problem. Wir werden ihm in dem Sinn die Dringlichkeit genauso auch geben, sowie wie wir auch dem nächsten auch die Dringlichkeit geben werden. *(Schwacher Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Dr. Strutz zur Dringlichkeit das Wort.)

Abgeordneter **Dr. Strutz** (FPÖ):

Hoher Landtag! Der SPÖ-Antrag ist ja an Scheinheiligkeit in Wirklichkeit nicht zu überbieten, denn wenn man sich die Forderung ansieht: Der Herr Landeshauptmann wird jetzt aufgefordert, dafür zu sorgen, daß die Mittel zukommen. Wenn der Landeshauptmann nicht erfolgreich für Kärnten verhandelt hätte, (*Zwischenruf von Abg. Lobnig: So ist es!*) und 870 Millionen Schilling als Sonderfinanzierung für das Drautal herausbekommen hätte und herausverhandelt hätte, dann hättet ihr nicht einmal die Möglichkeit gehabt, diesen Antrag einzubringen. (*Beifall von der FPÖ-Fraktion.*) So schauts nämlich aus. Und warum? Und ich stelle hier schon die Frage, warum ist ein Drei ... (*Zwischenruf von Abg. Unterrieder.*) Kollege Unterrieder! Kollege Unterrieder!

Kollege Unterrieder, Ihr habt ja in den letzten Jahren die Möglichkeit gehabt und hättet ja die Möglichkeit gehabt initiativ zu werden, zu verhandeln damit die Verkehrsprobleme im Drautal endlich einmal gelöst werden. Euer Kärnten-Paket, was der Ausserwinkler verlangt hat von der Bundesregierung, das ist draußen nicht einmal angekommen. Kein einziger Schilling ist unter sozialdemokratischer Führung auch in diesem Land in Wirklichkeit nach Kärnten für Infrastrukturprojekte, für die Sicherung im Verkehr, für den Ausbau von Straßen geflossen. (*Lärm in der SPÖ-Fraktion*) Das ist ein Faktum!

Seit Landeshauptmann Jörg Haider erfolgreich mit der Bundesregierung verhandelt, kommen auch die notwendigen Mitteln. Aber das, was ja das Bedauerliche ist, Kollege Unterrieder, ist, daß die Sozialdemokraten zwar heute da lieb und nett einen Antrag einbringen, wo sie den Landeshauptmann auffordern in Wien wieder zu verhandeln, aber nicht bereit sind, sich selbst dahinter zu stellen hinter diese Kärntner Forderung. Gestern, als wir die Informationsveranstaltung auch in der Landesregierung gehabt haben, wo alle Nationalräte gekommen sind bis auf die sozialdemokratischen, die gesagt haben "Nein, wir werden das nicht unterstützen im Parlament. Nein, wir werden nicht Kärnten den Rückhalt geben." (*Weiterhin Lärm in der SPÖ-Fraktion*) Und die sich nicht einmal informieren, welche Maßnahmen im Parlament oder im Bundesrat zu treffen sind. Da absentieren sie sich. Da sind sie

nicht bereit einen Dreiparteiantrag auch zu unterstützen, der sicherstellt, daß Kärnten hier auch geschlossen gegenüber Wien auftritt. Und das ist die Scheinheiligkeit ihres Antrages und deswegen werden wir dem auch nicht zustimmen. (*Beifall von der FPÖ-Fraktion*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Es liegt zur Dringlichkeit keine Wortmeldung mehr vor. Ich lasse daher über die Dringlichkeit zum Dringlichkeitsantrag 3 abstimmen. Wer dem die Zustimmung erteilt, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand! - Das ist nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit, nachdem die freiheitliche Fraktion nicht zugestimmt hat. Diesen Dringlichkeitsantrag weise ich dem Ausschuß für Bauwesen und Verkehr zu.

Ich bitte um die Verlesung des weiteren Einlaufs!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

4. Ldtgs.Zl. 419-4/28:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des FPÖ- und ÖVP-Klubs betreffend Sonderfinanzierung B 100 mit folgendem Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlung mit der Bundesregierung sicherzustellen und alle Maßnahmen zu ergreifen, daß die ursprünglich mit Zweckzuschußgesetz 2001 für Kärnten zustehende Sonderfinanzierung von 62,135 Millionen Euro unverzüglich dem Bundesland Kärnten zur Verfügung gestellt wird.

(*Der Vorsitzende erteilt zur Dringlichkeit Abg. Schwager das Wort.*)

Abgeordneter **Schwager** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete! Es hat ja der Klubobmann in seiner Wortmeldung zum Dringlichkeitsantrag der SPÖ schon sehr viel vorweggenommen. Der Dringlichkeitsantrag der ÖVP

Schwager

und Freiheitlichen soll ja die Landesregierung und den Landeshauptmann unterstützen in seinem Bemühen die vom Verfassungsgerichtshof aufgehobene Sonderfinanzierung für die B 100 von 62,135 Millionen Euro wieder neu zu verhandeln, was notwendig ist. In dem Zweckzuschußgesetz 2001 hat der Nationalrat beschlossen eben für diese Sonderfinanzierung für den Ausbau der B 100 im Bereich Drautal Sorge zu tragen. Und ein erstmaliger Vorgang war, daß der Tiroler Landeshauptmann - obwohl die Tiroler Abgeordneten und auch in der Landeshauptleutekonferenz der damalige Landeshauptmann Weingartner zugestimmt hatten - dann anschließend zum Verfassungsgerichtshof gegangen ist, um eben diese Sonderfinanzierung aufheben zu lassen.

Was war der Grund? Der Grund war, daß die B 100 natürlich nicht an der Kärntner Landesgrenze zu Osttirol aufhört sondern dort weitergeführt wird über Lienz und das Pustatal bis zur Südtiroler Staatsgrenze bei Arnbach, und daß die Tiroler da auch Wünsche hätten, die sie aber entweder vergessen haben rechtzeitig zu verhandeln oder keine Projekte vorlegen konnten - das ist die Umfahrung Silian. Und wenn ich da hineinfahre, erinnert mich die immer an meine Heimatgemeinde Steinfeld mit zwei Engstellen. Aber ich kann Ihnen sagen - und das macht unsere Nähe zu Osttirol aus, daß wir da oben sehr gut Bescheid wissen, daß bis zum heutigen Tag dort auch noch um die Trassenführung in Silian gerungen wird. Weil es ist dort auch eine Tunnelvariante im Gespräch und eine südliche Umfahrung und es hat dort noch keine Einigung darüber gegeben. Deshalb auch keine diesbezügliche Planung, die frühestens 2007/2008 fertig sein soll, denn diese Sonderfinanzierung, dieses Zweckzuschußgesetz für die Drautal Bundesstraße läuft ja 2008 aus. Das muß man dazu sagen, 2008 müssen alle Baumaßnahmen im Bereich des Oberen Drautales getroffen worden sein. Also der das nicht weiß kann nur nicht dieser vom Klubobmann schon zitierten Einladung des Landeshauptmannes Folge geleistet haben, die am 01. April um 16.00 Uhr im Spiegelsaal stattgefunden hat, wo die ÖVP und freiheitlichen Vertreter Nationalrat, Landesräte, Landesregierungsmitglieder anwesend waren nicht aber die der SPÖ. Aber ich fordere trotzdem auch die SPÖ-Vertreter und auch den

Klubobmann Unterrieder auf, der ja auch Bezirksobmann der SPÖ Bezirk Spittal ist, da auch am selben Strick zu ziehen, weil es einfach notwendig ist, daß wir jetzt gemeinsam in Wien auftreten.

Der heutige Beschluß des Kärntner Landtages soll ja nur eine Unterstützung des Landeshauptmannes sein zum Verhandeln, weil er hat ja schon die Maßnahmen, die sofort getroffen werden, angeführt. Ich hoffe, der Herr Bundeskanzler weiß auch schon Bescheid, der Herr Vizekanzler weiß Bescheid, weil wir am selben Tag am Abend auch mit dem Herrn Klubobmann mit ihm bereits Gespräche geführt haben, so daß von unserer Seite alles getan wird, um eben diesen notwendigen Bau im Drautal weiterzuführen.

Und noch etwas! Wenn die SPÖ und auch der Klubobmann Unterrieder immer da heraußen sagt "Na ja, da wird immer nur geredet davon und es wird geplant und nichts geht weiter", bitte, das weißt du ganz genau, im Drautal wird ja bereits gebaut. Es wird jetzt gebaut zwischen Obergottesfeld und Kleblach und zwischen Kleblach und Lengholz ist fertig, in Steinfeld sind die Grundablösen so gut wie fertig. Und der Herr Landeshauptmannstellvertreter Ambrozy weiß, daß die Trassenführung und die Umfahrung Steinfeld - Lengholz bis Radlach/West ja bereits in der vorletzten Regierungssitzung verordnet wurde. *(LH-Stv. Dr. Ambrozy: Wir wissen noch nicht, ob die Schwenkung kommt!)* Ja, das haben wir offen gelassen sowohl als auch, aber irgendwas wird schon passieren, weil die Planung liegt für beide Seiten vor.

Ich bitte um Unterstützung für diesen gemeinsamen Dringlichkeitsantrag der ÖVP und Freiheitlichen. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion - Die Redezeit betrug 5 Minuten und 10 Sekunden.)*

(Der Vorsitzende erteilt zur Dringlichkeit Abg. Ramsbacher das Wort.)

Abgeordneter **Ramsbacher** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Auch nur einen Unterschied habe ich festgestellt bei diesen zwei Dringlichkeitsanträgen. Unser Dringlichkeitsantrag hat nämlich auch die 62,135 Millionen Euro, das sind immerhin 1.858.950 Schilling drinnen. Das ist also nicht

Ramsbacher

wenig. Fast zwei Millionen Schilling stehen beim Dringlichkeitsantrag, den wir gemeinsam gemacht haben, mehr in den Forderungen drinnen.

Ich möchte eines zitieren. Es hat bei dieser Drautalstraße eine Pressemitteilung seitens des Verfassungsgerichtshofes gegeben. Neben dem, daß oben steht "Der Verfassungsgerichtshof gab Tirol recht. Es sei unsachlich gewesen die Geldmittel ausschließlich dem Land Kärnten zukommen zu lassen. Tirol sei dadurch benachteiligt worden" usw. Dies führte zur Aufhebung der entsprechenden Stimmung. Hinten steht dann "Wie geht es nun weiter nach dieser Entscheidung? Der Gerichtshof geht davon aus, daß der Bund im Hinblick auf die mit den Ländern getroffene Vereinbarung den Zweckzuschuß zum Ausbau der Drautalstraße erneut zu gewähren hat", sagt der Verfassungsgerichtshof. "Hierbei hat er die Bauvorhaben im Tiroler Teil dieser Straße entsprechend ihrer Bedeutung im Verhältnis zu den Kärntner Projekten angemessen zu berücksichtigen." Wir haben nichts dagegen, wenn die Tiroler auch ihr Geld bekommen. Nur, das Geld, was uns Kärntnern zugesagt ist, muß gesichert werden. Denn wir haben ja nämlich - und das habe ich hier im Landtag schon einmal gesagt - mit diesem Geld zuwenig diese Strecke auszubauen. Man hat in der Zwischenzeit die Unterflurtrasse in Berg oben zugesagt. Man weiß nicht wie Greifenburg weitergeht. Das ist überhaupt momentan noch ein Luftschloß. Und man wird es erst sehen (Abg. Dipl.-Ing. Gallo: *Du bist nicht am letzten Stand!*) wieviel Geld wir in diesen neun Jahren Bauzeit dann tatsächlich für den Ausbau der B 100 brauchen werden. Und das ist eigentlich schon ein kleines Problem, wenn ein bißchen von der Thematik her ich dann immer die Überschriften lese. (Zwischenruf von Abg. Dipl.-Ing. Gallo) Da lese ich in der Zeitung drinnen "Geld her oder sonst purzelt die ganze Republik". (Abg. Dipl.-Ing. Gallo: *So geht es dir!*) Leute, so werden wir Kärntner in Wien draußen nicht viel erreichen. Und wenn wir dann noch sagen "und wenn ihr das Geld nicht bringt ..." (so wie heute vormitag), dann mache ich genau den gleichen Blödsinn wie Tirol gemacht hat, (Unruhe im Hause) daß man nicht redet, daß man sich nicht zusammensetzt und dann haut man hinein und sagt so ... (Abg. Ing. Scheuch: *Ein harter Verhandler!*)

So werden wir in Kärnten ...

Beim Semmeringtunnel haben wir schon die ersten Probleme gehabt, weil wir uns nicht einig waren. Der Herr Landeshauptmann war selber 13 Mal dagegen draußen. Wir haben nichts erreicht. (Unruhe in der FPÖ-Fraktion) Leider! Und deswegen glaube ich, jetzt zusammenstehen und schauen das Beste herauszubringen. Aber wirklich zusammenstehen, sonst werden wir Kärntner ausgelacht, wenn wir nicht an einem Strang ziehen. (Lärm im Hause)

Ich fordere gerade die SPÖ auf, diesem Dringlichkeitsantrag - damit er auch beschlossen wird in sachlicher Weise - die Dringlichkeit zu geben und auch die sachliche Zustimmung zu geben sonst bringen wir nämlich heute wieder nichts drüber. Ich glaube, daß es notwendig ist erstens der Dringlichkeit und der Sachlichkeit die Zustimmung zu geben, damit Kärnten wenigstens in dieser Sache B 100 an einem Strang zieht. (Abg. Dipl.-Ing. Gallo: *Das sind alles Leute wenn man ihnen die Hand gibt und dann die Finger zählen muß, ob noch alle da sind!*) Tu nicht kritisieren, wir stimmen eh zu, Gallo! Denn wenn es nach dir geht, könnte ich gar nicht zustimmen. Danke! (Beifall von der ÖVP-Fraktion)

(Der Vorsitzende erteilt Abg. KO Unterrieder das Wort.)

Abgeordneter **Unterrieder** (SPÖ):

(Abg. Dr. Strutz: *Scheinheilig!*) Herr Kollege Strutz, wegen der Scheinheiligkeit. Du, ich weiß nicht, wie die Bundesregierung zusammengesetzt ist, wahrscheinlich wohl schwarz/blau auf der Wiener Ebene. Und ich weiß nicht, wer so vollmundig verkündigt hat, daß ja eh alles erledigt ist. Ich habe ja nicht bestritten, daß jetzt im Drautal gebaut wird. Habe ich nicht bestritten! Ich weiß noch immer, was ich da rede von diesem Pult. Ich muß nur eines sagen, daß man dann in den Raum stellt und sagt, wir sind unter Umständen schuld, daß das, was da groß und vollmundig versprochen worden ist, jetzt nicht stattfindet. Das ist sehr weit hergegriffen. Und ich kann mich nicht erinnern ... (1. Präs. Dipl.-Ing. Freunschlag: *Es findet ja statt!*) Herr Präsident, ich kann mich nicht erinnern, daß es ein

Unterrieder

Straßenbaureferent von der sozialdemokratischen Seite gewesen wäre in der ganzen Zeit. Diese Zeiten kenne ich nicht. Ist auch wurscht, ist egal! Ich habe auch nicht bestritten ... (Abg. Lutschounig: *Eine schwarze Straße!*)

Im Gegensatz zu Ihrer Kleinlichkeit werden wir dem Dringlichkeitsantrag der FPÖ und ÖVP natürlich die Zustimmung geben, weil es geht ja um die Sache. Es geht um die Sache und nicht um die politische Show. (Abg. Dr. Strutz: *Weil er gescheit ist!* - Beifall von der SPÖ-Fraktion und Abg. Ramsbacher) Und, Herr Kollege Strutz, es reicht uns bis daher die Showpartien des Herrn Dörfler, des Herrn Landeshauptmannes Haider. Immer wenn es beim Hintern brennt, wenn er nichts mehr zusammen bringt, dann braucht er die anderen Parteien, damit er einen gemeinsamen Beschluß vorweisen kann, damit er in seiner Unfähigkeit unterstützt wird, damit es weitergeht. (Beifall von der SPÖ-Fraktion)

Wir werden zu diesen Showpartien auch nicht mehr kommen, Herr Abgeordneter, weil das ist ja reine Augenauswischerei! Jubelbroschüren, Showpartien - und die Sache bleibt auf der Strecke liegen! Wir werden in der B-100-Angelegenheit die Abgeordnete Trunk (*Lärm in der FPÖ-Fraktion*) und Genossen im Parlament ... (Abg. Ing. Scheuch: *Fürchte dich nicht, denn Angst ist ein schlechter Berater!*) Horch einmal zu! Du mußt ja zuhören lernen, sonst fängst du wieder an zu zerreißen. Bitte schön, paß auf! (Abg. Ing. Scheuch: *Fürchte dich nicht!*) Paß auf, da herinnen! (Abg. Ing. Scheuch: *Ich tu dir eh nichts!* - *Lärm im Hause.* - *Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.*) Ich werde dir zuhören, wenn du von diesem Pult redest.

Ich muß sagen: Wir werden im Parlament einen Entschließungsantrag einbringen, damit die Saniierung des Paragraphen stattfindet, damit es wieder gemeinsam dazu kommen kann, daß der aufgehobene Paragraph wieder vorgeschlagen werden kann und der Beschluß stattfindet. Uns geht es um die Leute, um die Drautal Straße - und nicht um die politische Show! Und ich lasse mir nicht ständig etwas unterstellen. (1. Präs. Dipl.-Ing. Freunschlag: *Warum habt ihr dann nicht einen gemeinsamen Antrag zusammengebracht?!*) Der Herr Dörfler eröffnet seine Tunnel und Straßen in Kärnten immer alleine. Es findet alles nur allein mehr statt! Infolge dessen

soll er schauen, wie er zurechtkommt. (1. Präs. Dipl.-Ing. Freunschlag: *Ich als Straßenbaureferent habe nicht einmal anwesend sein dürfen. Das war unter Landeshauptmann Wagner so. Ich habe als Straßenbaureferent nicht einmal reden dürfen. Erinnert euch, wie es war! Adi, kannst du dich nicht erinnern, wie es unter Wagner & Co. war?! - Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

(Abg. Ramsbacher: *Nicht einmal eingeladen haben sie uns!* - *Lärm und Zwischenrufe im Hause.* - *Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.*) Seid ihr bereit zur Abstimmung - oder wollt ihr noch diskutieren? (Der Vorsitzende gibt erneut das Glockenzeichen.) Wir kommen zur Abstimmung über die Dringlichkeit dieses Antrages. Ich mache die Abgeordneten darauf aufmerksam, daß die zustimmenden Stimmen immer von ihren Plätzen aus zu geben sind! Wer für die Dringlichkeit dieses Antrages ist, den ersuche ich, zum Zeichen der Zustimmung die Hand zu erheben! - Das ist einstimmig so geschehen. (Abg. Dipl.-Ing. Gallo gibt stehend das zustimmende Handzeichen. - Daraufhin Abg. Dr. Wutte: *Willst du aufs Klo oder was?*) Nachdem zum Antrag selbst keine Wortmeldung vorliegt, darf ich auch über den Antrag selbst abstimmen lassen. Wer dem die Zustimmung erteilt, den bitte ich ebenfalls um ein Zeichen mit der Hand! - Das ist einstimmig so verabschiedet. Damit sind die Dringlichkeitsanträge erledigt. Wir kommen nun zur Verlesung des weiteren Einlaufes. Bitte, Herr Schriftführer!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

B. Dringlichkeitsanfragen:

1. Ldtgs.Zl. 393-2/28:

Dringlichkeitsanfrage von Abgeordneten des SPÖ-Klubs an Landesrat Gerhard Dörfler betreffend B 317, Abschnitt zwischen Klagenfurt und St. Veit mit folgendem Wortlaut:

Mag. Weiß

Welche Schritte haben Sie seit Ihrer letzten Ankündigung, nämlich die Schnellstraße Klagenfurt - St. Veit an der Glan zur Volla Autobahn auszubauen, gesetzt?

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Ich lasse über die Dringlichkeit dieser Anfrage abstimmen. Hier ist die einfache Mehrheit erforderlich. Wer dieser Anfrage die Dringlichkeit zuerkennt, den bitte ich, zum Zeichen der Zustimmung die Hand zu erheben! - Das ist nicht die erforderliche Mehrheit. Damit wird diese Anfrage auf normalem Wege weitergeleitet und vom Herrn Landesrat dann beantwortet werden. Ich ersuche um die Verlesung des weiteren Einlaufes, Herr Schriftführer!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

2. Ldtgs.Zl. 85-10/28:

Dringlichkeitsanfrage von Abgeordneten des FPÖ-Klubs an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Peter Ambrozy betreffend Ausbau Lymphologiezentrum Wolfsberg mit folgendem Wortlaut:

Woran scheidet es, daß das Zentrum für Lymphologie vom Hauptverband der Sozialversicherung nicht kostendeckende Beiträge im Reha-Bereich erhält, obwohl ein riesiger Bedarf besteht und andererseits vergleichbare Einrichtungen doppelt so hohe Tagsätze erhalten?

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Ich lasse auch hier über die Dringlichkeit abstimmen. Wer dem zustimmt, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand! - Das ist einstimmig so beschlossen. Zur Begründung der Dringlichkeitsanfrage hat sich Herr Abgeordneter Ragger gemeldet. Ich darf ihm das Wort erteilen!

Abgeordneter **Mag. Ragger** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Da-

men und Herren! Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Im Jahre 2000 haben wir auf Schloß Wolfsberg die Verhandlungen über die Tagsätze im Reha-Bereich der Lymphologie geführt. Zum damaligen Zeitpunkt wurde mit Hauptverbandsdirektor Dr. Probst dieser Tagsatz vereinbart.

Nach unserem Dafürhalten war uns damals dieser Tagsatz schon äußerst niedrig erschienen - wenn auch die Abgeordneten das ein bißchen retrospektiv betrachten könnten. Es war also davon auszugehen, daß uns 800 Schilling der Hauptverband zum damaligen Zeitpunkt geboten hat. Das waren also zirka um die 60 Euro, in heutiger Währung. Letztendlich: Der Fixkostenanteil der Klinik oder des Landeskrankenhauses Wolfsberg war bei 2.400, sohin also bei zirka 180 Euro, gelegen.

Wir haben uns dann, weil eben Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Ambrozy ebenfalls anwesend war, auf einen Tagsatz von 90 Euro (oder 1.250 Schilling) geeinigt, wobei ich aber noch dazusagen möchte, daß ich in meiner Anwesenheit für Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Pfeifenberger war und wir eigentlich mit der Tagsatzhöhe nicht einverstanden gewesen sind. Auf dieser Aussage basierend hat dann der Herr Landeshauptmann gemeint, das nimmt er auf seine Kappe. Diese Kappe haben wir auch heuer in der Abrechnung gesehen. Diese Kappe hat den Steuerzahler in Kärnten 600.000 Euro gekostet oder 8,4 Millionen Abgang im Lymphologiebereich.

Nunmehr ist eine Studie erstellt worden, worin festgehalten wurde, daß ein dringender Bedarf für Österreich besteht, ein dringender Bedarf für Kärnten besteht und mittlerweile über 50 % der Patienten aus anderen Bundesländern kommen.

Am 31. 12. 2003 wird dieses Zentrum für Lymphologie voraussichtlich beendet werden bzw. der Probetrieb beendet werden. Natürlich hängt es in der Luft, ob dieses Lymphologie-Zentrum weitergeführt wird und mit welchen kostendeckenden Sätzen. Daher ist es wichtig für uns, in Erfahrung zu bringen, inwiefern die Planungen, Vorbereitungen und Verhandlungen mit dem Hauptverband hierfür laufen. aus diesem Grund wurde die Dringlichkeitsanfrage an Herrn Landeshauptmann gerichtet. Danke! (*Beifall von der FPÖ-Fraktion*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

In der Debatte hat sich der Abgeordnete Schlagholz gemeldet. Ich darf ihm das Wort erteilen. 20 Minuten Redezeitbeschränkung in der Debatte!

Abgeordneter **Schlagholz** (SPÖ):

Ich werde vom großzügigen Angebot, 20 Minuten sprechen zu dürfen, nicht Gebrauch machen, Herr Präsident, geschätzte Damen und Herren, aber möchte hier diese negativen Töne schon ins richtige Licht rücken, nachdem ich ein Augenzeuge an dieser Besprechung des Jahres 2000 war, (Abg. Dipl.-Ing. Gallo: *Aber gehört hast du nichts, sonst wärst du ein „Ohrenzeuge“!*) von der alle mit erhobenem Haupt, mit glücklichen Mienen und mit posierender Brust hinausgegangen sind. So auch der Herr Abgeordnete Ragger, der keinen Beitrag geleistet hat, daß es zustande gekommen ist, daß das Lymph-Projekt in Wolfsberg gestartet werden konnte. Es war an diesem Abend einzig und allein das Verdienst des Herrn Dr. Probst und des Herrn Dr. Peter Ambrozy, daß es zu der von uns allen zugestimmten Lösung gekommen ist. (*Tumult in der FPÖ-Fraktion. - Beifall von der SPÖ-Fraktion*)

Geschätzte Damen und Herren! Wir alle waren damit einverstanden, waren glücklich und wußten, daß in der ersten Phase, in dieser Projektphase, geschätzte Damen und Herren, von zwei Jahren, die mit einer Evaluierung begleitet sind, ein Abgang für das Land entstehen wird. Das war uns allen klar, und wir haben dazu alle gerne und freudig „Ja!“ gesagt. Und heute wissen wir es und haben die Zahlen auf dem Tisch. (*1. Präs. Dipl.-Ing. Freunschlag: Man wird ja wohl noch fragen können!*) Sie können sich mit Peter Ambrozy wie mit dem Hauptverband unter geänderten Voraussetzungen ... Von uns aus ist die Bereitschaft und der Wille da, das alles umzusetzen, nur haben wir andere Partner gekriegt. (Abg. Dipl.-Ing. Gallo: *Den Kraxner.*) Wir werden sehen, ob die auch so konsensfähig sind und so einsichtig sind, wie das bei den Vorgängern im Hauptverband der Sozialversicherung der Fall war, geschätzte Damen und Herren.

Ich verweise noch auf die „Landeszeitung“ der letzten Woche: Ausschreibung für den Architek-

tenwettbewerb, Bau der Geriatrie, Zubau Lymphologie und Schaffung einer psychiatrischen Außenstelle am LKH Wolfsberg. Das sind ernst zu nehmende Dinge, geschätzte Damen und Herren, daher sollten wir diese Sache, die da erledigt worden, ist, ohne Ihren Beitrag positiv betrachten! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Der Herr Landeshauptmann-Stellvertreter wird die Frage mündlich beantworten. Ich darf ihm dazu das Wort erteilen! (*LHStv. Dr. Ambrozy: Ich bin ja nicht so phantasielos wie die anderen!*)

Landeshauptmann-Stellvertreter **Dr. Ambrozy** (SPÖ):

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Ich möchte die Frage, die hier konkret gestellt wurde („Woran scheitert es?“) insofern relativieren, als vom „Scheitern“ derzeit nicht die Rede sein kann. Und wenn es an jemandem scheitert, dann ist es diese Bundesregierung. Das muß man hier mit aller Klarheit sagen! (*Lärm in der FPÖ- und in der ÖVP-Fraktion*) Ja, tut mir leid! (Abg. Dr. Wutte: *Wenn es regnet oder wenn es schneit, ist die Bundesregierung schuld! - Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.*) Also wenn es scheitert, kann es nur an der Bundesregierung scheitern und an dem von ihr eingesetzten Generaldirektor des Hauptverbandes, Kandelhofer. Das ist eine ganz klare Aussage hier. Denn von mir ist nach Vorliegen der ÖBIG-Studie über die Sinnhaftigkeit des Lymph-Projektes eine sofortige schriftliche Aufforderung und ein schriftliches Ersuchen an den Hauptverband der Sozialversicherungsträger ergangen, für das Land Kärnten, in dem Fall für den Gesundheitsreferenten, und wenn er unterstützt wird, natürlich auch für den Finanzreferenten, einen Termin festzusetzen, an dem wir über die Fortführung des Pilotprojektes und die damit zusammenhängenden, neu auszuhandelnden Tagsätze verhandeln können. Wir haben keine Antwort bekommen. Ich habe unter Beilegung des ÖBIG-Berichtes am Beginn des Monats März noch einmal dem Herrn Generaldirektor Kandelhofer einen Brief geschrieben und neuerlich einen Termin eingefordert. Er ist bis

Dr. Ambrozy

heute noch nicht bestätigt bzw. festgelegt worden. Aber ich denke, daß die ÖBIG-Studie doch so aussagekräftig ist, daß der Hauptverband der Sozialversicherungsträger an der Fortführung der Lymph-Projektes nicht vorbeigehen kann. Jetzt wird es darauf ankommen, ob es gelingt, kostendeckende Tagsätze für Wolfsberg auszuhandeln und ob es darüber hinaus gelingt, den Rehabilitationsbereich so auszuweiten, daß er den zu erwartenden Anforderungen an Patienten zukünftig entspricht.

Parallel dazu, meine sehr geehrten Damen und Herren, sind wir nicht untätig gewesen, sondern haben - diejenigen, die in Friaul bei der gemeinsamen Regierungssitzung dabei waren, werden es wissen - das Projekt dort auf die Tagesordnung gegeben. Es ist ja bekannt, daß in Aviano eine der bekanntesten Onkologischen Kliniken Italiens angesiedelt ist und daß sehr viele der dort operierten Patientinnen nach Deutschland in die Földi-Klinik zur Rehabilitation eingewiesen werden. Wir denken, daß auch für dieses Patientengut Wolfsberg ein guter Standort wäre. Darüber hinaus gibt es höchstes Interesse auch in der Region Veneto, insbesondere was den Know-how-Austausch betrifft. Im übrigen ist das mit ein Thema für den Beitritt des Landes Kärnten zum regionalen Netzwerk der Weltgesundheitsorganisation gewesen.

Darüber hinaus, meine sehr geschätzten Damen und Herren, möchte ich doch richtigstellen: Wir wollten von Beginn an einen höheren Tagsatz auch für das Pilotprojekt haben, denn wir wußten, daß mit den 1.250 ATS das Auslangen nicht gefunden werden kann. Wir haben das auch dem Hauptverband vorgerechnet. Es ist damals sowohl vom Herrn Generaldirektor Probst als auch vom damaligen Ministerialrat Dr. Rapschik eindeutig gesagt worden: „1.250 ist die Grenze, und entweder ist das Land bereit, hier mitzufinanzieren - oder es findet nicht statt.“ Wir haben gesagt: „Für eine Pilotphase sind wir bereit mitzufinanzieren, denn es liegt uns daran, daß dieses Projekt in Wolfsberg angesiedelt wird. Daher haben wir das gemacht.“

Wir haben gleichzeitig auch einen Beschluß gefaßt, wie der Abgang finanziert wird. Wir haben im Aufsichtsrat der Krankenanstalten-Betriebsgesellschaft einen Beschluß gefaßt, daß die Erlöse aus den Liegenschaftsverkäufen, die

mit rund 14,5 Millionen ATS damals angesetzt waren, dafür heranzuziehen sind, daß die Abgänge, die die Lymphklinik produziert, finanziert werden können.

Jetzt wird es darauf ankommen, daß wir bei den Verhandlungen für den Rehabilitationsbereich einen kostendeckenden Tagsatz bekommen, der sich - so schätze ich - irgendwo in der Größenordnung, sage ich einmal, zwischen 150 und 170 Euro bewegen wird. Das ist das, was ich gerne herausverhandeln möchte. Dann würden wir im Bereich der „Rehabilitation Lymph“ die entsprechenden kostendeckenden Tagsätze haben.

Gleichzeitig muß man dazusagen, daß für die vorhandenen Akutbetten immer das Land Kärnten die Finanzierung übernehmen wird, im Rahmen der LKF-Finanzierung bzw. der Abgangsfinanzierung für die Krankenanstalten-Betriebsgesellschaft. Darum werden wir nicht herumkommen. Es ist daher auch unser Bestreben, möglichst vorbehandelte Patienten nach Wolfsberg zu bekommen, damit die Akutabteilung nicht überbelastet wird und damit andere Bundesländer sich die Akutbehandlung ersparen und wir sie zu zahlen haben.

Herr Kollege Ragger, ich darf dich bitten, mit allen anderen Unterzeichnern mitzuhelfen, daß wir bei den kommenden Verhandlungen auch einen kostendeckenden Tagsatz bekommen und daß das Pilotprojekt in ein Regelprojekt übergeführt wird.

Wie der Kollege Schlagholz hier schon richtig ausgeführt hat, wird es jetzt in der nächsten Woche die Ausschreibung für den Architektenwettbewerb, für das letzte Bauwerk im Krankenhaus Wolfsberg geben. Das ist einerseits die Geriatrie, das ist die Vorsorge für die dezentrale psychiatrische Versorgung im Bezirk Wolfsberg. Und das ist die Ausweitung der Lymphologie, wenn wir wollen von den zehn Rehabilitationsbetten, möglicherweise - wenn es geht - auf 60 in etwa kommen, um dem Angebot, das wir zukünftig erwarten, gerecht zu werden. Also, in diesem Falle könnten wir es dann gemeinsam zu einem wirklich guten Abschluß für die betroffenen Patienten und natürlich auch für das Krankenhaus Wolfsberg bringen. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Damit ist die dringliche Anfrage erledigt. Wir kommen nun zur Verlesung des weiteren Einlaufes.

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Wir kommen zu den Anträgen.

C) Anträge von Abgeordneten:

1. Ldtgs.Zl. 135-16/28:

Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend flächendeckende Versorgung Kärntens mit mobilen Sozialarbeiterinnen mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, die notwendigen finanziellen Mittel zur Umsetzung einer möglichst weitgehenden flächendeckenden Versorgung Kärntens mit mobilen SozialarbeiterInnen und Jugendzentren sicherzustellen.

Zuweisung: **Ausschuß für Familie, Soziales und Gesundheit**

2. Ldtgs.Zl. 140-24/28:

Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend "Wider den Bahnlärm am Wörthersee" mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung, insbesondere der Landesverkehrsreferent wird aufgefordert, die Petition der Bürgermeister der Wörthersee-Gemeinden und der Bürgerinitiativen gegen den Bahnlärm am Wörthersee (die Untersuchungen für die Eisenbahn-Hochleistungsstrecke zwischen Klagenfurt und Villach sollen nur mehr im Grobkorridor 5, Wörthersee Nord weitergeführt werden. Dabei gilt es, derzeitige und künftig zu erwartende Belastungen weitestgehend zu vermeiden und die regionalen und lokalen Vorteile bestmöglichst zu nutzen. Zu planen ist eine Neubaustrecke mit Umfahrung der Siedlungsge-

biete und der Kapazität, den gesamten Schienenverkehr zwischen Klagenfurt und Villach aufzunehmen.) bestmöglich zu unterstützen.

Zuweisung: **Ausschuß für Bauwesen und Verkehr**

3. Ldtgs.Zl. 659-1/28:

Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Aufrechterhaltung der Kasernenstandorte in Kärnten mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der schwarz-blauen Bundesregierung sicherzustellen, daß kein Kasernenstandort in Kärnten aufgelöst wird.

Zuweisung: **Finanz-, Wirtschafts-, Tourismus- und Technologieausschuß**

4. Ldtgs.Zl. 660-1/28:

Antrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Erklärung des Stiftes St. Paul zum Weltkulturerbe laut UNESCO-Richtlinien mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, alles zu unternehmen, um die Bestrebungen der Direktion der Stiftsmuseen Benediktinerstift St. Paul bezüglich der Erhebung des Stiftes St. Paul zum Weltkulturerbe gemäß den Richtlinien der UNESCO erfolgreich zu unterstützen.

Zuweisung: **Ausschuß für Bildung, Kultur, Jugend und Sport**

5. Ldtgs.Zl. 77-55/28:

Antrag von Abgeordneten des FPÖ-Klubs betreffend Objektivierung mit folgendem Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, dem Kärntner Landtag entsprechende Gesetzesentwürfe vorzulegen, wonach bei den Einstellungen im Rahmen des Objektivierungsverfah-

Mag. Weiß

rens für den Bereich der Landeskrankenanstalten und dem ländlichen Schulwesen, den Bewerbern eine Rechtsstellung eingeräumt wird, wie sie für den Bereich des Landesdienstes bereits gilt.

Zuweisung: **Ausschuß für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten**

6. Ldtgs.Zl. 661-1/28:

Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Unterrichtsmittel betreffend der EU-Erweiterung mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, finanzielle Mittel für die Erstellung von Unterrichtsmitteln betreffend EU-Erweiterung zur Verfügung zu stellen. Gleichzeitig ist zu gewährleisten, daß zum Beispiel Transportkosten für Ausstellungen vom Land übernommen werden (Sonderbudget für Schulen, die sich diesbezüglich engagieren).

Zuweisung: **Ausschuß für Europa- und Föderalismusfragen**

D) Schriftliche Anfragen:

1. Ldtgs.Zl. 658-1/28:

Schriftliche Anfrage von Abgeordneten des SPÖ-Klubs an LR Gerhard Dörfler betreffend GOMOBIL

2. Ldtgs.Zl. 374-10/28:

Schriftliche Anfrage von Abgeordneten des SPÖ-Klubs an LR Georg

Wurmitzer betreffend Tiermehl-Verfütterung**3. Ldtgs.Zl. 459-7/28:**

Schriftliche Anfrage von Abgeordneten des ÖVP-Klubs an LR Mag. Dr. Gabriele Schaunig-Kandut betreffend Errichtung von Pflegeheimen in Kärnten

E) Petition:

Ldtgs.Zl. 459-8/28:

P e t i t i o n vom 3.4.2003 betreffend Errichtung eines integrativen Pflegeheimes mit Tagespflegestelle St. Paul/Lavanttal überreicht durch Abgeordneten Kollmann

Zuweisung: **Ausschuß für Familie, Soziales und Gesundheit**

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Ich bedanke mich für die Verlesung des Einlaufes. Ich darf noch namens des Ersten Präsidenten mitteilen, daß am Dienstag dem 8. um 11.00 Uhr in den Räumen der Landesregierung eine Obmännerkonferenz, gemeinsam mit der Landesregierung stattfindet. Im Übrigen darf festgehalten werden, daß beabsichtigt ist, am 15. Mai die nächste Landtagsitzung hier abzuhalten. Ich darf mich bedanken, schließe die Sitzung und wünsche gute Heimkunft.

Ende der Sitzung: 18.20 Uhr